



Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz



Fachbeiträge des Landesumweltamtes

Heft Nr. 102

Nachhaltiger Tourismus – Informieren mit System

Ergebnisse eines Modellprojekts
in der Prignitz



LANDESUMWELTAMT
BRANDENBURG

Hoffmann, Wulff, Dorsch

Nachhaltiger Tourismus - Informieren mit System

Ergebnisse eines Modellprojekts in der Prignitz



Autorinnen: Frauke Hoffmann, Julia Wulff, Pamela Dorsch

Der Beitrag entstand auf Grundlage des Endberichts zum Forschungsvorhaben „RBS 07: Entwicklung und Erprobung eines regionalen Berichtssystems zur Unterstützung der Nachhaltigkeit von Freizeitaktivitäten und Fremdenverkehrsentwicklung in der Brandenburgischen Elbtalau“, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Bearbeitung erfolgte durch die Technische Universität Berlin, Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung (Prof. Dr. Johann Köppel, Prof. Dr. Volker Hartje, Dipl. Ing. Julia Wulff, Dipl. Ing. Frauke Hoffmann) und das Institut für Soziologie (Prof. Dr. Uwe-Jens Walther, Dipl. Soz. Pamela Dorsch) sowie durch das Landesumweltamt, Ref. GR7 - Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg, Rühstädt (Dipl. Ing. Ulrike Hastedt, Dr. Frank Neuschulz, Dipl. Ing. Susanne Gerstner).

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Titelfotos: Studio Prokopy, Jochen Purps, Trägerverbund Burg Lenzen e.V., Frauke Hoffmann

ISBN 10: 3-00-019047-3

ISBN 13: 978-3-00-019047--6

Fachbeiträge des Landesumweltamtes, Titelreihe, Heft - Nr. 102

Nachhaltiger Tourismus – Informieren mit System Ergebnisse eines Modellprojekts in der Prignitz

Herausgeber:

Landesumweltamt Brandenburg (LUA)
Berliner Str. 21-25
14467 Potsdam
Tel.: 0331-23 23 259
Fax: 0331-29 21 08
E-Mail: info@lua.brandenburg.de
www.mluv.brandenburg.de/info/lua

Ansprechpartner für die Autorenschaft:

Dipl. Ing. Frauke Hoffmann, Dipl. Ing. Julia Wulff
Technische Universität Berlin
Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
Sekt. EB5, Straße des 17. Juni 145, 10623 Berlin
Tel.: (030) 314-73335
Fax: (030) 314-25507
hoffmann@ile.tu-berlin.de / wulff@ile.tu-berlin.de

Printkopie: LUA, Eigenherstellung

Potsdam, im Mai 2006

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Gleichfalls untersagt ist die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Zusammenfassung

Im Rahmen des Förderschwerpunkts „Konzeption und Erprobung problemorientierter regionaler Berichtssysteme für eine nachhaltige Entwicklung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde das Forschungsvorhaben „Nachhaltiger Tourismus in der Prignitz – ein Informationssystem“ bearbeitet. **Ziel** war es, ein regionales Informationssystem zu entwickeln, das zur Beurteilung und Förderung der nachhaltigen Entwicklung des Tourismus in der Region Prignitz beiträgt. Das Gesamtziel des Forschungsvorhabens wurde durch folgende Arbeitsziele konkretisiert:

- Entwicklung eines handlungsunterstützenden, problemorientierten Informationssystems
- Beitrag zur Indikatorenentwicklung auf regionaler Ebene
- Förderung der nachhaltigen Entwicklung von Freizeit und Tourismus

Kooperationspartner des Forschungsvorhabens waren das Landesumweltamt Brandenburg, vertreten durch das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg, und die Technische Universität Berlin. Seitens der TU Berlin waren das Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung und das Institut für Soziologie am Projekt beteiligt.

Untersuchungsregion des Forschungsvorhabens war die Prignitz – eine ländliche Region im Nordwesten Brandenburgs. Die Prignitz ist eine für Ostdeutschland typische Region, in der die Transformationsprozesse des ländlichen Raums mit dem Ausbau des Tourismus als Entwicklungsperspektive einhergehen. Zwar spielt der Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Region schon eine gewisse Rolle, die Prignitz weist bisher aber noch eine geringe Tourismusintensität auf. Innerhalb der Prignitz liegt das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg als eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung.

Das entwickelte Informationssystem bezieht sich auf das Handlungsfeld **Tourismus** – ein mehrdimensionales und querschnittsorientiertes

Handlungsfeld, das verschiedenste Aspekte miteinander verbindet: Neben den originären touristischen Bereichen wie Unterkunft und Gastronomie, Freizeitangebot, Information und Verkehr bestehen vielfältige Verknüpfungen zu anderen Branchen (beispielsweise Landwirtschaft, Handel und Handwerk) und Politikfeldern (beispielsweise Ländliche Entwicklung, Natur- und Umweltschutz). Das Handlungsfeld wird in der Prignitz von zahlreichen Akteuren auf verschiedenen Ebenen bestimmt: Neben den Tourismusämtern bzw. -verantwortlichen in den Kommunal- und Kreisverwaltungen und dem regionalen Fremdenverkehrsverein spielt die Biosphärenreservatsverwaltung eine wichtige Rolle für das Tourismusmanagement. Auf der Ebene der touristischen Anbieter sind neben den klassischen touristischen Leistungsträgern in den Bereichen Unterkunft, Gastronomie und Freizeitaktivitäten auch zahlreiche Projektträger – die sich auch, aber nicht ausschließlich mit Tourismus beschäftigen – mit der Entwicklung touristischer Angebote befasst. Das Informationssystem richtet sich an alle, die in der Region mit der Planung und Umsetzung der touristischen Entwicklung befasst sind.

Eine **nachhaltige Entwicklung des Tourismus** ist dadurch gekennzeichnet, dass ökonomische, ökologische und soziokulturelle Zielsetzungen dieser Entwicklung sowie institutionelle Aspekte für die Umsetzung in gleichberechtigter Weise berücksichtigt werden und damit Tourismusentwicklung als ein an Nachhaltigkeitszielen orientierter Prozess verstanden wird. Der Entwicklung des Informationssystems liegt folgendes Grundverständnis von Nachhaltigkeit zugrunde:

- 3⁺-dimensionales Säulenmodell: Es wurde von drei inhaltlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökologische, ökonomische, soziokulturelle) und einer zu diesen quer liegenden Prozessdimension ausgegangen.
- Dabei wurde eine Gleichgewichtung der Dimensionen und eine Integration der Dimensionen auf mittlerem Niveau angestrebt.
- Die Bewertung der regionalen Nachhaltigkeit erfolgt prozessorientiert. Es werden die Zielrichtung der Entwicklung als Maßstab für Nachhaltigkeit

festgelegt und Fortschritte bzw. Rückschritte in Richtung Nachhaltigkeit *relativ* erfasst.

Ansatz des Forschungsvorhabens war, Nachhaltigkeit sowohl orientiert am normativen Rahmen des Nachhaltigkeitsleitbildes als auch an den Problemlagen der Untersuchungsregion zu konkretisieren. Das Forschungsvorhaben versuchte damit, einen analytisch-deduktiven Ansatz (top-down) mit einem diskursiv-induktiven Ansatz (bottom-up) zu verbinden und das Nachhaltigkeitsleitbild im Wechselspiel zwischen den am Projekt beteiligten Wissenschaftlern und den Beteiligten aus der Prignitz für den regionalen Kontext konkreter zu fassen. Als die künftigen Nutzer des Informationssystems wurden daher alle im weitesten Sinne mit Tourismus befassten **regionalen Akteure** von Beginn an in die Entwicklung des Informationssystems einbezogen. Dies wurde als Voraussetzung für eine erfolgreiche Gestaltung und langfristige Verankerung des Informationssystems in der Region angesehen. Den Rahmen für die Arbeit bildeten vier Formen der Beteiligung: Einzelgespräche, eine Projektbegleitende Arbeitsgruppe aus bis zu 30 Personen, eine kleinere Steuerungsgruppe sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Im Rahmen der **Analyse** wurden zunächst Gegenstand sowie Art und Weise der Berichterstattung näher bestimmt. Zum einen wurden dafür die Stärken und Schwächen der touristischen Entwicklung im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit analysiert und darauf aufbauend der Informationsbedarf an ein Informationssystem benannt. Zum anderen wurde die Gruppe der zukünftigen Nutzer des Systems näher differenziert und deren Ansprüche an Informationsvermittlung erfasst.

Wie die Ergebnisse der Analyse gezeigt haben, reicht in der Prignitz ein reines Monitoringsystem nicht aus, um den Bedarf an Informationen zu decken und die Akteure bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus zu unterstützen. Das Informationssystem wurde daher modular aufgebaut und so konzipiert, dass die Aussagen von Indikatoren durch weiterführende Informationen ergänzt werden. Darüber hinaus wurde das System unter Berücksichtigung der personellen und finanziellen Ressourcen der Region so angelegt, dass es mit wenig Aufwand und

ohne Einsatz von umfangreichen Finanzmitteln aktuell gehalten werden kann. Es wurden drei **Module** für das Informationssystem definiert:

- Das *Nachhaltigkeitsmonitoring* als Berichtsmodul im engeren Sinne dient der Abbildung der regionalen touristischen Entwicklung im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit anhand von 31 regional angepassten Indikatoren. Ein regionalisiertes Zielsystem nachhaltiger Tourismusentwicklung bildet die Grundlage. Mit dem Nachhaltigkeitsmonitoring wird aufgezeigt, inwieweit sich die Region auf dem Weg hin zum Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im Tourismus befindet. Die Entwicklung der Indikatoren wird grafisch und textlich beschrieben. Die Darstellung der Bewertung erfolgt anhand einer dreistufigen Skala, die anzeigt, ob die Entwicklung bezüglich des Teilziels negativ oder positiv verlaufen ist oder unverändert blieb. Zu allen Indikatoren wird Hintergrundwissen vermittelt, das für die Bewertung und Interpretation benötigt wird. Die Bewertung aller Teilziele auf Basis der Indikatoren wird zusammenfassend im Nachhaltigkeitsbarometer dargestellt. Das Nachhaltigkeitsmonitoring ist entsprechend der Dimensionen in die Darstellung ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer + kultureller und Prozess-Indikatoren unterteilt.
- Über das Monitoring hinaus werden im *Orientierungsmodul* des Informationssystems Inhalte zur Orientierung und Hilfestellung bei der weiteren Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in der Prignitz vermittelt. Das Bereitstellen von Orientierungswissen auf Basis der Analyseergebnisse wird als Berichten im weiteren Sinne verstanden. Hierunter fallen alle Formen von Informationen, die über Monitoringdaten hinausgehen und sowohl Informationen aus der Prignitz selbst als auch aus anderen Regionen umfassen. Die Beiträge zum Orientierungswissen legen den Fokus auf Aspekte einer nachhaltigen Angebotsgestaltung sowie auf das Innen- und Außenmarketing.
- Die fehlende Vernetzung von Projekten und Initiativen wurde von allen Beteiligten als Defizit betrachtet. Mit dem *Kommunikationsmodul* bietet das Informationssystem eine Plattform zur regionalen Netzwerkarbeit. Hier besteht die Möglichkeit zum direkten Austausch von Informationen zwischen den Nutzern des Informationssystems. Es können gemeinsame Verzeichnisse über lau-

fende Projekte, über Zuständigkeiten und Ansprechpartner in den vielfältigen Aufgabenfeldern des regionalen Tourismus geführt werden.

Um auf den identifizierten Informationsbedarf mit Informationen zu reagieren, die in der Lage sind, die Module des Informationssystems zu füllen und für die Region nutzbringend im Sinne einer Orientierung und Handlungsunterstützung zu sein, wurden an die Auswahl der Inhalte verschiedene Mindestanforderungen (Filter) gestellt: Nachhaltigkeitsbezug, regionale Relevanz und Umsetzbarkeit. Die Filter garantierten eine systematische Auswahl und Aufbereitung der Inhalte.

Das Informationssystem ist unter der URL www.prignitzforum.de im Internet verfügbar.

Das Design des Informationssystems wurde an die regionstypischen Farben der Prignitz angepasst, um Wiedererkennungseffekte und identifikationsstiftende Wirkung zu unterstützen. Es wurde auf Basis eines von den regionalen Nutzern selbst zu bedienenden Content Management Systems umgesetzt. Es bietet in dieser Form auch die technischen Möglichkeiten, in Zukunft durch Aktualisierung und Erweiterung an veränderte regionale Gegebenheiten angepasst zu werden.

Nach Umsetzung des Informationssystems wurde dieses durch die Nutzer erprobt:

- Durch die Vorgehensweise zur Konzeption war gewährleistet, dass Aufbau und Inhalte des Informationssystems weitestgehend an den Bedarf und das Nutzerverhalten der Adressaten angepasst waren. Im Rahmen der Erprobung wurde das Informationssystem einem **Nutzertest** unterzogen. Hierzu wurde von den Nutzern ein Feedback zu Navigation, Verständlichkeit der Inhalte sowie Gestaltung, Ton und Sprache erbeten. Die meisten Änderungswünsche konnten umgesetzt werden. Unter Berücksichtigung der Ziele und Adressatengruppen des Informationssystems kann das Prignitzforum somit als bedarfsgerecht bezeichnet werden.
- Die Erprobung des **Aktualisierungsaufwandes und der technischen Handhabung** des

Systems durch die zukünftigen Träger konzentrierte sich auf das Nachhaltigkeitsmonitoring. Es sollte getestet werden, wie die Datenbeschaffung, ihre Aufbereitung und abschließende Bewertung für die 31 Indikatoren im Informationssystem zukünftig zu bewältigen sind. Für das Jahr 2004 konnten 21 Indikatoren ausgewertet werden. Für sieben Indikatoren war eine Bewertung für das Jahr 2004 noch nicht möglich, da mit der Erhebung erst 2004 oder 2005 begonnen wurde. 2006 werden 90 % der Indikatoren auswertbar sein.

Für die Biosphärenreservatsverwaltung als koordinierende Stelle der Aktualisierung wurde ein Aufwand von jährlich ca. 16 Tagen für die Abfrage von Daten, deren Aufbereitung und Auswertung sowie das Einstellen ins Prignitzforum ermittelt. Der Aufwand für die Stellen, die Daten zuarbeiten müssen, beläuft sich auf maximal 2 – 5 Stunden pro Stelle. Insgesamt erwies sich die Erhebung und Auswertung der Daten für die Indikatoren als durchführbar. Sie wird seitens der Biosphärenreservatsverwaltung bei gleichbleibendem Personalbestand auch für die Zukunft als realisierbar eingeschätzt.

- Eine definierte Aufgabenfestlegung und eindeutige Zuständigkeiten sind Voraussetzung für die dauerhafte Weiterführung des Systems. Es wurde hierfür ein verbindliches **Trägermodell** festgelegt, das diese Aufgaben und Zuständigkeiten beschreibt: Die Biosphärenreservatsverwaltung übernimmt die Koordinierung des Gesamtsystems mit Systemadministration und der Organisation eines jährlichen Auswertungsworkshops. Die Finanzierung der Serverkosten wird durch das Landesumweltamt übernommen, da die Biosphärenreservatsverwaltung formal als Referat in der Abteilung „Großschutzgebiete“ dem Landesumweltamt Brandenburg zugeordnet ist. Bezüglich der Aktualisierung der Systeminhalte ist die Biosphärenreservatsverwaltung zuständig für das Nachhaltigkeitsmonitoring und einen Teil der Beiträge zum Orientierungswissen. Der Fremdenverkehrsverein wird die Pflege und Aktualisierung der verbleibenden Beiträge zum Orientierungswissen übernehmen. Für das Kommunikationsmodul in seiner Gesamtheit hat sich kein Träger gefunden. Von den fünf ursprünglich geplanten Bestandteilen wurden nach Rücksprache mit den Trägern nur die Adress- und Projektdatenbank im Prignitz-

forum belassen, die von der Biosphärenreservatsverwaltung weiter betreut werden.

- Um die Erwartung zu erfüllen, dass mit Hilfe des Informationssystems die touristische Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit gesteuert werden kann, sollte das Informationssystem in einen regionalen **Managementprozess** zur touristischen Entwicklung eingebunden werden. Da in der Region ein solcher Prozess zum Zeitpunkt der Erprobung noch nicht initiiert war, wurde ein Ablaufplan entworfen. Die zentrale Rolle in diesem Managementprozess sollte einem regionalen Workshop zukommen, in dessen Rahmen v.a. das Nachhaltigkeitsmonitoring ausgewertet und Maßnahmen für die weitere Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in der Region abgeleitet werden sollten. Die Durchführung dieses Workshops war in der Projektlaufzeit nicht mehr möglich, da parallel durch eine Förderrichtlinie des Landes Brandenburg neue regionale Entwicklungsprozesse initiiert wurden. Alternativ verabredete die Steuerungsgruppe ein Treffen zur Auswertung des Nachhaltigkeitsmonitorings im Herbst 2005.

Das Informationssystem erfüllt für die Tourismusakteure der Prignitz sowohl Informationsfunktion als auch Kommunikations- und Vernetzungsfunktion. Der darüber hinaus bestehende Anspruch, dass die Nutzer mit Hilfe des Informationssystems die touristische Entwicklung systematisch steuern, konnte bis zum Ende der Projektlaufzeit noch nicht realisiert werden. Um die Nutzung des Informationssystems in dieser Weise zu erreichen, muss das System als Daten-, Informations- und Diskussionsgrundlage stärker in regionale Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Mit dem 2005 in Brandenburg neu aufgelegten Förderprogramm Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) entwickelt sich ein neuer Regionalmanagementprozess in der Prignitz. Das Interesse des Landkreises an einer Integration des Prignitzforums in den Regionalmanagementprozess besteht auch über die Projektlaufzeit hinaus. Unterstützend könnte die **Erweiterung** des Prignitzforums auf weitere Themen (z.B. zur Landwirtschaft, Energie) und somit die Erschließung weiterer Nutzungs- und Wirkungsoptionen wirken. In ersten Sondie-

rungsgesprächen zeigte sich hierzu ein Interesse der Region an Evaluierung und Präsentation der Ergebnisse des Regionalentwicklungsprozesses.

Das Prignitzforum wurde modellhaft für die Prignitz konzipiert. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens können aber auch für andere Regionen genutzt werden. Zur **Übertragung** des Systems auf eine andere Region sind verschiedene Anpassungen erforderlich, da die Regionalisierung des Zielsystems und die Auswahl von Systeminhalten speziell auf den Bedarf der Region ausgerichtet waren. Die Übertragung des Systems auf eine andere Region ist trotzdem möglich und sinnvoll: Das Informationssystem ist so konzipiert, dass es im Rahmen der verschiedenen Module auf veränderte regionale Ansprüche und Fragestellungen – auch touristisch intensiv genutzter Regionen – reagieren kann. Darüber hinaus sind die Rahmenbedingungen der touristischen Entwicklung in der Prignitz typisch für viele Regionen, insbesondere in Ostdeutschland. Infolgedessen sind auch bestehende Inhalte des Prignitzforums für andere Regionen von Relevanz. Die Anpassung des Informationssystems für eine andere Region muss den Rahmenbedingungen und Fragestellungen der Übertragungsregion gerecht werden. Dabei kann auf Methoden und Erfahrungen des Forschungsvorhabens bei der Konzeption und Implementierung des Systems wie auch auf das Konzept und einzelne Inhalte des Prignitzforums zurückgegriffen werden.

Inhalt

1	Das Projekt: Ziele, Beteiligte und Inhalte im Überblick..... 9		
1.1	Anlass und Zielsetzung des Forschungsvorhabens..... 9	3.2.1	Indikatoren in der Nachhaltigkeitsberichterstattung 29
1.2	Kooperations- und Praxispartner 10	3.2.2	Funktionen von Nachhaltigkeitsindikatorensystemen und -berichten 31
1.3	Inhaltliche Schwerpunkte 10	3.2.3	Kooperative Indikatorenentwicklung 32
2	Die Prignitz – Nachhaltigkeit und Tourismus im ländlichen Raum 13	3.3	Nachhaltigkeitsberichterstattung im Tourismus..... 35
2.1	Lage und Situation der Prignitz 13	3.3.1	Leitlinien und Ziele der nachhaltigen touristischen Entwicklung 35
2.1.1	Eine Region im strukturellen Wandel.. 14	3.3.2	Ansätze der Nachhaltigkeitsberichterstattung im Tourismus 39
2.1.2	Tourismus in der Prignitz – Potentiale und Themen..... 15	3.4	Anforderungen an Aufbau, Funktionen und Entwicklung der Berichterstattung für die Prignitz 44
2.2	Tourismusentwicklung, ländlicher Raum, Modellregion für Nachhaltigkeit – wofür steht die Prignitz? 16	3.4.1	Aufbau und Funktionen der Berichterstattung 44
2.2.1	Tourismus als Entwicklungsziel ländlicher Räume..... 17	3.4.2	Akteursbeteiligung im Forschungsvorhaben..... 44
2.2.2	Biosphärenreservate: Modellregionen für nachhaltige Entwicklung 18	4	Analyse des regionalen Tourismus, der Adressaten des Informationssystems sowie ihres Informationsbedarfs.....47
3	Nachhaltigkeit und Berichterstattung - theoretische Grundlagen 21	4.1	Ausgangspunkte der Analyse..... 47
3.1	Das Nachhaltigkeitsleitbild – Konkretisierung und Umsetzung 21	4.1.1	Zielsystem für einen nachhaltigen Tourismus 47
3.1.1	Nachhaltigkeitskonzepte und Nachhaltigkeitskontroversen..... 21	4.1.2	Beteiligung regionaler Akteure in der Analysephase 47
3.1.2	Zum „Wie“ einer nachhaltigen Entwicklung 23	4.2	Stärken-Schwächen-Analyse 48
3.1.3	Nachhaltigkeitsverständnis im Forschungsvorhaben 26	4.3	Nutzeranalyse 49
3.2	Nachhaltigkeitsberichterstattung..... 29	4.3.1	Akteurskonstellation und Motivation zur Nutzung des Informationssystems..... 49
		4.3.2	Definition von Adressaten..... 50
		4.4	Informationsbedarfsanalyse 52
		4.4.1	Ergebnisse der Informationsbedarfsermittlung 52
		4.4.2	Strukturierung des Informationsbedarfs..... 55

5	Konzeption des Informationssystems	56	6.5	Managementprozess zur Förderung des Nachhaltigen Tourismus	80
5.1	Festlegung der Module des Informationssystems.....	56	6.5.1	Managementprozess - Ablaufplan	80
5.1.1	Nachhaltigkeitsmonitoring – das Berichtsmodul	57	6.5.2	Etablierung eines Managementprozesses – Grenzen ...	81
5.1.2	Orientierungswissen – das Orientierungsmodul	57	6.5.3	Etablierung eines Managementprozesses – Chancen ..	82
5.1.3	Koordination und Kommunikation – das Vernetzungsmodul.....	57	7	Fazit und Ausblick	83
5.2	Navigationsstruktur des Informationssystems.....	58	7.1	Nachhaltigkeitsverständnis: Anspruch und Wirklichkeit im Informationssystem	84
5.2.1	Vorgehensweise zur Entwicklung der Navigationsstruktur	58	7.1.1	Abbildung von Nachhaltigkeit durch das Indikatorensystem	84
5.2.2	Die Grundstruktur des Informationssystems	58	7.1.2	Vorgehensweise bei der Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes.....	85
5.3	Auswahl der Inhalte des Informationssystems.....	59	7.2	Akteursbeteiligung: Erfolge und Grenzen.....	86
5.3.1	Kriterien für die Auswahl der Inhalte – die „Filter“.....	60	7.2.1	Resultate der Akteursbeteiligung im Forschungsvorhaben	86
5.3.2	Nachhaltigkeitsmonitoring auf Basis eines Ziel- und Indikatorensystems	60	7.2.2	Grenzen der Akteursbeteiligung.....	87
5.3.3	Orientierungswissen: Auswahl und Strukturierung der Inhalte.....	68	7.3	Funktionen und Aufbau des Informationssystems: Erwartungen, Erfahrungen und Perspektiven.....	88
5.3.4	Konzeption des Kommunikationsmoduls.....	70	7.3.1	Informationsfunktion des Prignitzforums	88
5.4	Technische Umsetzung der Internetpräsenz.....	73	7.3.2	Kommunikationsfunktion des Prignitzforums	90
6	Anwendung und Erprobung des Informationssystems	74	7.3.3	Steuerungsfunktion des Prignitzforums	91
6.1	Überprüfung und Anpassung der Internetpräsenz	74	7.4	Ausblick: Anschlussfähigkeit des Informationssystems.....	93
6.2	Erprobung des Nachhaltigkeitsmonitorings	75	7.4.1	Überlegungen zur thematischen Erweiterung des Systems für die Prignitz	93
6.3	Trägermodell	77	7.4.2	Überlegungen zur Übertragbarkeit des Informationssystems auf andere Regionen	98
6.3.1	Aktualisierungsaufwand für das Prignitzforum	77	8	Literatur	105
6.3.2	Zuständigkeiten und Arbeitsteilung	77	9	Verzeichnisse	111
6.3.3	Anleitungsmaterial zur Pflege des Informationssystems	79			
6.4	Bekanntheit des Prignitzforums innerhalb und außerhalb der Region	79			

1 Das Projekt: Ziele, Beteiligte und Inhalte im Überblick

1.1 Anlass und Zielsetzung des Forschungsvorhabens

Im Rahmen des Förderschwerpunktes „Konzeption und Erprobung problemorientierter regionaler Berichtssysteme für eine nachhaltige Entwicklung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde das Forschungsvorhaben „Nachhaltiger Tourismus in der Prignitz – ein Informationssystem“ durchgeführt.

Aufgabe und Ziel war, ein Informationssystem zu entwickeln, das zur Beurteilung und Förderung der nachhaltigen Entwicklung des Tourismus in der Prignitz beiträgt. Für die Region wurden Potentiale und Wirkungen der touristischen Entwicklung unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten untersucht und dokumentiert. Mit dem Informationssystem steht der Region ein Instrument zur Verfügung, mit dessen Hilfe sowohl die Nachhaltigkeitssituation vor Ort analysiert und dargestellt, als auch zur verstärkten Anwendung nachhaltiger Handlungsformen angeregt wird. Aus der Berichterstattung ziehen verschiedene Akteure der regionalen Ebene für ihre unterschiedlichen Aufgabengebiete einen Nutzen:

- Entscheidungsträger im regionalen Tourismus finden aktuelle Informationen, die sie in die Lage versetzen, problemorientiert die Komplexität des touristischen Systems zu erfassen. Das Informationssystem liefert hierzu aktuelle Daten für die regionale Ebene, die aus unterschiedlichen Quellen zusammengeführt und aufbereitet wurden.
- In der Prignitz liegt das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg. Als Modellregion für nachhaltige Entwicklung hat die Biosphärenreservatsregion ein hohes Interesse, die Nachhaltigkeitssituation sowohl nach innen als auch nach außen zu dokumentieren. Mit Hilfe des Informationssystems kann sie über die Umwelt-, Sozial- und wirtschaftliche Verträglichkeit der Entwicklung und diesbezügliche Leistungen informieren und eine aktive Kommunikation in der Region über die nachhaltige Entwicklung im Tourismus anregen.

- Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien spielt zunehmend eine wichtige Rolle für die Finanzierung von Projekten und Programmen durch öffentliche Förderprogramme. Für die Zukunft ist zu erwarten, dass zur Akquise der Fördermittel die Präsentation der Effekte der eingesetzten Fördermittel durch eine Nachhaltigkeitsberichterstattung verstärkt erforderlich sein wird.

Arbeitsziele des Projekts

Das Gesamtziel des Forschungsvorhabens wurde durch folgende Arbeitsziele konkretisiert:

- **Arbeitsziel 1: Entwicklung eines handlungsunterstützenden, problemorientierten Informationssystems:** Das Informationssystem sollte auf die spezifischen Bedingungen und Probleme der Region reagieren und für die Region eine umfassende Dokumentation ihrer Entwicklung und Aktivitäten ermöglichen. Zur Überprüfung und Optimierung der Entwicklungsprozesse vor Ort sollten ein kontinuierliches Monitoring und handlungsunterstützende Informationen bereitgestellt werden. Ziele bei der Umsetzung des Systems waren die einfache Handhabung, leichte Ergänzenbarkeit und kostengünstige Pflege. Um das System auch nach Abschluss des Vorhabens in der Region zu verankern, sollte die Kontinuität einer zentralen Trägerschaft gewährleistet sein.
- **Arbeitsziel 2: Indikatorenentwicklung auf regionaler Ebene:** Ziel war die Entwicklung eines mit den regionalen Akteuren abgestimmten Ziel- und Indikatorensystems zur Darstellung der touristischen Entwicklung. Der Abstimmungsprozess sollte in einem kontinuierlichen Dialog mit den Akteuren verlaufen und sowohl die normativen Vorstellungen bestehender Ziel- und Indikatorensysteme für nachhaltigen Tourismus wie auch die regionalen, problemorientierten Zielvorstellungen der Akteure berücksichtigen. Mit diesem Prozess sollten die Vorstellungen von Nachhaltigkeit konkretisiert und verschiedene Ziele aufeinander abgestimmt werden.
- **Arbeitsziel 3: Förderung der nachhaltigen Entwicklung von Freizeit und Tourismus:** Durch die Entwicklung des Informationssystems sollte ein Prozess initiiert werden, der bei den Be-

teiligten die Auseinandersetzung mit Themen der Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit der touristischen Entwicklung anregt. Freizeit und Tourismus sind querschnittsorientierte Aufgabenbereiche, die Verknüpfungen zwischen den Dimensionen der Nachhaltigkeit aufzeigen und vielfältige Anknüpfungspunkte für vernetzte Aktivitäten im Bereich nachhaltiger Entwicklung bieten. Die Bewertung der Ziele eines nachhaltigen Tourismus anhand von Indikatoren soll dazu anregen, eine Entwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen, indem die mit dem Informationssystem dokumentierten Erfolge und Probleme der Entwicklung zum Ausgangspunkt für die Erarbeitung von Konzepten und Maßnahmen zur Weiterentwicklung eines nachhaltigen Tourismus werden. Dazu sollte untersucht werden, auf welche Weise das Informationssystem in den regionalen touristischen Entwicklungsprozess implementiert werden kann. Mit der Einbindung des Informationssystems in regionale Abstimmungsprozesse sollten regelmäßige Diskussionen über Fragen und Themen der Nachhaltigkeit initiiert werden.

Das Projekt wurde von September 2002 bis September 2005 durchgeführt. Es gliederte sich in vier Arbeitsphasen, deren Aufgaben in Tabelle 1 im Überblick dargestellt sind:

Tabelle 1: Projektphasen und Aufgaben

Arbeitsphasen	Aufgabenschwerpunkte
Diagnosephase	Ermittlung allgemeiner Grundlagen, Konkretisierung der Projekthinhalte
Analysephase	Stärken-Schwächen-Analyse, Nutzer- und Informationsbedarfsanalyse, Entwurf eines Grundgerüsts für das Informationssystem
Konzeptionsphase	Erarbeitung des Ziel- und Indikatorenrahmens zur Evaluierung der Nachhaltigkeit, Auswahl und Aufbereitung weiterer handlungsunterstützender Inhalte zu nachhaltigem Tourismus, Strukturierung und Aufbau des internetbasierten Informationssystems, Entwicklung eines Modells zur Trägerschaft des Systems in der Region
Erprobungsphase	Überprüfung der Anwendbarkeit des Informationssystems durch die Nutzer, Überarbeitung des Informationssystems, Einbindung des Systems in regionale Abstimmungsprozesse, verbindliche Festlegung der Trägerschaft

1.2 Kooperations- und Praxispartner

Kooperationspartner des Forschungsvorhabens waren das Landesumweltamt Brandenburg, vertreten durch das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg, und die Technische Universität Berlin. Seitens der TU Berlin waren das Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung und das Institut für Soziologie am Projekt beteiligt.

In die Entwicklung und Erprobung des Informationssystems waren weitere regionale Akteure als **Praxispartner** eingebunden. Zu ihnen zählten Personen und Institutionen, die Erholung und Tourismus in der Region direkt und indirekt mitgestalten: Vertreter von Tourismusorganisationen, der Biosphärenreservatsverwaltung und der Naturwacht, Kommunen mit touristischer Bedeutung, die Wirtschaftsförderung des Landkreises, Untere Naturschutzbehörde, Hotel- und Gaststättenverband sowie wichtige Projektträger.

1.3 Inhaltliche Schwerpunkte

Das Gesamtvorhaben gliederte sich in fünf Teilprojekte, die spezifische Fragestellungen zur Nachhaltigkeit von Freizeit und Tourismus in der Region untersuchten und die Ergebnisse für das Informationssystem umsetzten.

Teilprojekt 1: Nachhaltige Regionalentwicklung

Aufgaben des Teilprojektes 1 waren, das Handlungsfeld Tourismus in der Region qualitativ zu beschreiben, Erfolgsfaktoren für die touristische Entwicklung zu identifizieren und das regionsspezifische Verständnis einer nachhaltigen touristischen Entwicklung zu erfassen:

- Die qualitative Beschreibung des Tourismus in der Prignitz umfasste Angebot und Nachfrage, Qualitätsaspekte des Angebotes und Ausweitungspotentiale für verschiedene Tourismussegmente, aber auch institutionelle Aspekte wie z.B. die Konzeptorientierung der Entwicklung.
- Zur Beschreibung der für die Region relevanten Erfolgsfaktoren wurden die Aspekte Zielgruppenorientierung, Berücksichtigung touristischer Trends und Qualitätsorientierung analysiert.
- Die Erfassung der spezifischen Problemlagen im Tourismus und der unterschiedlichen Auffassungen von Nachhaltigkeit in der Region diente der

Vermittlung des Nachhaltigkeitsleitbildes für die touristische Entwicklung. Dabei standen auch institutionelle Fragen, v.a. die Steuerungswirkung verschiedener Instrumente im Blickpunkt. In der Region existiert eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die von unterschiedlichen Akteuren initiiert und durchgeführt wurden. Ziel war, die Bedeutung von Zielen und Kriterien einer nachhaltigen touristischen Entwicklung und die Notwendigkeit, Aktivitäten an touristischen Analysen und Konzepten auszurichten, zu vermitteln.

Weitere Aufgaben des Teilprojektes waren die Verankerung des Gesamtprojektes in der Region und die Sicherstellung des kontinuierlichen Austausches mit den Beteiligten vor Ort. Diese Funktion wurde durch die Anbindung des Teilprojektes an die Biosphärenreservatsverwaltung und die damit gegebene Präsenz in der Region unterstützt. Als regionale Kontaktstelle hat das Teilprojekt die Zwischenergebnisse und Fragestellungen des Forschungsvorhabens in der Region vermittelt und die Ansprüche der Region an das Forschungsvorhaben und das Informationssystem in den Bearbeitungsprozess eingebracht. Dies umfasste die Organisation der Akteursbeteiligung, die Verankerung des Informationssystems in der Region sowie den Entwurf des Trägermodells. Um den Austausch zwischen Forschungsvorhabens und den Aktivitäten in der Region zu verbessern, initiierte und koordinierte das Teilprojekt nicht nur das Zusammenwirken innerhalb des Forschungsvorhabens sondern arbeitete auch in Arbeitsgruppen mit touristischen Themen anderer Projektträger mit.

Teilprojekt 2: Strukturierung, Gestaltung und technische Umsetzung des Informationssystems

Aufgabe des Teilprojektes 2 war die Zusammenführung von Daten und Materialien der anderen Teilprojekte zur Verwendung im Informationssystem. Aufbauend auf den Analyseergebnissen typisierte Teilprojekt 2 den Informationsbedarf, erfasste die Ansprüche der Adressaten an das Informationssystem und entwarf die Module des Informationssystems sowie deren Feinstruktur und Gestaltung:

- Zur Ableitung einer nutzerfreundlichen und problembezogenen Gestaltung des Informati-

onssystems wurden verschiedene Nachhaltigkeitsberichterstattungen analysiert (vgl. Kap. 3.1.3 und 3.3). Darüber hinaus wurden relevante regionale Berichtsstrukturen der Prignitz und solche, in denen die Prignitz Gegenstand der Berichterstattung ist, erfasst. Dies diente dazu, Ansatzpunkte der Berichterstattung in der Prignitz und Datenquellen für das Informationssystem zu identifizieren.

- Zu den Aufgaben des Teilprojektes gehörte die Koordination der Auswahl der Systeminhalte: Vorbereitung und Auswahl der Inhalte des Informationssystems sowie die Aufbereitung geeigneter Beiträge für das System erfolgten durch die einzelnen Teilprojekte zu ihrer jeweiligen Fragestellung. Aufgabe des Teilprojektes 2 war hierbei, in einem wechselseitigen Prozess die konzipierten Beiträge für die Darstellung im Informationssystem zu strukturieren und den zusammengeführten Informationsbedarf sowie die Nutzeransprüche an die vier Teilprojekte zurückzugeben.
- Aufgabe war darüber hinaus die Entwicklung von Anforderungen an die Ergebnisaufbereitung, um so die konsistente und nutzerorientierte Darstellung unterschiedlicher Inhalte im Informationssystem sicherzustellen. Hierbei wurden Fragen zu Ergonomie und Design des Informationssystems, zu Lesbarkeit und Verständlichkeit der Informationen sowie zur Orientierung und Navigation der Feinstruktur betrachtet.
- Schwerpunkt der Arbeit war die technische Realisierung des Informationssystems, vor allem die Auswahl und Programmierung des Content-Management-Systems (vgl. Kap. 5.4) sowie die Einführung der Bearbeiter in die Handhabung des Systems. Es wurden Wünsche an Gestaltung und Funktion des Systems auf ihre technischen Umsetzungsmöglichkeiten hin überprüft und ggf. entsprechende Anpassungen vorgenommen.

Teilprojekt 3: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Teilprojekt 3 befasste sich vornehmlich mit den wirtschaftlichen Wirkungen sowie Beschäftigungseffekten der Branche in der Region:

- Das Teilprojekt untersuchte wirtschaftliche Verflechtungen im Tourismus. Hierzu gehörten die regionale Wirtschaftsstruktur, Leistungsbündel, Akteure und Kooperationsstrukturen sowie die Ef-

fekte auf Produkt-, Dienstleistungs- und Infrastrukturentwicklung.

- Das Teilprojekt beschäftigte sich außerdem mit der Ermittlung der Wertschöpfung für den Tages- und Übernachtungstourismus, um die Umsatz- und Einkommenseffekte der touristischen Entwicklung einschätzen zu können.
- Darüber hinaus erfolgte eine Analyse des regionalen touristischen Arbeitsmarktes zur Einschätzung der Beschäftigungseffekte im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen.

Teilprojekt 4: Lebensqualität und Partizipation

Teilprojekt 4 bearbeitete zum einen den Zusammenhang von Lebensqualität der Einheimischen und Tourismusentwicklung, zum anderen institutionelle Fragen von Nachhaltigkeit:

- Untersucht wurden die Erholungsbedürfnisse der einheimischen Bevölkerung und ihr Nutzen von Investitionen in touristische Infrastruktur und Angebote.
- Hinsichtlich der institutionellen Fragestellungen lag der Schwerpunkt der Betrachtung auf Kooperationen und Akteursnetzungen im Tourismus sowie der Partizipation der Bevölkerung an Entscheidungs- und Steuerungsprozessen der touristischen Entwicklung.
- Teilprojekt 4 übernahm darüber hinaus die prozessbegleitende Analyse der gemeinsam mit den regionalen Akteuren durchgeführten Indikatorenentwicklung.

Teilprojekt 5: Natur und Umwelt

Teilprojekt 5 befasste sich mit der ökologischen Dimension der Nachhaltigkeit. Aufgabe war die Darstellung der Wechselwirkungen zwischen Landschaft und Erholungsnutzung in der Prignitz sowie der Möglichkeiten, diese aktiv im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten:

- Die Darstellung des regionalen Ressourcenverbrauchs der touristischen Einrichtungen, der Infrastruktur sowie der Aktivitätsangebote umfasste die Aspekte Energie, Wasser, Abfall, Flächenverbrauch und Verkehr.

- Analysiert wurden darüber hinaus die Landschafts- und Ortsbilder in der Untersuchungsregion, ihre typische Ausprägung und ihre Nutzung für den Tourismus. Im Blickpunkt der Betrachtung standen sowohl die Ansprüche Erholungssuchender an die Landschaft als auch die Attraktivität der Landschaftsräume für Freizeitnutzung.
- Hinsichtlich der Auswirkungen der Erholungsnutzung auf Ziele des Naturschutzes wurden touristische Aktivitäten in der freien Landschaft erfasst, die Auswirkungen auf Tiere, Lebensräume und damit auf den Schutzzweck bestehender Schutzgebiete haben können. Es wurden sensible Bereiche lokalisiert, in denen eine Erholungsnutzung zu Beeinträchtigungen von geschützten Landschaftsbestandteilen führt oder führen kann.

2 Die Prignitz – Nachhaltigkeit und Tourismus im ländlichen Raum

2.1 Lage und Situation der Prignitz



Abbildung 1: Lage der Prignitz im Nordwesten Brandenburgs

Die Prignitz ist eine ländliche Region im Nordwesten Brandenburgs. Innerhalb der Prignitz liegt ein Teil des länderübergreifenden Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe. Der Regi-

onsbegriff ist im Untersuchungsraum nicht klar abgegrenzt. Je nach Fragestellung und Zuständigkeit bezieht er sich auf das Reisegebiet oder den Landkreis Prignitz, mitunter auch nur auf die Teilregion Biosphärenreservat:

- Der **Landkreis Prignitz** umfasst acht Ämter bzw. Großgemeinden und drei Städte mit insgesamt ca. 89.500 Einwohnern. Der Landkreis wurde 1993 aus dem Altkreis Perleberg und einzelnen Ämtern der Kreise Pritzwalk und Kyritz gebildet. Kreisstadt ist Perleberg.
- Das **Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg** liegt im südwestlichen Teil des Landkreises Prignitz entlang der Elbe. Administrativ ist es Teil des Landkreises Prignitz. Innerhalb des Biosphärenreservates liegt ein großer Teil der touristisch relevanten Einrichtungen, landschaftlichen Potentiale, Projekte und Aktivitäten im Landkreis.



Abbildung 2: Lage des Biosphärenreservates im Südwesten des Reisegebietes Prignitz (Quelle: Prignitz - Urlaubsjournal 2005)

- Das Biosphärenreservat gehört zum **Reisegebiet Prignitz**, das den Landkreis Prignitz sowie Teile des Landkreises Ostprignitz-Ruppin und des Landkreises Stendal im Bundesland Sachsen-Anhalt umfasst. Es ist der Aktionsraum der regionalen Tourismusorganisation, dem Fremdenverkehrs- und Kulturverein Prignitz e.V., im folgenden als Fremdenverkehrsverein bezeichnet. Das Reisegebiet entspricht der **kulturhistorischen Region Prignitz**.
- Die **Regionalplanungsregion** umfasst die Landkreise Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel, während die **Landschaftsplanung** (Landschaftsrahmenpläne) den Landkreis Prignitz in drei Untereinheiten gliedert.
- **Projekte und Initiativen** zur regionalen Entwicklung von Freizeit und Fremdenverkehr in der Prignitz haben unterschiedliche räumliche Bezüge, die von kleinräumigen Angeboten bis hin zur Handlungsinitiative „Gesunde Stadt – Gesunde Region“ über den Landkreis Prignitz hinausreichen. Innerhalb des Biosphärenreservates werden häufig die Region Lenzen, die Region Rühstädt und die Stadt Wittenberge als historisch gewachsene räumliche Teileinheiten unterschieden. Sie sind vor allem durch unterschiedliche Akteure vor Ort und damit Projektschwerpunkte gekennzeichnet. Gleichzeitig gibt es aber auch integrierende Regionsdefinitionen wie die LEADER-Region¹ „Storchenland“, die sich als Landkreis Prignitz mit dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg als Kerngebiet und Impulsgeber versteht.

¹ Die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der EU ergänzt die Mainstream-Programme der Agrarförderung. Es werden integrierte Ansätze gefördert, die von lokalen Partnerschaften erarbeitet und umgesetzt werden. Regionen müssen sich hierfür bewerben. In Brandenburg wurden 2002 verschiedene Regionen als LEADER-Regionen ausgewählt. Begünstigte der Förderung sind die als „Lokale Aktionsgruppen“ (LAG) bezeichneten Partnerschaften. Die LAG müssen eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von Partnern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen des jeweiligen Gebiets darstellen. Sie sind Träger der Entwicklungsstrategie und verantwortlich für deren Durchführung in Form von Projekten. Bewilligungsbehörde für LEADER-Projekte ist das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg.

2.1.1 Eine Region im strukturellen Wandel

Die Prignitz ist eine für Ostdeutschland typische Region, in der die Transformationsprozesse des ländlichen Raums mit dem Ausbau des Tourismus als Entwicklungsperspektive einhergehen. Vor 1990 vor allem landwirtschaftlich, aber in den städtischen Gegenden auch industriell geprägt, ist die Region von der sozioökonomischen Transformation stark betroffen. Der Wegfall von Industriearbeitsplätzen und der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion führten zu einer hohen Arbeitslosigkeit und bedingt dadurch zu einer starken Abwanderung der Bevölkerung.

Aufgrund des durch die Elbe geprägten Landschaftspotentials wird der Tourismus als eine alternative Entwicklungsmöglichkeit angesehen. Zwar spielt der Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Region schon eine gewisse Rolle, die Prignitz weist bisher jedoch eine insgesamt geringe Tourismusintensität auf. Der Schwerpunkt des regionalen Interesses liegt daher auf der Erschließung weiterer Potentiale. Nachhaltige Tourismusentwicklung ist deshalb in der Region eher in Bezug auf die Potentialerschließung als auf die Verringerung von tourismusbedingten Belastungen zu betrachten. Die Ausrichtung auf eine Nachhaltigkeit der touristischen

Strukturwandel im Landkreis Prignitz (LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG 2001)

- Durch Betriebsschließungen nach 1990 fielen in Wittenberge – früher industrieller Schwerpunkt in der Prignitz – fast 90% der Industriearbeitsplätze weg. Im Dezember 1999 lag die Arbeitslosenquote im Landkreis bei 21,6 % (Brandenburg 19,2%).
- Die Bruttowertschöpfung in der Prignitz stellte 1999 mit rund 3% den geringsten Anteil am Land Brandenburg.
- Der Beitrag des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung des Kreises fiel 1999 mit 28% am geringsten, der Land- und Forstwirtschaft mit 5,3% am höchsten im Vergleich aller brandenburgischen Kreise aus.
- Zwischen 1990 und 1999 verließ mehr als ein Fünftel der Bevölkerung den Landkreis. Die höchsten Bevölkerungsverluste weisen dabei die Städte der Prignitz, insbesondere die Stadt Wittenberge auf.
- Die Prignitz gehört mit nur 46 EW/km² zu den am dünnsten besiedelten Landkreisen in der Bundesrepublik.
- Das Durchschnittsalter der Prignitzer Bevölkerung wird bis 2015 auf 48 Jahre ansteigen.

Entwicklung ist in der Aufbauphase des Tourismus eher untypisch, da das Interesse an umwelt- und sozialverträglicher Entwicklung oft erst in tourismusintensiven Regionen entsteht, wenn entsprechende Belastungsfaktoren zu Konflikten geführt haben. Mit dem Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltige Entwicklung schließt die Entwicklungsperspektive jedoch Vorsorge im Hinblick auf ökologische und soziale Belange ein. Durch die Einbindung der Region in Programme der Regionalentwicklung (Regionen der Zukunft, Leader+) und BMBF-Forschungsförderung („Elbe-Ökologie“) wurden zudem bereits Erfahrungen in der Konzeption und Umsetzung von Projekten der Nachhaltigkeit gesammelt.

Mit der Projektkooperation verbanden sich für die Prignitz folgende Erwartungen:

- **Überprüfung bestehender Projekte:** In der Region besteht ein großes Interesse daran, die Wirkungen von Projekten, die von verschiedenen Akteuren in den Bereichen Fremdenverkehr und ländliche Entwicklung umgesetzt wurden und werden, kritisch zu überprüfen. Dabei liegt der Fokus weniger auf der Betrachtung von Einzelprojekten und deren Wirkungen, als vielmehr auf der Frage, inwiefern diese Projekte zur Entwicklung nachhaltiger touristischer Produkte und Strukturen beitragen.
- **Koordination und Vernetzung regionaler Handlungsansätze:** Eine Verbesserung der Koordination und die engere Verknüpfung bestehender Handlungsansätze und -initiativen gehören zu den vordringlichen Zielen der Region, die sowohl bei der Projektarbeit als auch im Informationssystem selbst zu berücksichtigen waren.
- **Schaffung von Arbeitsplätzen und Verbesserung von Einkommen durch Steigerung der Tourismusintensität:** Mit der touristischen Entwicklung sind klare wirtschaftliche Ziele verbunden, die auf eine Steigerung der Tourismusintensität zur Verbesserung der Einkommens- und Beschäftigungseffekte in der Prignitz ausgerichtet sind.

- **Verbesserung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung:** Das Ziel der Verbesserung der Lebensqualität in der Region ist vor dem Hintergrund der anhaltenden Abwanderung aus der Region von hoher Bedeutung für die Prignitz und wurde unter dem Gesichtspunkt formuliert, dass touristische Investitionen zu einer Verbesserung der Lebensqualität der Einheimischen beitragen sollen.
- **Entwicklung von Projektideen zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus:** Parallel zum Aufbau des Informationssystems wurden für die Prignitz ein Marketing- sowie ein Regionales Entwicklungskonzept erarbeitet. Innerhalb dieses Rahmens konzentriert sich das regionale Interesse auf die Entwicklung von Projektideen zur Förderung des nachhaltigen Tourismus bei optimaler Ausschöpfung von Fördermitteln.

2.1.2 Tourismus in der Prignitz – Potentiale und Themen

Das touristische Potential der Prignitz liegt zum einen in der naturnahen Elblandchaft zum anderen im kulturhistorischen Hintergrund der Region. Mit den nachfolgend aufgeführten Punkten sind nur die wichtigsten touristischen Themen der Region umschrieben, die im Mittelpunkt des regionalen Tourismusmarketings stehen. Weitere Informationen zur Entwicklung des Tourismus, zu Potentialen, Stärken und Schwächen, können dem Informationssystem unter www.prignitzforum.de entnommen werden.



Radfahrer in der Prignitz – Foto: EKV e.V. 2002

Radwandern ist derzeit die wichtigste Aktivität der Besucher in der Reiseregion. Entlang der Elbe verläuft der länderübergreifende Elberadweg, der eine

Vielzahl von Besuchern durch die Region führt und den räumlichen Schwerpunkt der touristischen Nutzung darstellt.



Wassersport auf der Elbe – Foto: Trägerverbund Burg Lenzen e.V., 2002

Wassertourismus findet in noch begrenztem Umfang entlang der Elbe statt. Hier entstand in den letzten Jahren eine Reihe von Häfen und Bootsanlegern. Für den Kanuwanderer attraktiv sind aber auch kleinere Nebenflüsse der Elbe, Stepenitz und Löcknitz.

Im Mittelpunkt des **Gesundheits- und Wellnessangebots** steht die Kurstadt Bad Wilsnack mit Kurklinik sowie Kristall- und Gradietherme. Verschiedene Hotels bieten inzwischen spezielle Gesundheits- und Wellnessprogramme an.



Grenzturn Lenzen – Foto: S. Geisner, Februar 2003

Für **Naturerlebnis** bietet die Elbtalau mit ihrer natürlichen Flussdynamik, den ausgedehnten Grünländern und einer Vielzahl seltener Tiere ein umfangreiches Angebot. Besucherzentren finden sich im Europäischen Storchendorf Rühstädt sowie in der Burg Lenzen. Die Naturwacht bietet Führungen an. Eine Naturerlebnissroute verbindet Erlebnispunkte quer durch das Biosphärenreservat. Ein neues Wegekonzept

soll in Zukunft auch den Reitern mehr Möglichkeiten bieten, die Prignitzer Landschaft zu erkunden.



Plattenburg – Foto: F. Hoffmann, April 2003

Die Erschließung der **historischen Kulturstätten** findet häufig durch auch überregional bekannte Veranstaltungen statt, z.B. die Elblandfestspiele auf dem denkmalgeschützten Ölmühlgelände in Wittenberge, ein Mittelalterspektakel in der Plattenburg (Wasserburg), das Festival für Folk, Lied und Weltmusik in der historischen Altstadt von Perleberg oder klassische Sommerkonzerte im Kloster Stift zum Heiligengrabe.

2.2 Tourismusentwicklung, ländlicher Raum, Modellregion für Nachhaltigkeit – wofür steht die Prignitz?

Die beschriebene Situation der Prignitz ist typisch für viele ländliche Regionen im Transformationsprozess, nicht nur in Ostdeutschland: Tourismus gilt als wirtschaftliches Potential und soll einen Beitrag leisten, den Wegfall von Einkommen und Arbeitsplätzen durch Industrie und Landwirtschaft zu kompensieren. Gleichzeitig sind viele landschaftlich attraktive und ökologisch wertvolle Gebiete als Großschutzgebiete gesichert worden, so dass hier der Auftrag besteht, die touristische Entwicklung umweltverträglich zu gestalten.

Tourismus ist ein mehrdimensionales und querschnittsorientiertes Handlungsfeld, das verschiedenste Aspekte miteinander verbindet: Neben den originären touristischen Bereichen wie Unterkunft und Gastronomie, Freizeitangebot, Information und Verkehr bestehen vielfältige Verknüpfungen zu anderen Branchen (beispielsweise Landwirtschaft, Handel und Handwerk) und Politikfeldern (beispielsweise Ländliche Entwicklung, Natur- und Umweltschutz). Infolgedessen kann nachhaltiger Tourismus auf der regionalen Ebene nicht isoliert entwickelt werden. Vielmehr ist eine Einbettung in eine

nachhaltige Regionalentwicklung erforderlich, die alle Handlungsfelder der regionalen Ebene umfasst. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über Potentiale und Probleme der touristischen Entwicklung im ländlichen Raum (Kap. 2.2.1) sowie über Aufgaben und Handlungsfelder von Biosphärenreservaten im Hinblick auf eine nachhaltige Regionalentwicklung gegeben (Kap. 2.2.2).

2.2.1 Tourismus als Entwicklungsziel ländlicher Räume

Ansätze nachhaltiger touristischer Entwicklung im ländlichen Raum

Die touristische Entwicklung ländlicher Räume gewann insbesondere mit der Agenda 2000 an Bedeutung. Seitdem setzt die ländliche Entwicklungs- und Förderpolitik der Europäischen Union auf die Grundprinzipien:

- Multifunktionalität der Landwirtschaft,
- branchenübergreifender und integrierter Ansatz der ländlichen Entwicklung, um neue Einkommens- und Beschäftigungsquellen zu erschließen sowie
- Flexibilisierung in der Gewährung von Beihilfen für die Entwicklung des ländlichen Raums mit den Schwerpunkten Subsidiarität und Dezentralisierung, Konsultation auf regionaler und lokaler Ebene sowie Partnerschaften.

In der Umsetzung dieser Grundsätze wird in vielen ländlichen Regionen verstärkt das Handlungsfeld Tourismus als wesentliches Entwicklungsziel gesehen. Gründe hierfür liegen einerseits in den spezifischen Problemen, andererseits aber auch in den besonderen Potentialen ländlicher Räume begründet.

Tourismus als Lösung des Problems Strukturwandel

Ein großer Teil der ländlichen Räume ist gekennzeichnet durch einen gravierenden Strukturwandel, der den Verlust von Arbeitsplätzen, Perspektivlosigkeit und eine Abwanderung von erheblichen Teilen der Bevölkerung bedingt. In vielen Regionen Ostdeutschlands ist diese Entwicklung besonders massiv, da Regionen mit ursprünglich relativ hohem Anteil an Industriearbeitsplätzen infolge von Betriebsschließungen

erhebliche Arbeitsplatz- und Bevölkerungsverluste erleiden mussten. Für diese Räume verbindet sich mit einer touristischen Entwicklung die Hoffnung, an der Wachstumsbranche Tourismus teilhaben zu können.

Potentiale ländlicher Regionen für Erholung

Ländliche Räume verfügen über viele ausbaufähige Potentiale, die von Urlaubern gesucht und geschätzt werden: Verschiedene Trendanalysen zeigen, dass Natururlaub und Urlaub in ursprünglicher Umgebung abseits der Massen wichtige Wünsche bundesdeutscher Urlauber sind. Ähnlich stellt sich die Situation bezüglich kultureller Potentiale dar: Viele Urlauber schätzen den Kontakt zu Land und Leuten und möchten ihren Urlaub am liebsten dort verbringen, wo man den ursprünglichen Charakter des Ortes erleben kann (VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE 2002). Alle diese Wünsche lassen sich am ehesten in den ländlichen Regionen erfüllen, die ihre vorhandenen Potentiale behutsam weiter entwickeln. Vielen ländlichen Regionen ist es inzwischen gelungen, zielgruppengerechte Angebote und ein regionales Image zu entwickeln, die weitere wichtige Trends im Tourismus aufgreifen, z.B. steigendes Gesundheitsbewusstsein, Interesse am Wellnessurlaub sowie Bewegung und Aktivitäten in freier Natur wie Radwandern oder Wandern. Vor dem Hintergrund bestehender Trends im Deutschlandtourismus und den Grundzügen der europäischen Entwicklungspolitik bieten sich für ländliche Regionen Chancen zur Entwicklung spezieller Angebote an: Relativ verbreitet sind inzwischen Beherbergungsangebote im Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“, wobei sich die Anbieter auf verschiedenste Zielgruppen spezialisieren können (z.B. familienfreundlich, barrierefrei, radlerfreundlich). Regional unterschiedlich ausgeprägt ist die Verbreitung von Reiterhöfen mit verschiedenen touristischen Angeboten (z.B. Wanderreitstationen, Kutschfahrten, therapeutisches Reiten) sowie „Camping auf dem Bauernhof“.

Probleme der touristischen Entwicklung in ländlichen Räumen

Trotz bedeutender Potentiale zur touristischen Entwicklung ländlicher Regionen bestehen spezifische Probleme bei der Weiterentwicklung dieser Gebiete zu touristischen Destinationen. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen tradierten Fremdenverkehrsgebieten, z.B. in den Alpen, an der Küste oder in den

deutschen Mittelgebirgen, und nicht-tradierten Fremdenverkehrsgebieten. Tradierte Gebiete können auf einem hohen Niveau an der Verbesserung von Qualität und Service arbeiten. In den nicht-tradierten Fremdenverkehrsgebieten liegen Hindernisse für eine erfolgreiche touristische Entwicklung im oft geringen Tourismusbewusstsein der Bevölkerung, geringer Professionalität der Anbieter und Verwaltungen, fehlendem Qualitäts- und Dienstleistungsbewusstsein sowie insbesondere in ostdeutschen Regionen im mangelnden (Eigen-)Kapital für erforderliche Investitionen. Das weit verbreitete Konkurrenzdenken in vielen Kommunen behindert überdies häufig die für eine erfolgreiche touristische Entwicklung notwendige Kooperation über Verwaltungsgrenzen hinaus.

Auch die Konkurrenz zwischen ländlichen Regionen, die in Verbindung mit dem „Hoffnungsträger Tourismus“ eine Rolle spielt, bremst die Entwicklung. Viele Regionen, die noch am Beginn einer Tourismusentwicklung stehen, kämpfen mit ihrem geringen Bekanntheitsgrad und fehlenden Alleinstellungsmerkmalen. Vor diesem Hintergrund müssen sich die Verantwortlichen in den Regionen zwischen verschiedenen Strategien der touristischen Entwicklung entscheiden: Während einige Regionen auf investitionsintensive, spektakuläre Großprojekte oder einen intensiven Infrastrukturausbau setzen, verfolgen andere Regionen eher eine Politik der „kleinen Schritte“ und entwickeln extensivere, kleinteilige touristische Strukturen.

2.2.2 Biosphärenreservate: Modellregionen für nachhaltige Entwicklung

2.2.2.1 Aufgaben der Biosphärenreservate für eine nachhaltige Entwicklung

Das weltweite Netz an Biosphärenreservaten basiert auf dem UNESCO-Programm Man and the Biosphere (MAB) von 1970. Die bis heute aktuelle Grundlage erhielt das MAB-Programm mit der 1995 beschlossenen „Sevilla-Strategie“. Hier wurden internationale Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate verabschiedet, nach denen jedes Biosphärenreservat eine Reihe von Mindestbedingungen und Kriterien erfüllen muss. Deutschland hat diese Kriterien 1996 konkretisiert.

Die Leitlinien benennen „nachhaltige Entwicklung“ als eine Aufgabe für die Biosphärenreservate. So bestimmt Art. 3 der Leitlinien als eine von drei Funktionen der Biosphärenreservate die „Förderung einer wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung, die soziokulturell und ökologisch nachhaltig ist“ (UNESCO 1996). In den nationalen Kriterien wird zwischen strukturellen und funktionalen Kriterien unterschieden. Zu den strukturellen Kriterien gehören die Repräsentativität von Ökosystemkomplexen, die Flächengröße, die Zonierung, die rechtliche Sicherung des Gebietes sowie Anforderungen an Verwaltung, Organisation und Planung. Mit den funktionalen Kriterien werden die Ziele und Aufgaben von Biosphärenreservaten in Deutschland definiert: Nachhaltige Nutzung und Entwicklung, Naturhaushalt und Landschaftspflege, Biodiversität, Forschung, Ökologische Umweltbeobachtung, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Für alle Aufgaben werden Anforderungen formuliert. Für das Aufgabenfeld „Nachhaltige Nutzung und Entwicklung“ umfasst diese, dass in allen Wirtschaftsbereichen (primärer, sekundärer und tertiärer Wirtschaftssektor) nachhaltige Nutzungen und dauerhaft umweltgerechte Entwicklungen gefördert werden sollen. Darüber hinaus sollen administrative, planerische und finanzielle Maßnahmen aufgezeigt und benannt werden. Ein direkter Bezug zum Thema nachhaltige Entwicklung besteht aber auch über die Anforderungen an Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Hier wird explizit darauf hingewiesen, dass neben Verbrauchern insbesondere auch Erzeuger und Hersteller von Produkten für eine wirtschaftlich tragfähige und nachhaltige Entwicklung gewonnen werden sollen (DEUTSCHES NATIONALKOMITEE FÜR DAS UNESCO-PROGRAMM MAB 1996, WALTER et al. 2004).

2.2.2.2 Handlungsfelder zur Umsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung in Biosphärenreservaten

Wie aus den genannten Kriterien hervorgeht, soll eine nachhaltige Entwicklung in den Biosphärenreservaten in allen Wirtschaftssektoren gefördert werden. In den ländlich geprägten Biosphärenreservaten konzentrieren sich die Umsetzungsansätze v.a. auf Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und – da meist in attraktiven Landschaften gelegen – Tourismus. Aufgabe der Biosphärenreservatsverwaltungen bei der Förderung nachhaltiger Regionalentwicklung ist es v.a., die regionalen Akteure zu

beraten, geeignete Projekte zu initiieren, relevante Akteure für bestimmte Themen zu identifizieren, Netzwerke aufzubauen und moderierend tätig zu werden.

- **Nachhaltiger Tourismus** bietet in nahezu allen Großschutzgebieten wirtschaftliche Potentiale: Hierfür sprechen die klaren Trends im Deutschlandtourismus, die auf eine intakte Natur und Umwelt und ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Ruhe und Aktivität setzen. Diverse Untersuchungen zeigen darüber hinaus, dass Großschutzgebiete als positive Imagerträger wahrgenommen werden und damit die Möglichkeit haben, sich als Destinationen weiter zu entwickeln (DEUTSCHER BUNDESTAG 2002, ENGELS/JOB 2004, HEDORFER 2002). Wesentliche Bausteine des Angebotes in Großschutzgebieten sind Besucherzentren und qualifizierte Führungsangebote. Durch Konzepte zur Besucherlenkung und -information können Konflikte durch die Störung sensibler Landschaftsräume vermieden werden. Auch bieten Biosphärenreservate geeignete Räume und personelle Kapazitäten, um neue Modelle der Kooperation zu entwickeln und zu erproben. Die starke Verknüpfung zwischen Tourismus und anderen Branchen zeigt, dass die Förderung von nachhaltigem Tourismus zu den komplexeren Aufgaben der Schutzgebietsverwaltungen gehört. Die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten² setzt an diesen Stellen an: Einerseits zielt die Charta darauf ab, einen kooperativen Prozess zur Förderung von nachhaltigem Tourismus unter Beteiligung aller relevanten Akteure zu initiieren. Andererseits bietet die Charta eine Chance, das eige-

ne Image zu schärfen und einen zusätzlichen Vermarktungsweg zu nutzen.

- Nachhaltige **Landwirtschaft** setzt v.a. auf Multifunktionalität: Neben der originären Funktion der Landwirtschaft, der Nahrungsmittelproduktion, sollen der Anbau nachwachsender Rohstoffe, die Erzeugung regenerativer Energie, die Weiterverarbeitung und Direktvermarktung sowie die Entwicklung touristisch relevanter Angebote zur Wertschöpfung beitragen. Die Erzeugung naturgerechter Produkte steht dabei stärker im Vordergrund als außerhalb von Biosphärenreservaten. Dies liegt u.a. am relativ hohen Anteil geschützter Flächen, für die Bewirtschaftungsauflagen bestehen. Für viele Landwirte bildet der Ausgleich für Bewirtschaftungsbeschränkungen über Agrar-Umweltprogramme oder Vertragsnaturschutz ein bedeutendes wirtschaftliches Standbein. Vergleichsweise hoch ist auch der Anteil der Flächen, der von Ökolandbaubetrieben bewirtschaftet wird. Großschutzgebiete bieten so besonderes günstige Bedingungen für Qualitäts- und Herkunftsgarantien für Verbraucher, wie sie in Form verschiedener Zertifizierungen und Regionalmarken am Markt auch angeboten werden. Eine Landwirtschaft, die auf Multifunktionalität setzt, bietet zahlreiche Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Handlungsfeld Tourismus, beispielsweise die Kooperation zwischen Erzeugern qualitativ hochwertiger, regionaler Produkte und regionalen Gastronomen, verstärkte Möglichkeiten der Direktvermarktung an Besucher oder Erwerbsmöglichkeiten im Rahmen von Landurlaub-Angeboten.
- Die Bedeutung der **Waldwirtschaft** variiert in den verschiedenen Biosphärenreservaten je nach Waldanteil. Neben ihrer Schutzfunktion haben Wälder eine regionalwirtschaftliche Bedeutung, die sich in der Holzproduktion, der Arbeitsplatzfunktion und der Bedeutung für Erholung und Tourismus niederschlägt. Ziel einer nachhaltigen Bewirtschaftung in den Biosphärenreservaten ist ein naturnaher Wald, der durch sinkenden Bewirtschaftungsaufwand, geringeres Risiko, steigende Erträge und eine hohe Attraktivität für Erholungssuchende gekennzeichnet ist.
- Nachhaltige **Wasserwirtschaft** spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle, in Flusslandschaften v.a. das Thema Hochwasserschutz. Biosphärenreservate können auch hier als Modellregio-

² Die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus ist eine Auszeichnung für europäische Großschutzgebiete, die sich für einen nachhaltigen Tourismus engagieren. Das Zertifikat wird von EUROPARC vergeben. Die Mitgliedsgebiete müssen die Grundsätze nachhaltiger Tourismusentwicklung anerkennen und gemeinsam mit allen relevanten regionalen Akteuren eine tragfähige Tourismusstrategie einschließlich eines Maßnahmenplanes erarbeiten. Die Charta-Mitgliedschaft ist auf fünf Jahre befristet. Anschließend muss ein neuer Antrag eingereicht werden, in dem die Fortschritte und die Maßnahmen für die folgenden fünf Jahre dargestellt werden.

nen für nachhaltige Bewirtschaftung im Sinne einer engen Zusammenarbeit von Natur- und Hochwasserschutz dienen. Ein Beispiel hierfür ist die Deichrückverlegung bei Lenzen im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Hier werden ca. 400 ha dem Fluss als Überschwemmungsfläche zurück gegeben.

2.2.2.3 Erste Bilanzen: Entwicklungsbedarf im Hinblick auf die Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes

Mit der beginnenden Überprüfung der Biosphärenreservate in Deutschland anhand der oben genannten Kriterien stellte das MAB-Nationalkomitee fest, dass der Bereich „nachhaltige Nutzung und Entwicklung“ national wie international bislang als Aufgabe durch die Biosphärenreservate vernachlässigt wurde. Gleichwohl wird betont, dass Biosphärenreservate vom konzeptionellen Ansatz her die besten Voraussetzungen bieten, um Beiträge zur Nachhaltigkeitsstrategie zu leisten. Für die weitere Entwicklung wurden dazu folgende Aufgaben festgehalten (PLACHTER et al. 2004, HEIN/KRUSE-GRAUMANN 2004):

- **Förderung des „Lernens für Nachhaltigkeit“** (vgl. Kap. 3.1.2.2): Die erfolgreiche Weiterentwicklung einer Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften hängt davon ab, inwieweit sich die Bevölkerung mit den Leitgedanken einer nachhaltigen Entwicklung identifiziert und zu einer Mitwirkung bei der Gestaltung und Umsetzung im Biosphärenreservat motivieren lässt. Um nachhaltige Entwicklung für die Menschen begreifbar zu machen, wird ein umfassendes „Lernen für Nachhaltigkeit“ als zentrale Aufgabe aller Biosphärenreservate gefordert. Lernen für Nachhaltigkeit geht deutlich über das Aufgabenfeld „Umweltbildung“ hinaus, indem neben ökologischen Aspekten auch ökonomische und soziokulturelle Anforderungen integriert werden müssen. Notwendig sind damit neue Konzepte und Projekte, mit denen es gelingt, Nachhaltigkeitsbewusstsein zu wecken.
- **Verbesserte Kommunikation der Erfolge in den Biosphärenreservatsregionen:** Während Biosphärenreservate von Besuchern durchaus positiv gesehen und wertgeschätzt

werden, ist die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit „ihrem Biosphärenreservat“ oft eher gering. Eine Ursache ist, dass positive Entwicklungen, auch in den Bereichen Erholungsangebot und Tourismus, nicht als Erfolge des Biosphärenreservates gewertet werden. Hier sind verbesserte Kommunikationsstrategien zu entwickeln, um eine Zuordnung positiver Effekte zum Schutzgebietsstatus zu ermöglichen.

- **Stärkere Integration ökonomischer und sozialer Aspekte in die Arbeit von Biosphärenreservaten:** Viele Biosphärenreservatsverwaltungen konzentrieren ihre Arbeit noch stark auf klassische Naturschutzmaßnahmen, mehrdimensionale Strategien für nachhaltiges Wirtschaften treten stark in den Hintergrund. Als Gründe werden das Fehlen von Zuständigkeiten für Anreizsysteme (beispielsweise Förderprogramme) außerhalb des klassischen Naturschutzes, aber auch nicht selten ein Mangel an Fachkompetenz und Personalausstattung angeführt.
- **Verstärkte Anerkennung des Modellcharakters auf staatlicher und politischer Ebene:** Noch werden die Gestaltungsmöglichkeiten, die mit dem Instrument Biosphärenreservat existieren, zu wenig wahrgenommen und genutzt. Notwendig sind eine stärkere Bündelung von staatlichen Entwicklungsprogrammen und Forschungsprojekten in den Modellregionen sowie die stärkere Anerkennung, Dokumentation und gezielte Übertragung von Projektergebnissen und lokalen Entwicklungsfortschritten auf andere Regionen.

3 Nachhaltigkeit und Berichterstattung - theoretische Grundlagen

Nachfolgendes Kapitel gibt einen Überblick über die wissenschaftliche Diskussion bezüglich der Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes, der übergreifenden Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Nachhaltigkeitsberichterstattung für das Handlungsfeld Tourismus. Auf dieser Basis werden das Nachhaltigkeitsverständnis der Projektarbeit und die Grundlagen der zu konzipierenden Berichterstattung vorgestellt.

3.1 Das Nachhaltigkeitsleitbild – Konkretisierung und Umsetzung

3.1.1 Nachhaltigkeitskonzepte und Nachhaltigkeitskontroversen

Ausgangspunkt aller Konkretisierungen des Nachhaltigkeitsleitbildes ist die Nachhaltigkeitsdefinition der Brundtland-Kommission: Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (HAUFF 1987). Ausgehend von diesem allgemeinen Grundpostulat der Nachhaltigkeit, das als Leitbild einer zukunftsfähigen Entwicklung weitgehend anerkannt ist, wurde sowohl auf politischer Ebene (z.B. mit der Agenda 21 auf der Rio-Konferenz 1992) wie auch auf wissenschaftlicher Ebene versucht dieses Leitbild zu präzisieren. Hinter diesem Leitbild steht kein klares, allgemein anerkanntes Konzept. Vielmehr ist die wissenschaftliche wie politisch-gesellschaftliche Diskussion von einer Vielfalt an Definitionen, Modellen, Konzepten und Operationalisierungsansätzen gekennzeichnet und von Kontroversen über zentrale Aspekte der Definition von Nachhaltigkeit geprägt.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den vorhandenen Konzepten ist die Anzahl der verschiedenen Zieldimensionen nachhaltiger Entwicklung:

- **Ein-dimensionale Modelle:** Aus der Sichtweise verschiedener Fachdisziplinen heraus werden Definitionen entwickelt, die das Nachhaltigkeitsleitbild als Optimierung einer sektoralen Entwicklungsstrategie – ggf. als Basis anderer gesellschaftlicher Entwicklungsstrategien – verstehen. Dabei steht zumeist die ökologische

Entwicklung (z.B. SRU 1994, BUND / MISEREROR 1996, BIRNBACHER/SCHICHA 1996, KLAUER 1999 oder JÄNICKE et al. 2000) mitunter aber auch die finanzielle Entwicklung (z.B. DEUTSCHE BUNDESBANK 2001, RAFFELHÜSCHEN/WALLISER 1997 oder Wissenschaftlicher BEIRAT BEIM BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN 2001) im Blickpunkt der Betrachtung.

- **Drei-dimensionales Modell:** Das am weitesten verbreitete Modell versteht das Leitbild der Nachhaltigkeit als Verknüpfung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Entwicklung zu einer konsistenten Entwicklungsstrategie (z.B. UBA 1997, PETSCHOW et al. 1998, ENQUETE-KOMMISSION „SCHUTZ DES MENSCHEN UND DER UMWELT“ 1998 oder FEST 2000). Dieses Modell findet auch auf programmatischer Ebene breite Zustimmung und findet sich in entsprechenden Programmen, wie beispielsweise der Charta von Aalborg (1996) oder der Hamburger Erklärung der Partnerstädte zur Agenda 21 (1997).
- **Vier-dimensionale Modelle:** In einigen Konzepten wird den drei Zieldimensionen der Nachhaltigkeit eine weitere Dimension hinzugefügt. Einige Arbeiten differenzieren dabei die schwer zu fassende soziale Zieldimension weiter aus und fügen eine kulturelle (DALLY/HEINS 2002, KREIBICH 2003 oder BAUMGARTNER 2001) oder Bildungsdimension (DÖRING/OTT 2002) hinzu. Andere Arbeiten ergänzen die soziale, ökonomische und ökologische Dimension um eine institutionelle Dimension (KOPFMÜLLER et al. 2001, KREIBICH 2003 oder SPANGENBERG 2002), die als ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Individuen und Gesellschaft gesehen wird und damit für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung von zentraler Bedeutung ist.³

Neben den dimensional Modellen gibt es „**integrative Konzepte**“, die versuchen, die Dimensionslogik teilweise aufzulösen. Als ein Beispiel

³ Darüber hinaus gibt es andere Ansätze, die bis zu acht weiteren Dimensionen ausdifferenzieren. Für das Handlungsfeld Tourismus ist hier beispielhaft MÜLLER (2003) anzuführen, der als Basis der Generationengerechtigkeit fünf Zieldimensionen benennt.

hierfür ist die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu nennen, die aufbauend auf vier quer zu den klassischen Dimensionen liegenden Grundprinzipien (Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, Sozialer Zusammenhalt, Internationale Verantwortung) eine Grundregel definiert und diese mit Hilfe von zehn Managementregeln konkretisiert (BUNDESREGIERUNG 2002). Von wissenschaftlicher Seite ist das „HGF-Konzept“ der Hermann-von-Helmholtz-Gemeinschaft (KOPFMÜLLER et al. 2001) zu nennen: Ausgangspunkt ist die Frage, welche Elemente als konstitutiv für das Leitbild der Nachhaltigkeit, also als Mindestanforderungen einer nachhaltigen Entwicklung betrachtet werden können. Der Ansatz formuliert hierzu drei dimensionsunabhängige Ziele: Sicherung der menschlichen Existenz, Erhaltung des gesellschaftlichen Produktionspotenzials und Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten. Diese werden – dann wiederum in vier Dimensionen – durch ein Set von Nachhaltigkeitsregeln konkretisiert. Ergänzend zu diesem analytisch-deduktiven, regelbezogenen Vorgehen folgt das HGF-Konzept auch einem induktiven problemorientierten Ansatz: Die Regeln werden in Bezug gesetzt zu aktuellen gesellschaftlichen bzw. nachhaltigkeitsrelevanten Problembereichen, um den normativen Bezugsrahmen Nachhaltigkeit für den spezifischen Kontext zu konkretisieren.

Die Anzahl der Zieldimensionen ist nur eines der kontrovers diskutierten Themen innerhalb der Nachhaltigkeitsdebatte. Bei der Diskussion um das „richtige“ Nachhaltigkeitskonzept spielen nach KOPFMÜLLER et al. (2001, 29 ff.) folgende weitere Aspekte eine Rolle:

- **Art der Entwicklung von Leitorientierungen:** Bezüglich der Frage, auf welchem Wege gültige Leitorientierungen zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes entwickelt werden sollen, existieren zwei Positionen: Während die Einen die analytisch-deduktive Entwicklung von Zielen aus übergeordneten, normativen Prinzipien für notwendig erachten, halten die Anderen einen diskursiven, offenen (ggf. interessen geleiteten) Prozess der Zielfindung für erforderlich.
- **Art der Umsetzung von Leitlinien:** Eine weitere Kontroverse wird um die Frage geführt, wie die Steuerung gesellschaftlichen Handelns in Richtung nachhaltige Entwicklung erfolgen sollte. Dabei wird zum einen kontrovers beurteilt, wie Ziele gemessen und ihre Umsetzung bewertet werden sollen. Der Festlegung von *quantifizierten Zielvorgaben* und Bewertung der Entwicklung anhand eines Soll-Ist-Vergleiches (Zielorientierung) steht dabei die Vorgabe von *Zielrichtungen* und Bewertung des Fortschritts der Entwicklung in Richtung Zielerfüllung (Prozessorientierung) gegenüber. Zum anderen wird diskutiert, wer die Akteure des Steuerungsprozesses sein können: Dabei stehen die Vertreter der „Steuerung von Oben“ (Steuerung durch staatliche politische Institutionen) den Vertretern der „Steuerung von unten“ (dezentrale akteursorientierte Entscheidungsstrukturen) sowie den Vertretern eine „Steuerung durch Markt“ (Deregulierung, Liberalisierung, Privatisierung) gegenüber (vgl. Kap. 3.1.2.1).
- **Bedeutung der intra- und intergenerativen Gerechtigkeitsperspektive:** Hinsichtlich des Gerechtigkeitspostulats existieren verschiedene Kontroversen. Strittig ist dabei zum einen das Verhältnis von inter- und intragenerativer Gerechtigkeit. Zum anderen gehen die Vorstellungen dahingehend auseinander, ob intragenerative Gerechtigkeit als internationale, soziale oder Geschlechtergerechtigkeit und intergenerative Gerechtigkeit hinsichtlich des ökologischen, kulturellen oder finanziellen Erbes definiert werden sollen.
- **Gewichtung der Dimensionen:** Die Bedeutung der Zieldimensionen nachhaltiger Entwicklung werden nicht nur hinsichtlich ihrer Anzahl sondern auch hinsichtlich der Gewichtung verschiedener Dimensionen diskutiert. Dabei steht die grundlegende Priorität einer Dimension der prinzipiellen Gleichberechtigung aller Dimensionen gegenüber.
- **Beziehung zwischen Nachhaltigkeit und Entwicklung:** Da beide Begriffe im Terminus „nachhaltige Entwicklung“ enthalten sind, steht die Frage, in welchem Verhältnis Nachhaltigkeit, als Inbegriff für Stabilisierung und Erhaltung von Systemen, Potentialen und Handlungsspielräumen, und Entwicklung als Synonym für Dynamik, Veränderung und Wachstum zueinander stehen können. Während einerseits beide Komponenten als parallel und sich ergänzend ange-

sehen werden, plädieren Andere für die Verknüpfung beider Komponenten.

- **Rolle des Wirtschaftswachstums:** In Fortsetzung dieser Kontroverse auf der handlungsstrategischen Ebene wird die Unvereinbarkeit von Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit (ökologische Folgeschäden) einerseits gegen Wirtschaftswachstum als Grundlage der Nachhaltigkeit (Voraussetzung für Umweltschutz und Lösung von Verteilungskonflikten) andererseits gestellt. Eine gemeinsame Realisierung beider Komponenten wird unter dem Stichwort „Qualitatives Wachstum“ diskutiert.
- **Nachhaltigkeitsstrategien:** Zur Umsetzung nachhaltiger Entwicklung im Hinblick auf die ökologische Dimension werden Effizienz- und Konsistenzstrategien durch technische Innovation der Suffizienzstrategie durch Veränderung von Lebensstilen gegenübergestellt.

3.1.2 Zum „Wie“ einer nachhaltigen Entwicklung

Für die Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes ist nicht nur zu konkretisieren, welche Bedeutung Nachhaltigkeit in Bezug auf die ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung hat, sondern auch **wie**, d.h. auf welchem Wege und mit welchen Mitteln, eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden kann. In einigen Nachhaltigkeitskonzepten wird dies in Form einer eigenen institutionellen Dimension und entsprechenden Zielsetzungen oder Regeln aufgegriffen. Sowohl in den politischen Dokumenten als auch in der wissenschaftlichen Literatur zum Thema wird die Bedeutung der Beteiligung der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen für eine erfolgreiche Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes hervorgehoben.

So formuliert beispielsweise schon die in Rio verabschiedete **Agenda 21** als Bedingung für eine erfolgreiche Umsetzung von Nachhaltigkeit die Beteiligung möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppen. Sie sollen ihre verschiedenen Einzelinteressen und das lokal vorhandene „Alltagswissen“ einbringen, um eine möglichst breite Umsetzungsbasis zu schaffen und den Nachhaltigkeitsgedanken auf die spezifische lokale Situation zu übertragen (vgl. Agenda 21, Einführung in den

dritten Teil „Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen“).

Auch die **Bundesregierung** misst der Akteursbeteiligung eine zentrale Bedeutung für die Umsetzung von Nachhaltigkeit zu und hat diese realisiert, indem sie in verschiedenen Dialogverfahren die unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteure in die Formulierung der Nachhaltigkeitsstrategie, aber auch in die Beurteilung der nach zwei Jahren erreichten Fortschritte einbezogen hat.

Im **HGF-Konzept** wird Partizipation als eine eigenständige Regel für die soziale Dimension von Nachhaltigkeit formuliert: Allen Mitgliedern einer Gesellschaft muss die Teilhabe an den gesellschaftlich relevanten Entscheidungsprozessen möglich sein. Dahinter steht die Überzeugung, „dass eine Gesellschaft – sowohl unter normativen als auch unter funktionalen Aspekten – nur dann als nachhaltig angesehen werden kann, wenn ihre Mitglieder an politischer Willensbildung und an politischen Entscheidungen teilhaben können“ (JÖRISSEN et al. 1999, 99f.).

Die Betonung der Wichtigkeit der Akteursbeteiligung ist in der Überzeugung begründet, dass eine nachhaltige Entwicklung ein hohes Maß an gesellschaftlicher Veränderung voraussetzt – bis hin zu Veränderungen in den Lebensweisen und den Produktions- und Konsummustern. Dies ist nur zu erreichen, wenn alle gesellschaftlichen Teilbereiche wie Wirtschaft, Politik und Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft in den Veränderungsprozess einbezogen werden.

3.1.2.1 Selbststeuerung als Ausweg aus der Steuerungskrise

Aus der Notwendigkeit umfassender gesellschaftlicher Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung resultiert die Frage, wie sich solche komplexen Veränderungen erreichen und steuern lassen. Es besteht in den Sozialwissenschaften weitgehende Einigkeit darüber, dass angesichts der Globalisierung und der funktionalen Differenzierung moderner Gesellschaften nicht mehr davon ausgegangen werden kann, dass eine nationalstaatlich verfasste Politik und staatliche Institutionen (alleine) eine gesamtgesellschaftliche Steuerungsfunktion ausüben können. Es ist keine gesellschaftliche Instanz mehr zu einer so weitreichenden Steuerung in der Lage:

„Weder kann die Existenz einer gesellschaftlichen Instanz unterstellt werden, die über die Einsicht in die Ziele und das Wissen über die einzuschlagenden Wege verfügt, noch könnte – selbst wenn es eine solche Instanz gäbe – unterstellt werden, dass sie in der Lage wäre, die anderen Teile der Gesellschaft (Teilsysteme, Individuen), denen diese Einsicht mangelt, zu lenken.“ (JÖRISSEN et al. 1999, 32)

Einen möglichen Ausweg aus der Steuerungskrise könnte ein polyzentrisches Politikverständnis bieten, das nicht mehr vom Staat als zentraler Steuerungsinstanz sondern von einer Selbststeuerung der gesellschaftlichen Teilsysteme ausgeht. Diesem Verständnis folgend muss das Leitbild nachhaltiger Entwicklung übersetzt werden in die spezifischen Relevanzkriterien aller gesellschaftlichen Systeme, um so jeweils interne Steuerungswirkung zu erzeugen (ebd. 26). Das erfordert die Schaffung institutioneller Bedingungen, die einen gleichrangigen Diskussions- und Entscheidungsprozess unter Einbeziehung der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure und ihrer unterschiedlichen, z.T. konkurrierenden Perspektiven ermöglichen. Erreicht werden kann dies nur im Zuge struktureller und prozessualer Veränderungen im politisch-administrativen System mit dem Ziel der Stärkung kooperativer und partizipativer Verfahren (KOPATZ/TROJA 2003; JÖRISSEN et al. 1999). Es impliziert auch, dass das Leitbild offen sein muss für den Prozess seiner Konkretisierung in verschiedenen Kontexten. Die Vielfalt an „Nachhaltigkeiten“ (vgl. Kap. 3.1.1) ist aus der Perspektive der Selbststeuerungsfähigkeit moderner Gesellschaften also geradezu Voraussetzung für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung.

3.1.2.2 Auf den Prozess kommt es an! – Nachhaltigkeit als gesellschaftlicher Lernprozess

Wenn man davon ausgehen, dass Nachhaltigkeit nicht staatlich verordnet und durchgesetzt werden kann, dann muss die Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung als kontinuierlicher gesellschaftlicher Lern- und Aushandlungsprozess⁴ verstanden werden:

⁴ Unter dem Begriff Lern- und Aushandlungsprozess werden Bezeichnungen wie „Abstimmungsprozess über

„Nachhaltigkeit ist ein gesellschaftliches Projekt, das aufgrund der Dynamik und Komplexität seiner ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen nicht erschöpfend und nicht unumstritten für alle Zeiten abschließend definiert werden kann. Vielmehr müssen die Akteure, Organisationen, Institutionen, diskutierenden Zirkel und Individuen mit ihren partikularen Wertbezügen, Identitäten und Interessen zukunftsfähige Formen des Wirtschaftens und Lebens im Verlauf dieses Prozesses erst finden. (...) Ein gemeinsames Bezugssystem muss entwickelt, Wissen muss bereitgestellt, unterschiedliche Handlungsstrategien müssen aufeinander abgestimmt, Erfahrungen ausgetauscht und viele einzelne Maßnahmen und Aktionen im Zusammenhang mit der regulativen Idee „Sustainable Development“ reflektiert werden.“ (JÖRISSEN et al. 2003, 155)

Diesem Verständnis folgend stellt das normative Konzept der Nachhaltigkeit den gemeinsamen Bezugspunkt des gesellschaftlichen Diskurses dar und hat eine „unverzichtbare gesellschaftliche kommunikative Funktion [...], nämlich eine breite und differenzierte gesellschaftliche Diskussion der Gesellschaft über die anstehenden Probleme, über Wege zu ihrer Lösung, über hierfür gerechtfertigte Opfer und hierzu notwendige Anstrengungen in Gang zu setzen bzw. weiter voran zu bringen“ (ebd. 35).

Auch wenn Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftliches Projekt verstanden wird, ist der räumliche Bezug bzw. die Kontextgebundenheit der Konkretisierung und Umsetzung von Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Nachhaltigkeitsprozesse – wie KOITKA (1999, 81) diese Diskussions- und Entscheidungsprozesse nennt – können verstanden werden als „das gemeinsame Vorgehen mehrerer Akteure mit dem Ziel, das Leitbild der Nachhaltigkeit für einen bestimmten Ort zu konkretisieren und die Situation vor Ort, bezogen auf selbst formulierte Ziele, durch Maßnahmen zu verbessern“.

kollektiv verbindliche Handlungsanweisungen“ (KOPATZ/TROJA 2003, 97), „demokratisch sozialer Kommunikations- und Willensbildungsprozess“ oder „sozialer Reflexions- und Diskussionsprozess“ (JÖRISSEN et al. 1999, 29) und „zukunftsbezogener gesellschaftlicher Lern-, Such- und Gestaltungsprozess“ (ENQUETE-KOMMISSION 1998) zusammengefasst.

Auch die Agenda 21 hebt in der Einführung zum Kapitel über die Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen hervor, dass für eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsgedanke auf die spezifische lokale Situation zu übertragen ist und dies durch eine möglichst breite Beteiligung der gesellschaftlichen Gruppen vor Ort und die Einbeziehung ihres lokalen Wissens zu erreichen ist.

Qualität von Diskussions- und Entscheidungsprozessen

Wenn Nachhaltigkeit nur im gesellschaftlichen Diskurs zu definieren und umzusetzen ist, dann kommt der Qualität von Diskussions- und Entscheidungsprozessen eine wichtige Bedeutung zu. Es wird davon ausgegangen, dass partizipative und kooperative Verfahren zu einer höheren Entscheidungsqualität und größeren Akzeptanz der Entscheidungen beitragen, weil die Entscheidungen auf einem breiteren Entscheidungsinput basieren und die beteiligten Akteure ihre Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten besser wahrnehmen können (z.B. KOPATZ/TROJA 2003, 110, JÖRISSEN et al. 1999). Neben der Legitimation von Entscheidungen werden darüber hinaus auch die Stärkung der Kompetenz der Bürger in der Entscheidungsformulierung, -durchsetzung und -bewertung und die mit der gemeinsamen Willensbildung und Entscheidungsfindung verbundenen Effekte gesellschaftlicher Integration als Vorteile von partizipativen und kooperativen Verfahren hervorgehoben. Die Prozess- oder Verfahrensqualität ist deshalb von großer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung:

„Eine wesentliche Frage für den Prozess zukunftsfähiger Entwicklung ist, nach welchen Verfahrensregeln kollektive Entscheidungen gefunden werden, wie offen oder geschlossen der Kreis der an unterschiedlichen Arten von Entscheidungen Beteiligten gestaltet wird und wie symmetrisch bzw. hierarchisch die Relationen zwischen den Akteuren festgelegt werden.“
(JÖRISSEN et al. 1999, 157)

Folgende Qualitätsanforderungen werden an Nachhaltigkeitsprozesse formuliert (vgl. KOPATZ/TROJA 2003; JÖRISSEN et al. 1999; KOITKA 1999):

- **Offenheit des Prozesses** für die Teilnahme möglichst aller gesellschaftlichen Gruppen: Betont wird dabei die Freiwilligkeit der Teilnahme.

Trotz der Offenheit des Prozesses muss die Arbeits- und Entscheidungsfähigkeit gewährleistet sein, indem der beteiligte Personenkreis auf eine arbeitsfähige Größe begrenzt wird. KOPATZ/TROJA (2003, 111) warnen vor unrealistischen Beteiligungserwartungen und einer demotivierenden „Überfrachtung der Bürgergesellschaft“. Man solle Beteiligung nicht verstehen als Beteiligung aller an allen Entscheidungen, sondern als Kooperationsangebot an die „funktionalen Eliten“, d.h. an diejenigen, die bereit sind, sich für ihre Interessen und für die Belange des Gemeinwesens einzusetzen und besonders zu engagieren.

- **Breiter Entscheidungsinput und kooperative Problembearbeitung:** Die unterschiedlichen Perspektiven, Interessen und Motivationen der Akteure müssen im Prozess zugelassen und offengelegt werden. Unterschiedliche Wissensformen – sowohl wissenschaftliches, technisches Fachwissen, als auch Problemdefinition und situatives, lokales Wissen der beteiligten Akteure – sollen in die Entscheidungsfindung einfließen. Der Prozess muss eine Annäherung der verschiedenen Perspektiven und die Lösung von Konflikten ermöglichen. Dafür müssen die Prozesse „eine über die Grenzen der partikularen Interessen hinausgehende Reflexion gesellschaftlichen Handelns insgesamt [...] ermöglichen“ (JÖRISSEN et al. 1999, 159). Dies setzt voraus, dass die Grenzen selektiver Informationsverarbeitung, wie sie für die Teilsysteme ausdifferenzierter Gesellschaften typisch ist, überschritten werden. Gleichzeitig müssen aber die Ergebnisse einer integrativen Betrachtung gesellschaftlicher Probleme in die selektive Eigenlogik der Teilsysteme rückübersetzt und die Beziehungen zwischen den sektoralen Interessen der Akteure und den gesamtgesellschaftlichen Interessen deutlich gemacht werden.⁵

⁵ Vgl. dazu auch folgende Regeln der institutionell-politischen Dimension im HGF-Konzept: Resonanzfähigkeit, Reflexivität, Steuerungsfähigkeit. Das HGF-Konzept formuliert für die institutionell-politische Dimension von Nachhaltigkeit sechs Regeln, die nicht nur als Kriterien für Institutionen im weitesten Sinne sondern auch im engeren Sinne als Qualitätskriterien für Diskussions- und Entscheidungsprozesse verstanden bzw. übersetzt werden können (JÖRISSEN et al. 1999, 159ff.).

- **Fairness des Verfahrens** durch gesicherte Spielregeln: Ziel ist es, einen demokratischen, gerechten, symmetrischen Diskussions- und Entscheidungsprozess zu ermöglichen. Die Regeln des Verfahrens müssen von vornherein expliziert werden und transparent sein, so dass trotz der widersprüchlichen Erwartungen der verschiedenen Akteure an den Prozess eine Erwartungskonformität gegeben ist. Dies impliziert auch das Bewusstmachen und Offenlegen von Ungleichheiten und Machtverhältnissen in den Beziehungen zwischen den beteiligten Akteuren. Anzustreben ist eine symmetrische Kommunikation zwischen den ungleichen Akteuren, wozu Strategien des (Macht-)Ausgleichs und der Konfliktregelung notwendig sind.
- **Klare Zielsetzung** des Prozesses: Die Zielsetzung des Prozesses muss allen Beteiligten von Anfang an deutlich sein und von ihnen geteilt werden. Mit Hilfe einer gemeinsamen, klaren Zielformulierung können der Prozess im Verlauf und nach Abschluss beurteilt und Erfolge deutlich gemacht werden.
- **Professionelles Prozessmanagement:** Professionelle Organisation und Moderation können und müssen die Entscheidungsfindung in partizipativen Diskussions- und Entscheidungsprozessen gewährleisten. Solche Prozesse bergen ansonsten die Gefahr, dass der Entscheidungsgegenstand erheblich erweitert wird und die Zielsetzung des Prozesses aus den Augen verloren wird. Außerdem erfordern partizipative Prozesse ein bedeutend höheres Maß an Übersetzungsarbeit zwischen den Perspektiven und Positionen der verschiedenen Akteure. Darüber hinaus trägt eine externe neutrale Moderation auch zu einem fairen Verfahren bei.

3.1.3 Nachhaltigkeitsverständnis im Forschungsvorhaben

Der Entwicklung eines regionalen Berichtssystems für nachhaltigen Tourismus sollte ein gemeinsames Grundverständnis von Nachhaltigkeit zugrunde liegen. Dieses musste so gestaltet sein, dass es den verschiedenen wissenschaftlichen Positionen, die sich auch in einem interdisziplinären Forschungsvorhaben widerspiegeln, ausreichend Raum einräumt und trotzdem den Anforderungen aus der Praxis gegenüber reaktionsfähig bleibt.

Ansatz des Forschungsvorhabens war, Nachhaltigkeit sowohl orientiert am normativen Rahmen des Nachhaltigkeitsleitbildes als auch an den Problemlagen der Untersuchungsregion zu konkretisieren. Das Forschungsvorhaben versuchte damit, einen analytisch-deduktiven Ansatz (top-down) mit einem diskursiv-induktiven Ansatz (bottom-up) zu verbinden und das Nachhaltigkeitsleitbild im Wechselspiel zwischen den am Projekt beteiligten Wissenschaftlern und den Praxisakteuren für den regionalen Kontext konkreter zu fassen (vgl. Kap. 3.4).

Um ein gemeinsames Grundverständnis zu entwickeln, mussten die unterschiedlichen Sichtweisen der beteiligten Wissenschafts- und Praxisakteure auf Nachhaltigkeit herausgearbeitet und zwischen diesen verschiedenen Vorstellungen ein tragfähiger „Kompromiss“ gefunden werden. Dabei stellten sich zwei Probleme:

- Als problematisch erwies sich, dass dieser Prozess nicht als expliziter Aushandlungsprozess erfolgen konnte. Eine Diskussion von Zielen wurde seitens der Beteiligten vor Ort als zu abstrakt empfunden. Der ursprünglich gedachte Ansatz, Nachhaltigkeitsziele und -strategien explizit zu formulieren und zu diskutieren, wurde daher verworfen und stattdessen ein Vorgehen impliziter Thematisierung gewählt, bei dem Nachhaltigkeitsziele und -strategien immer im Zusammenhang mit konkreten, regionalen Fragestellungen und Themen diskutiert wurden.
- Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass für die Region kein gemeinsames Nachhaltigkeitsleitbild formuliert war. Zwar wurden von verschiedenen Akteuren, z.B. in Projektanträgen, Ziele für nachhaltigen Tourismus fixiert, jedoch auf einer allgemeinen und unverbindlichen Ebene. Die im Laufe des Projektes in der Region geführten Gespräche und Diskussionen ergaben demgegenüber ein klareres Bild von den sehr unterschiedlichen Vorstellungen von Nachhaltigkeit. Es wurde deutlich, dass die Ansichten zur Nachhaltigkeit sehr stark differierten. Die nachfolgenden Ausführungen zum Nachhaltigkeitsverständnis der Praxispartner vermitteln ein Querschnittsbild, wie es in der Gesamtheit der Akteursbeteiligung im Forschungsvorhaben relevant wurde.

Tabelle 2: Übersicht zum Nachhaltigkeitsverständnis und zur Verortung der Projektzielsetzung

	Wissenschaftsakteure	Praxisakteure	Projektverständnis
Konzeptionelles Verständnis			
Modell	drei-, vier- und fünfdimensionale Säulenmodelle	implizit dreidimensionales Säulenmodell	3 ⁺ -dimensionales Säulenmodell
Gewichtung der Dimensionen: Primat vs. Gleichgewicht	Gleichgewicht	überwiegend ökonomisches Primat	Gleichgewicht
Integration der Dimensionen: sektorale vs. ganzheitliche Betrachtung	ganzheitlich integrativ, unterschiedliche Ansprüche an Integrationsniveau	überwiegend sektoral, vereinzelt ganzheitlich	ganzheitlich, mittleres Integrationsniveau
Umsetzungsverständnis			
zeitliche Perspektive der Umsetzung	langfristig	kurzfristig	langfristig unter Berücksichtigung kurzfristiger Handlungsoptionen
Ausgangspunkt der Strategieentwicklung	Defizite	Potentiale	Defizite und Potentiale
räumliche Ebene der Umsetzung	regional	kommunal und regional	regional
Erfolgskontrolle: zielorientiert vs. prozessorientiert	Zielorientierung und Prozessorientierung	keine	Prozessorientierung

Vor diesem Hintergrund gestaltete sich die Entwicklung eines projektbezogenen gemeinsamen Grundverständnisses als ein kontinuierlicher Prozess, der einerseits von der Notwendigkeit der Verortung im wissenschaftlichen Nachhaltigkeitsdiskurs und andererseits von den Anforderungen des spezifischen Praxiskontextes geprägt war. Das dargestellte Ergebnis entstand daher erst im Verlauf des ersten Jahres der Projektarbeit.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die verschiedenen Vorstellungen der Wissenschafts- und der Praxisakteure hinsichtlich der Konzeption und der Umsetzung von Nachhaltigkeit sowie über das daraus entwickelte gemeinsame Grundverständnis für die Projektarbeit, das im Folgenden ausführlicher erläutert wird.

3.1.3.1 Konzeptionelles Verständnis

Die Mehrdimensionalität von Nachhaltigkeit und die Gleichrangigkeit der Dimensionen stellte die von allen am Projekt beteiligten Wissenschaftspartnern geteilte Basis für die Formulierung des gemeinsamen Grundverständnisses dar. Differenzen bestanden in Bezug auf die Anzahl der Dimensionen und hinsichtlich der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung einzelner Zielbereiche in den verschiedenen Modellen, die aus der unterschiedlichen Anzahl von Dimensionen resultiert. Als Ba-

sis für die Projektarbeit einigte man sich auf ein **3⁺-dimensionales Säulenmodell**: Es wurde von drei inhaltlichen Dimensionen (ökologische, ökonomische, soziokulturelle) und einer zu diesen quer liegenden institutionellen bzw. Prozessdimension ausgegangen. Ansatz für diese Definition war das implizit vorhandene dreidimensionale Nachhaltigkeitsverständnis der regionalen Partner, an das angeknüpft werden sollte. Darüber hinaus sollte das Verständnis für den Prozess nachhaltiger Entwicklung, d.h. für die institutionelle Dimension gefördert werden.

Das projektbezogene Grundverständnis ging dabei von einer **Gleichgewichtung der Dimensionen** aus und strebte eine **Integration der Dimensionen auf mittlerem Niveau** an⁶. Um unterschiedlichen Ansprüchen bezüglich des Integrationsniveaus gerecht zu werden, einigte man sich

⁶ Unterscheidung des Integrationsniveaus: Ein geringes Integrationsniveau wird angenommen, wenn Vielfalt und Gleichberechtigung der Ziele aufgezeigt, aber nicht miteinander in Beziehung gesetzt werden. Als hohes Integrationsniveau werden in der Berichterstattung mehrdimensionale Indikatoren angesehen. Betrachtungen, die zumindest Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen und Zielkonflikte benennen und entsprechende Schlussfolgerungen ziehen, entsprechen einem mittleren Integrationsniveau.

darauf, dort wo es den praktischen Anforderungen nicht entgegensteht, eine primäre Integration mit Indikatoren, die mindestens zwei Dimensionen bzw. deren Wechselwirkung abbilden (hohes Integrationsniveau), anzustreben. Mit der Betonung der Gleichrangigkeit und der integrativen Betrachtung der Dimensionen grenzte sich das projektbezogene Grundverständnis in diesen Punkten gegen das Nachhaltigkeitsverständnis vieler regionaler Akteure ab: Dieses war – infolge der jeweiligen Problemwahrnehmung – deutlich durch eine Schwerpunktsetzung auf die ökonomische Dimension geprägt, die teilweise ökologische aber auch weitergehende soziale Aspekte (wie z.B. Bürgerbeteiligung) in den Hintergrund treten lässt. Es dominierte eine stark sektorale Betrachtungsweise, die teilweise die Konkurrenz der verschiedenen Dimensionen stärker betont als ihre mögliche Integration. Erklären lässt sich dies dadurch, dass die Akteure unterschiedliche Schwerpunkte innerhalb der touristischen Entwicklung verfolgen und sich dem Thema Nachhaltigkeit jeweils von ihren unterschiedlichen Interessenslagen und Aufgabenbereichen her nähern.

3.1.3.2 Umsetzungsverständnis

Berichterstattung macht eine langfristige Betrachtung der Nachhaltigkeit der touristischen Entwicklung erforderlich. Grundlage für die Projektarbeit war deshalb eine **langfristige Umsetzungsprospektive**. Die Diskussion mit den Praxispartnern hatte jedoch gezeigt, dass Nachhaltigkeit als theoretisches und nicht praxis-relevantes Konzept wahrgenommen wird. Da es in der Region an verschiedenen Stellen sehr konkreten Handlungsdruck gibt, stehen vor allem kurzfristige Ergebnisse und Lösungsansätze im Blickfeld der regionalen Akteure, weniger eine langfristige Übereinstimmung dieser Lösungsansätze mit den Zielen der Nachhaltigkeit⁷. Punktuell musste daher der **Bezug zu kurzfristigen Handlungsansätzen** aufgezeigt werden, um den kurzfristigen Erwar-

tungen der Region an die Umsetzung Rechnung zu tragen

Hinsichtlich der Strategieentwicklung für einen nachhaltigen Tourismus setzte das Projekt sowohl bei **Defiziten** wie auch **Potentialen** an und bezog sich räumlich auf die **regionale Ebene**. Damit wurde ein Kompromiss gefunden zwischen dem Ansatzpunkt, der im Hinblick auf die Entwicklung von nachhaltigen Handlungsstrategien eher die zu behebenden Defizite (z.B. Arbeitslosigkeit, Kooperationsdefizite etc.) in den Mittelpunkt stellt, und einem zweiten Ansatzpunkt, der die Potentiale der Region betont, auf denen man aufbauen will (z.B. Naturausstattung, touristische Infrastruktur, gelungene Kooperationen). Mit dem Fokus auf die regionale Ebene grenzte sich das Projekt gegen eine starke kommunale Orientierung in der Untersuchungsregion ab. Die Integrationskraft, die vom Nachhaltigkeitsleitbild für eine gemeinsame regionale Entwicklung ausgehen könnte, wird nur dabei begrenzt wahrgenommen. Das Handlungsfeld Tourismus ist jedoch für die Unterstützung einer regionalen Betrachtungsweise gut geeignet, da sich bei fast allen regionalen Akteuren mittlerweile die Einsicht durchsetzt, dass die touristische Entwicklung nur dann erfolgreich verlaufen kann, wenn sie regional koordiniert wird.

Der regionalen Ausgangslage und der akteursorientierten Vorgehensweise entsprechend wurde der **Erfolgskontrolle**, d.h. der Messung und Bewertung der regionalen Nachhaltigkeit, eine **Prozessorientierung** zugrunde gelegt. Der prozessorientierte Ansatz geht davon aus, dass eine Zielrichtung der Entwicklung als Maßstab für Nachhaltigkeit festgelegt wird und Fortschritte bzw. Rückschritte in Richtung Nachhaltigkeit *relativ* erfasst werden. Ein zielorientierter Ansatz⁸ erschien nicht sinnvoll, da hierzu eine explizite, tragfähige Festlegung von Zielwerten erforderlich gewesen wäre.

⁷ Diese auch für andere Regionen durchaus übliche Sichtweise wird durch die spezielle regionale Situation noch verstärkt: Eine seit der Wende zunehmende bis stagnierende Arbeitslosigkeit verbunden mit einer enormen Abwanderung der Bevölkerung bewirkt einen einseitigen Druck auf die Politik. Die kurzfristig am nächsten liegende Antwort der Politik ist eine Sichtweise, bei der einer kurzfristigen Förderung wirtschaftlicher Effekte Vorrang vor anderen Belangen eingeräumt wird.

⁸ Der zielorientierte Ansatz geht von einem wissenschaftlich definierten Maßstab für Nachhaltigkeit aus, der meist in festen Zielwerten operationalisiert wird. Übereinstimmungen bzw. Defizite werden zu einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung in Bezug auf diese Zielwerte *absolut* bewertet (vgl. Kap 3.1.1).

3.2 Nachhaltigkeitsberichterstattung

„Woran können wir erkennen, ob wir die Ziele, die wir uns für eine nachhaltige Entwicklung gesteckt haben, erreicht haben oder erreichen können? Hier ist man auf Beurteilungskriterien und ein Instrument zur Messung der Erfüllung dieser Kriterien angewiesen, die nicht nur das Monitoring der nachhaltigen Entwicklung ermöglichen, sondern auch deren Anforderungen und Konsequenzen verdeutlichen“ (AACHENER STIFTUNG KATHY BEYS)

Um die Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit zu steuern, muss das Nachhaltigkeitsleitbild konkretisiert und operationalisiert werden. Dafür ist zum einen die Formulierung von Zielen notwendig und zum anderen die Entwicklung bzw. Auswahl von Indikatoren, die in der Lage sind die Erreichung dieser Ziele zu messen. Auf Basis von Zielen und Indikatoren ist es Aufgabe der Nachhaltigkeitsberichterstattung, die Nachhaltigkeitssituation kontextspezifisch, d.h. bezogen auf eine bestimmte räumliche Ebene und/oder ein bestimmtes Handlungsfeld, zu bewerten und die Ableitung entsprechender Schlussfolgerungen zu ermöglichen. Die Entwicklung eines ziel- und indikatorengestützten regionalen Nachhaltigkeitsberichtssystems für das Handlungsfeld Tourismus war eine der zentralen Aufgaben des Forschungsvorhabens. Für die Erarbeitung von Nachhaltigkeitsberichten existieren keine allgemeinen Schemata, es wurden jedoch von verschiedenen Seiten Vorgaben und Standards für das „Sustainability Reporting“ erarbeitet⁹. Sie bieten wichtige Hinweise zum Aufbau einer Nachhaltigkeitsberichterstattung und zur Darstellung und Beschreibung einzelner Indikatoren. Außerdem werden Prinzipien der Berichterstat-

tung, z.B. Vollständigkeit, Glaubwürdigkeit, Aktualität, Erstellung von Zeitreihen, Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit, praktisch erläutert.

In den folgenden Kapiteln wird näher auf Nachhaltigkeitsindikatoren, ihre Rolle in der Nachhaltigkeitsberichterstattung (Kap. 3.2.1), die Erwartungen hinsichtlich ihrer Funktionen für eine nachhaltige Entwicklung (Kap. 3.2.2) und den Prozess der Indikatorenentwicklung (Kap. 3.2.3) eingegangen.

3.2.1 Indikatoren in der Nachhaltigkeitsberichterstattung

Um von der Vision einer nachhaltigen Entwicklung zu konkretem nachhaltigen Handeln zu gelangen, sind Übersetzungs- und Konkretisierungsschritte notwendig. Es bedarf klarer Zielvorgaben, an denen sich das Handeln orientieren und an denen es gemessen werden kann. Hierzu müssen für alle Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung strategische Zielsetzungen entwickelt, spezifische Detailziele formuliert und durch Indikatoren der Zielerreichung operationalisiert werden.

Indikatoren können als die konkreteste Stufe von Zielen verstanden werden: Sie machen die Ziele handhabbar und zeigen an, inwieweit die Ziele erreicht werden. Bereits in der Agenda 21 wird die Entwicklung von Indikatoren gefordert, um eine nachhaltige Entwicklung beurteilen zu können und sie als Grundlage für Entscheidungen auf allen politischen Ebenen zu verwenden (vgl. Agenda 21, Kapitel 40). Da es kein standardisiertes, verbindliches Zielsystem für eine nachhaltige Entwicklung gibt, müssen auf der Basis des gemeinsamen Bezugs auf das Nachhaltigkeitsleitbild Ziele und ggf. auch Indikatoren dem jeweiligen Kontext (räumliche Ebene, Handlungsfeld etc.) entsprechend formuliert werden. Im Folgenden werden die Verwendung der Begriffe Nachhaltigkeitsindikatoren und -indikatorensysteme erläutert und einige Nachhaltigkeitsindikatorensysteme exemplarisch ausgewertet.

3.2.1.1 Begriffsklärungen: Nachhaltigkeitsindikatoren und -indikatorensysteme

Je nach Wissenschaftsdisziplin wird der Begriff **Indikator** verschieden definiert. Unterschiede bestehen bezüglich der Fragen, ob Indikatoren lediglich quantitative oder auch qualitative Parameter

⁹ GRI Reporting Guidelines: Standardisierung von Nachhaltigkeitsberichten der Global Reporting Initiative (GRI), die 1997 von der Coalition of Environmentally Responsible Economies und dem UN-Umweltprogramm UNEP ins Leben gerufen wurde. DBU-Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen unter www.nachhaltigkeitsberichte.net, entwickelt 2000/2001 vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und dem Institut für Markt – Umwelt – Gesellschaft (imug) im Auftrag der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), Zukunftsfähiges Wirtschaften – Ein Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen: erarbeitet durch das Institut für Energie und Umweltforschung (ifeu) im Auftrag des Forschungszentrums Karlsruhe. Kompass in die Zukunft – Der Nachhaltigkeitsbericht für Kommunen von B.A.U.M. Consult

sind und ob sie wertenden oder ausschließlich deskriptiven Charakter haben.

Im Kontext der Nachhaltigkeitsdiskussion gibt der SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN folgende Erläuterung zum Begriff: „Deshalb sollen Indikatoren [...] unabhängig von Art und Qualität der Daten allgemein als Kenngrößen definiert werden, die zur Abbildung eines bestimmten, nicht direkt messbaren und oftmals komplexen Sachverhalts (Indikandum) festgelegt werden. [...] Es hängt also vom Verwendungszweck ab, ob eine Größe als Indikator dient und wie sie gestaltet sein muss. Damit erlangt ein Indikator seine Funktion nur in einem bestimmten Verwendungszusammenhang.“ (SRU 1998, 93).

Im Bericht zur Indikatorenentwicklung für nachhaltigen Tourismus im Ostseeraum versteht man unter Indikatoren „qualitative und quantitative Parameter [...], die geeignet sind, die touristische Entwicklung eines Bezugsraumes in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht zu beschreiben, oder einfacher: Indikatoren für die nachhaltige Entwicklung sind Maßzahlen, auf deren Werte man achten sollte, wenn man seinen Tourismus nachhaltig gestalten will“ (UBA 2001, 6).

Im Bereich der Umweltindikatoren gibt es Modelle, die verschiedene Indikatorentypen hinsichtlich von Ursache-Wirkungs-Beziehungen unterscheiden. Sie differenzieren je nach Ansatz drei bis zu fünf Indikatorentypen: Pressure- oder Belastungsindikatoren, State- oder Zustandsindikatoren, Response- oder Reaktionsindikatoren, Driving forces- oder Antriebsindikatoren und Impact- oder Wirkungsindikatoren¹⁰. Diese Typisierungen werden

¹⁰ Der **Pressure-State-Response-Ansatz (PSR)** der **OECD** unterscheidet zwischen *Pressure- oder Belastungsindikatoren*, die durch menschliche Aktivitäten hervorgerufenen Umweltbelastungen aufzeigen, *State- oder Zustandsindikatoren*, die qualitative oder quantitative Veränderungen des Umweltzustandes infolge der Belastungen dokumentieren, und *Response- oder Reaktionsindikatoren*, die Gegenmaßnahmen sowie Verhaltens- und Einstellungsänderungen widerspiegeln. Der **Driving force-State-Response-Ansatz (DSR)** der UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) modifiziert diesen Ansatz, indem er statt des umweltbezogenen Begriffs „Pressure“ den Begriff „Driving forces“/„Antriebskräfte“ verwendet, um alle menschlichen Aktivitäten, Prozesse und Verhaltensmuster, die Einfluss auf eine nachhaltige Entwicklung haben, einzubeziehen. Der **Driver-Pressure-State-Impact-Response-Ansatz (DPSIR)** ergänzt das PSR-Modell um *Driving forces-* o-

auch im Hinblick auf Nachhaltigkeitsindikatoren und -indikatorensysteme diskutiert. Für Nachhaltigkeitsindikatorensysteme auf der regionalen und kommunalen Ebene ist eine so weitreichende wirkungsanalytische Differenzierung allerdings als zu komplex und im Hinblick auf die starke Akteursorientierung auf diesen Ebenen als nicht oder nur schwer vermittelbar anzusehen.

Da die Nachhaltigkeitssituation nicht durch einen einzelnen Indikator abgebildet werden kann, wird hierzu ein ganzes Bündel von Indikatoren – ein **Indikatorensatz** – herangezogen. Werden Indikatorensätze mit einer bestimmten Zielsetzung ausgewählt und in ein Gesamtkonzept nachhaltiger Entwicklung eingebettet, spricht man von **Indikatorensystemen**.

„Unter einem Indikatorensystem wird eine zusammenhängende und in sich (möglichst) schlüssige Konzeption verstanden, die neben einem Indikatorensatz (als Zusammenstellung einzelner Indikatoren) eine Reihe weitere Komponenten umfasst. Beispiele sind etwa das zugrunde gelegte Verständnis nachhaltiger Entwicklung, die Setzung inhaltlicher Schwerpunkte, die Zielsetzung und beabsichtigten Funktionen, die Gliederung und Systematisierung der Indikatoren oder die Frage, welche Akteure an der Entwicklung beteiligt sind. Daneben werden auch Verfahrensanleitungen, Indikatorensteckbriefe, Nachhaltigkeitsberichte und andere Dokumente als Bestandteile des Indikatorensystems betrachtet.“ (HEILAND et al. 2003a, 202).

GEHREIN (2003c) macht anhand von Umweltindikatorensystemen deutlich, dass Indikatorensysteme immer eine Auswahl aus einer breiten Datenbasis darstellen, mit der jeweils ein spezieller Zweck verfolgt wird. Daraus ergibt sich auch, dass es keine universellen Indikatorensysteme geben kann, sondern dass sich die einzelnen Systeme hinsichtlich ihrer Zielsetzungen und der ihnen zugrunde liegenden Konzepte oder Modelle (vgl. Kap. 3.1.1) unterscheiden.

der Antriebsindikatoren, die ökonomische und soziale Aktivitäten, die zu Umweltbelastungen führen, abbilden, und *Impact- oder Wirkungsindikatoren*, die Auswirkungen des veränderten Umweltzustandes auf den Menschen und die natürlichen Ressourcen aufzeigen.

3.2.1.2 Beispiele bestehender Nachhaltigkeitsindikatorensysteme

Als Ausgangspunkt der Projektarbeit wurden exemplarisch einige bestehende allgemeine, d.h. nicht auf ein bestimmtes Handlungsfeld bezogene Nachhaltigkeitsindikatorensysteme analysiert. Erfasst wurde, in welchen Dimensionen sie Nachhaltigkeit betrachten, wie viele Indikatoren sie zur Abbildung der Nachhaltigkeit verwenden, in welchem Verhältnis sie zu aktuellen kommunalen Problemfeldern stehen und ob sie Aussagen zur Entwicklung, Bewertung und zu den Wechselwirkungen der Indikatoren treffen.

Für die *nationale Ebene* wurden die *Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung* und der ersten Fortschrittsbericht zur Strategie betrachtet: Anhand von 21 Zielen und Indikatoren zeigt der Entwurf Perspektiven für ein zukunftsfähiges Deutschland im 21. Jahrhundert auf. Nur zum Teil konnten den Zielen konkrete Zielwerte zugeordnet werden. Eine erste Bilanz erfolgte im Fortschrittsbericht 2004, der neben der Bewertung der Indikatoren auch Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung benennt.

Für die *kommunale* oder *regionale Ebene* wurden folgende Indikatorensysteme betrachtet:

- HEINZ - Hamburger Entwicklungs- Indikatoren Zukunftsfähigkeit - (Zukunftsrat Hamburg 2003)
- Augsburger Nachhaltigkeitsindikatoren (STADT AUGSBURG 2001)
- Nachhaltigkeitsbericht Syke (STADT SYKE 2002)
- Nachhaltigkeitsbericht Immenstadt (STADT IMMENSTADT 2001)
- Wettbewerb Zukunftsfähige Kommune (DEUTSCHE UMWELTHILFE 2004)
- Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit (AGENDA-TRANSFER 2003)
- Nachhaltige Raumentwicklung im Spiegel von Indikatoren (BBR 2002)
- Nachhaltigkeitsindikatoren im ExWoSt Projekt „Städte der Zukunft“ (BBR 2004)
- Modellregion Märkischer Kreis (KOITKA/KREFT 2000)

Die Auswertung zeigt, dass die meisten Indikatorensysteme drei Nachhaltigkeitsdimensionen betrachten, manche der Systeme beziehen eine vier-

te Dimension ein. Die Dimensionen werden mehr oder weniger gleichgewichtig durch Indikatoren dargestellt. Die Anzahl der Indikatoren schwankt zwischen 12 und 40 Indikatoren. Nicht jedes der untersuchten Indikatorensysteme macht Aussagen zur Darstellung der Indikatorenentwicklung, zur Bewertung des Zustandes und zeigt Wechselwirkungen auf. Die Darstellung der Entwicklung erfolgt zumeist in Zeitreihen, die in Datenblättern dokumentiert und häufig durch Grafiken verdeutlicht werden. Kriterien zur Bewertung der Indikatorenentwicklung sowie die Darstellung von Wechselwirkungen sind in den seltensten Fällen zu finden. Viele der Indikatoren beziehen sich auf originäre kommunale Themen wie Flächenentwicklung, Verkehr, Bevölkerungsentwicklung und sind nur z.T. auf das Handlungsfeld Tourismus übertragbar (vgl. Kap. 3.3.2.3).

3.2.2 Funktionen von Nachhaltigkeitsindikatorensystemen und -berichten

Mit dem Einsatz von Nachhaltigkeitsindikatorensystemen sind vielfältige und sehr unterschiedliche Ansprüche verbunden. HEILAND ET AL. (2003b, 29 ff.) haben im Rahmen einer Studie des Umweltbundesamtes untersucht, welche Funktionen kommunale Nachhaltigkeitsindikatorensysteme erfüllen sollen und an welche Grenzen sie stoßen. Sie identifizierten dabei vier Grundfunktionen:

- **Informations- und Kommunikationsfunktion:** Die Indikatoren sollen die Akteure über das Leitbild und den ortsspezifischen Stand der nachhaltigen Entwicklung informieren und zur Bewusstseinsbildung beitragen.
- **Orientierungsfunktion:** Das Indikatorensystem soll Akteuren aus Politik, Verwaltung, Lokale Agenda 21-Gruppen, Vereinen, Verbänden und der Wirtschaft eine Grundlage für ihre Entscheidungen und Handlungen bieten.
- **Evaluierungs- und Kontrollfunktion:** Die Zielerreichung von Programmen, Plänen, Konzepten und Maßnahmen soll mit Hilfe von Indikatoren überprüft werden.
- **Vernetzungsfunktion:** Die Diskussion über Indikatoren und deren Bewertung soll zur Verbesserung der Zusammenarbeit der Akteure in den relevanten Handlungsfeldern beitragen. Dies

wird als „Zusatznutzen“ von Indikatorensystemen betrachtet, denn allein für diesen Zweck würden sie nicht implementiert werden.

Orientierungs- sowie Evaluations- und Kontrollfunktion werden häufig auch zusammen als **Steuerungsfunktion** bezeichnet. GEHRLEIN (2003a, 207) benennt darüber hinaus noch die Funktion des **interkommunalen Vergleichs**.

Es wird deutlich, dass Indikatoren wahre Multitalente sein sollen: Es wird erwartet, dass sie informieren, bewusstseinsbildend wirken, Orientierung und Grundlage für Entscheidungen und Handlungen bieten, evaluieren und kontrollieren, den Vergleich mit anderen ermöglichen und die Kooperation stärken. Betrachtet man die bisherige Anwendung und Nutzung von Indikatoren in der Praxis wird deutlich, dass sie diese Erwartungen nur bedingt erfüllen (FUHRICH/DOSCH 2000; GAHIN et al. 2003; GEHRLEIN 2003a, 2003d; GEHRLEIN/KRUG 2001; HEILAND et al. 2003b; PASTILLE 2002): Zwar wird durch zahlreiche Nachhaltigkeitsberichte die Öffentlichkeit informiert und dadurch Aufmerksamkeit und Verständnis für das Leitbild nachhaltiger Entwicklung gestärkt, die Berichte sind aber nicht in der Lage als Orientierungs- und Evaluationsinstrumente zu fungieren. D.h. Indikatoren werden nicht als Basis für politische Entscheidungen und Prioritätensetzungen und zur Vorbereitung und Kontrolle konkreter Maßnahmen genutzt. In manchen Fällen werden sie quasi informell von besonders interessierten Akteuren in die Entscheidungsfindung einbezogen, aber sie sind nicht systematisch in die politischen Entscheidungs- und die administrativen Steuerungsprozesse und -instrumente eingebettet.

3.2.3 Kooperative Indikatorenentwicklung

Auf diese „Implementierungslücke“ (ASTLEITHNER/HAMEDINGER 2003, 628) wurde bisher v.a. mit neuen und besseren Indikatoren reagiert – mit der Folge einer starken Zunahme an Nachhaltigkeitsindikatoren und -indikatorensystemen, aber wenig Erfolg hinsichtlich der Steuerungswirkung der Indikatoren. Vernachlässigt wurde dabei hingegen, welche Rolle der Prozess der Indikatorenentwicklung für deren Implementierung spielt.

Erst neuere Forschungsansätze befassen sich auf der Suche nach den Gründen für den bisher unzu-

reichenden Einsatz von Indikatorensystemen in Planung und Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung vordringlich mit dem Prozess der Indikatorenentwicklung und der Verknüpfung zwischen Indikatorenentwicklung und politisch-administrativer Steuerung:

- HEILAND et al. (2003b) und GEHRLEIN (2003a, 2003d) benennen als die drei ihrer Ansicht nach zentralen Ursachen die mangelnde funktions- und aktorspezifische Eignung der Indikatorensysteme, ihren unzureichenden Bezug zu bestehenden kommunalen Verfahren und Instrumenten (vgl. dazu auch PASTILLE 2002) und den ihnen innewohnenden Widerspruch zwischen dem integrativen Anspruch des Nachhaltigkeitspostulats und den selektiven sektoralen Interessen hochspezialisierter Teilsysteme.
- GAHIN et al. (2003) heben v.a. lokale Irrelevanz und Unverständlichkeit der Indikatoren, Nicht-Beteiligung der lokalen Akteure an der Indikatorenentwicklung und die unzureichende Verknüpfung mit weiteren Maßnahmen als Ursachen hervor.
- RYDIN et al. (2003) sehen den maßgeblichen Grund für die Nicht-Nutzung der Indikatorensysteme ebenfalls in der mangelnden Beteiligung der Indikatorennutzer an der Entwicklung der Indikatoren.
- ASTLEITHNER/HAMEDINGER (2003) verweisen auch auf dieses Problem, wenn sie die unterschiedlichen Anforderungen und Ansprüche von Indikatorenentwicklern (Wissenschaftlern) und Indikatorennutzern (Praktikern, politischen Akteuren) als entscheidendes Hindernis der Indikatorennutzung benennen.

Eine wichtige Schlussfolgerung aus diesen Ursachenanalysen, aber auch eine bekannte Forderung in politischen Dokumenten und der Fachliteratur zum Thema (z.B. BORN 1997, KOITKA 1999), ist die Notwendigkeit der **Akteursbeteiligung an der Indikatorenentwicklung**: Durch eine partizipative bzw. kooperative Entwicklung von Nachhaltigkeitsindikatoren könne eine kontextspezifische Konkretisierung und Operationalisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes erreicht werden. Ansätze partizipativer Evaluation heben ebenfalls die Bedeutung der Beteiligung der Betroffenen für die

Wirksamkeit der Evaluation im Sinne der Selbststeuerung hervor (BAYER/WATERS-BAYER 2002; HOLZINGER 1993; WULFF 1999).

Mit wenigen Ausnahmen wurde die Forderung einer umfassenden Akteursbeteiligung aber bisher in der Indikatorenentwicklung auf lokaler oder regionaler Ebene nicht erfüllt, sondern die Indikatoren wurden in der Regel von Experten entwickelt. Dies macht deutlich, dass die Komplexität des Themas Nachhaltigkeit und der Entwicklung von Indikatoren hohe Anforderungen an einen kooperativen Prozess der Indikatorenentwicklung stellt.

3.2.3.1 Anforderungen an den Prozess der Indikatorenentwicklung

ISMAIER plädiert dafür, dass Indikatorenentwicklung auf lokaler und regionaler Ebene „im Kern als Verhandlungsprozess begriffen werden [...], in dem es vorwiegend darum geht, auf Grundlage fachlicher Erkenntnisse Kompromisse zwischen unterschiedlichen Wertvorstellungen auszuhandeln und durch die Auswahl und Normierung konkreter Indikatoren Prioritäten zu setzen“ (ISMAIER 2000, 51). Daraus folgt, dass kooperative Indikatorenentwicklung **fachliche Unterstützung** braucht: Diese muss einerseits einen fachlichen Input bezüglich Datenverfügbarkeit und Aussagekraft der Indikatoren und andererseits eine professionelle Moderation des Aushandlungsprozesses der Indikatoren zwischen den verschiedenen Akteuren gewährleisten.

Auch RYDIN et al. (2003) verstehen Indikatorenentwicklung als Aushandlungsprozess zwischen unterschiedlichen Akteuren mit unterschiedlichen Interessen und Einflussmöglichkeiten. Die Funktion dieses Aushandlungsprozesses sei nicht nur die Entwicklung von Indikatoren, sondern darüber hinaus auch ein besseres gegenseitiges Verständnis und eine Annäherung der Positionen der unterschiedlichen Akteure (Indikatoren als Konfliktlösungsinstrumente). Außerdem sei die Aushandlung von Indikatoren mit bzw. unter den Akteuren auch deshalb notwendig, um ein Gefühl des „ownership“ der Indikatoren zu erreichen: Die Akteure müssen die Indikatoren und die mit ihnen verbundenen Ziele zu „ihrer Sache“ machen, damit diese ihre Handeln beeinflussen. Aneignung der Indikatoren formuliert auch HARTMUTH als Funktion und Ziel ihres kooperativen Entwick-

lungsprozesses: Der Prozess der Indikatorenentwicklung müsse erreichen, dass sich die beteiligten Akteure „sowohl die mit dem Informationssystem verbundene Steuerungslogik zu eigen machen, als auch das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung als übergeordnetes Zielsystem anerkennen“ (HARTMUTH 2004, 21).

Um den genannten Anforderungen an den Prozess der Indikatorenentwicklung und damit auch den Funktionserwartungen an die Indikatorensysteme selbst (vgl. Kap. 3.2.2) gerecht werden zu können, muss der Prozess folgende **Schlüsselfaktoren** berücksichtigen, die als entscheidend für die Entwicklung und Implementierung von Indikatoren identifiziert wurden (GAHIN et al. 2003; RYDIN et al. 2003; HEILAND/TISCHER 2004; PASTILLE 2002):

- **Indikatoren müssen lokal relevant und verständlich sein:** „Die Indikatoren müssen klar, präzise, informativ und einfach zu verstehen und zu nutzen sein. Sie müssen von Bedeutung sein für die Probleme der lokalen Gemeinschaft und Interpretationen enthalten, die es dieser ermöglichen, die Daten zu verstehen.“ (GAHIN et al. 2003, 664; eigene Übersetzung)
- **Die gesellschaftlichen Akteure (Bürger und Interessengruppen) müssen an der Entwicklung der Indikatoren beteiligt werden, damit sie diese zu „ihrer Sache“ machen:** „Es ist unwahrscheinlich, dass Indikatoren akzeptiert, angenommen und genutzt werden, wenn sie ausschließlich von Experten entwickelt wurden, ohne die Zielgruppen zu konsultieren.“ (RYDIN et al. 2003, 587; eigene Übersetzung). Die Beteiligung aller relevanten Akteure muss gewährleistet sein. Dabei ist aber auch die Effektivität der Indikatorenentwicklung zu berücksichtigen, indem unterschiedliche Beteiligungsformen unterschiedlicher Intensität miteinander verbunden werden, z.B. breite Bürgerbeteiligung mit einer kleinen Kerngruppe, die Entscheidungen trifft (GAHIN et al. 2003, 664).
- **Die Indikatorensets müssen entsprechend ihren Funktionen und Zielgruppen differenziert werden:** Es ist zu berücksichtigen, „dass unterschiedliche Akteursgruppen über unterschiedliches Wissen, unterschiedliche Interessen, Kapazitäten und Handlungsbedingungen

verfügen“ (HEILAND/TISCHER 2004, 29). Um den Unterschieden gerecht zu werden, ohne den integrativen Anspruch des Nachhaltigkeitsleitbildes aufzugeben, schlagen HEILAND/TISCHER einen modularen Aufbau von Indikatorensystemen vor, der die verschiedenen Zielgruppen ihren Bedingungen entsprechend anspricht (ebd. 30ff.).

- **Die Entwicklung von Indikatoren muss mit zusätzlichen Aktivitäten gekoppelt werden:** Indikatoren können das Handeln nicht ersetzen, aber dazu beitragen „to create the social knowledge, connections, and inspiration for meaningful action“ (GAHIN et al. 2003, 666). Damit Indikatoren politisch bzw. steuernd wirksam werden, müssen sie mit weiterführenden Aktivitäten, wie z.B. Veröffentlichungen, Diskussionsforen oder Workshops von Entscheidungsträgern zu bestimmten Problemen, Planungs- und Entscheidungsleitfäden, verbunden werden.
- **Indikatorensysteme müssen an den lokalen Kontext angepasst und in die lokalen Routinen eingebunden werden:** Bei der Indikatorenentwicklung sind Managementkultur und Organisationsstruktur der Verwaltung, etablierte Regeln und Abläufe, bestehende politische Prioritäten- und Zielsetzungen, aktuelle Problemlagen, formelle und informelle Hierarchien und Unterschiede in Wissen, Fähigkeiten und Einfluss der beteiligten Akteure zu berücksichtigen. Indikatoren können nur dann erfolgreich sein, wenn sie eingebettet werden in bestehende Planungs- und Steuerungsverfahren und -instrumente (PASTILLE 2002, 90; HEILAND/TISCHER 2004, 33).
- **Politische Unterstützung und Ressourcen sind notwendig:** Zu guter Letzt sind für die Entwicklung und die Implementierung von Indikatoren die politische Unterstützung sowie ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen für den Prozess wichtige Erfolgsfaktoren.

3.2.3.2 Warum Indikatoren nicht nur Mittel zum Zweck sind – Gefahren einer kooperativen Indikatorenentwicklung

Die Beteiligung der regionalen Akteure an der Indikatorenentwicklung ist zwar – wie oben beschrieben – ein wichtiges Erfolgskriterium für deren Anwendung, eine falsch verstandene Akteurs-

beteiligung birgt aber auch die Gefahr einer Disqualifizierung der entwickelten Nachhaltigkeitsindikatoren in sich.

KOITKA/KREFT (2000, 490) verstehen eine kooperative Indikatorenentwicklung vor allem als Mittel zum Zweck einer umsetzungsorientierten Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes: „Der Zweck ist die Auswahl geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Region hin zu einer nachhaltigen Entwicklung.“ Indikatoren würden zu diesem Zweck dadurch beitragen, dass der Prozess ihrer Entwicklung die Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren fördere, was gerade angesichts der oben beschriebenen Steuerungskrise des Staates für eine nachhaltige Entwicklung von besonderer Bedeutung sei. Eine gemeinsame Entwicklung von Indikatoren fördere die Kooperation der Akteure auf zweierlei Weise:

- Sie verbessert die Kooperationsstrukturen zwischen den Akteuren: Der Diskussionsprozess um die Indikatoren führe zur Erarbeitung eines gemeinsamen und konkreteren Nachhaltigkeitsverständnisses, zur Ausbildung eines gemeinsamen Problembewusstseins und zur Explizierung von kontextspezifischen Zielen und Prioritäten und damit verbundenen zu einer genaueren Bestimmung des Handlungsbedarfes. So schaffe die Indikatorendiskussion eine verbesserte Grundlage für Entscheidungen und strategisches Handeln. Außerdem trage eine solche Diskussion, die quer zu den klassischen Ressorts und Handlungsfeldern geführt werde, zur Identifizierung neuer, bisher nicht erkannter Potentiale bei.
- Sie verbessert die Vermittlung der Kooperationsergebnisse nach außen: Durch die Explizierung von Zielen und Prioritäten würden Entscheidungsprozesse transparenter und damit besser nachvollziehbar. Dies verbessere nicht nur die Akzeptanz der Entscheidungen sondern erleichtere auch die Einbindung weiterer Akteure in die Kooperation. Darüber hinaus ermögliche die Diskussion um Indikatoren, neue Themen in die Wahrnehmung und das Bewusstsein der Allgemeinheit zu rücken.

Dass die Entwicklung der Indikatoren diese Wirkungen auf die Kooperation der Akteure entfalten kann, setzt KOITKA/KREFT folgend voraus, dass die

Akteure an der Indikatorenentwicklung nicht nur beteiligt werden, sondern dass ihnen die Auswahl der Indikatoren übertragen wird.

Dies ist durchaus kritisch zu betrachten: Eine solche Intensität der Akteursbeteiligung setzt zum einen enorme personelle und finanzielle Kapazitäten der Akteure voraus, zum anderen birgt sie die Gefahr einer rein interessensgeleiteten Definition von Nachhaltigkeit. Die wissenschaftliche Unterstützung des Indikatorenprozesses – wie sie z.B. ISMAIER (2000) als wichtiges Erfolgskriterium für eine kooperative Indikatorenentwicklung formuliert hat (vgl. Kap. 2.3.2.2) – tritt in den Hintergrund und beschränkt sich nur noch darauf, den Prozess der Indikatorenentwicklung zu strukturieren und moderieren.

Damit geht der fachliche Input bezüglich der Indikatoren verloren und es besteht die Gefahr der Verallgemeinerung einer selektiven, rein interessengeleiteten Definition von Nachhaltigkeit: Das Ergebnis eines Indikatorenentwicklungsprozesses in einem spezifischen Kontext, der immer geprägt ist durch eine selektive Akteursauswahl, die ungleiche Durchsetzungskraft der verschiedenen Akteure und daraus folgende sektorale Schwerpunktsetzungen, muss am Stand der Forschung zu Nachhaltigkeitsindikatoren kritisch gespiegelt werden. Andernfalls wird seine kontextspezifische Selektivität nicht sichtbar und das Nachhaltigkeitsleitbild als gemeinsamer normativer Bezugspunkt des gesellschaftlichen Diskurses wird aufgeben, da „nur im Idealfall die (Einzel- bzw. Gruppen)Interessen der an einem Prozess beteiligten Akteure mit dem übergeordneten Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zusammenfallen“ (WILHELMY 2001, 66; TREMMEL 2003).

3.3 Nachhaltigkeitsberichterstattung im Tourismus

Im Hinblick auf Berichterstattung für nachhaltigen Tourismus werden in den nachfolgenden Kapiteln Ziele für nachhaltigen Tourismus (Kap. 3.3.1) und vorliegende Ansätze der Berichterstattung (Kap. 3.3.2) vorgestellt.

3.3.1 Leitlinien und Ziele der nachhaltigen touristischen Entwicklung

Eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus ist dadurch gekennzeichnet, dass die ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Zielsetzungen dieser Entwicklung sowie institutionelle Aspekte für die Umsetzung in gleichberechtigter Weise berücksichtigt werden und damit Tourismusentwicklung als ein an Nachhaltigkeitszielen orientierter Prozess verstanden wird (vgl. Kap. 3.1.3). Das Handlungsfeld Tourismus wurde in einer Vielzahl von Konferenzen und Deklarationen thematisiert, in denen Beteiligte aus Tourismuswirtschaft, Politik und NGOs auf ihre gemeinsame Verantwortung für Nachhaltigkeit im Tourismus hingewiesen wurden¹¹. Für nachhaltigen Tourismus gibt es jedoch ebenso wenig ein anerkanntes Konzept wie für Nachhaltigkeit im Allgemeinen. Auch hier existieren zur Ausgestaltung des Leitbildes verschiedene Ansätze (vgl. Tabelle 3). Leitlinien, die bei der Ausgestaltung des nachhaltigen Tourismus Orientierung bieten, müssen vor dem Hintergrund ausgewählter Zielgebiete mit deren spezifischen Rahmenbedingungen konkretisiert und angepasst werden:

- **Schutz und Entwicklung von Natur und Landschaft:** Trendanalysen ergeben, dass Naturerleben heute für mehr als die Hälfte der deutschen Urlauber ein wichtiges Reisemotiv ist. Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung von Kulturlandschaften tragen dazu bei, die Landschaften für die Erholungsnutzung erlebbar zu machen. Eine intensive Erschließung der Landschaft für den Tourismus, die zu Beein-

¹¹ Lanzarote Deklaration von WTO und WTTC 1995; Umwelterklärung der Spitzenverbände des deutschen Tourismus 1997; Beschluss des EU-Entwicklungsministerrats „Nachhaltiger Tourismus in Entwicklungsländern“ 1998; Berliner Erklärung 1998; Erklärung der CSD – 7 1999.

trächtigungen von Arten und ihren Lebensräumen führt, soll dabei jedoch vermieden werden.

- **Schutz der Ressourcen:** Eng mit der Tourismusintensität verknüpft sind die Umweltwirkungen durch Abfall und Abwasser sowie durch den Flächen-, Wasser- und Energieverbrauch. Der schonende Umgang mit den Ressourcen bewahrt nicht nur die Nutzungsfähigkeit der Landschaft sondern kann auch Kosten sparen. Vor allem bei höherem Gästeaufkommen können kritische Belastungen der Umwelt durch Besucherverkehr entstehen. Fragen der Erreichbarkeit eines Reisegebietes mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Möglichkeiten für Gäste, ohne PKW vor Ort mobil zu sein, beeinflussen aber auch die Qualität des Angebotes vor Ort.
- **Hohe Gästezufriedenheit** ist eine wesentliche Voraussetzung für die Kundenbindung und die damit verbundene Wiederkommensrate der Gäste. Guter Service, hochwertige Angebote, Berücksichtigung spezieller Wünsche der Gäste, Individualität des Ortes sind nur einige Aspekte, die das Wohlempfinden des Gastes fördern.
- **Wirtschaftliche Stärkung der Region:** Mit der Anzahl der Gäste, ihrer Aufenthaltsdauer und ihren täglichen Ausgaben sind direkt Einkommens- und Beschäftigungseffekte für die Region verbunden. Der Tourismus kann zu einer Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe beitragen, wenn regionale Produkte auch in der Region selbst verarbeitet und verkauft werden. Die Nachfrage von Besuchern und Bewohnern nach regionalen Lebensmitteln und Produkten gibt wichtige Impulse für die regionale Wirtschaft.
- **Erhalt und Verbesserung der sozialen Bedingungen und des subjektiven Wohlbefindens der einheimischen Bevölkerung:** Arbeitsplätze im Tourismus sind häufig durch unattraktive Arbeitszeiten und schlechte Bezahlung gekennzeichnet. Eine hohe Motivation durch gute Aus- und Fortbildungen sowie eine leistungsgerechte Bezahlung fördern das Wohlbefinden der Mitarbeiter und die Qualität des touristischen Angebots. Qualifizierte Arbeitsmöglichkeiten im Tourismus und ein attraktives Wohnumfeld können zu einer hohen Lebensqualität für die Bewohner beitragen und die Ab-

wanderung aus den ländlichen Regionen verringern.

- **Erhalt und Stärkung der kulturellen Ressourcen** tragen zur kulturellen Attraktivität einer Region und zur Aufwertung und Erweiterung des touristischen Angebots bei. Kulturelle Spuren, wie Baudenkmäler und gelebte Traditionen, machen häufig den Reiz eines Gebietes aus und sind wesentlich für die Identität und Authentizität einer Region. Eine Entwicklung, die an musealen Strukturen festhält, soll dabei vermieden werden.
- **Aufbau und Stärkung institutionalisierter Strukturen:** Aufgrund der Querschnittsorientierung im Tourismus ist eine enge Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure erforderlich. Kooperative Prozesse fördern die nachhaltige touristische Entwicklung und müssen durch geeignete Formen der Zusammenarbeit entwickelt werden. Sie sind Bedingung für die gemeinsame Entwicklung von Konzepten und Vorhaben, die Abstimmung mit regionalen Entwicklungskonzepten sowie die Beteiligung der Öffentlichkeit.

Aus der wissenschaftlichen Literatur wie von der programmatischen Ebene liegen verschiedene Zielsysteme für nachhaltigen Tourismus für verschiedene Länder und Regionen vor. Sie unterscheiden sich in ihrem Konkretisierungsgrad und damit der Möglichkeit messbare Ziele bereit zu stellen. Im Folgenden werden exemplarisch einige der Zielsysteme benannt und hinsichtlich ihres Bezugs zu den Dimensionen der Nachhaltigkeit und ihres Konkretisierungsgrades dargestellt¹² (Tabelle 3).

¹² Einige dieser Zielsysteme werden im Hinblick auf die Operationalisierung durch Indikatoren in Kap. 3.3.2.3 wieder aufgegriffen.

Tabelle 3: Zielsysteme für nachhaltigen Tourismus für verschiedene Länder und Regionen

Autoren / Zielsystem	Bezug zu Dimensionen der Nachhaltigkeit	Kurzbeschreibung des Zielsystems zum nachhaltigen Tourismus Einschätzung des Konkretisierungsgrades
INSTITUT FÜR INTEGRATIVEN TOURISMUS UND FREIZEITFOR- SCHUNG 2000: Nachhaltigkeit im österreichischen Tourismus	Ökologische, öko- nomische, soziokul- turelle und instituti- onelle Dimension	Das Zielsystem wird durch 6 Teilziele konkretisiert, die beispielhaft weiter ausdifferenziert werden, so dass sie durch quan- titativen Indikatoren und qualitativen Kriterien darstellbar sind. <ul style="list-style-type: none"> • Intakte Natur- und Lebensräume sind die Voraussetzung für den Tourismus der Zukunft. • Tourismus muss eingebettet sein in eine sektorübergreifende, regionsspezifisch vernetzte Wirtschaft. • Urlaubsregionen werden geprägt von selbstbestimmter kultureller Dynamik und sozialer Zufriedenheit/ieser • Die Entwicklung und Anwendung von Management Systemen für intensiv genutzte touristische Zielgebiete steht an. • Der Mensch steht als Gestalter der Tourismuspolitik im Mittelpunkt. • Die Verantwortung der Quellgebiete und übergeordneter Systeme wird immer wichtiger.
BAUMGARTNER 2001: Operatio- nalisiertes Messsystem für Nachhaltigkeit im Tourismus	Ökologische, öko- nomische, soziokul- turelle und instituti- onelle Dimension	Das Zielsystem nennt jeweils eine allgemeine Zielsetzung zu jeder Dimension und wird durch drei detaillierte Zielsetzun- gen konkretisiert. In einem weiteren Konkretisierungsschritt werden Teilziele für insgesamt 17 Themenbereiche aufgestellt. Die Themenbereiche gliedern sich ausgewogen den Dimensionen zu: <ul style="list-style-type: none"> • Ökologische Dimension: Verkehr, Landnutzung, Energieverbrauch, Aktivitäten der Urlauber, Biodiversität • Ökonomische Dimension: Struktur der Tourismuswirtschaft, generelle Wirtschaftsdaten, lokaler Bezug, intangible Effek- te (mittel- bis langfristige positive oder negative Effekte) • Soziokulturelle Dimension: Beschäftigung und Weiterbildung, Lebensqualität, lokale Kultur, Gästezufriedenheit. • Institutionelle Dimension: Reflexivität, Partizipation und Selbstorganisation, Innovationstransfer
ALPENKONVENTION 2002: Um- weltziele im Alpenraum (BMU/UBA 2003)	Ökologische, öko- nomische und so- ziale Dimension	Die Alpenkonvention gliedert sich in 9 Protokolle zu den Handlungs- und Themenfeldern Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Berglandwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege, Bergwald, Tourismus, Bodenschutz, Energie, Ver- kehr, Beilegung von Streitigkeiten. In der Rahmenkonvention sind 14 Oberziele verankert. Daneben lassen sich in den Protokollen insgesamt 286 einzelne Teilziele finden. Ein expliziter Bezug auf die Dimensionen der Nachhaltigkeit findet nicht statt. Die Oberziele gliedern sich in gesellschaftlich kulturell orientierte, schutzgutbezogene, nutzungsbezogene und planungsbezogene Oberziele. Die Ziele des Tourismusprotokolls lassen sich den nutzungsbezogenen Oberzielen zuordnen. Die Teilziele des Tourismusprotokolls sind gegliedert nach: Allgemeine Handlungsziele, Entwicklung eines ökologisch und ökonomisch tragfähigen touristischen Angebots, Lenkung der touristischen Nutzung insbesondere in Schutzgebieten und Ruhezonen. Weitere Teilziele des Protokolls Tourismus finden sich in den Oberzielen zu den Protokollen/Themen Bevölkerung und Kul- tur, Verkehr, Forschung und systematische Beobachtung, Zusammenarbeit im rechtlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftli- chen und technischen Bereich.

<p>PILS/SCHILLER-ELTSCHEKA 1999: Indikatoren für Nachhaltigkeit im Tourismus.</p>	<p>Ziele nicht explizit den Nachhaltigkeitsdimensionen zugeordnet</p>	<p>In der Studie wird ein zugrunde liegendes Zielsystem nicht explizit benannt. Es wird aber der Versuch unternommen, die Wirkungen des Tourismus im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung systematisch zu beschreiben und über lange Zeit vergleichbar zu machen. Zielsetzung ist die Identifizierung von prioritären Maßnahmen für touristische Nachhaltigkeitsstrategien im Bereich der Wirtschaft, des privaten Verhaltens und der Politik. Hierbei wird die Dienstleistung Tourismus in drei Zyklen untergliedert: An- und Abreise, Aufenthalt vor Ort, Aktivitäten vor Ort. In jedem Zyklus werden der Verbrauch an Ressourcen, die Auswirkungen auf die Umwelt und die Auswirkungen auf die Gesellschaft beschrieben. Räumlich werden globale, regionale und lokale Wirkungsebenen unterschieden. Für jeden der drei Tourismuszyklen werden Indikatoren auf verschiedenen Ebenen vorgeschlagen, die Grundlage für einen Nachhaltigkeitsbericht und darauf aufbauende Nachhaltigkeitsstrategien bilden können.</p>
<p>EUROPARC FEDERATION 2002: Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten</p>	<p>Ziele nicht explizit den Nachhaltigkeitsdimensionen zugeordnet</p>	<p>Die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus ist eine Auszeichnung für Großschutzgebiete, die sich für nachhaltigen Tourismus engagieren. Sie ist schwerpunktmäßig prozessorientiert ausgelegt und nennt vier strategische Ziele eines nachhaltigen Tourismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Protecting an enhancing the local heritage • Protecting the environment, economic and social development • Improving the surroundings in which local residents live, and the services provided to them • Enhancing the experiences of visitors <p>Es wird kein hierarchisches Zielsystem aufgeführt, in den Richtlinien zur Evaluation werden jedoch in acht Themenkomplexen Maßnahmenkataloge vorgestellt, die als Grundlage für ein Zielsystems dienen können.</p>
<p>NATURPARK FRANKENWALD 2002: Frankенwald Tourismusleitbild</p>	<p>Ökologische, ökonomische und soziale Dimension</p>	<p>Der Naturpark Frankенwald erhielt die Auszeichnung als „Charta-Region“ für nachhaltigen Tourismus und erarbeitete in einem zweijährigen Prozess mit vielen regionalen Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen ein Leitbild. Das Leitbild gliedert sich in 9 Handlungsfelder, die jeweils durch Leitlinien und Maßnahmenvorschläge konkretisiert werden.</p> <p>Handlungsfelder: Natur und Landschaft, Kultur und Regionales, Sport und Freizeit, Unterkunft und Gastronomie, Grandlagen und Zahlen, Kommunikation und Vertrieb, Information und Bildung, Umweltschutz und Verkehr, Wirtschaft und Soziales.</p>
<p>MÜLLER, H. 1998: Nachhaltiges Tourismusmanagement</p>	<p>Ziele nicht explizit den Nachhaltigkeitsdimensionen zugeordnet</p>	<p>MÜLLER definiert nachhaltigen Tourismus anhand einer „Fünfeck-Pyramide“. Es werden fünf Zielbereiche genannt, die unter dem Gestaltungsrecht zukünftiger Generationen stehen: Wirtschaftlicher Wohlstand, subjektives Wohlbefinden der Einheimischen, optimale Bedürfnisbefriedigung der Gäste, intakte Natur, Schutz der Ressourcen, intakte Kultur</p> <p>Eine weitere Konkretisierung findet nicht statt, es werden jedoch Forderungen an die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus beschrieben, aus denen Ziele ableitbar sind: Partizipation verbreitern, Öko-Effizienz erhöhen, Authentizität stärken, Mobilität entschleunigen, Destinationsmanagement umsetzen, Qualitätsoffensive starten, emotionale Kompetenz fördern.</p>
<p>UMWELTBUNDESAMT 2001: Indikatoren für die Entwicklung von nachhaltigem Tourismus im Ostseeraum</p>	<p>Ökologische, ökonomische und soziale Dimension</p>	<p>Das UBA definiert nachhaltigen Tourismus anhand von drei Nachhaltigkeitsdimensionen. Ein Zielsystem als Grundlage für die Indikatorenentwicklung wird nicht explizit benannt.</p>

Die Synopse der Zielsysteme zeigt, dass hinsichtlich der Orientierung an den **Nachhaltigkeitsdimensionen** mehrheitlich sowohl auf die drei Dimensionen (Ökologie, Soziales, Ökonomie), als auch auf vier Dimensionen (zzgl. institutionelle Dimension) der Nachhaltigkeit Bezug genommen wird. Der **Konkretisierungsgrad** der Zielsysteme schwankt: Es existieren sowohl hierarchisierte Zielsysteme, deren Teilziele systematisch konkretisiert und operationalisiert sind, als auch Systeme die sich auf allgemeine Oberziele beschränken. Systeme, die sich auf die Nennung von allgemeinen Oberzielen beschränken, verweisen z.T. auf Maßnahmenvorschläge: Sie „überspringen“ quasi die konkrete Ableitung von Maßnahmen aus Zielen und damit den Ableitungszusammenhang.

3.3.2 Ansätze der Nachhaltigkeitsberichterstattung im Tourismus

Berichterstattung im Tourismus findet überwiegend als Monitoring von Angebot und Nachfrage sowie Trends statt. Diese Monitoringsysteme liefern wichtige Daten für den Aufbau eines Monitorings zu nachhaltigem Tourismus. Sie werden daher im Folgenden kurz dargestellt (Kap. 3.3.2.1). Als Beispiel für eine mehrdimensionale Berichterstattung – nicht nur, aber auch für Tourismus – wird das Monitoring SÖM-Watt des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer vorgestellt (Kap. 3.3.2.2). Als Grundlage für Nachhaltigkeitsberichterstattung im Tourismus liegen eine Reihe von Indikatorensystemen vor, die überwiegend im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten und für verschiedene räumliche Ebenen entwickelt wurden (Kap. 3.3.2.3). Eine breite Anwendung in der Praxis ist jedoch bisher nicht zu verzeichnen.

3.3.2.1 Touristisches Monitoring

Wie für alle Wirtschaftszweige gibt es auch hinsichtlich der Entwicklung des Tourismus eine etablierte Berichterstattung. FEIGE (2004, 486 ff.) unterscheidet dabei Monitoring zur Nachfrageforschung und Destinationsmonitoring¹³. Im Hinblick

auf die **Nachfrageforschung** werden Parameter zur Erfassung der Bedürfnisse und des Reiseverhaltens der Urlauber erhoben. Ziel ist es, als Grundlage für die Angebotsgestaltung ein qualifiziertes Bild der Reisenden zu vermitteln. Als **Destinationsmonitoring** wird die systematische Beobachtung eines touristischen Zielgebiets bezeichnet. Destinationen verstehen sich vermehrt als unternehmerisch agierende Organisationen, die sich aufgrund des hohen Wettbewerbs einem marktorientierten Management zuwenden. Das Destinationsmonitoring wird als ein Baustein für das Controlling von Marketingmaßnahmen eingesetzt. Das Monitoring kann quantitative (Übernachtungszahlen, Bettenkapazität) und qualitative Daten (Kundenzufriedenheit) enthalten.

- Beispiele für **Nachfrageforschung** sind die Reiseanalyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR), der Deutsche Reiseumonitor der IPK International oder die Deutsche Tourismusanalyse des British American Tobacco Freizeitforschungsinstitutes. Auch bezogen auf einzelne Tourismussegmente gibt es Analysen, wie z.B. die Radreiseanalyse des ADFC.
- Im Land Brandenburg wird die **Permanente Gästebefragung** als Instrument zur Nachfrageforschung durchgeführt. Sie erfasst in Abständen von ca. drei Jahren Angaben der Gäste in den einzelnen Reiseregionen des Landes Brandenburg und ermöglicht ein konkretes Bild der Zielgruppe (FINEIS INSTITUT 1999, 2001/2002).
- Die **amtliche Statistik des Bundes und der Länder** ist eine Form des Monitorings von Zielgebieten: Sie erhebt Daten zum touristischen Beherbergungsangebot und zur Übernachtungsnachfrage über monatliche Zeitreihen und stellt damit einen wesentlichen Teil der relevanten Tourismusdaten bereit. In der amtlichen Statistik sind allerdings erhebliche Datenlücken zu verzeichnen: So liefert sie nur Daten über Betriebe ab neun Gästebetten. Der Tagestourismus und der nicht-gewerbliche Beherber-

¹³ Unter Destination wird das räumliche Zielgebiet des Reisenden mit dem gesamten Angebot und Ausstattung (Natur und Landschaft, Infrastruktur, Verwaltung und Organisation, Handel, Dienstleistung, Produktion etc.) verstanden. Bei Destinationen kann es sich um einzelne Or-

te, Regionen und Länder oder um bestimmte Destinationstypen (Inseln, Heilbäder, Großstädte) handeln.

gungsmarkt werden durch die amtliche Statistik kaum erhoben¹⁴.

- An den beschriebenen Defiziten der amtlichen Statistik setzt das **Sparkassen- Tourismusbarometer** des Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverbands (OSGV) an, das modular aufgebaut ist. Das *Basismodul* besteht aus regionalen und betriebliche Analysen: Daten zu Angebot und Nachfrage der amtlichen Statistik werden ergänzt um empirisch ermittelte Daten zum sogenannten Grauen Beherbergungsmarkt (Angebot und Nachfrage in Privatzimmern und Ferienwohnungen, Freizeitwohnsitze, Dauercamping, private Besuche). Anhand des Indikators „Besucherzahlen“ zeigen sogenannte „Wetterstationen“ den Markterfolg von touristischen Infrastruktureinrichtungen, z.B. Erlebnisbäder, Freizeitparks, Naturparkzentren, auf. Im *Spezialmodul* und *Sparkassenmodul* werden jährlich wechselnde Themen angeboten. Diese Zusatzinformationen mit Problembezug enthalten Daten und Fakten, ergänzt um quantitative Aussagen, die speziell auf das Interesse der Nutzer abgestimmt sind. Beispiele für Spezialthemen sind Touristischer Arbeitsmarkt, Qualitätsaspekte im privaten Beherbergungsbereich. Das *S-Regionalbarometer* ist eine Weiterentwicklung des S-Tourismusbarometers, das einen differenzierten Blick innerhalb einer Region ermöglicht (FEIGE 2004, 492 f.).

3.3.2.2 Berichten mehrdimensional – das Beispiel SÖM-Watt

FEIGE (2004, 496) nennt neben dem S-Tourismusbarometer das „Sozioökonomische Monitoring der Nationalparkregion Wattenmeer“ (SÖM-Watt) als ein weiteres Beispiel für Destinationsmonitoring mit touristischem Inhalt. SÖM-Watt ist jedoch mehr als dies: Aufgabe des Sozioökonomischen Monitorings ist es, Wechselwirkungen zwischen dem ökologischen und dem anthropogenen System in der Nationalparkregion Wattenmeer zu erfassen.

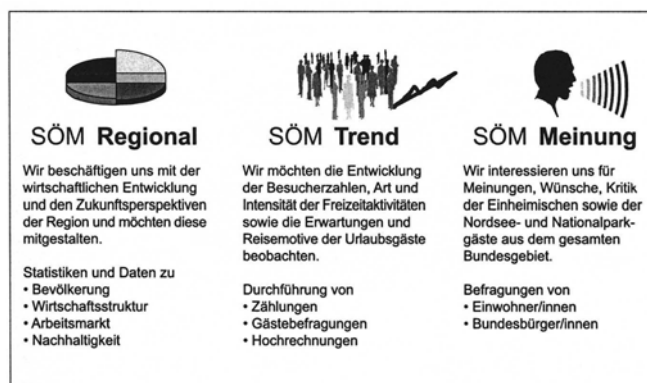


Abbildung 3: Bausteine des Sozioökonomischen Monitorings SÖM-Watt (NATIONALPARK SCHLESWIG HOLSTEINISCHES WATTENMEER 2002)

In Ergänzung zum ökologischen Monitoring des Nationalparks werden dabei ökonomische und soziale Daten erfasst und ausgewertet¹⁵. SÖM-Watt versteht sich nicht als Nachhaltigkeitsberichterstattung bzw. Monitoring im engeren Sinne. Das Beispiel zeigt aber, wie regional angepasst und orientiert an den Problemen und Fragestellungen einer Großschutzgebietsregion über relevante Nachhaltigkeitsthemen berichtet werden kann, wobei sowohl Themen der ökonomischen wie der ökologischen Dimension berührt werden. SÖM-Watt ist modular aufgebaut und setzt sich aus drei Bausteinen zusammen (Abbildung 3). Neben statistischen Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt fließen Ergebnisse von Befragungen der Anwohner und Gäste in das Monitoring ein (GÄTJE 1999).

3.3.2.3 Nachhaltigkeitsindikatorensysteme im Tourismus

Es existieren eine Reihe von Forschungsarbeiten und Studien, die Indikatorensysteme für nachhaltigen Tourismus entwickelt haben. In Tabelle 4 werden exemplarisch einige Indikatorensysteme vorgestellt und hinsichtlich folgender Kriterien analysiert:

- Berücksichtigung der Mehrdimensionalität der Nachhaltigkeit

¹⁴ Einige Statistikämter, z.B. in Brandenburg, erheben zusätzlich alle 3 Jahre Angebot und Nachfragedaten in kleinbetrieblichen Einrichtungen (< 9 Gästebeten).

¹⁵ SÖM-Watt ist Teil der wattenmeerweiten Dauerbeobachtung (TMAP= Trilateral Monitoring and Assessment Program – Trilaterales Monitoring- und Bewertungsprogramm), die gemeinsam mit Dänemark und den Niederlanden durchgeführt wird.

- Bezug zu einem hierarchischen Zielsystem für nachhaltigen Tourismus (tourismusrelevante themenbezogene Ziele, Benennung von Teilzeilen)
- Anzahl und Typus der Indikatoren im Indikatorensystem (vgl. Kap. 3.2.1.1)
- Explizierte Funktionen des Systems
- Bezug zur räumlichen Ebene

Zusammenfassung der Analyse touristischer Nachhaltigkeitsindikatorensysteme

- **Bezug zu den Dimensionen der Nachhaltigkeit:** Die analysierten Nachhaltigkeitsindikatorensysteme stützen sich zum großen Teil auf die drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Soziales und beziehen institutionelle Faktoren in die Betrachtung mit ein. Einige Indikatorensysteme beschränken sich auf die Darstellung der ökologischen Dimension.
- **Vorhandensein eines Zielsystems:** Die ausgewerteten Quellen dokumentieren nicht für alle der dargestellten Indikatorensysteme die Zuordnung zu einem hierarchischen Zielsystem. Der Bericht des Umweltbundesamtes weist explizit darauf hin, dass die Indikatoren Grundlage für Zielwertbestimmungen und Maßnahmenvorschläge darstellen (UBA 2001) können.
- **Anzahl der Indikatoren:** Voraussetzung für die Anwendung eines Indikatorensystems ist seine Handhabbarkeit, die u.a. auch durch die Gesamtmenge an Indikatoren bedingt ist. Die analysierten Indikatorensysteme arbeiten mit Indikatorenanzahlen zwischen 6 und 38. Es muss festgehalten werden, dass eine zu starke Begrenzung auf wenige Indikatoren zu Einbußen bei den fachlichen Anforderungen an Indikatoren führen kann. Es besteht die Gefahr, die Komplexität der Nachhaltigkeitsziele sehr stark zu reduzieren. Auch ist eine zu starke Aggregation zu vermeiden, da die Indikatoren dann ihre Aussagekraft und Handlungsorientierung verlieren.
- **Indikatorentypen:** Das Indikatorensystem der Alpenkonvention ist auf das DPSIR-Modell ausgerichtet. Auch BAUMGARTNER macht Unterscheidungen nach dem PSR-Modell. Die meis-

ten der untersuchten Systeme beziehen sich jedoch nicht auf die genannten Modelle. Der DPSIR-Ansatz wird kaum zur Gliederung eines Indikatorensystems herangezogen, da es Probleme bei der Zuordnung von Indikatoren zu den einzelnen Typen gibt (GEHRLEIN 2003c, 5).

- **Funktionen der Indikatorensysteme:** BAUMGARTNER weist konkret darauf hin, dass eine Vergleichbarkeit mit anderen Regionen aufgrund der individuellen Strukturen nicht möglich und nicht intendiert ist. Andere Indikatorensysteme heben den Vergleichbarkeitsaspekt nicht so deutlich hervor. Allen analysierten Systeme ist gemeinsam, dass sie eine Evaluierungs- bzw. Bewertungsfunktion mit dem Indikatorensystem verbinden.
- **Räumliche Ebene:** Die meisten der betrachteten Indikatorensysteme beziehen sich auf die regionale Ebene, z.T. auch auf lokale und überregionale Ebenen.

Über die in der Tabelle dargestellten Aspekte hinaus lässt sich feststellen, dass die Einbeziehung von Akteuren und ihrer Informationsbedürfnisse bei der Entwicklung der Indikatorensysteme unterschiedlich stark gefordert wird. Inwieweit die Indikatorensysteme bereits zur Anwendung im Tourismus kommen, war den Studien nicht zu entnehmen.

Tabelle 4: Indikatorensysteme für nachhaltigen Tourismus

Indikatorensystem Kurzbeschreibung	Dimensionen und Themen des nachhaltigen Tourismus	Bezug zu einem hierarchischem Zielsystem	Anzahl und Typ der Indikatoren	Funktionen des Systems	räumliche Ebene
<p>UBA 2001: Indikatoren für die Entwicklung von nachhaltigem Tourismus im Ostseeraum</p> <p>Ziel war die Entwicklung von Indikatoren für nachhaltigen Tourismus für die Ostseeanrainerstaaten im Rahmen des Programms Baltic 21 (Agenda 21 für die Ostseeregion).</p> <p>Bei der Entwicklung der Indikatoren ging es nicht um eine grundsätzliche Neuentwicklung eines eigenständigen Indikatorensatzes, sondern es wurden die Vorarbeiten anderer Systeme genutzt. Der Vorschlag für ein Indikatorensystem nimmt Kennzahlen aus vielen Indikatorensätzen auf, einige wenige Indikatoren wurden zusätzlich entwickelt.</p>	<p>4 Dimensionen:</p> <p>ökonomisch: Wertschöpfung, Ressourcenverbrauch, soziale und ökonomische Bedeutung des Tourismus, Erwerbsgrundlage, Zufriedenheit der Beschäftigten und Unternehmer</p> <p>ökologisch: Verkehr, Naturschutz, Umweltschutz, Flächenansprüche, Ressourcenverbrauch, Müllaufkommen</p> <p>sozial: Erwerbsmöglichkeit, soziale Probleme durch Tourismus, soziale Aufstiegsmöglichkeiten, Preisniveau, Lebensqualität, Stress, Sicherheit,</p> <p>institutionell: Nachhaltigkeit als Maßstab, Partizipation, Kooperation, Koordination, Management</p>	<p>nicht explizit ersichtlich</p> <p>Die Indikatoren bilden die Basis für eine regionale Zielerwerdiskussion</p>	<p>23 Kernindikatoren</p> <p>15 Zusatzindikatoren</p> <p>keine Unterscheidung nach PSR oder der DPSIR-Modell</p>	<p>Orientierungsfunktion, Steuerungsfunktion</p>	<p>lokal - regional</p>
<p>BAUMGARTNER 2001: Operationalisierbares Meßsystem für Nachhaltigkeit im Tourismus</p> <p>Ziel der Studie war es, ein Bewertungssystem für Nachhaltigkeit im Tourismus zu erstellen. Aus der Analyse bestehender Indikatorenansätze wurde ein Set an Indikatoren und Kriterien zusammengestellt. Darüber hinaus wurde eine Methodik für die Bewertung von nachhaltiger Tourismusedwicklung erarbeitet.</p>	<p>3 Dimensionen und 1 Rahmenbedingung:</p> <p>ökologisch: Verkehr, physischer Impact/ Landnutzung, Ressourcenverbrauch, Auswirkungen auf die Bevölkerung, Aktivitäten der Touristen, Biodiversität</p> <p>wirtschaftlich: Strukturdaten, generelle Wirtschaftsdaten, sekundäre wirtschaftliche Auswirkungen, lokaler Bezug</p> <p>soziokulturell: Beschäftigung und Weiterbildung, Lebensqualität, lokale Kultur, Gästezufriedenheit</p> <p>institutionelle Rahmenbedingungen: Reflexivität, Partizipation und Selbstorganisation, Ausgleich und Konfliktregelung, Innovationstransfer</p>	<p>Indikatorenentwicklung erfolgt bezogen auf ein gestuftes Zielsystem</p>	<p>17 Schlüsselindikatoren (immer zu berücksichtigen)</p> <p>17 Austauschindikatoren (je nach Spezifika der Region durch Indikatoren des „Leitplanen Sets“ austauschbar)</p> <p>PSR-Modell</p>	<p>Evaluierungsfunktion (Bewertung)</p>	<p>regional</p>
<p>PILS/SCHILLER-ELTSCHKA 1999: Indikatoren für Nachhaltigkeit im Tourismus</p> <p>Ziel der Studie war, Nachhaltigkeitsindikatoren zu entwickeln, welche die Wirkungen des Tourismus im Kontext der nachhaltigen Entwicklung beschreiben und Vergleiche zulassen.</p>	<p>Es wird nicht explizit Bezug auf Dimensionen des nachhaltigen Tourismus genommen.</p> <p>Strukturgebend für die Indikatorenauswahl ist der touristische Zyklus: An- und Abreise, Aufenthalt vor Ort, Aktivitäten vor Ort. Für diese werden anhand der Kriterien Ressourcenverbrauch und Auswirkungen auf Umwelt/Gesellschaft Indikatoren entwickelt.</p>	<p>nicht explizit ersichtlich – Indikatorensystem stellt Grundlage für entsprechende Maßnahmen auf Ebene von Politik, Wirtschaft und individuellem Verhalten dar.</p>	<p>25 Leitindikatoren</p>	<p>Evaluierungsfunktion, Steuerungsfunktion (implizit)</p>	<p>überregional – lokal</p>

<p>ALPENKONVENTION 2002: Umweltziele im Alpenraum und Ansätze zu einem Monitoring durch Indikatoren (BMU/JBA 2003)</p> <p>Das Tourismusprotokoll der Alpenkonvention zielt auf eine Harmonisierung von Tourismus- und Erholungsaktivitäten mit den ökologischen und sozialen Anforderungen ab. Im Rahmen der Alpenkonvention erfolgte die Entwicklung eines hierarchischen Zielsystems mit Umweltqualitätszielen und Vorschlägen zu deren Messbarkeit (vgl. Kapitel 3.3.1).</p>	<p>Die Alpenkonvention orientiert sich in ihren Zielen an drei Nachhaltigkeitsdimensionen. Sie formuliert in neun Protokollen Maßnahmen zum Schutz der Alpen und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung.</p> <p>Protokolle: Bodenschutz, Naturschutz und Landschaftspflege, Bergwald, Berglandwirtschaft, Tourismus, Verkehr, Energie, Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Beilegung von Streitigkeiten. Das Indikatorensystem wird durch 36 Schwerpunktthemen gegliedert.</p>	<p>Themen sind einem hierarchischen Zielsystem zugeordnet.</p>	<p>15 für Tourismusprotokoll von insgesamt 105 Indikatoren. Sie werden unterschieden nach DPSIR-Modell</p>	<p>Informations-, Evaluationsfunktion (Zielumsetzungskontrolle), Vergleichbarkeit</p>	<p>regional-überregional</p>
<p>Europäische Charta für Nachhaltigen Tourismus: Guide to Implementation of the Charter by Protected Areas and Evaluation Process</p> <p>Die Europäische Charta für Nachhaltigen Tourismus ist kein Indikatorensystem sondern eine Auszeichnung für europäische Großschutzgebiete, die sich in besonderer Weise für einen nachhaltigen Tourismus engagieren. Sie ist prozessorientiert angelegt (vgl. Kapitel 3.3.1). Zur Unterstützung des Prozesses enthält die Charta „Implementation Guidelines“, u.a. mit Angaben zur Evaluierung des Charta-Prozesses. Diese Angaben werden durch beispielhafte Indikatoren ergänzt.</p>	<p>Die „Implementation Guidelines“ beziehen sich nicht explizit auf die Dimensionen des nachhaltigen Tourismus, sondern definieren Zielbereiche und acht Teilbereiche zur Evaluation, die den Prozess hin zu einer nachhaltigen Tourismusentwicklung abbilden sollen.</p>	<p>Die Zielbereiche werden durch acht Maßnahmenbereiche konkretisiert. Sie sind wiederum in Einzelmaßnahmen aufgeteilt.</p>	<p>Guidelines nennen 48 Beispielindikatoren Keine Unterscheidung nach PSR oder der DPSIR-Modell</p>	<p>Evaluationsfunktion</p>	<p>regional – für Großschutzgebiete</p>
<p>SEILER 1989: Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung</p> <p>Entwicklung von Indikatoren / Kennziffern und konkreten Berechnungsformeln zur Analyse und Beurteilung des touristischen Angebots von Regionen, Beherbergungsbetrieben, Reiseveranstaltern. Das Instrument soll tourismuspolitische Entscheidungsträger bei der Analyse, Prognose und Steuerung unterstützen.</p>	<p>Das Modell benennt nicht explizit die Dimensionen einer nachhaltigen Tourismusentwicklung, orientiert sich aber an den drei Nachhaltigkeitsdimensionen und an folgenden Nachhaltigkeitsthemen: Landwirtschaft, Landwirtschaft, Beherbergung und Transport, Auslastung, Selbstbestimmung, kulturelle Identität</p>	<p>Für die jeweiligen Nachhaltigkeitsthemen werden Ziele formuliert. Dem Modell liegt kein hierarchisches Zielsystem zugrunde</p>	<p>7 Indikatoren Keine Unterscheidung nach PSR oder der DPSIR-Modell</p>	<p>Steuere-rungs-funktion, Evaluati-ons-funktion</p>	<p>regional - lokal</p>
<p>BECKER/JOB/WITZEL 1996: Die touristische Nachhaltigkeitsbilanz</p> <p>Das Indikatorensystem orientiert sich an der Nachfrage und dient als konsumorientierte Entscheidungshilfe. Die Autoren gehen davon aus, dass sensibilisierte, kritische Reisende die Tourismusbranche über den Markt zum Umlernen motivieren. Das Modell betrachtet jede Reise als Aggregat mit vier Komponenten: An- und Abreise, Wege im Zielgebiet, Beherbergung, Reisezweck.</p>	<p>Das Modell orientiert sich an den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. Jede Dimension wird hinsichtlich der touristischen Zyklus betrachtet: An- und Abreiseweg, Wege im Zielgebiet, Beherbergung, Reisezweck</p>	<p>Das Modell baut auf einem Zielsystem auf, dass zwischen Dimension, Hauptzielebene und Teilzielebene unterscheidet.</p>	<p>6 Indikatoren, die durch 14 Kennwerte konkretisiert werden Keine Unterscheidung nach PSR oder der DPSIR-Modell</p>	<p>Evaluations- und Informations-funktion (Bewusstseinsbildung), Vergleichbar-</p>	<p>nicht für räumliche Ebene, an Nachfrage orientiert</p>

3.4 Anforderungen an Aufbau, Funktionen und Entwicklung der Berichterstattung für die Prignitz

3.4.1 Aufbau und Funktionen der Berichterstattung

Von der Problem- und Akteursorientierung der Entwicklung der Berichterstattung wurde erwartet, dass sie zu regional relevanten, verständlichen Inhalten des Berichts führt und eine Einbindung des Berichts in bestehende Abläufe und Entscheidungsstrukturen erleichtert. Darüber hinaus bestanden weitere Anforderungen an die Funktionen und Aufbau der Berichterstattung sowie an das zu entwickelnde Ziel- und Indikatorensystem.

Funktionen der Berichterstattung

Die im Rahmen des Projektes zu entwickelnde Berichterstattung sollte für die Tourismusakteure der Region sowohl Informationsfunktion als auch Kommunikations- und Vernetzungsfunktion erfüllen (vgl. Kap. 3.2.2). Der Anspruch der Steuerungsfunktion an das System – als Kontrollfunktion einerseits und Orientierungsfunktion andererseits – ist differenzierter zu betrachten: Es bestand der Anspruch, dass die Akteure die touristische Entwicklung kontrollieren und Inhalte des Systems Anreiz zur Optimierung von Handlungen in Richtung Nachhaltigkeit bieten. Die Akteurs- und Problemorientierung des Systems sollte hierfür die Voraussetzung schaffen. Eine Verwendung des Systems als Basis für *alle* regionalen Entscheidungsprozesse zur Entwicklung des Tourismus schien aber unrealistisch zu sein.

Aufbau der Berichterstattung

Ein langfristige Anwendung der Berichterstattung ist nur zu erwarten, wenn sich Aufbau und Inhalte stark an den Nutzerinteressen orientieren. Die Berichterstattung sollte daher modular gestaltet werden, wobei die Zielgruppendifferenzierung und die Unterscheidung der verschiedenen Funktionen der Berichterstattung nicht auf der Ebenen der Indikatoren stattfinden. Vielmehr war das Informationssystem so zu konzipieren, dass die Aussagen der Indikatoren durch weiterführende Informationen ergänzt werden und die Indikatoren so als ein Modul angesehen werden können, dass durch weitere ergänzt wird. Darüber hinaus war unter

Berücksichtigung der personellen und finanziellen Ressourcen der Region das System so anzulegen, dass es mit wenig Aufwand und ohne Einsatz von umfangreichen Finanzmitteln aktuell gehalten werden kann (z.B. wenige Primärerhebungen).

Anforderungen an das Ziel- und Indikatorensystem

Ziel- und Indikatorensystem mussten hinsichtlich der Gewichtung und Integration der Dimensionen dem Nachhaltigkeitsverständnis der Projektarbeit entsprechen (vgl. Kap. 3.1.3). Als Basis der Berichterstattung war ein hierarchisches Zielsystem zu entwickeln, das explizit Ziele für verschiedene Bereiche der Tourismusentwicklung benennt und auf regionalen Zielen aufbaut. Die Anzahl der Indikatoren sollte sich zum einen an den in der Region zur Pflege vorhandenen Kapazitäten orientieren und insofern nicht zu hoch sein. Zum anderen waren ausreichend viele Indikatoren zu benennen, um der Komplexität des Themas gerecht zu werden und den Stand der Entwicklung verständlich und transparent für die Anwender zu vermitteln. Eine Unterscheidung nach Typen von Indikatoren (vgl. Fußnote 10, Seite 30) wurde als zu komplex für die Arbeit mit den Akteuren angesehen und nicht angestrebt.

3.4.2 Akteursbeteiligung im Forschungsvorhaben

Eine Operationalisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes kann nur dann gelingen, wenn eine Vermittlung zwischen wissenschaftlichen und praktischen Definitionen von Nachhaltigkeit¹⁶ und den unterschiedlichen Ansprüchen an den Prozess erfolgt (vgl. Tabelle 2). Durch die **Verknüpfung von norm- und problemorientiertem Vorgehen** sollte Nachhaltigkeit bezogen auf den Kontext der Prignitz und für das Handlungsfeld Tourismus konkretisiert werden. Um die regionsspezifischen Problemlagen bestimmen zu können, sollten die Akteure mit ihrer Fachkompetenz in den Forschungsprozess einbezogen werden. Dabei sollten ein möglichst **breiter Entscheidungsinput**

¹⁶ TREMMEL (2003) nennt sie analytische und politische Definitionen von Nachhaltigkeit und sieht diese in Konkurrenz im gesellschaftlichen Diskurs um die Definitionsmacht über Nachhaltigkeit. Eine Möglichkeit der Vermittlung beschreibt er nicht.

und eine **kooperative Problembearbeitung** gewährleisten sein. Um alle relevanten Akteure, ihr Wissen und ihre Möglichkeiten zu berücksichtigen, sollte eine Vielzahl der Tourismusakteure an der Entwicklung des Informationssystems beteiligt werden. Form und Intensität der Beteiligung mussten dabei den Nutzungsinteressen und Kapazitäten der einzelnen Akteursgruppen entsprechen. Der fachliche Input sowie die Strukturierung des Prozesses wurden als Aufgaben der Wissenschaftsseite betrachtet.

Das Forschungsvorhaben verfolgte damit einen Ansatz der Akteursbeteiligung den ASTLEITHNER/HAMEDINGER (2003) als „**interactive research**“ beschreiben: Entsprechend ihres jeweiligen Know-hows, ihrer Erfahrungen und Interessen und ihrer jeweiligen Rahmenbedingungen müsse Forschung von Wissenschaftlern und Praktikern gemeinsam vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet werden. Ziel sei dabei das gegenseitige voneinander Lernen, das Einfließen der unterschiedlichen Wissensquellen in den Forschungsprozess, die intersubjektive Validierung der Ergebnisse, aber auch die Einbindung des Prozesses und der Ergebnisse in die Routinen der Akteure und dadurch die Etablierung eines kontinuierlichen Handlungs- und Reflexionszyklus.



Workshop – Foto: F. Neuschulz, September 2003

Beteiligte Akteure

Als künftige Nutzer des Informationssystems wurden alle im weitesten Sinne mit Tourismus befassten regionalen Akteure von Beginn des Projektes an in die Erarbeitung der Inhalte und der Systemstruktur einbezogen. Das Handlungsfeld Tourismus ist in der Prignitz durch ein differenziertes Akteursfeld gekennzeichnet: Wichtige Aufgaben der touristischen Entwicklung und Steuerung übernehmen die Tourismusämter bzw. Verantwortli-

chen in den Kommunal- und Kreisverwaltungen, verschiedene Verbände v.a. der Fremdenverkehrsverein sowie die Biosphärenreservatsverwaltung. Auf der Ebene der touristischen Anbieter sind neben den klassischen touristischen Leistungsträgern in den Bereichen Unterkunft, Gastronomie und Freizeitaktivitäten auch zahlreiche Projektträger – die sich auch, aber nicht ausschließlich mit Tourismus beschäftigen – an der Entwicklung touristischer Angebote beteiligt. Unter *regionalen Akteuren* wurden im Projekt aber nicht nur Personen und Institutionen verstanden, die Erholung und Tourismus direkt ausgestalten sondern auch jene, die mit Rahmenbedingungen und Effekten des Tourismus in der Prignitz befasst sind, z.B. Untere Naturschutzbehörde, Wirtschaftsförderung etc. (Beschreibung des Akteursfeldes vgl. Kap. 4.3.1).

Aufgaben der Akteursbeteiligung

Voraussetzung für eine erfolgreiche Gestaltung und langfristige Verankerung des Informationssystems in der Region ist die Einbindung der regionalen Akteure in die Entwicklung des Systems (vgl. Kap. 3.4.1): Nur wenn die zukünftigen Nutzer ihre Ansprüche erfüllt sehen, ist die Anwendung und das Fortbestehen des Systems nach Ende der Projektzeit gesichert.

Daraus resultierten für die Projektarbeit folgende Aufgaben:

- **Festlegung der Adressaten und Ermittlung ihres Bedarfs an ein Informationssystem:** Im Verlauf der Analysephase war die Nutzergruppe näher einzugrenzen und zu ermitteln, welche Ansprüche und Fragen die künftigen Nutzer an ein Informationssystem haben und welche Informationen nachgefragt werden. Während der Diagnosephase wurde deutlich, dass dieser Arbeitsschritt als ein das gesamte Projekt begleitender Prozess verstanden werden muss, der eine hohe Flexibilität bei der Erstellung des Informationssystems erforderte und dazu führte, dass der Projektrahmen, wie oben beschrieben, entsprechend anzupassen war.
- **Auswahl der Indikatoren zur Bestimmung der Nachhaltigkeit der regionalen touristischen Entwicklung:** Ziel des Forschungsvorhabens war die Auswahl und regionale Anpassung von Nachhaltigkeitsindikatoren in einer

Weise, dass sie an den regionalen Problemen orientiert und für die Nutzer nachvollziehbar im Informationssystem zur Verfügung stehen. Hierfür war die Anpassung unter Einbeziehung regionaler Prioritäten und Ziele in engem Austausch mit den Beteiligten vor Ort vorzunehmen (vgl. Kap. 3.1.2).

- **Förderung des Kommunikationsprozesses über nachhaltigen Tourismus:** Die intensive Beteiligung sollte aber nicht nur auf das Produkt Informationssystem abzielen. Vielmehr sollte das Projekt als Kommunikationsforum genutzt werden, um die Austauschprozesse und die Zusammenarbeit der Akteure zu unterstützen.

Methodik der Akteursbeteiligung

In der Prignitz gab es bereits vor Projektbeginn Strukturen, die Kooperation und Austausch zu verschiedenen, auch konfliktträchtigen Themen ermöglichten (z.B. Arbeitskreis „Landwirtschaft und Naturschutz im Biosphärenreservat“). So verfügten die meisten der beteiligten Akteure über langjährige Erfahrungen in der Arbeit in Workshops und thematischen Arbeitskreisen, was ein guter Ansatzpunkt sowohl für die Etablierung eines regionalen Arbeitskreises zum Thema nachhaltiger Tourismus als auch für die Kooperation mit den Wissenschaftspartnern im Hinblick auf die o.g. Fragestellungen war. Gleichzeitig war bei der Auswahl der Beteiligungsformen zu berücksichtigen, dass aufgrund der Personalsituation die Beteiligten nur für kurze, effiziente Arbeitstreffen im Abstand von mehreren Wochen zu gewinnen waren. Den Rahmen für die Arbeit bildeten folgende vier Formen der Beteiligung (Details vgl. Kap. 4.1.2, 5.3, 6.1, Liste der Beteiligten vgl. Anhang 1):

- **Einzelgespräche:** Zur Erhebung von Analyse- und Kenndaten für das Nachhaltigkeitsmonitoring wurden freie und leitfadengestützte qualitative Interviews sowie Befragungen anhand standardisierter Fragebögen und Datenerhebungsbögen durchgeführt (vgl. Anhänge 2 und 3).
- **Projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG):** Die Projektbegleitende Arbeitsgruppe war das Forum für die Präsentation von Zwischenergebnissen und größere Workshops. Die PAG hat das

Projekt in größeren Zeitabständen über die gesamte Laufzeit begleitet. Sowohl die personelle Zusammensetzung als auch Anzahl und Zeitpunkte der Workshops wurden flexibel und in Anpassung an den Projektarbeitsstand und aktuelle Entwicklungen in der Region gestaltet. Vertreten waren zunächst v.a. die zentralen Akteure der Kommunen, des Landkreises, der Fremdenverkehrsverein sowie Projektträger, während der Erprobung auch Leistungsträger und Vertreter der überregionalen Ebene.

- **Steuerungsgruppe:** Die Steuerungsgruppe spielte die zentrale Rolle bei der Auswahl der Inhalte des Informationssystems und bei der Ausgestaltung des Trägerkonzeptes. Sie arbeitete während der Konzeptionsphase sehr intensiv in kurzen Zeitabständen. Ein weiteres Treffen fand in der Erprobungsphase statt. Das Fortbestehen der Gruppe nach Abschluss des Projektes ist geplant, ggf. in anderer Zusammensetzung. Während der Projektarbeit gehörten neben der Biosphärenreservatsverwaltung zur Steuerungsgruppe Vertreter des Fremdenverkehrsvereins, des Landkreises - Abt. Ländliche Entwicklung, Kommunalvertreter und die Regionalmanagerin der Lokalen Arbeitsgruppe LEADER⁺.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Es wurde ein hoher Bekanntheitsgrad des Informationssystems in der Region als Instrument des Innenmarketings angestrebt. Im Rahmen von regionalen Veranstaltungen wie den Jahrestagungen des Biosphärenreservates, dem Prignitzer Tourismustag, Wirtestammtischen etc. wurde über Ziele und Ergebnisse des Projektes berichtet. Darüber hinaus gab es verschiedene Pressemitteilungen und nach Fertigstellung des Informationssystems wurden Werbe-Postkarten verschickt.



Workshop – Foto: F. Neuschulz, September 2003

4 Analyse des regionalen Tourismus, der Adressaten des Informationssystems sowie ihres Informationsbedarfs

Ziel der Analyse war, Gegenstand und Art und Weise der Berichterstattung näher zu bestimmen. Zum einen war es notwendig, die Stärken und Schwächen der touristischen Entwicklung im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit zu analysieren und darauf aufbauend den Informationsbedarf zu benennen. Als Zwischenschritt wurde teilweise die Benennung des Handlungsbedarfs erforderlich (vgl. Kap. 4.4). Zum anderen war die Gruppe der zukünftigen Nutzer des Informationssystems näher zu differenzieren, um deren Ansprüche an Informationsvermittlung zu erfassen.

4.1 Ausgangspunkte der Analyse

4.1.1 Zielsystem für einen nachhaltigen Tourismus

Als Grundlage für die Analyse der Stärken und Schwächen des Tourismus in der Prignitz sowie zur Strukturierung des Informationsbedarfs war ein Zielsystem für die nachhaltige touristische Entwicklung erforderlich. Da in der Prignitz kein solches Zielkonzept vorlag, wurde bereits in der Analysephase ein allgemeines Zielsystem erstellt und der Bewertung zugrunde gelegt. Nach Analyse diverser Kriterien- und Zielsysteme für nachhaltigen Tourismus (vgl. Kap. 3.3.1) wurde zunächst als Synthese ein dreistufiges Zielsystem entwickelt: Die Basis bildeten vier dimensionsbezogene Ziele nachhaltiger touristischer Entwicklung. Diesen zugeordnet waren 14 differenziertere themati-

sche Ziele, welche sich in Teilzielen weiter konkretisierten (vgl. Anhang 4). Das allgemeine Zielsystem wurde im Verlauf der Konzeption des Informationssystems regionalisiert (vgl. Kap. 5.3.2.1).

4.1.2 Beteiligung regionaler Akteure in der Analysephase

Dem Anspruch einer akteurszentrierten Arbeitsweise folgend wurde die Analyse in enger Rückkopplung mit den regionalen Akteuren durchgeführt:

- **Einzelgespräche und Gesprächsrunden:** Im Rahmen der Recherche wurden ca. 40 leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Interviewpartner waren regionale und überregionale Vertreter von Tourismusorganisationen, Vertreter des Landkreises aus den Bereichen Wirtschaft, ländliche Entwicklung und Umwelt, der Biosphärenreservatsverwaltung und der Naturwacht, des Arbeitsamts sowie der Kommunen, diverse Projektträger und Vertreter von Kooperationen, regionale Vertreter von Umwelt- und Naturschutzorganisationen, überregionale Vertreter aus den Bereichen Wirtschaft und Soziales (vgl. Anhänge 1 und 2).
- Die **Projektbegleitende Arbeitsgruppe** bestand im Wesentlichen aus den o.g., auch in Einzelgesprächen kontaktierten Personen und Institutionen.

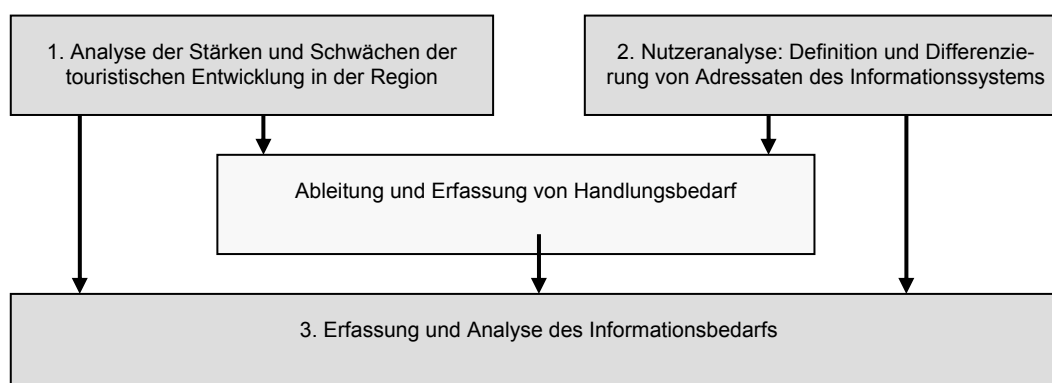


Abbildung 4: Analyseschritte im Forschungsvorhaben

Neben einer Einführungsveranstaltung im Februar 2003 wurde mit der PAG ein die Analysephase abschließender Workshop im September 2003 durchgeführt. Den Teilnehmern wurden die Ergebnisse der Analysephase präsentiert und die Bewertung der Stärken und Schwächen mit ihnen diskutiert. Ausgehend davon wurde mit den Teilnehmern der Handlungs- und Informationsbedarf abgeleitet.

- **Befragung von Leistungsträgern:** Anhand eines standardisierten Fragebogens wurden 35 Personen aus den Bereichen Beherbergung, Gastronomie sowie eine kulturelle Einrichtung und ein Verein befragt. Gegenstand der Befragung waren Informationsbedarf, Informationsquellen und Informationsgewohnheiten der Leistungsträger (vgl. Anhänge 1 und 3).

4.2 Stärken-Schwächen-Analyse

Ziele der Stärken-Schwächen-Analyse waren, einen Überblick über die Bedeutung des regionalen Tourismus und die Datenlage für die Berichterstattung zu gewinnen sowie Problemlage und Potentiale in den verschiedenen Handlungsfeldern des regionalen Tourismus zu identifizieren. Die Stärken-Schwächen-Analyse bestand aus zwei Arbeitsschritten:

1. **Bestandsaufnahme der regionalen Situation** bezüglich der teilprojektspezifischen Nachhaltigkeitsthemen: Methodisch wurden hierfür die leitfadengestützten Interviews durch Konzept- und Projektanalysen sowie Auswertungen von Daten und Statistiken ergänzt. Es wurden keine Primärdaten erhoben.
2. **Beurteilung der Situation** hinsichtlich der Nachhaltigkeit der touristischen Entwicklung (Benennung von Stärken und Schwächen): Das allgemeine Zielsystem für nachhaltigen Tourismus bildete hierfür den ersten groben Bewertungsrahmen.

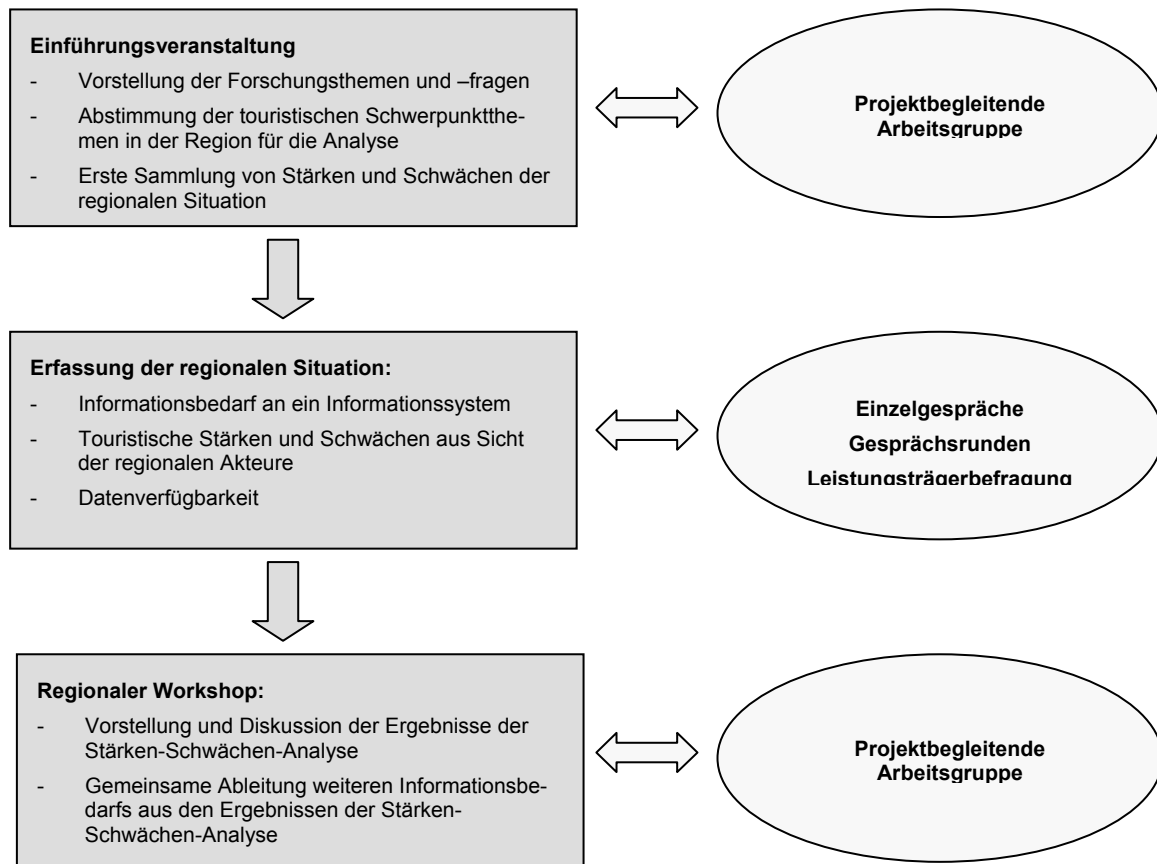


Abbildung 5: Inhalte und Formen der Akteursbeteiligung in der Analysephase

Im Folgenden sind die untersuchten Aspekte zusammenfassend aufgeführt:

Angebot und Nachfrage, Tourismusformen, Vermarktung

Die Situation des regionalen Tourismus wurde anhand der Angebotsseite mit Infrastrukturausstattung, Freizeitangeboten und Aspekten der Qualitätssicherung sowie der Nachfrageseite mit Gästestruktur, Besucherzahlen und Trends betrachtet. Des Weiteren wurden Ausweitungspotentiale hinsichtlich der verschiedenen für die Region relevanten Tourismusformen und den damit verbundenen Zielgruppen ermittelt. Zum Thema Vermarktung wurden das Regionsimage, Aspekte des Innen- und Außenmarketings und der Tourismusorganisation erfasst.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die Untersuchung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus umfasste sowohl Arbeitsmarkt- als auch Einkommenseffekte sowie die Bedeutung von Fördermaßnahmen für die touristische Entwicklung. Zur Beschreibung der Arbeitsmarkteffekte wurden Beschäftigungsangebot und -nachfrage sowie qualitative Aspekte wie Arbeitszeit, Qualifikationsmöglichkeiten, Auswirkungen von Saisonalität und Teilzeitbeschäftigung erfasst. Aus den Daten zu Angebot und Nachfrage im regionalen Tourismus wurden Rückschlüsse auf Einkommens- und Umsatzsituation gezogen. Zusätzlich wurden touristische Angebote hinsichtlich ihrer Vernetzungswirkung und ihres Beitrags zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe betrachtet.

Tourismusbewusstsein, Lebensqualität und Partizipation

Zur Analyse der sozialen Effekte der touristischen Entwicklung wurden die Aspekte Tourismusbewusstsein, Lebensqualität und Partizipation betrachtet. Hinsichtlich der Lebensqualität der Prignitzer Bevölkerung wurden Naherholungsmöglichkeiten, Wahrnehmung des Tourismus in der Bevölkerung und regionale Identität untersucht. Hinsichtlich der Beteiligungsformen und sozialen Voraussetzungen für die touristische Entwicklung wurden die Maßnahmen und Aktivitäten erfasst, die zur Entwicklung eines Tourismusbewusstseins in der Region beitragen. Des Weiteren wurde die Rolle von Gesundheit und Wohlbefinden als Ressource für die Tourismusentwicklung und für die

Entwicklung des Regionsimages betrachtet. Die Verknüpfung von Gesundheitstourismus mit Natur- und Kulturpotentialen stand hierbei im Vordergrund.

Natur und Umwelt

Die Analyse der Wechselwirkungen zwischen Tourismus und Umwelt bezog sich auf die Umweltverträglichkeit des Tourismus in der Region und die Nutzung der Natur als Bestandteil des touristischen Angebots. Zur Beurteilung der Umweltverträglichkeit des Tourismus wurden die Teilaspekte Ressourcenverbrauch (Energie, Wasser, Boden), Abfall- und Abwasserbelastung, Beeinträchtigung sensibler Räume durch touristische Nutzung sowie Anreise und Mobilität vor Ort erfasst. Die Ursprünglichkeit und Authentizität von Landschaftsräumen und Ortschaften sowie die Erschließung landschaftlicher Potentiale für die touristische Nutzung standen im Mittelpunkt zur Einschätzung der Nutzung von Landschaft als touristischem Potential.

Die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse flossen in die Konzeption des Informationssystems ein, indem sie zum einen bei der Auswahl der Indikatoren berücksichtigt wurden (vgl. Kap. 5.3.1), zum anderen werden mit dem System gezielt Informationen bereitgestellt, die zur Behebung der Schwächen beitragen können (vgl. Kap. 5.3.2.1).

4.3 Nutzeranalyse

Das Informationssystem richtet sich als regionales Berichtssystem an all diejenigen, die in der Region mit der touristischen Entwicklung befasst sind. Zur näheren Bestimmung dieser zukünftigen Nutzergruppe wurde die regionale Akteurskonstellation erfasst und unter Berücksichtigung der Aufgaben, der Art der Beziehungen zwischen den einzelnen Personen und Institutionen sowie deren räumlicher Aktionsebene untersucht.

4.3.1 Akteurskonstellation und Motivation zur Nutzung des Informationssystems

Ziel der Nutzeranalyse war ein Überblick über die zukünftigen Nutzer des Informationssystems und ihre spezifische Art der Fragestellungen an das Informationssystem. Dazu wurden zunächst die

Aufgaben der jeweiligen Personen bzw. Institutionen im Zusammenhang mit der regionalen touristischen Entwicklung sowie die räumliche Bezugsebene, für welche diese Aufgaben wahrgenommen werden, zusammengestellt.

Abbildung 6, Seite 51, zeigt vereinfacht die Akteurskonstellation (Stand 2004): Die unmittelbaren Tourismusakteure sind hier in Kästen zusammengefasst. In den Ellipsen sind solche Akteure zusammengestellt, die mit der touristischen Entwicklung aus einer bestimmten Fachkompetenz heraus befasst sind. Um den Überblick zu wahren, werden die Kommunen als eine Institution angesehen und nicht nach ihren verschiedenen Verwaltungssämtern ausdifferenziert. Die Abbildung macht die Vielfältigkeit und Komplexität des Akteursfeldes deutlich, die sich sowohl aus den verschiedenen Aktionsräumen der Beteiligten wie aus der Vielzahl der Aufgaben ergibt.

Infolgedessen war es erforderlich, Schlüsseladressaten für die Berichterstattung zu definieren. Auf Grundlage der Aufgabenzuordnung sowie der Interviewergebnisse der Informationsbedarfs- und Stärken-Schwächen-Analyse wurde dazu für jeden Akteur eingeschätzt, welche Bedeutung das Informationssystem für seine Arbeit haben kann, welche spezifischen Fragen und Anforderungen an das Informationssystem gestellt werden und wie intensiv infolgedessen die Nutzung des Systems ausfallen könnte.

Zusätzlich wurden Motivationen zur Nutzung des Systems bzw. die Schwierigkeit der Anwendung zusammengestellt. Die wichtigsten Motivationen lassen sich grob zusammenfassen: Kostenoptimierung, Arbeitserleichterung durch Informationszugewinn, Kooperationserleichterung, Legitimations- und Argumentationshilfe. Als problematisch können sich der zusätzliche Arbeitsaufwand bei geringen personellen Kapazitäten, Konkurrenzängste, geringe Erfahrungen mit dem Medium und geringes Interesse an Konzepten und Berichterstattung (Transparenz) erweisen.

4.3.2 Definition von Adressaten

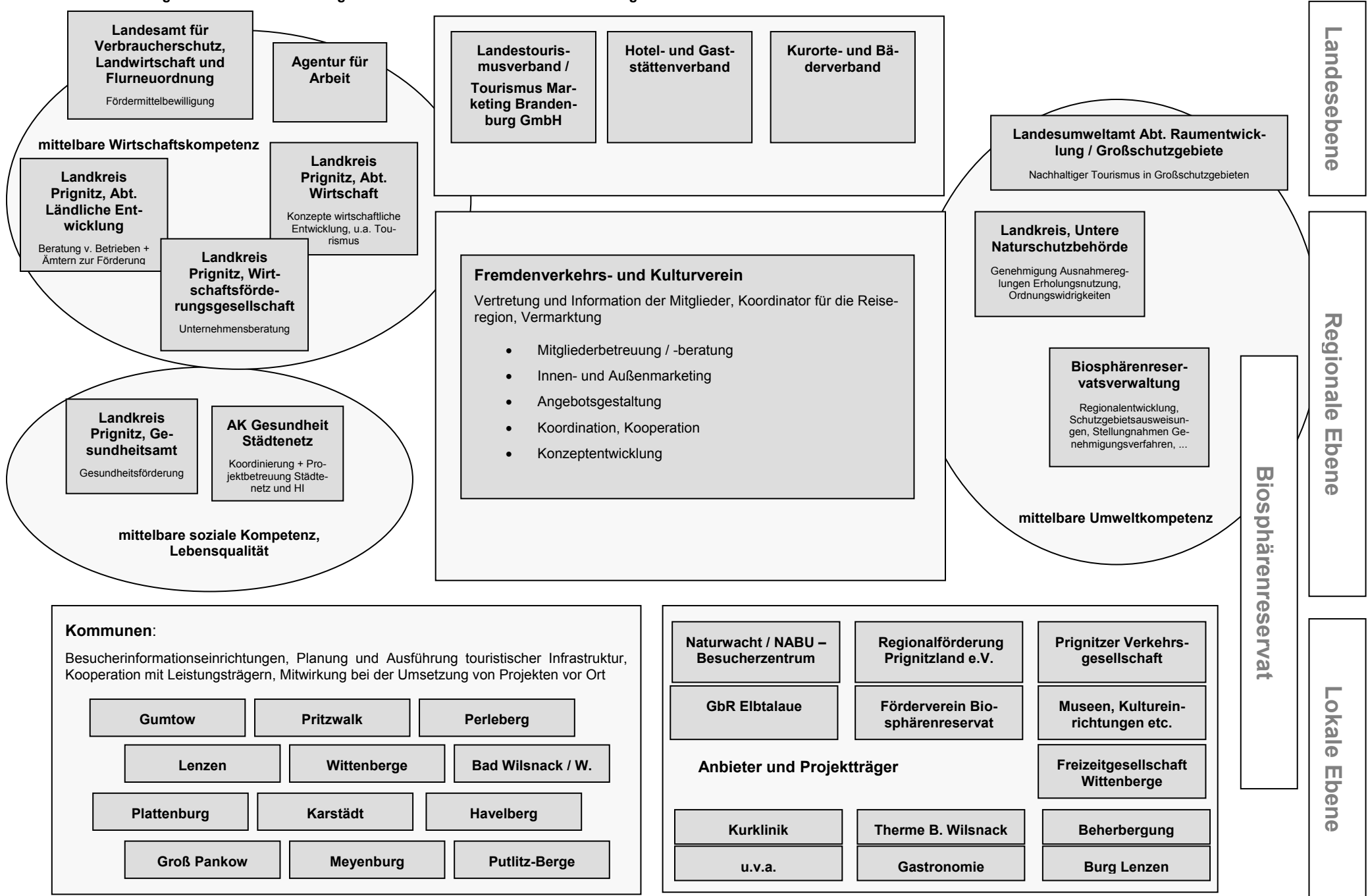
Eine intensive Nutzung des Systems wurde im Ergebnis für den Fremdenverkehrsverein, die Biosphärenreservatsverwaltung, für die Landkreisverwaltung und die Kommunen erwartet. Hinzu

kommen – zeitlich befristet – Regionalmanagementstellen. Diese Nutzergruppen wurden als Schlüsseladressaten des Informationssystems angesehen.

Die **Schlüsseladressaten** des Informationssystems befassen sich auf der regionalen Ebene mit dem Management des Tourismus und übernehmen vordringlich konzeptionelle und steuernde Aufgaben im Tourismus. Ihnen soll das Informationssystem zum einen dazu dienen, eigene Informationen zu vermitteln, zum anderen aber auch, sich Informationen anderer anzueignen. Mittels des Informationssystems können sie die Fachöffentlichkeit (z.B. Tourismusakteure, politische Entscheidungsträger) über das Handeln informieren und eine Akzeptanz für Entscheidungen erlangen. So erhält z.B. die Biosphärenreservatsverwaltung Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung des regionalen Tourismus oder die Kommunen können Informationen über die umweltbezogenen Rahmenbedingungen der Tourismusentwicklung abrufen. Die Adressaten können anhand der Daten die Entwicklung im Tourismus überprüfen und ggf. ihre Steuerungsmechanismen und -strategien anpassen. Zudem erhalten sie eine regionale Gesamtschau auf die Nachhaltigkeitssituation der touristischen Entwicklung mit deren Erfolgen und Defiziten, die sie sich im Rahmen ihres jeweiligen sektoralen Aufgabengebietes nicht selbst erarbeiten können. Die genannten Schlüsseladressaten wurden als die entscheidenden Partner für die Konzeption des Informationssystems angesehen, da ein Informationsfluss ohne ihre Mitarbeit nicht stattfinden kann. Dieser Unterschied wirkte sich auf die Intensität der Beteiligung aus: Die Schlüsseladressaten wurden an der Auswahl und Erarbeitung der Systeminhalte im Rahmen der Steuerungsgruppe intensiver beteiligt (vgl. Kap. 3.4.2).

Darüber hinaus sollen die Akteure der **Umsetzungsebene** wie z.B. die Projektträger, Naturwacht, lokal agierende Vereine, Mitarbeiter der Besucherinformationszentren, einzelne Leistungsanbieter etc. das Informationssystem zu ihrer Information nutzen. Diese Gruppe wird von den zentralen Stellen informiert, z.B. informiert der Fremdenverkehrsverein seine Leistungsträger oder die Besucherinformationsstellen.

Abbildung 6: Konstellation und Aufgaben touristisch relevanter Akteure der Region



4.4 Informationsbedarfsanalyse

Die Ermittlung des Informationsbedarfs der regionalen Akteure, den das Informationssystem befriedigen soll, erfolgte in mehreren Schritten:

1. **Abfrage des Informationsbedarfs** im Rahmen der leitfadengestützten Interviews mit den regionalen Akteuren: „Welche Informationen wünschen Sie sich in einem regionalen Informationssystem zum nachhaltigen Tourismus?“
2. **Ableitung des Informationsbedarfs aus der Stärken-Schwächen-Analyse:** Die ermittelten Stärken und Schwächen im regionalen Tourismus wurden im Rahmen eines Workshops der PAG zur Diskussion gestellt und so verifiziert. Aus den Analyseergebnissen wurde mit den Workshopteilnehmern Handlungsbedarf abgeleitet: „Was müssen wir tun?“ In einem nächsten Schritt wurde hieraus der Informationsbedarf gefolgert: „Welche Informationen sind notwendig, um auf den identifizierten Handlungsbedarf reagieren zu können?“ Diese Vorgehensweise wurde notwendig, da im Rahmen der offenen Interviews zunächst wenig Informationsbedarf direkt geäußert wurde.
3. Zusätzlich wurden im Rahmen der **Befragung** mittels eines standardisierten Fragebogens Informationsquellen und Informationsbedarf der Leistungsträger erfasst.

Da die Interviewpartner der offenen Interviews diese standardisierten Vorgaben nicht hatten, lassen sich beide Ergebnisse nicht direkt miteinander vergleichen. Es ist anzunehmen, dass bei einer entsprechenden Vorlage auch Befragte der offenen Interviews ihren Informationsbedarf konkreter formuliert hätten.

4. **Zusammenfassung und Strukturierung des Informationsbedarfs:** Um mit Inhalte und Struktur des Informationssystems auf Informationsbedarf und Adressatengruppen reagieren zu können, wurden die geäußerten Informationswünsche geordnet und typisiert:
 - **Rückkopplung zum Zielsystem:** Der ermittelte Informationsbedarf wurde dem

allgemeinen Zielsystem für nachhaltigen Tourismus zugeordnet, um so Lücken im Informationsbedarf bezüglich der Nachhaltigkeitssituation zu identifizieren.

- **Typisierung nach Art der Information:** Um den Bedarf im Hinblick auf die Aufbereitung für das Informationssystem zu ordnen, wurde dieser nach verschiedenen Informationsarten typisiert.
- **Zuordnung der Informationstypen zu den Adressaten:** Dieser Schritt diente dazu sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Schlüsseladressaten ausreichend berücksichtigt sind und Hinweise für die adressatenbezogene Aufbereitung der Informationen im System zu erhalten.

4.4.1 Ergebnisse der Informationsbedarfsermittlung

Informationsbedarf bestand hinsichtlich „harten Daten“ über *positive* Effekte des Tourismus in der Region, insbesondere zur wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus. Darüber hinaus interessierten die Ergebnisse von Besucherbefragungen, v.a. der Permanenten Gästebefragung. Regionale Ziele und Leitbilder interessierten insofern, als sie Entwicklungspotentiale für die Reiseregion in den verschiedenen Tourismussegmenten aufzeigen. Großes Interesse bestand an Anregungen zur konkreten Angebotsgestaltung und -optimierung in der Region. Die Möglichkeit, das Informationssystem als Kommunikationsplattform bzw. Kontaktbörse zu nutzen, wurde von den Befragten gesehen und gewünscht.

Tabelle 5 zeigt beispielhaft konkrete Informationswünsche der Befragten, geordnet nach übergeordneten Zielen eines nachhaltigen Tourismus. Unter „Lücken im Informationsbedarf“ werden Themen aufgeführt, die im Hinblick auf eine nachhaltige touristische Entwicklung und im Ergebnis der Stärken-Schwächen-Analyse (vgl. Kap. 4.2) auch zu erwarten gewesen wären, aber nicht nachgefragt wurden. Aufgrund ihrer als wichtig eingeschätzten Bedeutung für eine nachhaltige Tourismusedwicklung wurden diese Themen bei der Konzeption des Informationssystems mit berücksichtigt.

Tabelle 5: Informationsbedarf - Einzelergebnisse

Zielbereiche	Informationsbedarf an	
	Daten und Zahlen	sonstigen Informationen über ...
1. Umwelt:		
Schutz intakter Natur- und Lebensräume als Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus		<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen von Freizeitaktivitäten • Datenverfügbarkeit über Artenvorkommen (keine Karte mit sensiblen Räumen / Arten) • Aussagen der Schutzgebietsverordnungen, Ersatzangebote für Einschränkungen
Reduzierung des Verkehrsaufkommens, Stärkung des öffentlichen Verkehrs		<ul style="list-style-type: none"> • Erschließungszustand mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrradverleihe
Schutz der Naturgüter vor Schadstoffeinträgen und Lärm, sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverbrauch im Außenbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile verschiedener Wegebauarten • Kriterien und Marken für umweltverträglichen Tourismus: Viabono u.a.
Lücke im Informationsbedarf - ökologische Dimension:		
<ul style="list-style-type: none"> • Es wurde zunächst kein Bedarf an Daten und Zahlen geäußert, der einen Überblick über die aktuelle Entwicklung ermöglicht. 		
2. Wirtschaft		
Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe (Erwerbskombination, Förderung regionaler Produkte)	<ul style="list-style-type: none"> • indirekte Arbeitsmarkteffekte • Umsatz aus regionalen Produkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalkorb, Regionalmarke Prignitz • Übersicht Direktvermarkter
Hoher in der Region verbleibender Wertschöpfungsanteil und dessen gerechte Verteilung durch Diversifizierung und Auslastungssteigerung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgaben Besucher, Umsätze, Einkommen, Wertschöpfungsquote Tourismus, Tagesgäste • Angebot Gästebetten, Übernachtungen, Auslastung, Verweildauer, Saisonalität • Auslastung Gastronomie, Ausflugsziele, Pauschalangebote • Aktionsradien der Gäste 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung saisonunabhängiger Angebote, v.a. Naturerlebnis, „saisonale Sensationen“ • Erweiterung des Akteurskreises bei Projekten und Angeboten • Verknüpfung verschiedener Angebote und deren Vermarktung • Touristisches Konzept, Strategien, Schwerpunktthemen und Maßnahmen • Zielgruppen der Reiseregion
Optimale Bedürfnisbefriedigung der Gäste	<ul style="list-style-type: none"> • Art und Anzahl zertifizierter Betriebe • Art und Anzahl spezieller zielgruppenorientierter Angebote • Reisemotive • Gästestruktur • Wiederkommensrate • Gästezufriedenheit • Trendforschungsanalysen 	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliches Qualitätsmanagement • Qualitätskriterien für verschiedene Zielgruppen und Angebotsformen • Stand der Entwicklung regionaler Marken und Gütesiegel: Regionalmarke, Gütesiegel Gesunde Ernährung • Überregionale Marken und Labels: Gütesiegel Gesunde Ernährung, Viabono, ADFC ... • Qualitätskampagnen / Wettbewerbe • Aus- und Weiterbildungsangebote
3. Soziales und Kultur		
Erhalt und Verbesserung der sozialen Bedingungen und der Zufriedenheit der im Tourismus Beschäftigten (Stärkung Arbeitsmarkt, Aus- und Weiterbildung, Gleichstellung)	<ul style="list-style-type: none"> • Saisonalität und Arbeitsmarkt • Beschäftigtenzahlen und Arbeitslose 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote im Bereich touristischer Weiterbildung, z.B. Angebote der Tourismusakademie Brandenburg • Touristische Jobbörse in das Informationssystem integrieren • Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Tourismus
Stärkung der Lebensqualität der Einheimischen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Angeboten durch Einheimische 	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierte Zielgruppen-Bestimmung Einheimische
Stärkung der kulturellen Identität, Schutz und Aufwertung des kulturellen Erbes		<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Stärkung regionaler Identität • Tourismusfördernde Tätigkeiten von Heimat- und Kulturvereinen
Lücken im Informationsbedarf – soziokulturelle Dimension:		
<ul style="list-style-type: none"> • Für das Gleichstellungsziel wurde kein regionaler Informationsbedarf gesehen. • Hinsichtlich der in tourismusintensiven Regionen erforderlichen Einschränkung kultureller Überformungen bestand kein Informationsbedarf. Einwohner der Region werden v.a. als potentielle Nachfrager betrachtet. 		

Zielbereiche	Informationsbedarf an	
	Daten und Zahlen	sonstigen Informationen über ...
4. Institutionalisierung		
Gleichberechtigte Partizipation der Bevölkerung an der Tourismusentwicklung		<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht und Maßnahmen zur Stärkung tourismusbezogener Strukturen bürgerschaftlichen Engagements
Öffentlichkeitsarbeit zu ökonomisch-, ökologisch-, sozial- und kulturell-verträglichem Tourismus (Innen und Außenmarketing)	<ul style="list-style-type: none"> • Image der Prignitz (Befragungsergebnisse) • Bekanntheitsgrad 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Leistungen im Tourismus • Innenmarketingprodukte und -maßnahmen zur Stärkung des Tourismusbewusstseins • Organisationsstrukturen und Strategien für Innenmarketing zum Q-Management • Präsentation der Kultur- und Landschaftsführeraus- bildung als positives Beispiel zur Profilierung als „nachhaltige Tourismusregion“ • Imagebildende Maßnahmen • Vermarktungswege für nachhaltigen Tourismus / GSG-Regionen
Reflektiertes Umgehen der Verantwortlichen mit regionalen Prozessen		<ul style="list-style-type: none"> • Informationen über die Ermittlung von Erwartungen und –wünschen der Gäste
Kooperation und Koordination zur Förderung der regionalen Abstimmung und des internen und externen Erfahrungsaustausches (Behörden, Gemeinden und Werbegemeinschaften in Kooperation der gesamten Tourismusregion)		<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für Kooperation im Tourismus • Mitarbeitsmöglichkeiten im Prignitz-Tourismus: • Personen, Gremien und Institutionen, Ansprechpartner, Zuständigkeiten • geplante, laufende, abgeschlossene Projekte • aktuelle Themen im Prignitz-Tourismus • Newsletter und Netzworlbörse für Leistungsträger, angebotsbezogener Austausch • Veranstaltungsplanung: Termine, Zielgruppen
Lücken im Informationsbedarf – institutionelle Dimension: <ul style="list-style-type: none"> • Es wurde fast kein Bedarf an Daten geäußert, die einen Überblick über die aktuelle Entwicklung ermöglichen. • Es bestand kein Bedarf nach Rückkopplung zu einem konzeptionellen Rahmen für die touristische Entwicklung, z.B. Marketing- oder Tourismuskonzept für die Region oder in Form einer Übersicht über Programme und Wettbewerbe nachhaltiger Regional- oder Tourismusentwicklung, an denen die Prignitz beteiligt war (Anträge und Abschlussberichte). 		

Neben den inhaltlichen Informationswünschen wurden auch Ansprüche an den Aufbau und die Gestaltung des Informationssystems geäußert:

- Leitbilder und Ziele der regionalen Entwicklung sollten zwar genannt werden, aber im Hintergrund bleiben und knapp formuliert sein.
- Die Darstellung von Daten und Zahlen sollte eine verbale Interpretation enthalten. Soweit wie möglich sollte eine Vergleichbarkeit mit Erhebungen anderer Regionen ermöglicht werden. Gegebenenfalls waren methodische Darstellungshilfen oder Beispielsrechnung, z.B. zur Ermittlung der Wertschöpfung, mit aufzuzeigen.

- Das Informationssystem sollte Einschätzungen zum regionalen Handlungsbedarf und zu regionalen Entwicklungsmöglichkeiten ermöglichen.
- Alle Informationen, die sich auf konkrete handlungsbezogene Themen richten, sollten mit der Darstellung gelungener und beispielhafter Projekten und Ideen aus der Prignitz selbst und aus anderen Regionen veranschaulicht werden.
- Das Informationssystem sollte keinen hohen Pflegeaufwand verursachen.

4.4.2 Strukturierung des Informationsbedarfs

Zuordnung des Informationsbedarfs zu den Zieldimensionen

Es bestand Informationsbedarf zu allen genannten Zielthemen eines nachhaltigen Tourismus. Allerdings gab es eine deutliche Häufung in der ökonomischen Zieldimension, für die von allen Befragten Informationsbedarf geäußert wurde. Hierbei interessierten insbesondere Informationen, die Auskunft über wirtschaftliche Effekte des Tourismus geben und eine qualitative und quantitative Erweiterung des touristischen Angebotes ermöglichen. Der Informationsbedarf war im Zielbereich Kultur am geringsten. Das Interesse an Sozialem und Institutionellem war zwar höher, hier interessierten aber nur konkrete Teilthemen (Arbeit im Zielbereich Soziales und Kooperation im Bereich Institutionelles).

Der überwiegende Teil des geäußerten Informationsbedarfs ordnete sich in das Zielsystem für nachhaltigen Tourismus ein. Informationswünsche, die sich nicht zuordnen ließen waren:

- Unspezifischer Informationsbedarf: Vielfach wurde Informationsbedarf auf sehr allgemeiner Ebene geäußert, z.B. „Bedeutung des Tourismus in der Region“.
- Allgemein regionsbezogener Informationsbedarf ohne direkten Bezug zum Thema Tourismus, z.B. demografische Daten

Typisierung des Informationsbedarfs nach Informationsarten

Der Informationsbedarf kann in drei verschiedene Typen unterschieden werden:

- Fast alle Befragten hatten Bedarf nach Informationen, die kontinuierlich anhand von Daten dargestellt werden und eine Monitoringfunktion inne haben.
- Darüber hinaus bestand Bedarf an konkreten handlungsbezogenen Informationen, welche die Daten ergänzen und als Orientierungswissen bezeichnet werden können. Dieser Bedarf richtete sich nicht nur auf Informationen mit regionalem oder lokalem Bezug, es werden auch projektbezogene Informationen erwartet, z.B. zum Stand der touristischen LEADER+-Projekte

Marketingkonzept und Regionalmarke oder auch methodische Informationen, z.B. zum Projektmanagement.

- Sämtliche Befragten äußerten Interesse, das System als Kommunikationsmittel zu nutzen, d.h. sich über das System direkt auszutauschen und abzustimmen.

Die Intensität der Nachfrage nach den Informationstypen ließ sich auf der Ebene der Zieldimensionen weiter differenzieren: Das Interesse an Monitoringdaten sank, je geringer das Interesse der Befragten an der Zieldimension war. So war das Monitoringinteresse z.B. im Bereiche Institutionelles sehr gering, der Bedarf richtete sich auf das Orientierungswissen. Im ökonomischen Bereich war das Interesse an Nachhaltigkeitsmonitoring und Orientierungswissen dagegen ausgewogen.

Informationsbedarfstypen und Adressaten des Informationssystems

Es bestand Informationsbedarf in allen drei Informationstypen, unabhängig davon ob die Befragten zu den Schlüsseladressaten zählten oder nicht.

- Das Interesse an Monitoringdaten lässt sich vereinfacht so charakterisieren: Alle Befragten interessierten sich für Wirtschaftsdaten, darüber hinaus jeder für die Entwicklung in seinem jeweiligen Arbeitsbereich. Dies bestätigte die Einschätzung, dass Nachhaltigkeit eher sektoral verstanden wird (vgl. Kap. 3.1.3) und die integrative Betrachtungsweise durch die Arbeit am und mit dem Informationssystem unterstützt werden sollte.
- Es gab eine Häufung des Informationsbedarfs der Kommunen und der Leistungsträger zu Orientierungswissen und Kommunikation. Ursachen hierfür sind möglicherweise der lückenhafte Informationsfluss zwischen regionaler Ebene und den Leistungsträgern sowie die personellen Engpässe im Arbeitsfeld Tourismus, v.a. bei kleinen Kommunen.
- Verschiedene Kommunal- und Landkreisvertreter äußerten stellvertretend für Leistungsträger Informationsbedarf. Für die Schlüsseladressaten hatte das Orientierungswissen damit eine hohe Bedeutung, um Informationen an die Leistungsträger weitergeben zu können.

5 Konzeption des Informationssystems

Die Konzeption des Informationssystems umfasste die Auswahl, regionale Abstimmung und Aufbereitung von Inhalten sowie die Erarbeitung einer Gesamtstruktur und eines Gestaltungskonzepts für das Informationssystem. Ausgangspunkte stellen der Informationsbedarf (Problemorientierung) sowie das Nachhaltigkeitsverständnis der Projektpartner (Normorientierung) dar. Diesem entsprechend sollten die Informationen eine gleichberechtigte und integrative Betrachtung der 3⁺- Dimensionen von Nachhaltigkeit im Tourismus ermöglichen, wobei Schwerpunktsetzungen durch die Bestimmung der regionalen Relevanz nicht auszuschließen waren. Im System sollten Querbezüge zwischen den verschiedenen Dimensionen und Zielen aufgezeigt werden, die dem Nutzer die Mehrdimensionalität und integrative Sichtweise der Nachhaltigkeit verdeutlichen (vgl. Kap. 3.1.3). In den folgenden Kapiteln werden Vorgehensweise und Ergebnis der Konzeption des Informationssystems beschrieben:

- Festlegung der Module des Informationssystems,
- Konzeption von Grundstruktur, Feinnavigation und Gestaltungsvorgaben,

- Auswahl der Inhalte und deren nutzerfreundliche Aufbereitung,
- Technische Umsetzung der Internetpräsenz.

5.1 Festlegung der Module des Informationssystems

Die Auswertung bestehender Nachhaltigkeitsberichtssysteme zeigte, dass im Zentrum der Berichterstattung meist die Abbildung und Bewertung der Nachhaltigkeitssituation mit Hilfe von Indikatoren steht. Zur Unterstützung von nachhaltigem Handeln wird in den Berichten auf einen bestimmten, identifizierten Handlungsbedarf hingewiesen. Konkrete handlungsorientierte Informationen spielen jedoch kaum eine Rolle. Der Gegenstand des Monitorings ist dabei unterschiedlich, je nachdem, ob die Berichterstattung von Unternehmen, Kommunen oder Regionen vorgenommen wird, welche Branche bzw. welches Handlungsfeld dabei im Blickpunkt der Betrachtung steht und welches Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde liegt (vgl. Kap. 3.1.3).

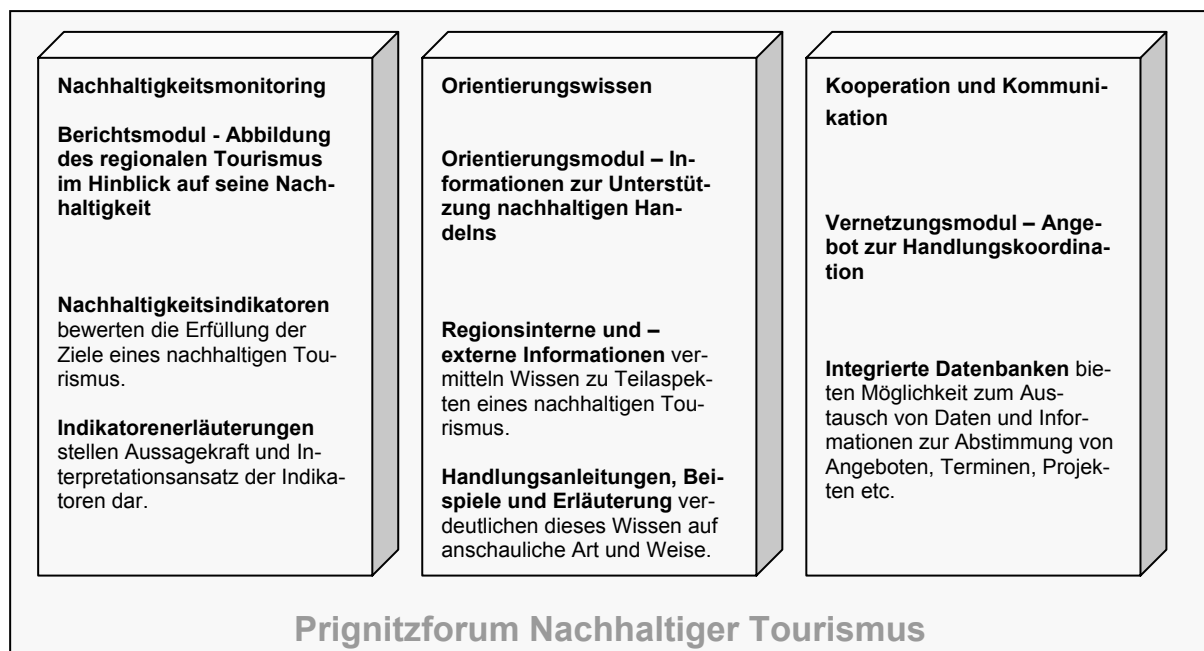


Abbildung 7: Grundmodule des Informationssystems

Wie die Ergebnisse der Informationsbedarfsanalyse zeigten, reicht in der Prignitz ein reines Monitoringsystem nicht aus, um den Bedarf an Informationen zu decken und die Nutzer bei der Entwicklung des nachhaltigen Tourismus zu unterstützen. Es wurden daher drei Module für das Informationssystem definiert, deren Festlegung v.a. auf der Typisierung des Informationsbedarfs basiert:

1. Berichtsmodul: „Nachhaltigkeitsmonitoring“
2. Orientierungsmodul: „Orientierungswissen“
3. Vernetzungsmodul: „Kooperation und Kommunikation“

Diese Module richten sich in unterschiedlichem Maße an verschiedene Adressatengruppen. Infolgedessen sind bei der Ausgestaltung der Module die unterschiedlichen Charaktere von Informationen und die unterschiedliche Zielgruppenansprache zu berücksichtigen.

5.1.1 Nachhaltigkeitsmonitoring – das Berichtsmodul

Das Nachhaltigkeitsmonitoring als „Berichtsmodul im engeren Sinne“ dient der Abbildung der regionalen touristischen Entwicklung im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit anhand quantitativer und qualitativer Indikatoren. Ein hierarchisches Zielsystem nachhaltiger Tourismusentwicklung mit einem regional ausgewählten Indikatorenrahmen bildet den Orientierungsrahmen und damit die Grundlage für das regionale Nachhaltigkeitsmonitoring (vgl. Kap. 5.3.2). Mit dem Nachhaltigkeitsmonitoring wird aufgezeigt, inwieweit sich die Region auf dem Weg hin zum Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im Tourismus befindet. Neben der Benennung der Nachhaltigkeitsindikatoren werden Hintergrundinformationen zu den Indikatoren vermittelt.

Das Nachhaltigkeitsmonitoring richtet sich in seiner Gesamtheit als Steuerungsinstrument an die Akteure der Managementebene. Die Darstellung der Indikatoren im System folgt einem festen Schema, so dass Daten, Interpretationen und Erläuterungen übersichtlich angeordnet und schnell auffindbar sind. Hinzu kommt eine zusammenfassende Übersicht, die als „Nachhaltigkeitsbarometer“ bezeichnet wird (vgl. Kap. 5.3.2.6).

5.1.2 Orientierungswissen – das Orientierungsmodul

Über das Monitoring hinaus werden im Informationssystem Inhalte zur Orientierung und Hilfestellung bei der weiteren Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in der Prignitz vermittelt. Das Bereitstellen von Orientierungswissen auf Basis der Analyseergebnisse wird als „Berichten im weiteren Sinne“ verstanden. Hierunter fallen alle Formen von Informationen, die über Monitoringdaten hinausgehen, wobei sowohl Informationen aus der Prignitz selbst als auch aus anderen Regionen interessieren (vgl. Tabelle 7, Seite 69):

- Innerhalb der Region liegen einzelnen Akteuren verschiedenste Informationen zum Tourismus vor, die durch Analysen, Erfahrungen oder Projekte generiert wurden. Sie standen jedoch den Adressaten des Informationssystems bisher nicht im Sinne eines allgemein zugänglichen und verständlichen Informationspools zur Verfügung. Das Informationssystem leistet die Bündelung, Aufbereitung und thematische Einordnung der Informationen.
- Überregionale Informationen können sich die einzelnen Akteure – zumeist aus Kapazitätsgründen – oft nicht selbst erschließen. Im Informationssystem werden daher zu häufig nachgefragten Themen konkrete Handlungsanleitungen der Landes- und Bundesebene sowie gute Beispiele und Erfahrungen aus anderen Regionen, die für die Prignitz von Interesse sind und zum Nachahmen anregen, bereit gestellt.

Das Orientierungswissen richtet sich teilweise an die Schlüsseladressaten, in besonderem Maße aber auch an Leistungsträger. Die Aufbereitung der Themen erfolgt so, dass sie den Nutzer bei seiner jeweiligen Fragestellung abholt. Die Darstellung ist nicht formalisiert und je nach Thema frei und anschaulich gestaltet (vgl. Kap. 5.3.3).

5.1.3 Koordination und Kommunikation – das Vernetzungsmodul

Die fehlende Vernetzung von Projekten und Initiativen wurde von allen Beteiligten als Defizit betrachtet. Mit dem Kommunikationsmodul bietet das Informationssystem eine Plattform zur regionalen Netzwerkarbeit. Hier besteht die Möglichkeit zum direkten Austausch von Informationen zwi-

schen den Nutzern des Informationssystems. Es können gemeinsame Verzeichnisse geführt werden, über laufende Projekte, über Zuständigkeiten und Ansprechpartner in den vielfältigen Aufgabefeldern des regionalen Tourismus. Die unterschiedlichen Bestandteile des Kommunikationsangebots richten sich an alle Nutzergruppen.

5.2 Navigationsstruktur des Informationssystems

Zur Umsetzung der Module des Informationssystems in eine Internetpräsentation war die Erarbeitung einer Grundstruktur erforderlich, die eine schlüssige Navigation durch das Informationssystem erlaubt. Darüber hinaus waren Gestaltungsaspekte bezüglich Tonalität und Design zu berücksichtigen.

5.2.1 Vorgehensweise zur Entwicklung der Navigationsstruktur

In einem Workshop unter Teilnahme der Projektbeteiligten, der Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit am Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg, eines Kommunikationsdesigners, einer Journalistin sowie zwei externer Mitarbeiter der TU Berlin wurden die Navigationsstruktur für das Informationssystem erarbeitet und ein vorläufiges Gestaltungskonzept für das Layout entworfen. Ausgangspunkt zur Strukturierung der Navigation waren drei vorab entwickelte Sitemapentwürfe, deren Vor- und Nachteile gemeinsam erörtert wurden. Um eine nutzerbezogene Struktur zu entwickeln, wurden die möglichen Nutzergruppen

hinsichtlich ihrer Erwartungen und möglichen Fragestellungen an das Informationssystem analysiert und konkretisiert. Im Ergebnis wurden Anforderungen an die Struktur des Informationssystems formuliert, die in Navigationsentwürfe und Navigationsbegriffe mündeten.

5.2.2 Die Grundstruktur des Informationssystems

Der Aufbau des Informationssystems wurde „klassisch“ gestaltet, da die Adressaten in unterschiedlichem Maße mit dem Medium Internet vertraut sind und auf Wiedererkennungseffekte üblicher Internetauftritte gesetzt wurde. Der Aufbau der Internetpräsenz besteht aus vier Grundelementen:

1. Das **Hauptfenster** in der Mitte der Seite: Hier werden die eigentlichen Inhalte des Systems präsentiert.
2. Die **Hauptnavigation** am linken Seitenrand: Hier wird durch die Inhalte des Nachhaltigkeitsmonitorings und des Orientierungswissens navigiert.
3. Die **Kopfnavigation** enthält die Bestandteile des Kommunikationsmoduls sowie weitere erforderliche funktionale Zugänge wie Impressum, Login, Sitemap und Suche.
4. Am rechten Seitenrand findet sich die sogenannte **Kontextspalte**, die Querverweise innerhalb des Systems sowie weiterführende Links zum Thema bereit stellt.



Abbildung 8: Grundstruktur des Informationssystems

Abbildung 9 zeigt die Feinstruktur der Hauptnavigation, die durch die Module Orientierungswissen und Nachhaltigkeitsmonitoring führt. Die Hauptpunkte der Navigation werden durch zwei weitere Ebenen weiter konkretisiert:

- Die Beiträge zum Orientierungswissen sind in die Navigationspunkte „Das Angebot planen“ und „Die Region vermarkten“ gegliedert. Die Inhalte zum Navigationspunkt „Das Angebot planen“, legen den Fokus auf eine nachhaltige Angebotsgestaltung während sich Beiträge im Bereich „Die Region vermarkten“ auf das Innen- und Außenmarketing beziehen. Für das Orientierungswissen wurde bewusst darauf verzichtet, eine Navigation entlang der Nachhaltigkeitsdimensionen zu entwickeln. Die Beiträge sollten so präsentiert werden, dass Fragestellungen der Adressatengruppe auch begrifflich aufgenommen werden.
- Das Nachhaltigkeitsmonitoring ist dagegen entsprechend der Dimensionen in die Darstellung ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer bzw. kultureller und Prozess-Indikatoren gegliedert. Sie beschreiben und bewerten die Entwicklung je nach Daten tabellarisch, grafisch und textlich. Die Indikatoren finden sich unter „Nachhaltigkeit messen“ und werden im Informationssystem als „Kenngrößen“ bezeichnet.
- Der Navigationspunkt „Hintergrund“ bietet weiterführendes Wissen zur Prignitz, zum nachhaltigen Tourismus und zur Entstehung des Informationssystems.

Die Kontextspalte

Über die Kontextspalte am rechten Seitenrand werden Querbezügen innerhalb des Systems sowie Verweise auf externe Internetseiten hergestellt. Den Nutzern wird dadurch eine Zusatzinformation angeboten, die im Kontext zum Inhalt des Hauptfensters steht und diesen sinnvoll ergänzt.

Die Kontextspalte dient dem integrativen Nachhaltigkeitsanspruch, indem gezielt Querverweise auf Themen anderer Nachhaltigkeitsdimensionen vermittelt werden. Zum Beispiel bietet die Kontextspalte ergänzend zu Hauptinformationen über Qualitätsansprüche im Tourismus einen Verweis

zum Thema Umweltqualität und lenkt den Blick so auf die ökologische Dimension.



Abbildung 9: Feinstruktur der Hauptnavigation (links) und Kontextspalte (rechts)

Gestaltungskonzept zum Informationssystem

Das Gestaltungskonzept gibt verbindliche Hinweise für die Ansprache der Nutzer sowie für die zielgruppenorientierte Aufbereitung der unterschiedlichen Inhalte wie z.B. die formalisierte Darstellung der Kenngrößen. Das Design des Informationssystems wurde an die typischen Farben der Prignitz angepasst, um Wiedererkennungseffekte und identifikationsstiftende Wirkung zu unterstützen. Die Einzelheiten des Gestaltungskonzeptes sind im Pflegehandbuch zum Informationssystem dargestellt und können anhand der Internetpräsenz nachvollzogen werden.

5.3 Auswahl der Inhalte des Informationssystems

Um auf den identifizierten Informationsbedarf mit Informationen zu reagieren, die in der Lage sind, die Module des Informationssystems zu füllen und für die Region nutzbringend im Sinne einer Orientierung und Handlungsunterstützung zu sein, wurden an die Auswahl der Inhalte verschiedene Mindestanforderungen (Filter) gestellt: Nachhaltigkeitsbezug, regionale Relevanz und Umsetzbarkeit. Die Filter garantierten eine systematische Auswahl und Aufbereitung der Inhalte für das Informationssystem.

5.3.1 Kriterien für die Auswahl der Inhalte – die „Filter“

Nachhaltigkeitsbezug der Beiträge

Der ermittelte Informationsbedarf wurde zur Systematisierung bereits im Rahmen der Informationsbedarfsanalyse dem allgemeinen Zielsystem für nachhaltigen Tourismus zugeordnet (vgl. Tabelle 5, Kap. 4.4). Zu jedem dort benannten Zielbereich des nachhaltigen Tourismus wurden Beiträge konzipiert, um dem mehrdimensionalen Anspruch von Nachhaltigkeit gerecht zu werden. Voraussetzung für die weitere Ausdifferenzierung der Inhalte des Systems, insbesondere des Monitorings, war die regionale Anpassung des Zielsystems für nachhaltigen Tourismus in der Prignitz (vgl. Kap. 5.3.2.4).

Regionale Relevanz der Beiträge

Die Ermittlung der regionalen Relevanz der in das Informationssystem einzustellenden Informationen erfolgte in mehreren Schritten unter Bezugnahme auf die Analyseergebnisse:

- Rückkopplung zur Informationsbedarfsanalyse: Die Ableitung des Informationsangebots aus dem Informationsbedarf garantierte die regionale Relevanz und spiegelte die Interessen der Akteure wider.
- Rückkopplung zur Stärken-Schwächen-Analyse: Aus dem Informationsangebot sollte klar hervorgehen, welchen bekannten regionalen Schwächen und Defiziten entgegengewirkt und welche Potentiale gestärkt werden.
- Abstimmung der Inhalte in der Region: In Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe wurden Inhalte diskutiert, angepasst und ausgewählt. Es wurde eine Prioritätensetzung vorgenommen, da deutlich war, dass sowohl bei der Erstellung des Informationssystems wie auch bei der langfristigen Pflege nicht der gesamte Informationsbedarf zu bedienen sein würde. Hierzu fanden mehrere Treffen der Steuerungsgruppe statt.

Umsetzbarkeit der Beiträge

Die Umsetzbarkeit ergab sich aus der Datenverfügbarkeit auf regionaler Ebene, dem finanziellen Aufwand der Datenbeschaffung sowie dem Erhebungs- und Pflegeaufwand (Turnus, Recherche-

aufwand, Überarbeitungsaufwand). Ein „kleines“, aber pflegbares Informationssystem wurde einem umfangreichen, pflegeintensiven System vorgezogen. Die Datenverfügbarkeit war nur für die Inhalte des Nachhaltigkeitsmonitorings und des Orientierungswissens relevant, nicht für das Kommunikationsmodul, da die Nutzer hier selbst die Daten in das System einstellen. Zu den einzelnen Modulen wurde eine grobe Aufwandsabschätzung für die Aktualisierung durchgeführt. Darüber hinaus wurden Informationsgeber, anfallende Arbeiten sowie Aktualisierungsturnus benannt

Dokumentation der Prüfergebnisse

Die Anwendung dieser „Filter“ fand für jeden der in das System einzustellenden Beiträge statt. Zur Prüfung der Inhalte des Nachhaltigkeitsmonitorings und Orientierungswissens wurden Steckbriefe entwickelt, welche die relevanten Informationen sammeln (vgl. Anhänge 5 und 6). Sie dokumentierten die Erarbeitungsschritte und stellten die Grundlage für die weitere Systematisierung der Informationen für das System dar. Für jeden Beitrag lag ein Prüfsteckbrief mit allen relevanten Informationen vor.

5.3.2 Nachhaltigkeitsmonitoring auf Basis eines Ziel- und Indikatorensystems

Grundlage des Nachhaltigkeitsmonitorings ist die Verständigung auf Ziele der touristischen Entwicklung und die Auswahl von Indikatoren zur Messung der Zielerreichung. Im Folgenden werden die Schritte zur Entwicklung eines regional angepassten Ziel- und Indikatorensystems sowie dessen Darstellung im Prignitzforum beschrieben.

5.3.2.1 Regionale Anpassung des Zielsystems

In der Prignitz existierten zwar diverse Pläne und Konzepte für die regionale Entwicklung, die Tourismus und Nachhaltigkeit als Handlungsfelder thematisieren¹⁷. Es lag jedoch weder ein aktuelles

¹⁷ Tourismuskonzept (LANDKREIS PRIGNITZ 1993), „Storchenland – Regionalentwicklung im Verbund“. Beitrag zum Wettbewerb Leader+ des Landes Brandenburg (REGIONALFÖRDERVEREIN PRIGNITZ E.V. 2002), Zukunftsregion Prignitz-Oberhavel. Wettbewerb „Regionen der Zukunft“ (REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT PRIGNITZ OBERHADEL o. J.), Integrierter ländlicher Tourismus in der Lenzener Elbtalau (UNTERNEHMENSVERBUND LENZEN o. J.).

Konzept der touristischen Entwicklung noch ein abgestimmtes Leitbild der nachhaltigen Entwicklung für die Region vor. Aus diesem Grund wurde das allgemeine Zielsystem zu nachhaltigem Tourismus (vgl. Kap. 4.1.1) für die Prignitz angepasst. Das Zielsystem dient als maßgeblicher Bezugsrahmen für das Nachhaltigkeitsmonitoring.

Die Regionalisierung des Zielsystems konnte – wie bereits beschrieben – nicht explizit mit den Akteuren erarbeitet werden. Infolgedessen wurden zunächst durch den Abgleich des allgemein formulierten Zielsystems mit den Ergebnissen der Stärken-Schwächen-Analyse sowie mit Teilzielen bestehender regionaler Konzepte die für die Prignitz relevanten Zielbereiche herausgearbeitet und mit konkretem Bezug auf die Prignitz ausformuliert. Dabei wurden sowohl Zielübereinstimmungen und Abweichungen identifiziert, als auch die regionale Relevanz der Zielthemen bestätigt. Erst anhand der später zugeordneten Indikatoren wurden die Ziele in der Steuerungsgruppe vorgestellt und bestätigt bzw. angepasst (Kap. 5.3.2.4).

Das regionale Zielsystem ist ebenfalls dreistufig und enthält dimensionsbezogene, themenbezogene und Teilziele (vgl. Tabelle 6, Seite 63 ff.). Es unterscheidet sich inhaltlich von dem allgemeinen Zielsystem v.a. in einem Punkt: Zielsysteme für tourismusintensive Regionen enthalten Ziele zur Verminderung bestehender Belastungen durch Tourismus, v.a. im ökologischen und soziokulturellen Bereich. In einer wenig tourismusintensiven Region wie der Prignitz spielen Belastungen wie Verkehrsaufkommen, kulturelle Überformung etc. noch keine Rolle, so dass die Ziele, die auf eine Reduzierung der Belastung der Bevölkerung oder der Umwelt abstellen durch Ziele, die eine Bewahrung der entsprechenden Qualitäten anstreben, ersetzt wurden. So wurde z.B. das Ziel „Verringerung des kulturellen Drucks durch Tourismus“ ersetzt durch das Ziel „Die kulturelle Identität der Region soll gewahrt bleiben“.

5.3.2.2 Entwicklung des Indikatorenkataloges

Aus verschiedenen Quellen wurden Indikatoren zusammengetragen und den Teilzielen des Zielsystems zugeordnet. Im Ergebnis entstand eine Liste mit ca. 60 Indikatoren, die in treffender Weise die Teilziele repräsentierten. Um eine Reduzierung der Zahl der Indikatoren zu erreichen, wur-

den die Indikatoren entlang der oben genannten Kriterien geprüft.

- Jeder Indikator wurde nach Aussagekraft und Interpretationsmöglichkeiten in Bezug auf das **Nachhaltigkeitsziel** beschrieben. Mit der Entwicklung eines Indikators können, neben der Beeinflussung im gewünschten Zielbereich, weitere Wechselwirkungen und Zusammenhänge in anderen Handlungsfeldern verbunden sein. Das Indikatorensystem zeigt in seiner Gesamtheit diese Wechselwirkungen auf, zur Lösung von Zielkonflikten sind entsprechende Abstimmungsgespräche im Rahmen der Auswertung des Nachhaltigkeitsbarometers erforderlich (vgl. Kap. 6.4).
- Die **regionale Relevanz** der Indikatoren wurde durch die Gegenüberstellung mit regionalen Stärken und Schwächen und dem identifizierten Informationsbedarf geprüft. Laut Informationsbedarfsanalyse wurden kontinuierlich zu erhebende Kenndaten der touristischen Entwicklung nachgefragt, mit deutlicher Häufung der Nachfrage zu ökonomischen Kenndaten. Für das Nachhaltigkeitsmonitoring wurde jedoch eine relativ gleiche Verteilung und Repräsentation der Dimensionen durch die Indikatoren angestrebt.
- **Umsetzbarkeit:** Datenverfügbarkeit und Erhebungsaufwand waren entscheidende Kriterien zur Auswahl eines Indikators. Fehlten regionale Daten konnte mitunter nur der „zweitbeste“ Indikator aufgenommen werden. D.h. einige Teilziele werden durch den Indikator nur indirekt abgebildet¹⁸. Da sich das Nachhaltigkeitsmonitoring auf die regionale Ebene bezieht, waren lokale Daten oder überregionale Daten nur begrenzt geeignet, regionale „Datenlücken“ zu füllen. Sie wurden verwendet, wenn aus ihnen eine Bewertung der regionalen Situation plausibel abgeleitet werden kann. Mit einer Aufwands- und Kostenabschätzung wurde der finanzielle

¹⁸ Beispiel: Das Ziel „Das charakteristische Landschaftsbild soll erhalten oder wiederhergestellt werden“ könnte direkt durch den Indikator „Anteil von charakteristischen Landschaftsteilen an der Gesamtfläche“ gemessen werden. Da keine flächendeckende Landschaftsbildanalyse vorliegt, wird das Ziel indirekt durch den Indikator „Anteil von Besuchern, die die Landschaft der Prignitz mit „ausgezeichnet“ oder „sehr gut“ bewerten“ abgebildet.

und personelle Bedarf zur Aktualisierung des Nachhaltigkeitsmonitorings aufgezeigt.

Anhand der Prüfergebnisse wurde ein Indikatorenkatalog mit 31 Indikatoren erstellt, so dass pro Teilziel mindestens ein Indikator zur Verfügung steht (vgl. Tabelle 6, Seite 63 ff.).

5.3.2.3 Bestimmung von Zieltendenzen und Bewertung der Entwicklung

Als Bewertungsmaßstab zur Interpretation der Indikatoren bezüglich der Nachhaltigkeitsziele bedarf es Zielwerte oder Zieltendenzen. Für das Prignitzforum wurde eine prozessorientierte Erfolgskontrolle gewählt, da es in den meisten Fällen keine Richt- oder Grenzwerte für die touristische Entwicklung gibt (z.B. für die Anzahl von Besuchern/Tag in Großschutzgebieten) und eine Definition von Zielwerten mit den Akteuren nicht möglich war (vgl. Kap. 3.1.3). Infolgedessen wurde für jeden Indikator eine Zieltendenz festgelegt, die definiert, in welche *Richtung* die Entwicklung des Indikators gewünscht ist. Steigende oder sinkende Indikatorenwerte stehen für einen positiven oder negativen Verlauf der Entwicklung im jeweiligen Zielbereich. Die zugrunde liegenden Bewertungskriterien wurden für jeden Indikator dokumentiert. Sie gewährleisten die Nachvollziehbarkeit und auch eine gewisse Objektivität der Bewertung. Die Darstellung der Bewertung erfolgt anhand einer dreistufigen Skala, die anzeigt, ob die Entwicklung bezüglich des Teilziels negativ oder positiv verlaufen ist oder unverändert blieb (Abbildung 10, Seite 66). Die Bewertung aller Teilziele auf Basis der Indikatoren wird zusammenfassend im Nachhaltigkeitsbarometer dargestellt (vgl. Kap. 5.3.2.6).

Beispiel:

Ziel: Verbesserung der Erreichbarkeit touristischer Orte mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Indikator: Anteil touristischer Orte, die durchgängig mit Öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, an der Gesamtzahl aller touristischen Orte

gewünschte Tendenz: Der Anteil der Orte soll steigen.

5.3.2.4 Abstimmung des Ziel- und Indikatorensystems in der Region

Ausgehend von den erarbeiteten Indikatorenvorschlägen wurde ein Abstimmungsprozess mit der Steuerungsgruppe durchgeführt. Die Indikatoren wurden in direktem Zusammenhang mit Fragen der alltäglichen Arbeit präsentiert, um den Bezug zwischen Zielen, Indikatoren und den Aufgaben der Tourismusakteure zu verdeutlichen. Einige Indikatoren wurden von den Akteuren als nicht anwendbar angesehen. Gründe waren, dass entweder das damit verbundene Ziel in der Region nicht verfolgt wird oder mit der Erfassung solche Schwierigkeiten verbunden sind, dass eine Messung der Zielerreichung nicht möglich erscheint (vgl. Kap. 7.1.2).

Neben der Erörterung von Datenverfügbarkeit, Veröffentlichungsrechten und Interpretationsansätzen regte die fragenbezogene Präsentation der Indikatoren im Kreis der Beteiligten auch eine Auseinandersetzung mit den Zielen an. Dabei wurden zum einen die formulierten Teilziele diskutiert, zum anderen wurden aber auch widersprüchliche Ziele oder Querbezüge zwischen Indikatoren und Teilzielen anderer Dimensionen benannt. Infolgedessen wurden Wechselwirkungen zwischen den Nachhaltigkeitsdimensionen deutlich und es wurde über mögliche Zielkonflikte gesprochen.

Beispiel:

Mit dem Indikator „Anzahl von Befreiungen und Ausnahmegenehmigungen von Regelungen der Schutzgebietsverordnungen für touristische Zwecke pro Jahr“ ist das Ziel verbunden, touristische Aktivitäten, die Natur und Landschaft beeinträchtigen, zu vermeiden. Bei der Abstimmung zu diesem Indikator wurden unterschiedliche Ziele im Rahmen einer nachhaltigen Tourismusentwicklung diskutiert: Die Regelungen dienen einerseits dem Schutz von Natur und Landschaft, können jedoch andererseits zu einer Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Erholungssuchenden führen und damit den wirtschaftlichen Nutzen mindern.

Tabelle 6: Ziel- und Indikatorensystem Nachhaltiger Tourismus in der Prignitz

Normativer Zielrahmen		Themen	Indikatoren / Kenngrößen
Dimensio- nsbezo- gene Ziele	Themenbezo- gene Ziele		
Schutz und Entwicklung von Natur- und Landschaft sowie Schutz der Ressourcen als Grundlage für den Tourismus	Erhalt und Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft als Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus	<p>Erhalt und Entwicklung der Lebensräume für Pflanzen und Tiere</p> <p>Erhalt und Wiederherstellung des charakteristischen Landschaftsbildes</p> <p>Vermeidung der Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch Tourismus</p>	Ö1: Entwicklung der Bestandszahlen von gefährdeten und charakteristischen Arten der Prignitz
			Ö3: Jährliche Fördersumme für naturverträgliche Flächenbewirtschaftung und Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Kulturlandschaft (KULAP, Ausgleichsrichtlinie, Vertragsnaturschutz, Forstliche Förderung)
			Ö2: Anteil der Besucher, die die Landschaft in der Prignitz als "ausgezeichnet" und "sehr gut" bewerten
	Der öffentliche Verkehr soll für die An- und Abreise sowie die Mobilität in der Prignitz gestärkt werden	<p>Förderung des Öffentlichen Verkehrs, Beschränkung des Individualverkehrs auf ein verträgliches Maß</p> <p>Touristische Orte sollen besser mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein</p>	Ö4: Anteil der geschützten Fläche mit Regelungen zur Erholungsnutzung an der Gesamtheit der geschützten Fläche im Landkreis Prignitz und Anzahl von Genehmigungen und Befreiungen von Regelungen für Erholungsnutzung laut Verordnungen nach Naturschutzrecht pro Jahr
			Ö5: Verkehrsmittelwahl der Gäste in Relation zur Anzahl der Gästeankünfte
	Die natürlichen Ressourcen der Prignitz sollen sparsam genutzt und die Umwelt gegen Schadstoffeinträge und Lärm geschützt werden	<p>Die touristisch bedingte Inanspruchnahme von Boden soll gering gehalten werden</p> <p>Der touristisch bedingte Verbrauch von Wasser sowie das Abwasseraufkommen sollen gering gehalten werden</p> <p>Der touristische bedingte Verbrauch von nicht erneuerbarer Energie soll gering gehalten werden</p> <p>Das touristische bedingte Abfallaufkommen soll gering gehalten werden</p> <p>Die Lärmbelastung durch touristische Aktivitäten soll gering gehalten werden</p>	Ö6: Anteil touristischer Orte, die durchgängig mit Öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, an der Gesamtzahl aller touristischen Orte
			Ö7: Höhe des Flächenverbrauchs im Landschaftsschutzgebiet "Brandenburgische Elblaufe"
		Ressourcenschutz	Ö8: Wasserverbrauch im Landkreis Prignitz in Relation zu Gästeübernachtungen und Bevölkerungszahl
			Ö9: Anzahl und Anteil von Gästebetten mit Viabono-Lizenz sowie Anzahl von Campingstellplätzen, Restaurants und Kommunen mit Viabono-Lizenz
			Ö9: Anzahl und Anteil von Gästebetten mit Viabono-Lizenz sowie Anzahl von Campingstellplätzen, Restaurants und Kommunen mit Viabono-Lizenz
			Ö10: Aufkommen an Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Wertstoffen im Landkreis Prignitz in Relation zu Gästeübernachtungen und Bevölkerungszahl
		Ö9: Anzahl und Anteil von Gästebetten mit Viabono-Lizenz sowie Anzahl von Campingstellplätzen, Restaurants und Kommunen mit Viabono-Lizenz	
		Ö11: Anzahl der startenden Luftfahrzeuge in der Prignitz und Ihrer Umgebung (50 km) sowie Anzahl der Liegeplätze für Motorboote in der Prignitz	

Normativer Zielrahmen			Indikatoren / Kenngrößen		
Dimensio- nsbezo- gene Ziele	Themenbezo- gene Ziele	Teilziele	Themen		
Ökonomische Dimension					
Langfristige Sicherung der wirt- schaftlichen Grundlagen und Erfolge des Touris- mus in der Region	Tourismus soll zur Stärkung re- gionaler Wirt- schaftskreisläufe beitragen	Erwerbskombinationen zwischen Tourismus und anderen Branchen sollen gefördert werden Der Verkauf regionaler Produkte an Touristen soll gefördert werden	Wirtschafts- kreisläufe	W1: Touristische Angebotsformen und Anzahl an Angeboten in der Region W2: Anzahl an Direktvermarktungen regionaler Produkte	
	Durch Touris- mus soll eine hohe Wert- schöpfung er- reicht werden. Eine ausgewo- gene Wirt- schaftsent- wicklung wird angestrebt.	Das touristische Angebot soll vielfältig und inno- vativ sein	Angebot und Nachfrage	W1: Touristische Angebotsformen und Anzahl an Angeboten in der Region W3: Anzahl der Einrichtungen in den verschiedenen Beherbergungsarten und Anteil der Einrichtun- gen am Gesamtangebot W4: Anzahl der Gästebetten, Anzahl der Übernachtungen und Ankünfte im Gastgewerbe, durch- schnittliche Aufenthaltsdauer W5: Unternehmen, Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen W6: Einkommen aus touristischer Nachfrage (Übernachtungstourismus)	
	Die Bedürfnisse der Gäste sollen in der Prignitz optimal erfüllt werden	Es soll ein hohes Qualitätsniveau des touristi- schen Angebots sichergestellt werden Die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Gäste sollen erfasst und berücksichtigt wer- den	Gäste und Qualität	W7: Anteil der Gäste, die noch einmal einen Übernachtungsaufenthalt in der Prignitz verbringen wol- len W8: Anteil klassifizierter Beherbergungsbetriebe in der Reiseregion Prignitz W9: Anteil der Betriebe mit speziellen, zielgruppenorientierten Angeboten	
	Soziokulturelle Dimension				
	Erhalt und Verbesser- ung der so- zialen Be- dingun- gen sowie des subjektiven Wohlbefin- dens der Bewohner	Sicherung der sozialen Ar- beitsbedingun- gen und Zufrie- denheit der im Tourismus Be- schäftigten	In der Region sollen langfristige und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze gefördert werden Es sollen ausreichend Aus- und Weiterbildungs- möglichkeiten angeboten werden Die Gleichstellung von Frauen und Männern soll durch familienfreundliche Strukturen, gleiche Löh- ne und Gehälter sowie der Förderung von Frauen in Führungspositionen unterstützt werden	Arbeitsmarkt	S1: Anzahl der Beschäftigten und Anzahl der Arbeitslosen im Gastgewerbe (Hoch- und Nebensaison) S2: Anzahl der Ausbildungsplätze im Gastgewerbe und Teilnahme an Weiterbildungsmöglichkeiten im regionalen Tourismus S3: Anzahl an Maßnahmen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit Durchschnittliche Löhne von Frauen und Männern im Tourismus Anzahl der Frauen in Führungspositionen im Tourismus

Normativer Zielrahmen		Themen		Indikatoren / Kenngrößen	
Dimensi- onsbezo- ge ne Ziele	Themenbezogene Ziele	Teilziele			
und der im Tourismus Beschäftigten Erhaltung, Nutzung und Stärkung der regionalen kulturellen Ressourcen im Tourismus	Die Lebensqualität der Prignitzer Be- völkerung soll durch Tourismus gestärkt werden	Mit der touristischen Entwicklung sollen kei- ne negativen Auswirkungen auf die Bevöl- kerung verbunden sein	Lebensqualität	S4: Anzahl von auf den Tourismus bezogenen Beschwerdebriefen und Klagen der einheimischen Bevölkerung an offizielle Stellen auf kommunaler und regionaler Ebene	
	Die regionale Kul- tur soll erhalten und touristisch ge- nutzt werden	Von Investitionen in den Tourismus sollen auch die Einheimischen profitieren	Kultur	S5: Anzahl und Anteil einheimischer Nutzer touristischer Infrastruktur im Durchschnitt pro Tag	
		Das historische Erbe, Kultur und Tradition sollen für Gäste erlebbar sein		S6: Anteil touristischer Angebote, die regionstypische Kultur und Produkte berücksichtigen (an der Gesamtheit der im Urlaubsjournal verzeichneten Angebote)	
		Die kulturelle Identität der Region und das historische Erbe, Kultur und Tradition sollen gepflegt und gewahrt bleiben		S7: Anteil von Städten bzw. Gemeinden, für die eine Dorferneuerungsplanung und / oder Orts- gestaltungssatzung vorliegt	
Institutionelle Dimension					
Schaffung und Stärkung institutionali- sierter Struk- turen, die ei- ne nachhal- tige Touris- musent- wicklung un- terstützen	Die gleichbere- tigte Beteiligung der Bevölkerung an der Tourismusent- wicklung soll er- möglichst werden	Die einheimische Bevölkerung soll in die Tourismusplanung eingebunden und eine öffentliche Auseinandersetzung zu touristi- schen Themen gestärkt werden	Beteiligung und Öffentlichkeit	P1: Anzahl der Ämter, Städte und Gemeinden (= Kommunen) im Landkreis Prignitz, in denen ein Stadtverordneten- bzw. Gemeindevertretungsausschuss existiert, der sich explizit und regelmäßig mit Tourismusfragen beschäftigt	
	In der Prignitz soll Öffentlichkeitsar- beit zu nachhal- tigem Tourismus stattfinden.	Das Tourismusbewusstsein bei Bevölke- rung und Leistungsträgern sollte gefördert werden		P2: Maßnahmen zur Information der Tourismuswirtschaft und der Bevölkerung über nachhaltigen Tourismus in der Prignitz (Innenmarketing)	
	Die Verantwortli- chen in der Region gestalten die tou- ristische Entwick- lung in der Prignitz bewusst.	Die touristische Entwicklung soll beobach- tet und regelmäßig bewertet werden	Steuerung und Kooperation	P3: Durchführung von regelmäßigen Veranstaltungen der Tourismusverantwortlichen zur Bewer- tung und Diskussion der nachhaltigen Tourismusedwicklung	
	Durch Kooperation innerhalb und au- ßerhalb der Prignitz sollen ge- meinsame Ziele entwickelt und der Erfahrungsaus- tausch gefördert werden	Die touristische Entwicklung soll auf aktuel- len Konzepten und Strategien basieren		P4: Existenz eines Leitbildes für die nachhaltige touristische Entwicklung der Prignitz	
		Die Zusammenarbeit aller mit Tourismus befassten Akteure soll optimiert werden		P3: Durchführung von regelmäßigen Veranstaltungen der Tourismusverantwortlichen zur Bewer- tung und Diskussion der nachhaltigen Tourismusedwicklung	
				P4: Existenz eines Leitbildes für die nachhaltige touristische Entwicklung der Prignitz	

Dem Nachhaltigkeitsmonitoring liegt im Ergebnis ein regionalisiertes Ziel- und Indikatorensystem zugrunde, welches die 3⁺-Dimensionen der Nachhaltigkeit repräsentiert, aber durch Zusammenfassung auf 13 thematische Ziele und 30 Teilziele reduziert wurde. Die 30 Teilziele werden durch 31 Indikatoren dargestellt. Zur besseren Orientierung im Ziel- und Indikatorensystem werden den Teilzielen und Indikatoren Themen zugeordnet (vgl. Tabelle 6), die sich auch in der Navigation des Informationssystems wieder finden.

5.3.2.5 Darstellung der Indikatoren im Prignitzforum

Die Indikatoren werden im Prignitzforum als „Kenngrößen“ präsentiert. Die Aufbereitung der Kenngrößen für die Internetpräsentation erfolgte in standardisierter Form:

Bewertungsseite: Für jede Kenngröße wurde eine Bewertungsseite angelegt, welche die aktuelle Bewertung in Form einer verbalen Einschätzung

und einer farbigen dreistufigen Skala zeigt, die angestrebte Tendenz der Entwicklung benennt und die Einzeldaten in Form von Tabellen oder Grafiken aufführt.

Erläuterungsseite: Während die Bewertungsseite alle Informationen enthält, die für eine schnelle Erfassung der aktuellen Entwicklung erforderlich sind, liefert die Erläuterungsseite detaillierteres Hintergrundwissen über die Kenngröße, das v.a. für die Bewertung und Interpretation der Kenngröße benötigt wird. Erläutert werden Aussagekraft und Interpretationsansatz, ggf. auch Grenzen der Aussagefähigkeit der Kenngröße, das Nachhaltigkeitsziel für das die Kenngröße steht sowie die Bewertungskriterien für die Einstufung. Darüber hinaus unterstützt die Erläuterungsseite eine integrative Betrachtung, indem Wechselwirkungen des Indikators mit Kenngrößen oder Zielen anderer Nachhaltigkeitsdimensionen benannt werden. Abschließend werden Angaben zu Datenquellen aufgeführt.

Prignitzforum Nachhaltiger Tourismus

Login Adresdatenbank Projektdatenbank Sitemap Impressum Suche

Start > Nachhaltigkeit messen ... > ... wirtschaftliche Kenngrößen > Gäste und Qualität >

Start

- Das Angebot planen ...
 - ... leitbildorientiert
 - ... zielgruppengerecht
 - ... qualitätsbewusst
 - ... vernetzt
 - ... umweltgerecht
- Die Region vermarkten ...
 - ... nach außen
 - ... nach innen
- Nachhaltigkeit messen ...
 - Nachhaltigkeitsbarometer 2004
 - ... ökologische Kenngrößen
 - ... wirtschaftliche Kenngrößen
 - ▶ Wirtschaftskreisläufe
 - ▶ Angebot + Nachfrage
 - ▶ Gäste und Qualität
 - ... soziale + kulturelle Kenngrößen
 - ... Prozess-Kenngrößen
- Hintergrund ...
 - ... zur Reiserregion Prignitz
 - ... zu nachhaltigem Tourismus
 - ... zum Informationssystem

Gäste, die noch einmal in die Region kommen wollen

Beurteilung der Kenngröße Erläuterungen zu W 7

Das Ergebnis der aktuellen permanenten Gästebefragung von 2001/2002 in der Prignitz zeigt, dass sich fast **98,8 % der befragten Übernachtungsaufenthalt in der Prignitz zu verbringen**. 1999 waren es 98% der Befragten, was eine leichte Steigerung bedeutet.

-	0	+
negativ	unverändert	positiv

Angestrebte Tendenz der Entwicklung

Gleichbleibend hoher oder steigender Prozentsatz der Gäste, die noch einmal einen Übernachtungsaufenthalt in der Region verbringen wollen.

Einzeldaten: Vergleichsdaten Brandenburg

Jahr	Prozent
1999	98%
2001/02	98,8%

Wenn Gäste wiederkommen

spricht das für eine hohe Qualität der touristischen Angebote. Was aber heißt Qualität im Tourismus?

[... mehr](#)

Die permanente Gästebefragung

ist ein wichtiges Instrument, um mehr über die Besucher der Prignitz zu erfahren. Einige interessante Ergebnisse finden Sie hier.

[... mehr](#)

Abbildung 10: Bewertungsseite der Kenngrößen im Prignitzforum

Prignitzforum Nachhaltiger Tourismus

Login Aktuelles Adresdatenbank Projektdatenbank Sitemap Impressum Suche

Start > Nachhaltigkeit messen ... > ... wirtschaftliche Kenngrößen > Gäste und Qualität >

Start

Das Angebot planen ...

- ... leitbildorientiert
- ... zielgruppengerecht
- ... qualitätsbewusst
- ... vernetzt
- ... umweltgerecht

Die Region vermarkten ...

- ... nach außen
- ... nach innen

Nachhaltigkeit messen ...

- Nachhaltigkeitsbarometer 2004
- ... ökologische Kenngrößen
- ... wirtschaftliche Kenngrößen
 - ▶ Wirtschaftskreisläufe
 - ▶ Angebot + Nachfrage
 - ▶ Gäste und Qualität
- ... soziale + kulturelle Kenngrößen
- ... Prozess-Kenngrößen

Hintergrund ...

- ... zur Reiseregion Prignitz
- ... zu nachhaltigem Tourismus
- ... zum Informationssystem

Erläuterungen zur Kenngröße W 7

Anteil der Gäste, die noch einmal einen Übernachtungsaufenthalt in der Prignitz verbringen wollen

Die Kenngröße misst die Rückkehrbereitschaft der befragten Übernachtungsgäste in der Reiseregion Prignitz. Dahinter steht die Absicht der befragten Personen, erneut in die Region zu kommen. Aus der Kenngröße lassen sich Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Übernachtungsgäste mit ihrem Aufenthalt in der Region ziehen.

Ziel, das durch die Kenngröße gemessen wird:

Die Lebensqualität der Prignitzer Bevölkerung soll durch den Tourismus gestärkt werden.

Kriterien zur Bewertung

Zur Bewertung der Kenngröße wird die Anzahl von Beschwerdebriefen und Klagen herangezogen, die sich auf den Tourismus beziehen und von Bewohnern der Region an offizielle Stellen auf kommunaler und regionaler Ebene (wie z.B. Bürgerämter, Tourismusämter, Fremdenverkehrsverband) adressiert sind.

Wechselwirkungen mit anderen Kenngrößen und Zielen

Kenngröße Ö 2: Hier wird die Qualität des Landschaftsbildes aus Sicht der Besucher erfasst.

Kenngröße Ö 11: Sie erfasst ausgewählte Lärmquellen und steht somit für eine ruhige Erholungslandschaft.

Datenquelle

Fineis Institut im Auftrag der TMB GmbH: Permanente Gästebefragungen 1999 und 2001/2002. Berichtsband Prignitz.

Abbildung 11: Erläuterungsseite der Kenngrößen im Prignitzforum

Detailseite: Die Darstellung der Kenngrößen wird teilweise durch Detailseiten ergänzt. Diese Seiten enthalten zusätzliche Daten, welche die Aussage der Kenngröße differenzieren oder einen Vergleich zwischen lokaler, regionaler und überregionaler Entwicklung ermöglichen. Sie vermitteln damit den Nutzern ein umfassenderes Bild von der Entwicklung, werden aber nicht in die Bewertung der Kenngröße einbezogen.

5.3.2.6 Das Nachhaltigkeitsbarometer

Das Nachhaltigkeitsbarometer zeigt alle Teilziele der nachhaltigen touristischen Entwicklung der Prignitz in einer Übersicht. Für jedes Ziel wird die aktuelle Beurteilung anhand der jeweiligen Kenngröße angezeigt. Das Nachhaltigkeitsbarometer zeigt auf einen Blick, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht und wo Entwicklungsfort-

schritte gemacht wurden. Es ist damit *das* Instrument zur Darstellung nachhaltiger Leistungen im touristischen Bereich sowohl innerhalb der Region wie auch zur Präsentation nach außen. Darüber hinaus sollte das Nachhaltigkeitsmonitoring aber auch in regionale Steuerungsprozesse eingebunden werden. Hierfür ist die Präsentation allein nicht ausreichend. Es sollten daher jährliche Treffen zur Auswertung und Interpretation des Nachhaltigkeitsbarometers mit den relevanten Tourismusakteuren stattfinden, welche die Möglichkeit bieten, Zielkonflikte, die sich aus den Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Kenngrößen und Zielen ergeben, zu berücksichtigen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Aus den Ergebnissen können Aussagen für Strategien und Maßnahmen zur Steuerung der nachhaltigen touristischen Entwicklung abgeleitet werden (vgl. Kap. 6.4).

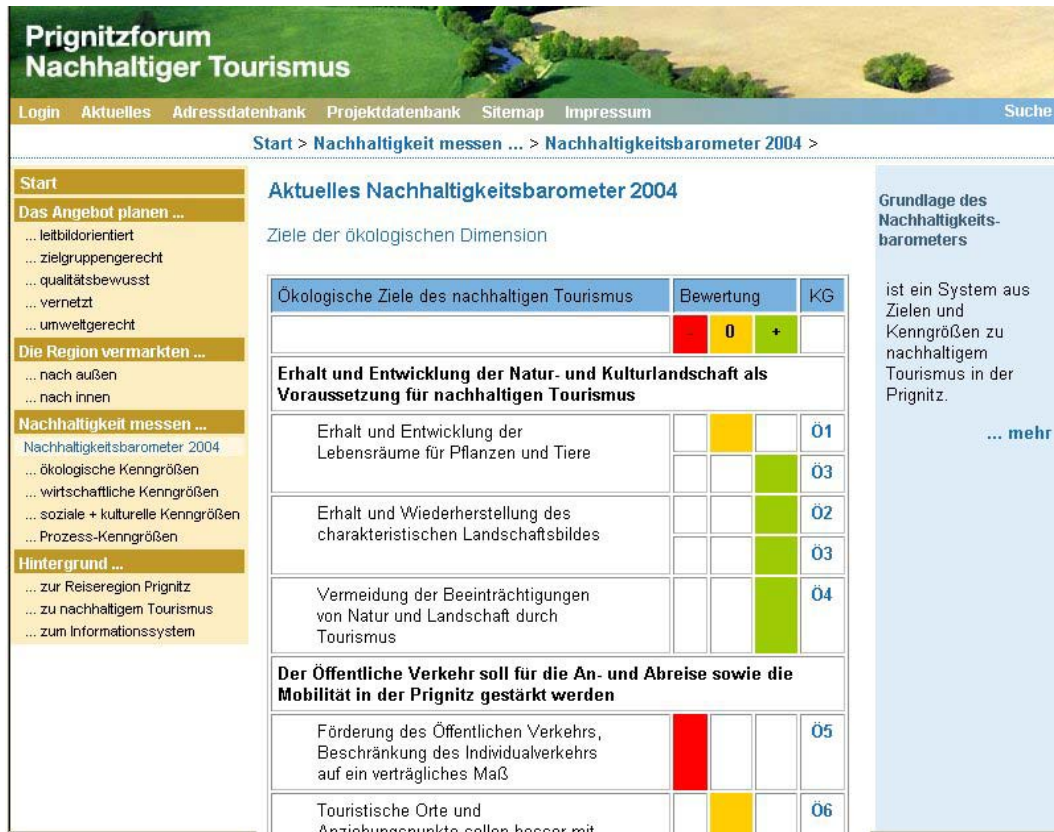


Abbildung 12: Darstellung des Nachhaltigkeitsbarometers im Prignitzforum

5.3.3 Orientierungswissen: Auswahl und Strukturierung der Inhalte

Die Informationen im Modul Orientierungswissen bieten Unterstützung bei der Arbeit zur nachhaltigen touristischen Entwicklung, stellen entsprechende Aktivitäten der Region dar und liefern Hintergrundinformationen (vgl. Kap. 5.1). Das Orientierungswissen richtet sich stärker als das Nachhaltigkeitsmonitoring an die touristischen Leistungsträger der Region.

5.3.3.1 Konzeption und Auswahl der Beiträge zum Orientierungswissen

Zur Auswahl der Beiträge wurde eine Übersicht möglicher Inhalte erstellt. Die Beiträge wurden zunächst nach Themen und Unterthemen gegliedert, durch kurze Abstracts beschrieben und entlang der oben genannten Kriterien geprüft:

Nachhaltigkeitsbezug

Die Zuordnung des ermittelten Informationsbedarfs zum Zielsystem (vgl. Kap. 4.4.2) zeigte eine

deutliche Häufung der gewünschten Beiträge im wirtschaftlichen Bereich. Dies fand im Orientierungswissen seine Entsprechung. Eine Anforderung an die Konzeption des Moduls war jedoch, dass zu jedem Themenbereich des nachhaltigen Tourismus Inhalte erarbeitet werden, wenn auch nicht in gleichem Umfang.

Regionale Relevanz

Da die Beiträge auf einen konkret geäußerten Informationsbedarf der Adressaten reagieren, steht die regionale Relevanz außer Frage. Das Informationsangebot war dabei so zu formulieren, dass es für viele Nutzer interessant ist und nicht nur auf Einzelinteressen abzielt. Damit das vermittelte Wissen für die Region nutzbringend im Sinne einer Orientierung ist, sollte aus dem Informationsangebot klar hervorgehen, welchen bekannten Schwächen und Defiziten entgegengewirkt wird.

Umsetzbarkeit

Es wurden nur Beiträge konzipiert, die hinsichtlich Daten- und Informationsverfügbarkeit umsetzbar

waren. Der Aktualisierungsaufwand für Inhalte des Orientierungswissens ist geringer als zur Pflege der Kenngrößen da das Orientierungswissen in geringem Umfang einer regelmäßigen Aktualisierung bedarf.

Im Ergebnis lagen 40 Beitragsentwürfe für das Orientierungswissen vor. Aufgrund der personellen Kapazitäten im Forschungsvorhaben konnten jedoch nicht alle Beiträge für das Informationssystem aufbereitet werden. Gemeinsam mit der Steuerungsgruppe wurden Inhalte abgestimmt, Beiträge ausgewählt und Prioritäten der Bearbeitung

festgelegt. Neben inhaltlichen Kommentaren wurden Anmerkungen zur Pflege und Zuständigkeiten bei der Aktualisierung besprochen und eingearbeitet. Für das Informationssystem wurden 21 Beiträge realisiert. Der Auswahlprozess wurde in Prüfsteckbriefen dokumentiert (vgl. Anhang 6).

5.3.3.2 Die Beiträge zum Orientierungswissen im Prignitzforum

Die Beiträge zum Orientierungswissen gliedern sich in zwei Hauptthemenbereiche: Angebotsplanung und Marketing.

Tabelle 7: Beiträge zum Orientierungswissen im Prignitzforum

Navigationsbegriffe		Beiträge	Inhalte
Das Angebot planen leitbildorientiert	Tourismus-Leitbild	Vorteile eines Nachhaltigkeitsleitbildes, Beispiel Steinhuder Meer
		Die europäische Charta	Voraussetzungen, Beitrittsverfahren
		Konzepte für die Prignitz	Marketingkonzept der Reiseregion (Themen, Highlights), Kommunale Konzepte
	... zielgruppengerecht	Die Gäste der Prignitz	Auswertung der Permanenten Gästebefragung
		Kriterien für Angebote	Radwanderer, Natururlauber und Wanderer, Wassertouristen, Wellnessurlauber und Senioren
		Gästezufriedenheit	Auswertung der Permanenten Gästebefragung
	... qualitätsbewusst	Qualitätsbegriff	Touristische Leistungskette und Servicequalität
		Qualitätsmerkmale	Beherbergungsbetriebe, Gastronomiebetriebe
		Weiterbildung	Tourismusakademie Brandenburg, Weiterbildung Kultur- und Landschaftsführer, Studiengang Nachhaltiger Tourismus (FH Eberswalde)
	... vernetzt	Angebotsvernetzung	Themenrouten in der Prignitz, Tour de Prignitz, Beispiel Lehm- und Backsteinstraße (Landkreis Parchim), Reitrouen, Wasserwanderrouen
		Länderkooperation	Tourismusband Elbe, Arbeitsgemeinschaft Umweltbildung an der Elbe
		Landurlaub und mehr ...	Erlebnis Landurlaub, Vermarktung regionaler Produkte
	... umweltgerecht	Verkehr	Recherche Öffentlicher Verkehrsverbindungen, Shuttleangebote, Radbusse, Fahrtziel Natur, Beispiel BiberBahn (Uckermark), Eventverkehr
		Schutzgebiete	Kurzdarstellung der Schutzgebietsverordnungen in der Reiseregion Prignitz
		Besucherlenkung	Leitsystem für Wasserwanderer (Beispiel Uckermärkische Seen), Naturerlebnisroute Prignitz
Viabono		Viabono-Kriterien und -Verfahren, Qualitäts- und Umweltsiegel für Kanotourismus, weitere Umweltzeichen im Tourismus	
Die Region vermarkten nach außen	Image und Bekanntheit	Image der Prignitz, Bekanntheit der Prignitz, Image des Reiselands Brandenburg
		Reiseziel Großschutzgebiete	Qualitätsgarantie Großschutzgebieten, Bekanntheit von Biosphärenreservaten, Naturparke und Tourismus
		Natur vermarkten	Naturerlebnis und Umweltbildung in der Prignitz, Natur-, Bildungs- und Studienreisen (Veranstalter, Voraussetzungen), Kampagne „Lust auf NaTour“, Beispiel Wattenmeer: Ringelganstage
	... nach innen	Tourismusbewusstsein	Träger, Einschätzung für Ostdeutschland
		Innenmarketing-Instrumente	Hinweise auf bzw. Kurzdarstellung von Handbüchern und Leitfäden

The screenshot shows the website 'Prignitzforum Nachhaltiger Tourismus'. At the top, there is a navigation bar with links: Login, Aktuelles, Adressdatenbank, Projektdatenbank, Sitemap, Impressum, and Suche. Below this is a breadcrumb trail: Start > Das Angebot planen ... > ... umweltgerecht >. The main content area is divided into three columns. The left column contains a 'Start' menu with sub-items like 'Das Angebot planen ...' (with sub-items: leitbildorientiert, zielgruppengerecht, qualitätsbewusst, vernetzt, umweltgerecht) and 'Die Region vermarkten ...' (with sub-items: nach außen, nach innen). The middle column features a main heading 'Nachhaltige Angebote sind umweltgerecht' followed by a paragraph about the importance of quietness in the Prignitz region and a photo of a traditional wooden house. Below this is a sub-heading 'Wie kann man autofreies Reisen in die Prignitz unterstützen?' and a photo of a forest path. The right column has a heading 'Umweltgerecht? – das spiegelt sich auch in Zahlen wider' and a paragraph about ecological indicators, with a link '... mehr'.

Abbildung 13: Darstellung des Orientierungswissens: Beispiel umweltgerechte Angebotsplanung

Zur Planung des touristischen Angebots werden im Orientierungswissen Aspekte benannt, deren Berücksichtigung eine nachhaltige Entwicklung fördert. Dazu gehören die Orientierung an einem Leitbild sowie die zielgruppengerechte, qualitätsbewusste, umweltgerechte und vernetzte Gestaltung des Angebots. Informationen zum Marketing beziehen sich nicht nur auf die Außendarstellung der Region sondern ebenso auf das Innenmarketing und die damit verbundene Steigerung des Tourismusbewusstseins.

In Tabelle 7 sind die einzelnen Beiträge diesen Gliederungspunkten zugeordnet. Es wird so ein kurzer Überblick über die Inhalte des Orientierungswissens gegeben. Die detaillierte Darstellung kann dem Informationssystem selbst entnommen werden.

Darstellung des Orientierungswissens im Prignitzforum

Zu den Inhalten des Orientierungswissens wird über Fragen geleitet. Die Beiträge sind, im Gegensatz zum Nachhaltigkeitsmonitoring, weniger standardisiert aufbereitet. Die einzelnen Beiträgen werden

auf bis zu drei Navigationsebenen weiter konkretisiert und durch passende weiterführende Links und Quellen ergänzt.

5.3.4 Konzeption des Kommunikationsmoduls

Mit dem Kommunikationsmodul wurde ein zusätzlicher Service und ein Innenmarketinginstrument für das regionale Tourismusmanagement angeboten. Im Unterschied zu Nachhaltigkeitsmonitoring und Orientierungswissen sollten dafür durch das Forschungsvorhaben nur die Konzeption und technische Umsetzung vorgenommen werden. Die Eingabe von Inhalten sollte durch die Nutzer erfolgen.

5.3.4.1 Schritte zur Entwicklung des Kommunikationsangebotes

Die möglichen Formen von Kommunikation und Vernetzung in einem Informationssystem wurden anhand der oben genannten Kriterien überprüft.

- Der **Nachhaltigkeitsbezug** wurde dabei nur für die geplante Projektdatenbank diskutiert. Zu entscheiden war, ob nur „nachhaltige“ Projekte aufgenommen werden sollten. Dies wurde aus verschiedenen Gründen verworfen: Es hätte hierfür eines Bewertungsschemas und einer bewertenden Institution bedurft, was den Pflegeaufwand enorm erhöht hätte. Zudem war es nicht Ziel, nur gute Beispiele für nachhaltigen Tourismus zu sammeln sondern laufende und abgeschlossene Projekte in der Region bekannt zu machen. Daher war die Beschränkung auf eine begrenzte Art und Zahl an Projekten nicht wünschenswert.
- Der von den Beteiligten geäußerte Bedarf, der in Gesprächen, Interviews und der Leistungsträgerbefragung deutlich wurde, begründete die generelle **regionale Relevanz** eines Kommunikationsmoduls. Darüber hinaus war aber zu prüfen, welche Kommunikationsformen für die Adressatengruppe des Informationssystems geeignet waren. Dabei war sowohl entscheidend, welche Gewohnheiten und Kenntnisse bei den Nutzern im Umgang mit dem Medium vorhanden sind, als auch, welche Arten von Informationen ausgetauscht werden sollten. So wurde z.B. die Idee eines Diskussionsforums verworfen, da diese Art der Kommunikation als nicht passend angesehen wurde.
- Zur Klärung der **Umsetzbarkeit** waren die technischen Möglichkeiten sowie die personellen Kapazitäten zu Programmierung der einzelnen Bestandteile des Moduls während der Projektlaufzeit und zur Betreuung nach Abschluss des Vorhabens zu berücksichtigen.

In der Konzeptionsphase wurden verschiedene Entwürfe für die Bestandteile des Kommunikationsmoduls entwickelt und mit der Steuerungsgruppe besprochen. Wichtiger Abstimmungspartner dabei war der Fremdenverkehrsverein. Als Partner für Kommunen und Leistungsträger hat er ein zentrales Interesse an einer funktionierenden Kommunikation und Abstimmung mit diesen. Hierfür sind verschiedene Kommunikationswege etabliert bzw. im Aufbau gewesen, so dass eine enge Rücksprache notwendig war.

Tabelle 8: Bestandteile des Kommunikationsmoduls

Ziele / Informationsbedarf	Anforderungen an die Umsetzung
Aktuelles	
Insbesondere Leistungsträger sollen ohne zeitliche Verzögerung über aktuelle Termine, Kampagnen oder Projekte informiert werden. Landkreis, Fremdenverkehrsverein, Kommunen und Biosphärenreservatsverwaltung wird hier ein Instrument zur Information ihrer Adressaten zur Verfügung gestellt.	Regelmäßige Eingabe und Aktualisierung durch verantwortliche Stelle ist erforderlich. Das Löschen einzelner Datensätze ist automatisch möglich.
Adressdatenbank	
Die Datenbank ermöglicht eine Suche nach Akteuren, Adressen, Zuständigkeiten und Arbeitsfeldern. Aufgrund der Vielzahl an Gremien und Arbeitskreisen in der Region steht die Datenbank gezielt auch für die Selbstdarstellung dieser Einrichtungen offen.	Eingabe, Aktualisierung und Löschen durch verantwortliche Stelle ist erforderlich.
Projekte und Aktivitäten	
Mit dieser Datenbank soll über Projekte in der Region berichten und informiert werden. Die Datenbank ermöglicht einen kurzen Überblick über wichtige Daten zu Projektträger, Laufzeit, Inhalt, Ergebnissen und Ansprechpartnern. Neben dem reinen Informationsaustausch besteht das Interesse darin, über erfolgreiche Projekte andere zum Mit- oder Nachmachen zu motivieren, aber auch eine Plattform zur Darstellung eigener Erfolge zu erhalten.	Eingabe und Aktualisierung ist durch Frontend-Nutzer nach Registrierung und Anmeldung möglich. Kontrolle und Passwortvergabe durch verantwortliche Stelle ist erforderlich.
Schwarzes Brett	
Die Einrichtung einer dezentral nutzbaren Kontaktbörse liegt v.a. im Interesse der Leistungsträger. Sie sollten so auf einfache Weise Kooperationspartner finden und touristische Serviceleistungen anbieten können.	Angestrebt wurde eine Eingabe und Aktualisierung durch Frontend-Nutzer ohne vorige Anmeldung.
Terminkalender	
Ein interner Terminkalender dient als Koordinationsinstrument zur frühzeitigen Abstimmung von Veranstaltungsterminen zwischen den verschiedenen Anbietern. Der Terminkalender muss in den Veranstaltungskalender für Gäste der Region überführbar sein.	Eingabe und Aktualisierung durch verantwortliche Stelle ist erforderlich. Das Löschen einzelner Datensätze ist automatisch möglich.



Abbildung 14: Adressdatenbank im Prignitzforum

5.3.4.2 Die Kommunikationsangebote im Prignitzforum

Im Ergebnis wurden folgende Bestandteile des Kommunikationsmoduls konzipiert:

- Die Newslist **Aktuelles** berichtet in Schlagzeilen und Kurzbeiträgen über wichtige Neuigkeiten.
- Über die **Adressdatenbank** können Ansprechpartner mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten recherchiert werden.
- In der **Projektdatenbank** werden regionale touristische Projekte¹⁹ zusammengetragen.
- Ein **Schwarzes Brett** dient als Plattform zum direkten Austausch zwischen den Nutzern des Informationssystems.
- Ein **Terminkalender** unterstützt die interne Abstimmung von Veranstaltungen.

Tabelle 8 erläutert Ziele, Herleitung aus dem Informationsbedarf und Anforderungen an die Umsetzung der verschiedenen Bestandteile des Kommunikationsmoduls.

Die Nutzung der einzelnen Kommunikationsbausteine wurde während der Erprobungsphase geprüft. Nach dieser Prüfung mussten einzelne Angebote des Kommunikationsmoduls verworfen werden. So bleiben langfristig die Adress- und Projektdatenbank in Betrieb. Termine und aktuelle Mitteilungen wurden in die Internetpräsenz des Fremdenverkehrsvereins aufgenommen. Das Schwarze Brett wurde nicht mehr vollständig umgesetzt, da sich hier keine verantwortliche Stelle für die Pflege fand (vgl. Kap. 6.3.2).

Abbildung 14 zeigt beispielhaft die Umsetzung der Adressdatenbank im Prignitzforum.

¹⁹ Als Projekt werden Vorhaben angesehen, die eine definierte, befristete Laufzeit haben, zunächst zur einmaligen Durchführung vorgesehen sind und eine eigene Organisationsform und Bearbeitungsstruktur aufweisen. Sie sind zu unterscheiden von den laufenden Aufgaben der verschiedenen Akteure und Institutionen bzw. von zusätzlichen Aktivitäten im Rahmen des gewohnten Aufgabenspektrums (BÜHLER 2001).

5.4 Technische Umsetzung der Internetpräsenz

An die Auswahl und den Betrieb des Informationssystems über einen Server wurde verschiedene Anforderungen gestellt:

- Aufgrund des Seitenumfangs des Informationssystems sowie zur dezentralen Datenverwaltung sollte die Internetpräsentation über ein Content Management System²⁰ (CMS) realisiert werden. Das zu verwendende CMS musste einfach zu handhaben, für den Internetauftritt geeignet und wenig pflegeaufwendig sein. Im Vergleich verschiedener CMS wurde *Typo 3* ausgewählt und für das Informationssystem programmiert.
- Es sollte keine Lizenzgebühr anfallen, die laufenden Kosten sollten möglichst gering sein. Typo 3 ist eine Open Source Software, so dass keine Lizenzgebühren anfallen.
- Für das Informationssystem sollte eine eigene Domain eingerichtet werden. Es ist unter der URL **www.prignitzforum.de** im Internet für jeden zugänglich.

Zum Betrieb des Informationssystems wurde eine Recherche möglicher Provider durchgeführt. Mit Projektabschluss wurde das Informationssystem auf den Server des Landes Brandenburg, betrieben vom Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), übertragen. Zwischen LDS und Landesumweltamt Brandenburg als formalem Träger des Informationssystems wurde eine entsprechende Servicevereinbarung abgeschlossen, so dass der Betrieb des Informationssystems über das Ende des Forschungsvorhabens hinaus abgesichert ist.

²⁰ Content Management System (CMS): Mit einem CMS können umfangreiche Internetseiten erstellt und verwaltet werden. Aufgrund der Trennung von Inhalte und Layout wird die Bearbeitung wesentlich effizienter. Das Layout wird einmal zentral definiert. Dezentral agierende Redakteure können so ohne Programmier- oder HTML-Kenntnisse Inhalte einstellen und bearbeiten.

6 Anwendung und Erprobung des Informationssystems

Mit der Umsetzung des Prignitzforums in ein funktionsfähiges und nutzerorientiertes Informationssystem begann die Erprobungsphase. Gegenstand der Erprobung war die modellhafte Anwendung des Informationssystems durch die zukünftigen Nutzer. Hierfür wurden verschiedene **Ziele und Aufgaben** definiert.

1. Überprüfung und Anpassung der Internetpräsenz
2. Erprobung des Nachhaltigkeitsmonitorings für das Jahr 2004 anhand der 31 Kenngrößen
3. Festlegung eines Trägermodells sowie Einführung der Mitarbeiter in die Handhabung des Informationssystems
4. Verbesserung des Bekanntheitsgrads des Informationssystems bei den Adressaten in der Region und bei potentiellen Interessenten außerhalb der Region
5. Initiierung eines Managementprozesses für nachhaltigen Tourismus in der Region mit Abstimmung und Erprobung eines Ablaufplans

Die Vorgehensweise und die Ergebnisse der Erprobungsphase werden im Folgenden in Bezug auf die formulierten Ziele dargestellt.

6.1 Überprüfung und Anpassung der Internetpräsenz

Die Vorgehensweise zur Konzeption gewährleistete, dass Aufbau und Inhalte des Informationssystems weitestgehend an den Bedarf und das Nutzerverhalten der Adressaten angepasst waren. Im Rahmen der Erprobungsphase wurde das Informationssystem einem Nutzertest unterzogen. Hierzu wurde von den Nutzern auf folgenden Wegen ein Feedback zu Navigation, Verständlichkeit der Inhalte sowie Gestaltung, Ton und Sprache erbeten:

- **Projektbegleitende Arbeitsgruppensitzung zur Erprobung des Prignitzforums** anhand konkreter Aufgaben: Die Arbeitsgruppensitzung wurde so organisiert, dass Gruppen von 2 – 4 Teilnehmern gemeinsam einen PC mit Internetanschluss zur Verfügung hatten. Nach einer kurzen Einführung in das System wurden den

Kleingruppen verschiedene praxisnahe Aufgaben gestellt, die sie mit Hilfe des Informationssystems lösen sollten. Probleme beim Auffinden der Informationen sowie Hinweise zu den eingestellten Inhalten wurden in einer anschließenden Auswertungsrunde gesammelt.

- **Sitzung der Steuerungsgruppe:** Die Teilnehmer der Steuerungsgruppe waren im Vorfeld eines Treffens gebeten worden, den Internetauftritt kritisch zu testen und im Rahmen der Sitzung Rückmeldung zu geben.
- **Befragung von Experten:** In der Konzeptionsphase wurden Akteure aus der Region sowie Externe mit Fachkenntnissen und Erfahrung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Journalistik oder Internetdesign im Rahmen eines Workshops in die Ausgestaltung des Informationssystems einbezogen (vgl. Kap. 5.2.1). Diese Experten wurden nach Fertigstellung des Informationssystems um kritische Durchsicht und um ein Feedback gebeten.
- **Postkartenverteilung auf diversen Veranstaltungen:** Mit einer Postkartenaktion zu Beginn der Erprobungsphase wurde auf die Existenz des Prignitzforums hingewiesen und die Aufforderung verbunden, Rückmeldung zu Inhalten und Struktur des Informationssystems zu geben (vgl. Abbildung 15). Die Postkarten wurden auf verschiedenen Veranstaltungen und Gremiensitzungen verteilt.
- **Information auf der Startseite im Prignitzforum mit Bitte um Feedback:** Eine gleichlautende Aufforderung zur Rückmeldung zum Informationssystem wurde auch auf die Startseite des Prignitzforums gestellt.

Das Feedback der Experten, der Steuerungsgruppe sowie der Projektbegleitenden Arbeitsgruppensitzung war umfangreich und detailliert. Auf die Postkarten und die Aufforderung im Prignitzforum selbst kamen jedoch nur wenige Rückmeldungen mit Hinweisen bzw. Änderungswünschen zum System. Der prinzipielle Aufbau des Systems wurde von den Befragten für geeignet befunden und beibehalten.



Abbildung 15: Postkarte zur Vermarktung des Prignitzforums in der Region

Überarbeitungswünsche für das Gesamtsystem betrafen einzelne Inhalte und Navigationspunkte sowie die Nutzeransprache. Beispielsweise wurde die große Informations- und Datenmenge im System angesprochen, woraufhin die Suchfunktion optimiert und eine weitere Navigationsebene eingeführt wurde. Darüber hinaus gab es eine Vielzahl von Einzelhinweisen zu verschiedenen Seiten und Beiträgen. Die meisten Änderungswünsche konnten umgesetzt werden. Unter Berücksichtigung der Ziele und Adressatengruppen des Informationssystems kann das Prignitzforum somit als bedarfsgerecht bezeichnet werden.

6.2 Erprobung des Nachhaltigkeitsmonitorings

Die Erprobung des Aktualisierungsaufwandes und der technischen Handhabung des Systems durch die zukünftigen Träger konzentrierte sich auf das Nachhaltigkeitsmonitoring, da dieses den höchsten Pflegeaufwand verursacht²¹. Im Rahmen der Erprobungsphase sollte getestet werden, wie die Datenbeschaffung, ihre Aufbereitung und abschließende Bewertung für die 31 Kenngrößen im Informationssystem zukünftig zu bewältigen sind. Dies wurde als wichtigste Voraussetzung für die

langfristige Anwendung des Nachhaltigkeitsmonitorings angesehen. Dieser erste Durchlauf des Nachhaltigkeitsmonitorings bezog sich auf das Jahr 2004.

Ausgangspunkt der Erprobung

Mit Beginn der Erprobungsphase lag das Nachhaltigkeitsmonitoring in der Grundfassung vor, die einzelnen Daten für die Kenngrößen und deren Bewertungen für das Jahr 2004 fehlten jedoch noch:

- Im Informationssystem waren für jede Kenngröße die Bewertungsseite, die Erläuterungsseite und ggf. eine Seite für weiterführende Daten angelegt worden (vgl. Kap. 5.3.2.5). Die Seiten wurden so aufbereitet, dass alle notwendigen Vorgaben zur Auswertung der Daten bis hin zu Leertabellen zur Eingabe der Daten enthalten waren.
- Zusätzlich wurde für jede Kenngröße ein Pflege Steckbrief erstellt, in dem alle notwendigen Angaben zur Erhebung und Auswertung der Daten enthalten waren.

Aufgabe der Erprobungsphase war es, für alle Kenngrößen auf Basis der vorhandenen Anleitungen die relevanten Daten zu erheben, aufzubereiten und ins Informationssystem einzustellen. In einem abschließenden Schritt sollte dann die Bewertung der einzelnen Kenngrößen und deren Zusammenführung im aktuellen Nachhaltigkeitsbarometer erfolgen.

²¹ Für die Beiträge zum Orientierungswissen bestand noch kein Aktualisierungsbedarf. Von den im Nachhaltigkeitsmonitoring gesammelten Erfahrungen konnten Rückschlüsse auf den Aktualisierungsaufwand für das Orientierungswissen gezogen werden.

Vorgehen

Die Aktualisierung des Nachhaltigkeitsmonitorings muss durch eine Stelle koordiniert werden, welche die Datenerhebung organisiert und die Daten für das Monitoring auswertet und in das System einstellt. Diese Aufgabe wird in Zukunft die Biosphärenreservatsverwaltung übernehmen. Darüber hinaus sind verschiedene Personen und Institutionen beteiligt, die Daten für das Nachhaltigkeitsmonitoring zuarbeiten müssen. Für die Erprobung war zwischen der Biosphärenreservatsverwaltung als künftiger koordinierender Stelle und dem Projektteam folgende Arbeitsteilung vereinbart:

- Durch die Biosphärenreservatsverwaltung wurde eine Hilfskraft mit den notwendigen Grundkenntnissen eingestellt, die ins System eingeführt wurde, um anschließend die Datenerhebung und -aufbereitung durchzuführen. Dies war Gegenstand der Erprobung, da auch in Zukunft ein wesentlicher Teil der Aktualisierungsaufgaben von einer studentischen Hilfskraft durchgeführt werden soll.
- Die vorläufige Bewertung der einzelnen Kenngrößen und die Zusammenführung im Nachhaltigkeitsbarometer sollte durch die künftig zuständige Fachkraft am Biosphärenreservat erfolgen. Das Projektteam sollte für Rückfragen sowie für notwendige Änderungen an den Kenngrößen zur Verfügung stehen. Es zeigte sich in der Umsetzung jedoch, dass eine intensivere Einbindung des Projektteams notwendig war als ursprünglich gedacht, da während der Datenerhebung nochmals Anpassungen der Kenngrößen und Bewertungskriterien erforderlich wurden. Seitens der Biosphärenreservatsverwaltung wurden die Bewertungsvorschläge kritisch nachvollzogen, strittige Fragen und unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten wurden diskutiert und angepasst.
- In einem anschließend geplanten Workshop unter Leitung der Biosphärenreservatsverwaltung sollten die Bewertungsergebnisse mit regionalen Akteuren diskutiert und entsprechende Schlussfolgerungen für die künftige Entwicklung des Tourismus in der Prignitz gezogen werden.

Die Darstellung im Prignitzforum wurde nach Abschluss der Datenerhebung und -auswertung ergänzt. Änderungen wurden in den Pflegesteck-

briefen dokumentiert, so dass eine erprobte Fassung des Pflegehandbuches (vgl. Kap. 6.3.3) vorlag. Gleichzeitig wurde der bereits in der Konzeptionsphase geschätzte Aufwand für die Datenerhebung und Aktualisierung angepasst und der Steuerungsgruppe vorgestellt.

Datenverfügbarkeit und Bewertung der Kenngrößen für das Jahr 2004

Im ersten Durchlauf des Nachhaltigkeitsmonitorings für das Jahr 2004 konnten 2/3 der Kenngrößen ausgewertet werden.²² Dabei ergab sich während der Datenerhebung für einige Kenngrößen Anpassungsbedarf, da die Daten von Dritten in etwas anderer Form zur Verfügung gestellt wurden als geplant und somit die Interpretation angepasst werden musste. In einzelnen Fällen standen Daten nicht wie ursprünglich geplant zur Verfügung, so dass die Kenngrößen inhaltlich angepasst werden mussten. Für das Jahr 2004 stellt sich die Datenverfügbarkeit wie folgt dar:

- Für 21 der 31 Kenngrößen war eine Bewertung der Entwicklung für 2004 möglich.
- Für sieben Kenngrößen war eine Bewertung für das Jahr 2004 noch nicht möglich, da keine Zeitreihen vorlagen. Mit der Erhebung wurde im Jahr 2004 oder 2005 begonnen.
- Drei Kenngrößen wurden aufgrund fehlender regionaler Relevanz²³ oder Datenverfügbarkeit²⁴ nicht erhoben und damit auch nicht bewertet (vgl. Kap. 7.1.2).

²² Das Nachhaltigkeitsbarometer 2004 mit den zusammengefassten Bewertungsergebnissen für alle Teilziele findet sich im Anhang 7. Einzelbewertungen sowie die verbalen Einschätzungen zu den bewerteten Kenngrößen können unter www.prignitzforum.de eingesehen werden, auf eine Darstellung wird an dieser Stelle verzichtet.

²³ S3: „Anzahl an Maßnahmen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit, durchschnittliche Löhne von Frauen und Männern im Tourismus, Anzahl der Frauen in Führungspositionen im Tourismus“ und S4: „Anzahl von auf den Tourismus bezogenen Beschwerdebriefen und Klagen der einheimischen Bevölkerung an offizielle Stellen auf kommunaler und regionaler Ebene“

²⁴ S2: „Anzahl der Ausbildungsplätze im Gastgewerbe und Teilnahme an Weiterbildungsmöglichkeiten im regionalen Tourismus“

Aufwand der Datenerhebung und Aktualisierung des Nachhaltigkeitsmonitorings

Für die Biosphärenreservatsverwaltung als koordinierende Stelle der Aktualisierung wurde ein Aufwand von jährlich ca. 16 Tagen für die Abfrage von Daten, deren Aufbereitung und Auswertung sowie das Einstellen ins Prignitzforum ermittelt. Wie im Vorfeld richtig kalkuliert erwies es sich als notwendig, bei nahezu allen angefragten Stellen neben einer schriftlichen Anfrage telefonisch noch ein- oder mehrmals die Daten nachzufragen und ggf. die Verwendung der Daten zu erläutern. Etwa die Hälfte der anfallenden Arbeiten kann durch eine Hilfskraft erledigt werden. In diesem Fall kommt die Zeit für die inhaltliche und technische Einarbeitung der Hilfskraft von ca. 3 Tagen hinzu. Der Aufwand für die Stellen, die Daten zuarbeiten müssen, beläuft sich auf maximal 2 – 5 Stunden pro Stelle, in aller Regel liegt der Aufwand deutlich darunter. Die nach der Erprobungsphase überarbeiteten Angaben bezüglich des Erhebungsaufwands unterschieden sich kaum von den im Vorfeld geschätzten Angaben.

Insgesamt erwies sich die Erhebung und Auswertung der Daten für die Kenngrößen als durchführbar. Sie wird seitens der Biosphärenreservatsverwaltung bei gleichbleibendem Personalbestand auch für die Zukunft als realisierbar eingeschätzt.

6.3 Trägermodell

Eine definierte Aufgabenfestlegung und eindeutige Zuständigkeiten sind Voraussetzung für die dauerhafte Weiterführung des Systems. Aufgabe war daher die verbindliche Festlegung eines Trägermodells, das diese Aufgaben und Zuständigkeiten beschreibt. Grundlage des Trägermodells war die Aufwandsabschätzung für die Koordination und Aktualisierung des Systems. Bereits im Vorfeld der Erprobung wurden im Rahmen der Steuerungsgruppe erste Überlegungen zu einem Trägermodell diskutiert. Die endgültige Festlegung erfolgte jedoch erst nach der Erprobung des Informationssystems, da die potentiellen Träger eine Übernahme der Trägerschaft nur auf Basis einer erprobten und ggf. angepassten Aufwandsabschätzung zur Pflege und Aktualisierung des Systems zusichern konnten.

6.3.1 Aktualisierungsaufwand für das Prignitzforum

Der Aktualisierungsaufwand für das **Nachhaltigkeitsmonitoring** beläuft sich – wie vorstehend beschrieben – auf ca. 16 Tage pro Jahr. Für die Aktualisierung der Beiträge zum **Orientierungswissen** sowie die Bestandteile des Kommunikationsmoduls wurde der Aufwand geschätzt. Für die Pflege vorhandener Beiträge ist der Aufwand im Vergleich zum Nachhaltigkeitsmonitoring gering. Er beläuft sich auf insgesamt etwa 2 Tage im Jahr. Hinzu kommen ca. 7-10 Tage in mehrjährigen Abständen (alle 2-5 Jahre). Sollen neue Beiträge für das Modul erstellt werden, erhöht sich der Aufwand. Für das **Kommunikationsmodul** war eine konkrete Abschätzung nicht möglich, da der Pflegeaufwand stark von der Intensität der Nutzung abhängt, der noch nicht beurteilt werden konnte. Für die Projektdatenbank ist von ca. 30 Minuten im Quartal auszugehen, für die Adressdatenbank von ca. 15 Minuten je einzugebender Adresse.

6.3.2 Zuständigkeiten und Arbeitsteilung

Mit Ende der Erprobungsphase konnten die künftigen Zuständigkeiten zur Verwaltung, Koordination und Aktualisierung des Systems geklärt werden: Das Prignitzforum wird künftig durch die Biosphärenreservatsverwaltung und den Fremdenverkehrsverein gemeinsam aktualisiert und betreut.

Die konkrete Arbeitsteilung zwischen Biosphärenreservatsverwaltung und Fremdenverkehrsverein wurde folgendermaßen festgelegt (vgl. Tabelle 9):

- Die Biosphärenreservatsverwaltung übernimmt die Koordination des Gesamtbetriebes des Systems. Hierzu gehören die Systemadministration, die Betreuung der Kontaktmailadresse sowie die Vorbereitung, Organisation und Durchführung eines jährlichen Auswertungsworkshops, der mit der Steuerungsgruppe abgestimmt wird (vgl. Kap. 6.5.3).
- Die Finanzierung der Serverkosten wird durch das Landesumweltamt übernommen, da die Biosphärenreservatsverwaltung formal als Referat der Abteilung „Großschutzgebiete“ dem Landesumweltamt Brandenburg zugeordnet ist.

Tabelle 9: Zugänge zum Prignitzforum für die Träger des Systems

	Administrator (Biosphärenreservat)	Redakteur 1 (Biosphärenreservat)	Redakteur 2 (Fremdenverkehrsverein)
Administratorzugang (Pluginverwaltung, Templates, Seitenzugriff, Nutzerverwaltung Redakteure und Frontenduser)	als separater Zugang	-	-
Redakteurszugang mit Freischaltung für:			
Nachhaltigkeitsbarometer	X	X	-
Orientierungswissen	X	teilweise	teilweise
Aktuelles, Adressen, Termine	X	X	-
Projektdatenbank	X	X	-
Verwaltung Frontendnutzer	X	-	-
Emailzugang info@prignitzforum.de	X	-	-

- Bezüglich der Aktualisierung der Systeminhalte ist die Biosphärenreservatsverwaltung zuständig für das Nachhaltigkeitsmonitoring, d.h. für die Aktualisierung der Kenngrößen und des Nachhaltigkeitsbarometers. Hierzu gehören die regelmäßige Erhebung und Auswertung der Kenngrößen sowie die Aufbereitung für das Informationssystem und die Diskussion in der Steuerungsgruppe. Darüber hinaus wird die Biosphärenreservatsverwaltung einen Teil der Beiträge zum Orientierungswissen aktualisieren.
- Der Fremdenverkehrsverein wird die Pflege und Aktualisierung verschiedener Beiträge zum Orientierungswissen übernehmen, die inhaltlich stärker dem Fremdenverkehrsverein zuzuordnen sind (Themen „qualitätsbewusst“, „zielgruppengerecht“, „Innenmarketing“, „Hintergrund zur Reiseregion Prignitz“).
- Für das Kommunikationsmodul in seiner Gesamtheit hat sich kein Träger gefunden. Von den fünf ursprünglich geplanten Bestandteilen wurden nach Rücksprache mit den Trägern nur die Adress- und Projektdatenbank im Prignitzforum belassen, die von der Biosphärenreservatsverwaltung weiter betreut werden. Die Bestandteile „Aktuelles“ und „Schwarzes Brett“ waren zwar noch zu Beginn der Erprobungsphase als grundsätzlich wünschenswerte Inhalte des Informationssystems bewertet worden, scheiterten aber letztlich an dem zu hohen Pflege- und Aktualisierungsaufwand. Das Schwarze Brett wurde daraufhin nicht mehr fertiggestellt, eine Newslist wird der Fremdenverkehrsverein in seine eigene Internetpräsentation der Reisere-

gion einbinden. Die bereits programmierten Teile „Termine“ und „Aktuelles“ wurden im System erhalten und bis auf Weiteres abgeschaltet, so dass eine spätere Inbetriebnahme möglich bleibt.

Beide Stellen haben ihre Zusagen zur Pflege des Systems daran gebunden, dass sich ihre Personalsituation nicht erheblich verschlechtert.

Neben den Trägern ist die Mitarbeit von insgesamt **38 regionalen und überregionalen Stellen** nötig, die Daten für das System zuarbeiten müssen (vgl. Anhang 1). Die Zusammenarbeit mit diesen Stellen wurde im Rahmen der Erprobungsphase getestet und von den Stellen selbst bis auf Weiteres zugesagt.

Auch in Zukunft wird es eine **Steuerungsgruppe** für das Prignitzforum geben, die sich mindestens einmal jährlich trifft. Der Steuerungsgruppe fallen folgende Aufgaben zu:

- Erfolgskontrolle zur Aktualisierung der Internetseiten
- Organisation der gemeinsamen Auswertung der Kenngrößen durch die regionalen Akteure in Form von jährlichen Auswertungsworkshops
- Entscheidung über grundlegende Änderungen im Prignitzforum, z.B. Einstellen neuer Beiträge, Löschen bestimmter Beiträge, Änderungen am Kenngrößensystem.

6.3.3 Anleitungsmaterial zur Pflege des Informationssystems

Die künftigen Mitarbeiter (Redakteure) des Systems wurden mit den notwendigen Arbeitsgrundlagen und dem technischen Know-how ausgestattet, das für die Pflege des Systems erforderlich ist. Hierfür wurden Anleitungsmaterialien zum Prignitzforum erstellt und als Pflegehandbuch übergeben: Es enthält einen Aktualisierungsfahrplan, die Pflegesteckbriefe für die Inhalte des Systems, Hinweise zu Aufbau und Gestaltung der Internetpräsenz sowie ein Typo3-Handbuch.

- Der **Aktualisierungsfahrplan** stellt die monatlich anfallenden Aufgaben in einer Gesamtübersicht dar. Ein Kalender leitet durch Verweise weiter zu den Pflegesteckbriefen.
- **Pflegesteckbriefe** wurden sowohl für alle Kenngrößen als auch für alle Beiträge des Orientierungswissens erstellt. In den Steckbriefen finden sich Angaben zu den notwendigen Arbeitsschritten und Aktualisierungszeiträumen sowie zu Datenquellen und Ansprechpartnern. Darüber hinaus enthalten die Steckbriefe Hinweise auf weitere, erforderliche Unterlagen, die den Trägern in Dateiform übergeben wurden. Dies sind zusätzliche Abfragebriefe und ggf. Erfassungsbögen für die Datenerhebung bei Dritten sowie Adressdateien. Die Pflegesteckbriefe wurde als Lose-Blattsammlung gestaltet, damit im Falle einer Änderung von Beiträgen eine einfache Ergänzung der Steckbriefe möglich ist.
- **Das Typo-3-Handbuch für Redakteure** zum Prignitzforum nachhaltiger Tourismus enthält auf ca. 60 Seiten Erläuterungen zur Handhabung des CMS Typo 3 und zur Verwaltung der Kommunikationsbestandteile sowie die Gestaltungsvorgaben für das Informationssystem. Das Handbuch wurde so erstellt, dass es konkreten Bezug auf die Gestaltung von Navigation, Layout und Seitenaufbau im Prignitzforum nimmt, so dass es sehr eng auf die Bedürfnisse der künftigen Redakteure des Prignitzforums zugeschnitten ist.

Zur Vermittlung des Know-hows für die Aktualisierung des Systems wurden mit den künftigen Redakteuren des Systems jeweils **1/2-tägige Typo3-Schulungen** durchgeführt.

6.4 Bekanntheit des Prignitzforums innerhalb und außerhalb der Region

Durch die intensive Einbeziehung der Adressaten war sicher gestellt, dass das Informationssystem den wichtigen Akteuren bereits bekannt war. Ziel der Erprobungsphase war darüber hinaus die Steigerung des Bekanntheitsgrades des Prignitzforums bei den Adressatengruppen in der Region sowie bei einer interessierten (Fach-)Öffentlichkeit außerhalb der Region. Durch regionale Veranstaltungen während der Erprobungsphase, wie der Jahrestagung des Biosphärenreservates, dem 1. Prignitzer Tourismustag des Fremdenverkehrsvereins und der Kuratoriumssitzung des Biosphärenreservates, ist es gelungen, das Prignitzforum einem breiten Spektrum regionaler Adressaten vorzustellen.

Um eine breitere Gruppe von Adressaten zu erreichen, wurde eine **Postkarte** zum Prignitzforum verschickt und auf allen Veranstaltungen verteilt (vgl. Abbildung 15, Seite 75).

Zum Abschluss der Erprobungsphase gab es eine Veranstaltung in der Verwaltung des Biosphärenreservats in Rühstädt mit guter Presseresonanz in den Tageszeitungen sowie im regionalen Fernsehen. Zu dieser **Abschlussveranstaltung** wurden ca. 60 Personen eingeladen, neben regionalen Tourismusakteuren v.a. auch Institutionen, die sich zur Erhebung der Kenngrößen im Prignitzforum bereit erklärt hatten sowie überregionale Akteure, z.B. Vertreter des Landestourismusverbandes Brandenburg und der Tourismus Marketing Brandenburg GmbH.



Abschlussveranstaltung – Foto: S. Jansen, Juni 2005

6.5 Managementprozess zur Förderung des Nachhaltigen Tourismus

Die Optimierung der Internetpräsenz und die etablierte Trägerschaft sind wichtige Grundlagen für die dauerhafte Implementierung des Systems in der Region. Um das Informationssystem in die Steuerung der touristischen Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit einzubeziehen, sollte das Informationssystem in einen regionalen Managementprozess zur touristischen Entwicklung eingebunden werden. Da in der Region ein solcher Prozess zum Zeitpunkt der Erprobung noch nicht initiiert war, wurde ein Ablaufplan entworfen, der beispielhaft erprobt werden sollte.

6.5.1 Managementprozess - Ablaufplan

Basis für die Erprobung des Ablaufs war die akteurszentrierte Vorgehensweise im Forschungsvorhaben. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit bei der Entwicklung des Informationssystems konnten die beteiligten Akteure der Steuerungsgruppe für diesen Prozess gewonnen und der Ablauf des Managementprozesses mit ihnen abgestimmt werden.

Der Prozessablauf orientiert sich an den Prozessen des Qualitätsmanagements. Abbildung 16 verdeutlicht das Zusammenspiel zwischen Informationssystem und Managementprozess zur Förderung nachhaltiger touristischer Entwicklung.

Der Managementprozess besteht aus 5 Schritten, die kontinuierlich über einen jährlichen Zeitraum ablaufen sollen. Die Inhalte des Informationssystems (dunkle Rechtecke) bieten bei den verschiedenen Schritten auf unterschiedliche Art und Weise Unterstützung an.

- In einem ersten Schritt wird die Entwicklung des Tourismus im zurückliegenden Jahr bewertet. Hierfür stellt das Nachhaltigkeitsbarometer die entscheidende Grundlage dar.
- Für die Analyse der Ursachen, warum Ziele erfüllt oder nicht erfüllt wurden, ist die Interpretation der jeweiligen regionalen Experten erforderlich.

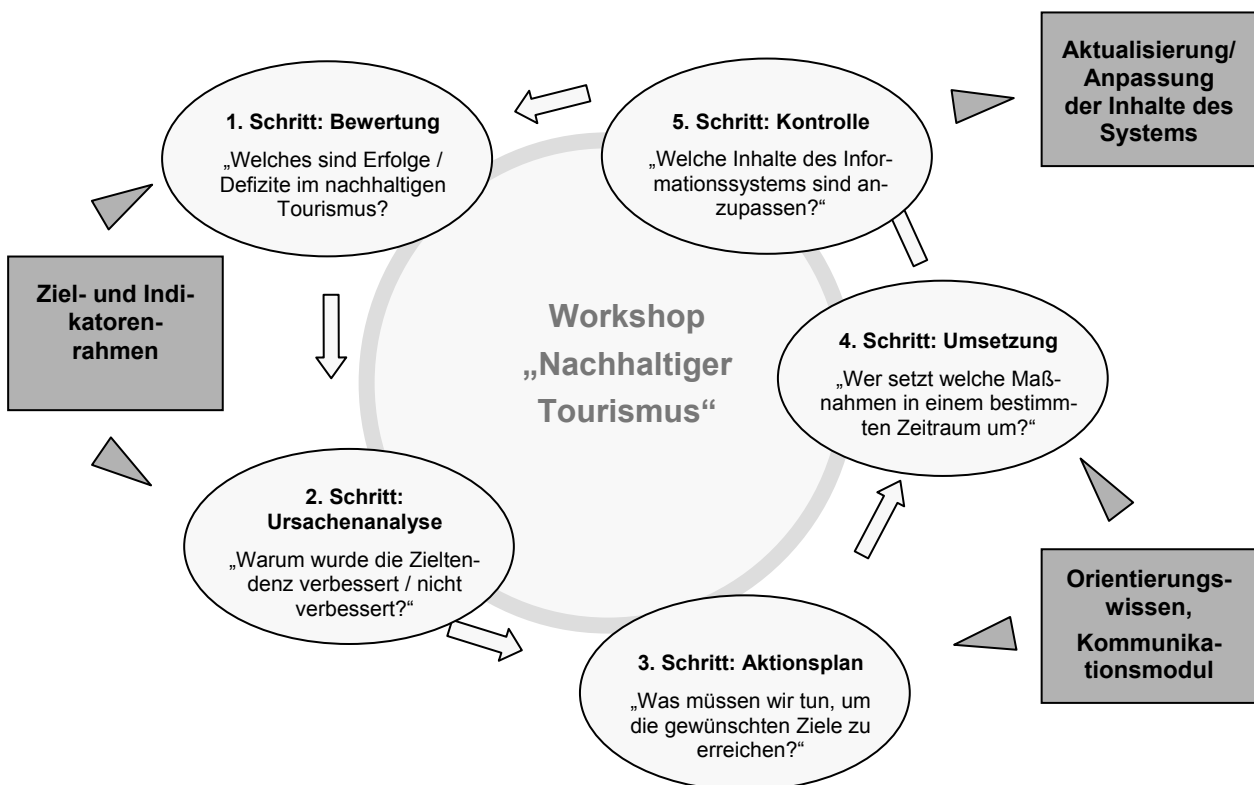


Abbildung 16: Einbindung des Informationssystems in den idealtypischen Ablauf des Managementprozesses zur Steuerung der touristischen Entwicklung in der Prignitz

- Um Schlussfolgerungen zu ziehen und Maßnahmen auf Basis eines Aktionsplans umzusetzen, bieten die Beiträge des Orientierungswissens Hilfestellung.
- Ein Kontrollschritt rundet den Prozess ab. Hier wird erfasst, ob die Umsetzung der geplanten Maßnahmen erfolgreich verlaufen ist. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob Inhalte des Informationssystems infolge veränderter regionaler Rahmenbedingungen oder Fragestellungen angepasst werden müssen.

Die zentrale Rolle in diesem Managementprozess kommt einem regionalen Workshop zu, der einmal jährlich und im Rahmen der Erprobungsphase zum ersten Mal durchgeführt und gemeinsam von der Biosphärenreservatsverwaltung und dem Fremdenverkehrsverein vorbereitet werden sollte. Zu diesem Workshop sollten die wichtigsten Tourismusakteure aus der Region geladen werden, wozu neben den „steuernden“ Organisationen (Fremdenverkehrsverein, Vertreter des Landkreises, des Regionalmanagements und der Kommunen) auch interessierte Vertreter der Umsetzungsebene (touristische Anbieter, Projektträger) gehören.

Es war vorgesehen, im Rahmen des Workshops zumindest die Schritte 1 – 3 mit Auswertung des Nachhaltigkeitsbarometers, Ursachenanalyse und Ableitung von Maßnahmen für die weitere Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in der Region durchzuführen. Neben der Bedeutung des Workshops im Hinblick auf eine öffentlichkeitswirksame Auswertung der Kenngrößen sollte er Raum zur Diskussion und Prüfung der Nachhaltigkeit anstehender Projekte auf Basis des gemeinsamen regionalen Zielsystems bieten.

6.5.2 Etablierung eines Managementprozesses – Grenzen

In der Planungsphase zum Managementworkshop wurde deutlich, dass der Zeitpunkt für einen entsprechenden Workshop ungünstig war: In dieser Phase wurde durch den Landkreis eine Workshopreihe zum Förderprogramm „Integrierte Länd-

liche Entwicklung“ (ILE)²⁵ durchgeführt. Ziele dieser Workshopreihe waren:

- Abstimmung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes für die Prignitz als Basis der künftigen Inanspruchnahme von Fördermitteln für einzelne Projekte sowie
- Ableitung konkreter Projekte für die Handlungsfelder Tourismus, Land- und Forstwirtschaft oder Dorfentwicklung, für die Fördermittel beantragt werden sollten.

Aufgrund der landesweiten Fördermodalitäten gab es einen engen Zeitplan, so dass die Workshops in Abständen von wenigen Wochen durchgeführt werden mussten. Angesichts dessen wurde angestrebt, den geplanten Managementworkshop zum Prignitzforum in den ILE-Prozess und die begleitende Workshopreihe zu integrieren. Dieses Ziel ließ sich jedoch aus folgenden Gründen nicht umsetzen:

Zeitnot

Die Entwicklung des ILE-Konzepts geschah unter erheblichem Zeitdruck. Eine Berücksichtigung des Prignitzforums für die Konzeptentwicklung in Verbindung mit einem zusätzlichen Workshop fand nicht statt, da ein großer Teil der Akteure aus dem ILE-Begleitgremium als Teilnehmer des Managementworkshops eingeplant war und aufgrund der großen Termindichte ein zusätzlicher Termin kaum auf Resonanz gestoßen wäre.

Agierende Akteure

Die Auswahl der Maßnahmen und Projekte für das ILE-Förderprogramm wurde wesentlich durch die Kommunen bestimmt, die mit der Finanzierung des Eigenanteils einen starken Einfluss auf die

²⁵ Im Rahmen dieses Förderprogramms werden seit 2005 Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung des ländlichen Raums als Wirtschafts-, Natur- und Sozialraum durch Entwicklung von regionalen Aktivitäten, von Infrastruktur und Einkommensmöglichkeiten gefördert. Dazu gehören auch investive Maßnahmen im Handlungsfeld Tourismus. Ab 01. Juli 2005 sollten integrierte ländliche Entwicklungskonzepte mit Schwerpunktsetzung Grundlage der Förderung einzelner Maßnahmen sein. Bewilligungsbehörde für ILE-Projekte ist das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg. Empfänger der Fördermittel sind Kommunen, natürliche Personen und juristische Personen privaten Rechts.

Definition von Maßnahmen und Prioritäten haben. Die Möglichkeiten der auf regionaler Ebene agierenden Institutionen (v.a. Fremdenverkehrsverein, Biosphärenreservatsverwaltung, Regionalmanagement LEADER+), hierbei eine steuernde Rolle einzunehmen, waren eher gering.

„Förderschubladen“

Ein weiterer Grund für die geringe Einbindung des Prignitzforums in die ILE-Planung lag auch in der stark projektbezogenen Sichtweise, welche die Wahrnehmung der inhaltlichen Überschneidungen eines BMBF-Forschungsvorhabens und der Ausgestaltung einer Landesförderrichtlinie zunächst einschränkte. Darüber hinaus löste das ILE-Förderprogramm bestehende Förderrichtlinien des Landes ab, durch die in den letzten Jahren z.B. ländlicher Wegebau und Maßnahmen der Dorferneuerung finanziert wurden. Viele Kommunen hatten hierzu noch Maßnahmenplanungen vorliegenden, die nun über die neue Förderrichtlinie finanziert werden sollten. Das Interesse an einer Konzeption, die aufbauend auf Stärken und Schwächen Projekte ableitet, war infolgedessen eher gering.

Finanznot

Aufgrund der angespannten Haushaltslage der Kommunen bei begrenzten Fördermitteln besteht eine erhebliche Konkurrenz um verfügbare Mittel. Da mit dem ILE-Konzept räumliche Schwerpunkte zur Entwicklung der einzelnen Handlungsfelder gesetzt werden sollten, entstanden entsprechende Befürchtungen, dass die erheblichen Unterschiede im touristischen Potential der Kommunen zu einer ungleichen Verteilung von Fördergeldern führen würden. Das Interesse am Prignitzforum zur strategischen Ableitung von Projekten war daher bei manchen Akteuren gering.

6.5.3 Etablierung eines Managementprozesses – Chancen

Alternativ wurde mit der Steuerungsgruppe festgelegt, die jährliche Auswertung des Nachhaltigkeitsbarometers zu sichern und dies im Rahmen eines Treffens der Steuerungsgruppe gemeinsam mit der neuen ILE-Regionalmanagementstelle durchzuführen. Seitens des Landkreises besteht das Ziel, das Prignitzforums weiter in den bis 2010 dauernden ILE-Regionalmanagementprozess zu

integrieren. Nach Abschluss des ILE-Konzepts im Sommer 2005 fanden weitere Gespräche zwischen Biosphärenreservatsverwaltung, Landkreis und Regionalmanagement statt, um mögliche Formen der Integration zu diskutieren. Ein Aspekt betrifft die Frage, inwieweit der bisher touristische Fokus im Prignitzforum auf andere Themen der Regionalentwicklung erweitert werden kann (vgl. Kap.7.4.1).

Eine Diskussion und gemeinsame Bewertung der Ziele und Kenngrößen des Nachhaltigkeitsbarometers sowie die entsprechende Ableitung von Maßnahmen im Rahmen eines regionalen Workshops konnten zwar in der Erprobungsphase des Projektes nicht mehr realisiert werden, die Erfahrungen der Erprobungsphase machen jedoch deutlich, dass dieser Prozess in Zukunft initiiert werden kann und muss: Die Förderung regionaler, konzeptbasierter Entwicklung sollte dabei in der Hand der Akteure liegen, die eine regionale Perspektive verfolgen. Für sie kann das Nachhaltigkeitsbarometer des Prignitzforums ein wichtiges Instrument sein, um inhaltliche und räumliche Schwerpunkte abzuleiten. Die für eine nachhaltige Tourismus- und Regionalentwicklung notwendige Steuerungsfunktion – das Umsetzen von „Erkenntnissen“ aus Kenngrößen in nachhaltiges Handeln – setzt neben dem Engagement für eine nachhaltige Entwicklung auch die Durchsetzungsfähigkeit der entsprechenden Institutionen voraus, d.h. vor allem Einfluss auf die Vergabe von Fördermitteln. Hier spielen Landkreis, v.a. aber das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung eine entscheidende Rolle. Sie sind wichtige Partner für die Träger des Prignitzforums. Diese Kooperation in Zukunft weiter auszubauen ist eine Chance, um die Ergebnisse des Informationssystems in nachhaltiges Handeln in der Region umzusetzen. Das Interesse des Landkreises an einer Integration des Prignitzforums in den Regionalmanagementprozess und das diesbezüglich geplante Steuerungsgruppentreffen nach Projektabschluss ist ein Schritt in diese Richtung.

7 Fazit und Ausblick

Mit dem Prignitzforum ist ein Informationssystem entstanden, das die Situation des Tourismus in der Prignitz unter ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten aufzeigt und eine kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung des Tourismus ermöglicht. Nicht nur mit Hilfe des auf regional angepassten Indikatoren basierenden Monitorings kann nachhaltiges Handeln im Tourismus unterstützt und somit eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus in der Region gefördert werden. Das Informationssystem stellt auch eine Vielzahl von Informationen zu verschiedenen Aspekten einer nachhaltigen Tourismusentwicklung zur Verfügung, die den Nutzern konkrete Orientierung bieten für die Gestaltung des touristischen Angebotes und die Präsentation als touristisch aktive und interessante Region. Und es ermöglicht den Austausch von Informationen untereinander und eine gemeinsame Auseinandersetzung darüber, wohin die touristische Entwicklung der Region gehen kann und soll.

Diese Multifunktionalität des Systems ist seine besondere Stärke: Sie reagiert auf die Vielfalt der Informationsbedürfnisse des breiten Akteursspektrums, das für den Tourismus – nicht nur in der Prignitz – charakteristisch ist, und vermittelt auf unterschiedlichen Wegen Wissen zur Nachhaltigkeit. Gleichzeitig stellt diese Multifunktionalität aber auch eine Herausforderung in der Hinsicht dar, dieses komplexe System mit den sehr geringen personellen und finanziellen Kapazitäten der regionalen Akteure auf Dauer aufrecht zu erhalten und in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse und -strukturen in der Region zu integrieren.

Es ist deutlich geworden, dass die Akteure unter einem starken Handlungsdruck stehen und dementsprechend hohe Erwartungen hinsichtlich Handlungsunterstützung haben. Ein Informationssystem wie das Prignitzforum kann das Handeln der regionalen Akteure in Richtung Nachhaltigkeit mit Hilfe von inhaltlichen und methodischen Informationen unterstützen, die den Nutzer in die Lage versetzen, sein Handeln zu optimieren. Es kann das Handeln aber natürlich nicht ersetzen. Vielmehr muss es als Arbeitsinstrument verstanden werden, dass auf die Probleme und Fragestellungen

gen der Anwender ausgerichtet ist und sie bei deren Lösung unterstützt. Sinnvoll wäre, in einigen Jahren die Anwendung des Systems zu evaluieren, um Aufschluss darüber zu erhalten, welche Rolle das Prignitzforum für die Förderung einer nachhaltigen touristischen Entwicklung in der Region spielen konnte.

Im Folgenden soll die Bilanz der Zielsetzungen des Forschungsvorhabens im Hinblick auf einige zentrale Punkte differenziert und vertieft werden:

- Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes (vgl. Kap. 7.1): Ist es mit dem Prignitzforum gelungen die normativen Vorstellungen von Nachhaltigkeit in Bezug auf die konkreten Probleme und Bedürfnisse der Prignitz und des Handlungsfeldes Tourismus zu konkretisieren? Kann das entwickelte regionale Indikatorensystem Nachhaltigkeit abbilden? War die induktiv-deduktive Vorgehensweise erfolgreich?
- Akteursbeteiligung an der Entwicklung des Prignitzforums (vgl. Kap. 7.2): Inwieweit ist es gelungen, das Prignitzforum an den Problemen und Bedürfnissen der Adressaten auszurichten und so seine Nutzung und Weiterführung zu gewährleisten? Konnte das Projekt die Akteure zur Kommunikation über Nachhaltigkeit anregen? Wo geriet die Akteursbeteiligung an ihre Grenzen und welche Schlussfolgerungen sind daraus zu ziehen?
- Funktionen des Informationssystems (vgl. Kap. 7.3): Kann das Prignitzforum mit Hilfe seines modularen Aufbaus die verschiedenen erwarteten Funktionen erfüllen? Wo und warum gerät es an seine Grenzen? Welche Rolle spielt dabei die Einbindung des Informationssystems in vorhandene regionale Prozesse und Strukturen?

Im Sinne eines Ausblicks wird abschließend die Anschlussfähigkeit des Informationssystems sowohl in Bezug auf eine thematische Erweiterung innerhalb der Prignitz (vgl. Kap. 7.4.1) als auch im Hinblick auf die Übertragung des Systems in andere Tourismusregionen (vgl. Kap. 7.4.2) betrachtet.

7.1 Nachhaltigkeitsverständnis: Anspruch und Wirklichkeit im Informationssystem

Das gemeinsame Grundverständnis von Nachhaltigkeit stellte die Basis für die Konzeption des Informationssystems dar (vgl. Kap. 3.1.3). Dabei bestand hinsichtlich der Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes der Anspruch, sowohl die Normorientierung als auch die im Rahmen der Regionalisierung erforderliche Problemorientierung zu gewährleisten (vgl. Kap. 3.4.2). Am deutlichsten werden die Ergebnisse dieses Anspruches innerhalb des Monitoringmoduls, das die Nachhaltigkeit der touristischen Entwicklung für die Region abbildet.

7.1.1 Abbildung von Nachhaltigkeit durch das Indikatorensystem

Bezogen auf das Nachhaltigkeitsverständnis des Forschungsvorhabens bestand an das Monitoringsystem die Anforderung, Nachhaltigkeit mehrdimensional gleichgewichtet, ganzheitlich bei mittlerem Integrationsniveau und prozessbezogen abzubilden:

Anzahl und Gewichtung der Dimensionen

Das Monitoring des Informationssystems bildet das dem Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde liegende 3⁺-dimensionale Modell ab. Die gleichgewichtete Berücksichtigung dieser Dimensionen erfolgt dabei bis auf die Ebene der themenbezogenen Ziele (2. Zielebene, vgl. Tabelle 6). Hier weisen die Ziele den gleichen Differenzierungs- und Konkretisierungsgrad auf. Auf der Ebene der Teilziele ist die Gleichgewichtung der Dimensionen nicht mehr stringent fortgeführt. Es findet eine stärkere Differenzierung der ökologischen und wirtschaftlichen Teilziele statt, die sich auch in einer höheren Anzahl von Indikatoren im Vergleich zur sozialen und prozessorientierten Dimension fortsetzt. Die Schwerpunktsetzung im ökologischen und ökonomischen Bereich ist Folge der Akteurs- und Problemorientierung, sie berücksichtigt die regionale Situation und die Interessen der beteiligten Akteure.

Im Ergebnis ist die Gleichgewichtung der Nachhaltigkeitsdimensionen insofern gegeben, als Aussagen zu allen themenbezogenen Zielen möglich sind. Die Gewichtung wird jedoch auf Ebene der Teilziele verschoben, so dass zu ökologischen

und wirtschaftlichen Teilzielen differenziertere Aussagen möglich sind.

Integration der Dimensionen

Die integrative Betrachtung erfolgt im Informationssystem v.a. durch die Darstellung von Wechselwirkungen zwischen Teilzielen bzw. Indikatoren. Auf eine Darstellung der Entwicklung durch integrative Indikatoren wurde weitestgehend verzichtet, da entsprechende Daten nicht verfügbar waren. Ergänzend werden innerhalb des Gesamtsystems Querverweise zu Beiträgen des Orientierungsmoduls anderer Dimensionen durch die Kontextspalte angeboten (vgl. Kap. 5.2.2). Darüber hinaus zeigt das Nachhaltigkeitsbarometer im Überblick die Bewertungen der Teilziele aller Dimensionen. Obwohl dies nur einem geringen Integrationsniveau entspricht, ermöglicht diese intuitiv erfassbare Darstellung dem Nutzer doch, Stärken und Schwächen der touristischen Entwicklung in der Gesamtheit zu erfassen.

Insgesamt wird der Anspruch eines mittleren Integrationsniveaus zwar eingelöst, die integrative Betrachtung steht jedoch nicht im Vordergrund des Systems. Der Hauptteil der Integration ist durch den Auswertungsprozess zu leisten. Die Erfahrungen aus der akteurszentrierten Entwicklung zeigen, dass die Nutzer in der Diskussion um die Indikatoren eine Verknüpfung zwischen verschiedenen Zielen der touristischen Entwicklung herstellen und damit eine integrative Betrachtung möglich ist (vgl. Kap. 5.3.2.4).

Aggregationsniveau der Aussagen

Die Ausgestaltung des Nachhaltigkeitsbarometers bedingt das Aggregationsniveau für die möglichen Aussagen des Nachhaltigkeitsmonitorings: Die Bewertungsergebnisse im Nachhaltigkeitsbarometer werden nicht auf höheren Zielebenen oder zu einem Nachhaltigkeitsindex aggregiert. Infolgedessen gibt das Monitoringsystem keine Ja/Nein-Antworten auf Fragen hinsichtlich der Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit etc. des Tourismus in der Prignitz. Um auf diesen Ebenen Aussagen zu treffen, sind verbal-argumentative Einschätzungen erforderlich. Das Nachhaltigkeitsbarometer bietet hierzu die erforderliche Grundlage, da im Überblick die Bewertungen der Teilziele innerhalb der Dimensionen des regionalen Tourismus sichtbar sind. Die geringe Aggregation und die Notwendigkeit der verbalen Einschätzung dient dazu, die

Transparenz der Entwicklung verschiedener Teilziele zu erhalten, um so differenzierter den Handlungsbedarf aus der Beurteilung der Teilziele ableiten zu können.

Zielbezug der Aussagen:

Das Nachhaltigkeitsbarometer bildet auf der Ebene der Teilziele Tendenzen der nachhaltigen Entwicklung ab. Es ist aufgrund fehlender Zielwerte nicht möglich, absolute Aussagen im Hinblick auf die Zielerreichung zu treffen. Die Aussagen des Nachhaltigkeitsbarometers sind relativ und beschreiben den Entwicklungsprozess hin zu einem nachhaltigen Tourismus für jedes Teilziel. Damit ist der Anspruch der Prozessorientierung der Erfolgskontrolle erfüllt.

7.1.2 Vorgehensweise bei der Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes

Die Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes orientierte sich sowohl an dessen normativem Anspruch, als auch an den konkreten Problemlagen der Region und erfolgte im Wechselspiel zwischen analytisch-deduktiven und diskursiv-induktiven Vorgehen. Diese Vorgehensweise wurde mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung auf drei Konkretisierungsebenen angewandt:

- Bei der Erarbeitung des gemeinsamen Grundverständnisses überwog die Orientierung an den im Rahmen der Wissenschaftsdebatte vertretenen Positionen. Nach Klärung der Positionen innerhalb des Projektteams gab es eine Rückkopplung zum Nachhaltigkeitsverständnis der regionalen Akteure. Infolgedessen wurde das gemeinsame Grundverständnis nochmals angepasst (vgl. Kap. 3.1.3).
- Bei der Entwicklung des Zielsystems für nachhaltigen Tourismus in der Prignitz überwog e-

benfalls das deduktiv-analytische Vorgehen. Induktive Korrekturen fanden nach Rückkopplung zu den schriftlich formulierten regionalen Zielen für nachhaltigen Tourismus sowie der Diskussion mit den Akteuren um die Indikatoren statt. Die regionale Problemorientierung war bis zur Ebene der themenbezogenen Ziele gering und gewann mit der Ausdifferenzierung des Zielsystems an Bedeutung.

Auf der Ebene der Indikatoren überwog die induktive Vorgehensweise. Als greifbarste und verständlichste Konkretisierungsebene fand hier eine intensive Auseinandersetzung mit den regionalen Akteuren statt. Dabei bestimmten sowohl regionale Besonderheiten der Entwicklung (ländliche Region, geringe Tourismusintensität etc.) als auch Fragen der Datenverfügbarkeit und Machbarkeit die Ausgestaltung des Indikatorensystems. Der regionale Bezug und die Problemorientierung sind daher auf dieser Ebene am stärksten hergestellt.

Die Erfahrungen zeigen, dass die Kombination aus deduktivem und induktivem Vorgehen möglich ist und eine Konkretisierung des Nachhaltigkeitsleitbildes sowohl am normativen Anspruch als auch an den regionalen Problemen und Fragestellungen ausgerichtet sein kann. Dies spiegelt sich auch im Ziel- und Indikatorensystem wider:

- **Normorientierung:** Auf der Zielebene ist sichergestellt, dass aus normativer Sicht wichtige Zielthemen berücksichtigt werden, auch wenn in Bezug auf diese Themen nur eine geringe regionale Relevanz feststellbar ist (bspw. für Genderaspekte und kulturelle Überformung). Daher finden sich im Monitoringsystem auch zwei Indikatoren, die nicht als regional problemorientiert bezeichnet werden können, zur Gewährleistung des Nachhaltigkeitsanspruchs im Sinne einer

Tabelle 10: Vorgehensweise zur Konkretisierung des Nachhaltigkeitskonzepts

Konkretisierungsebenen	Vorgehensweise
Erarbeitung eines gemeinsamen Grundverständnisses von Nachhaltigkeit	deduktives überwiegt induktives Vorgehen
Entwicklung eines Zielsystems für nachhaltigen Tourismus	deduktives überwiegt induktives Vorgehen
Entwicklung eines Indikatorenrahmens	induktives überwiegt deduktives Vorgehen

normativen Vorgabe aber erhalten bleiben – zunächst ohne mit Daten gefüllt zu werden²⁶.

- **Problemorientierung:** Die Konzentration auf die regionalen Probleme und Fragestellungen hatte verschiedene Folgen: Zum einen entstand hierdurch die oben beschriebene Schwerpunktsetzung auf ökonomische und ökologische Themen. Zum anderen findet sich zumindest ein Indikator, der zwar problemorientiert entwickelt wurde, zu dessen Anwendung jedoch keine regionalisierten Daten zur Verfügung stehen²⁷. Teilziel und Indikator werden im Monitoring trotzdem dargestellt, um die regionale Aufgabe Aus- und Weiterbildung im Tourismus zu benennen. Für andere Teilziele wurden, um solche Lücken zu minimieren, Abstriche in der Aussagekraft gegenüber dem Teilziel gemacht. Aufgrund fehlender Daten und / oder regionaler Wünsche wurden sogenannte „schwache“ Indikatoren ausgewählt, die das Teilziel nur eingeschränkt widerspiegeln²⁸.

7.2 Akteursbeteiligung: Erfolge und Grenzen

Ziele der Akteursbeteiligung waren die problem- und bedarfsorientierte Ausrichtung der vermittelten Informationen auf die Adressatengruppen und die Förderung der Kommunikation über Nachhaltigkeit im Tourismus. Die Akteursbeteiligung wurde als Prozess und Voraussetzung für eine Verankerung des Informationssystems angesehen (vgl. Kap. 3.4.2).

²⁶ S3: „Anzahl an Maßnahmen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit, durchschnittliche Löhne von Frauen und Männern im Tourismus, Anzahl der Frauen in Führungspositionen im Tourismus“ und S4: „Anzahl von auf den Tourismus bezogenen Beschwerdebriefen und Klagen der einheimischen Bevölkerung an offizielle Stellen auf kommunaler und regionaler Ebene“

²⁷ S2: „Anzahl der Ausbildungsplätze im Gastgewerbe und Teilnahme an Weiterbildungsmöglichkeiten im regionalen Tourismus“

²⁸ z.B. Ö2 „Anteil der Besucher, die die Landschaft in der Prignitz als „ausgezeichnet“ und „sehr gut“ bewerten“ oder S7 „Anteil von Städten bzw. Gemeinden, für die eine Dorferneuerungsplanung und / oder Ortsgestaltungsvorhaben vorliegt“

7.2.1 Resultate der Akteursbeteiligung im Forschungsvorhaben

Die im Projekt eingesetzten verschiedenen Formen der Beteiligung stehen für unterschiedliche Ziele: Während die breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und die projektbegleitende Arbeitsgruppe der Präsentation und Information einer regionalen (Fach-)Öffentlichkeit dienten, zielte die Etablierung der kleineren Steuerungsgruppe auf einen Entscheidungs- und Arbeitsprozess ab. Je nach Ziel der Akteursbeteiligung wurden Gruppengröße, personelle Zusammensetzung und Turnus der Treffen variiert.

Ergebnisse der Akteursbeteiligung:

- Ohne die Beteiligung der relevanten touristischen Akteure der Region wäre die Ermittlung des regionalen **Informationsbedarfs** als Grundlage für die Struktur und den Inhalt des Prignitzforums in dem erreichten Differenzierungsgrad nicht möglich gewesen. Ein gleiches Resümee kann für die Differenzierung der **Adressaten** gezogen werden, z.B. wurden die Leistungsträger erst im Projektverlauf als Adressaten benannt. Dies trug dazu bei, das Informationssystem in seiner Struktur nicht nur dem Informationsbedarf entsprechend auszugestalten sondern auch an den unterschiedlichen Adressaten auszurichten.
- Der kontinuierliche Dialog zwischen regionalen Akteuren und Projektbearbeiterinnen trug dazu bei, den konkreten **Nutzen des Systems** schrittweise deutlich zu machen: Die anfangs abstrakte Vorstellung von der zu entwickelnden Berichterstattung lies den Nutzen eines Informationssystems schwer deutlich werden. Dies gelang erst im Projektverlauf durch die kontinuierliche Arbeit am Informationssystem und die damit verbundene Kommunikation über die Ziele der Berichterstattung sowie deren Ausrichtung am geäußerten Bedarf der Region.
- Die Akteursbeteiligung schaffte **Verbindlichkeit**: Die regelmäßigen Sitzungen mit konkreten inhaltlichen Ergebnissen förderten die Bereitschaft, weiter an den Arbeitsgruppentreffen teilzunehmen und festigte die Steuerungsgruppe als Arbeitsgremium. Die Erfahrung im Forschungsvorhaben zeigen dabei, dass die Effektivität umso höher ist, je konkretere Ergebnisse

erarbeitet oder Entscheidungen getroffen werden müssen, die zum Projektfortschritt beitragen. Dieser Projektfortschritt muss bei jedem Treffen aufgezeigt werden.

- Mit der kontinuierlichen Beteiligung wurden die Akteure in die **Verantwortung** eingebunden: Erst die gemeinsame Erarbeitung der Inhalte und der Gestaltung des Systems bewirkte, dass die Akteure das System „zu ihrer Sache“ machen und die Trägerschaft des Systems übernehmen konnten.
- Die Akteursbeteiligung förderte die regionale **Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit**. In den Arbeitssitzungen mit der Steuerungsgruppe wurde über Nachhaltigkeit bezogen auf die verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen diskutiert. Durch die personelle Zusammensetzung der Steuerungsgruppe waren ökonomische und ökologische Interessen stärker vertreten, was sich auch in der Gestaltung des Informationssystems widerspiegelt (vgl. Kap. 7.1.2). Dennoch wurden in der Diskussion auch an einigen Punkten Wechselwirkungen und Zielkonflikte thematisiert.

Nicht zuletzt förderte der Prozess der Akteursbeteiligung und der damit verbundene Dialog Verständnis und Akzeptanz für die Interessen und Anliegen des Gegenübers – sowohl zwischen Wissenschaft und Praxis als auch zwischen den verschiedenen Interessensvertretern innerhalb der Region.

7.2.2 Grenzen der Akteursbeteiligung

Die kontinuierliche Akteursbeteiligung bewirkte eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit und ermöglichte die Problemorientierung der Berichterstattung, es wurde aber auch deutlich, dass den Erwartungen an Akteursbeteiligung, wie sie in der wissenschaftlichen Diskussion oft geäußert werden (vgl. Kap. 3.2.3), Grenzen gesetzt sind:

- Akteursbeteiligung garantiert nicht, dass das Informationssystem alle geplanten **Funktionen erfüllt**: Während die Informations- und Kommunikationsfunktion vergleichsweise gut erfüllt werden, stellte der Beteiligungsprozess nicht automatisch sicher, dass das System in der Re-

gion zur Steuerung der Entscheidungsprozesse herangezogen wird (vgl. Kap. 7.3.3).

- Akteursbeteiligung bei der Entwicklung des Informationssystems garantiert nicht seinen **Transfer in andere Prozesse und Strukturen und seine Implementierung in den Arbeitsalltag**: Die Mitarbeit an Forschungsvorhaben findet außerhalb der Arbeitsroutinen der beteiligten Akteure statt. Im Entwicklungsprozess wurde zwar die Nutzbarkeit deutlich und optimiert, dies allein kann aber nicht garantieren, dass das Informationssystem im Arbeitsalltag der Akteure und in vorhandenen regionalen Prozessen und Strukturen automatisch berücksichtigt wird und Anwendung findet (vgl. Kap. 6.5.2).
- Die Beschäftigung mit dem Thema Nachhaltigkeit bedingt nicht zwangsläufig ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Handeln. Ein auf drei Jahre befristetes, thematisch fokussiertes Forschungsvorhaben kann nur in sehr begrenztem Umfang einen **Beitrag zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen** hin zu einem an Nachhaltigkeitsprinzipien ausgerichtetem Handeln leisten. Aber das Forschungsvorhaben hat durch die Zusammenarbeit mit den Akteuren zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit auf regionaler Ebene beigetragen. Wenn es gelingt, einen regionalen Prozess der gemeinsamen Auswertung und Weiterentwicklung des Prignitzforums zu etablieren, kann diese Auseinandersetzung verstetigt und erweitert werden.
- Eine stark akteursorientierte Vorgehensweise stellt hohe Anforderungen an die Beteiligten: Die damit verbundene kontinuierliche Zusammenarbeit stellt mitunter eine Überlastung hinsichtlich der **personellen Kapazitäten** vor Ort dar. In Reaktion darauf wurde die gemeinsame Entwicklung des Informationssystems im Forschungsvorhaben so gestaltet, dass Vorschläge seitens der Projektbearbeiterinnen erarbeitet und dann gemeinsam mit den regionalen Akteuren abgestimmt und weiterentwickelt wurden. Es ist ein zentraler Erfolgsfaktor, die Akteursbeteiligung an den Routinen und Kapazitäten der regionalen Akteure zu orientieren (Anbindung an bestehende Arbeitsgruppen, kurze Treffen), um ihnen eine Teilnahme zu ermöglichen.

7.3 Funktionen und Aufbau des Informationssystems: Erwartungen, Erfahrungen und Perspektiven

Anspruch des Projektes war es, ein Informationssystem zu entwickeln und zu realisieren, das technisch machbar, von den regionalen Akteuren nutzbar und ihnen nützlich sowie über die Projektlaufzeit hinaus fortführbar ist:

- Das Prignitzforum wurde als internetbasiertes Informationssystem auf Basis eines von den regionalen Akteuren dezentral zu bedienenden Content Management Systems umgesetzt. Es bietet in dieser Form auch die technischen Möglichkeiten, in Zukunft durch Aktualisierung und Erweiterung an veränderte regionale Gegebenheiten angepasst zu werden.
- Der modulare Aufbau des Prignitzforums (vgl. Kap. 5.1) gewährleistet die Berücksichtigung der unterschiedlichen Informationsbedürfnisse der verschiedenen Adressatengruppen. Alle Module wurden mit entsprechenden Informationen gefüllt.
- Das entwickelte Indikatorensystem ermöglicht ein kontinuierliches Nachhaltigkeitsmonitoring: Bereits für das Jahr 2004 wurden 2/3 der vorgesehenen Indikatoren mit Daten bestückt und ausgewertet. Die bisher nicht bewerteten Indikatoren gehören entweder zu den in Kap. 7.1.2 beschriebenen, aufgrund fehlender Daten nicht zu erhebenden Indikatoren oder es handelt sich um Indikatoren, für die die Erhebung erst im Jahr 2005 beginnt. Insofern ist davon auszugehen, dass ab dem Jahr 2006 etwa 90 % der Indikatoren auswertbar sein werden.
- Um die Aktualisierung und Fortführung des Prignitzforums zu gewährleisten, sind die personellen und finanziellen Ressourcen der Träger und datenliefernden Stellen berücksichtigt worden. Es wurden Vereinbarungen zwischen den beiden Trägern – Biosphärenreservatsverwaltung und Fremdenverkehrsverein – für die Fortführung getroffen und es stehen ihnen entsprechende Handreichungen (Pflegehandbuch, Typo3-Handbuch) zum technischen und inhaltlichen Betrieb bzw. zur Weiterentwicklung zur Verfügung.

Im Folgenden soll betrachtet werden, inwieweit das so realisierte Informationssystem die Erwartungen hinsichtlich seiner Funktionen für den regionalen Entwicklungsprozess des Tourismus erfüllen kann und wo diese Erwartungen an Grenzen stoßen. In den ersten Projektphasen standen die Informations- und Kommunikationsfunktion stärker im Blickpunkt der Betrachtung. Die Steuerungsfunktion des Systems – im Sinne einer Kontroll- und Optimierungsfunktion (vgl. Kap.3.4.1) – gewann erst im Verlauf des Projektes im Zusammenhang mit der Frage nach der Implementierung des Informationssystems stärker an Bedeutung.

7.3.1 Informationsfunktion des Prignitzforums

Die Informationsfunktion des Prignitzforums besteht darin, die Akteure über das Nachhaltigkeitsleitbild und den Stand der regionalen Entwicklung zu informieren und sie für diese regionalen Problemlagen und/oder Erfolge zu sensibilisieren. Im Prignitzforum wird dieses Ziel durch unterschiedliche Arten von Informationen und den modularen Aufbau erreicht. Denn die Erfahrungen im Projekt haben gezeigt, dass es nicht ausreichend ist, allein Kennzahlen der Entwicklung darzustellen, sondern dass konkrete handlungsbezogene Informationen benötigt werden, um den Bezug zu den Arbeitsaufgaben und Fragestellungen der Nutzer herzustellen. Es werden im Prignitzforum daher nicht nur kontinuierliche Monitoringdaten zur regionalen touristischen Entwicklung sondern auch die ergänzenden Informationen des Orientierungsmoduls bereitgestellt. Die Module enthalten unterschiedliche inhaltliche und methodische Informationen, um das Handeln der regionalen Akteure hin zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen:

- Das Nachhaltigkeitsbarometer zeigt im Überblick den Handlungsbedarf in den einzelnen Teilzielen. Eine Stärken-Schwächen-Analyse für den regionalen Tourismus wird damit wesentlich vereinfacht.
- Die geringe Aggregation des Nachhaltigkeitsbarometers vermittelt Einzelinformationen bezüglich der verschiedenen Teilziele. Indem deren Bewertungen sichtbar bleiben, werden Hinweise auf Handlungsbedarf gegeben.

- Die Einzelkenngrößen können als Informationsquelle genutzt werden: Es finden sich teilweise ämtergenaue Daten zum Tourismus wieder, die z.B. für eine Projektauswahl eingesetzt werden können.
- Für Präsentationen und Projektanträge stehen eine Fülle von Daten zum Tourismus aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales zur Verfügung. Im Prignitzforum werden diese Daten erstmals an einer zentralen Stelle zusammengeführt.

Im Verlauf der Erprobungsphase wurde das Prignitzforum bereits zur Information in verschiedener Weise genutzt, z.B.:

- Inhalte des Prignitzforums wurden abgerufen, um überregionale Anfragen zur touristischen Entwicklung der Prignitz zu bearbeiten.
- Leistungsträger in der Region verwendeten einzelne Informationen aus dem Prignitzforum, z.B. um sich über Qualitätskriterien zu informieren.
- Die Biosphärenreservatsverwaltung nutzte Informationen des Prignitzforums zur Präsentation als Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Durch die Darstellung von Informationen zu verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit zeigt das Biosphärenreservat, dass es seinen Auftrag, einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der regionalen Wirtschaftsentwicklung zu leisten, gerecht wird.

Im Verlauf der Erprobungsphase wurden hinsichtlich der Informationsfunktion sowohl einige Wirkungsmöglichkeiten, aber auch -grenzen deutlich:

- Das Informationssystem kann nur in geringem Maße zur Bewusstseinsbildung darüber beitragen, was Nachhaltigkeit als integratives, mehrdimensionales Konzept im Tourismus bedeuten kann. Trotz der integrativen Anlage des Systems (vgl. Kap. 7.1.1) haben die Anfragen an das System noch stark sektoralen Charakter und beziehen sich meist nur auf einzelne Themen des Informationsangebotes. Soweit dies im Rahmen der Erprobung zu erfahren war, sind „nachhaltigkeits-motivierte“ Anfragen bisher sehr selten. Die selektive Nutzung von Informationen ist aber auch typisch für das Medium Internet. Dennoch bietet das System über die

Querverweise das Potential, den Blick für die verschiedenen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung zu öffnen. Hinsichtlich der künftigen Wirkung der Informationsfunktion des Systems ist einzuschätzen, dass das Prignitzforum weiterhin zur Information genutzt wird, die Abfragen jedoch auch künftig überwiegend selektiv bleiben werden.

- Die Darstellung ökologischer und ökonomischer Effekte der Entwicklung im Nachhaltigkeitsmonitoring wie auch die Mitarbeit im Forschungsvorhaben und die Trägerschaft durch die Biosphärenreservatsverwaltung tragen dazu bei, die Rolle des Biosphärenreservats für den regionalen Tourismus zu verdeutlichen. Es konnte sichtbar gemacht werden, dass ein Teil der touristischen Entwicklung auf den mit dem Schutzgebietsstatus verbundenen positiven Effekten aufbaut (z.B. Naturnähe, Ruhe, Naturerlebnis).

Voraussetzung für die Erhaltung der Informationsfunktion des Prignitzforums ist, dass das Informationsangebot kontinuierlich aktualisiert, angepasst und erweitert wird. Die dynamische Struktur des Systems unterstützt diese Anforderung:

- Für die Kenngrößen des Nachhaltigkeitsmonitorings sind die Ergänzungen durch die standardisierte Aufbereitung sowie die detaillierte Vorbereitung der Datenerhebung und -ergänzung sehr gut vorbereitet, erprobt und durchführbar.
- Für das Orientierungsmodul ist die technische Möglichkeit für Ergänzungen ebenfalls gegeben. Da das Orientierungswissen in seiner Struktur jedoch weniger stark standardisiert ist, muss sich zeigen, inwieweit die Kapazitäten in der Region ausreichen, diese Form der Informationen weiter zu entwickeln und aktuell zu halten.

Voraussetzung für eine kontinuierliche Erweiterung wäre, dass die maßgeblichen Akteure das Informationssystem als Forum ansehen, ihre Informationen über dieses Medium weiterzugeben und hierfür die erforderlichen personellen Kapazitäten bereitstellen können. Sinnvoll wäre, die Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit des Biosphärenreservates und des Landkreises einzubeziehen. Generell bietet das Prignitzforum technisch und strukturell auch die Möglichkeit der Erweiterung auf nicht-touristische Themen (z.B. zur Landwirtschaft, E-

nergie) und somit weitere Nutzungs- und Wirkungsoptionen (vgl. Kap. 7.4.1).

Das Prignitzforum wurde so konzipiert, dass es die Tourismusakteure in der Prignitz breit anspricht. Ein engerer Zuschnitt auf eine Adressatengruppe wurde nicht angestrebt. Dies resultierte daraus, dass Information und Kommunikation (zunächst) als die wichtigsten Funktionen des Systems definiert wurden. Angesichts des Querschnittscharakters und der Akteursvielfalt im Handlungsfeld Tourismus können nur so positive Vernetzungs- und Informationswirkungen erzielt werden. Als Folge dieser breiten Anlage des Systems sind spezialisiertere Informationsbedürfnisse mit dem System nicht zu befriedigen:

- Das Prignitzforum kann nicht für spezielle Fragestellungen zur Handlungsunterstützung in einem ganz bestimmten Kontext entstehen. Das Informationssystem wurde bspw. nicht auf spezielle Förderprogramme ausgerichtet. Förderprogramme und entsprechende Durchführungsbestimmungen unterliegen häufigen Änderungen, so dass das Informationssystem die Aktualität kaum gewährleisten könnte. Eine Ausrichtung auf konkrete Projekte würde auf ähnliche Probleme stoßen.
- Das Informationssystem richtet sich nicht an eine einzelne Adressatengruppe, z.B. Mitarbeiter in kommunalen Verwaltungen, und wurde daher nicht gezielt auf deren Arbeitsroutinen abgestimmt.

Eine stärkere Adressatengruppen- oder Programmfokussierung, wie sie im Hinblick auf eine verbesserte Steuerungswirkung des Informationssystems sinnvoll wäre (vgl. Kap.7.3.3), hätte also einschränkende Auswirkungen auf die gewünschte Informationsfunktion des Systems gehabt.

7.3.2 Kommunikationsfunktion des Prignitzforums

Das Prignitzforum erfüllt auf zwei Wegen eine Kommunikationsfunktion für die Akteure:

Kommunikation über das Informationssystem: Während des Auswertungsprozesses zum Nachhaltigkeitsbarometer ist es erforderlich, sich über Inhalte und Aussagen des Informationssystems zu verständigen. Um dies zu erreichen, war und ist

der Entwicklungs- und Auswertungsprozess des Prignitzforums so angelegt, dass eine Vielzahl regionaler Akteure daran beteiligt ist.

Kommunikation mit Hilfe der Kommunikationsbausteine des Informationssystems: Darüber hinaus wurde den Nutzern die Möglichkeit eingerichtet, mit Hilfe der Kommunikationsbausteine des Systems verschiedene Arten von Informationen (Adressen, Projektinformationen, Kooperationsangebote, Termine) direkt über das System auszutauschen und abzustimmen.

Wirkung der Kommunikation über das Informationssystem:

- Die gemeinsame Entwicklung des Informationssystems in einem kontinuierlichen Dialog mit den regionalen Akteuren hat auch den innerregionalen Austausch und die Vernetzung – die immer wieder als regionale Defizite benannt wurden – zu Fragen und Themen der Nachhaltigkeit und des Tourismus unter den Akteuren befördert. Damit sind Konkurrenzen nicht aufgehoben und konkrete gemeinsame Entscheidungen und Projekte noch nicht getroffen, aber Voraussetzungen dafür geschaffen worden.
- Mit dem weiteren Bestehen der Steuerungsgruppe als aktivem Arbeitsgremium, das sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Prignitzforums verantwortlich fühlt, ist auch nach Abschluss des Forschungsvorhabens eine Fortführung der Kommunikation über das Informationssystem und damit über nachhaltigen Tourismus gewährleistet. Nach den Erfahrungen der Erprobung ist zu erwarten, dass dabei in der Diskussion eher projekt- und themenspezifische Einzelfragen aufgegriffen werden. Offen ist noch, wer in Zukunft über die Steuerungsgruppenmitglieder hinaus in diesen Diskussionsprozess einbezogen wird.
- Deutlich wurde auch, dass der Austausch zwischen den Akteuren über das Prignitzforum in Zukunft sicher nur fortgeführt wird, wenn sich ein Verantwortlicher findet, der diesen Prozess immer wieder initiiert. Ohne ein „professionelles Prozessmanagement“ (Organisation und Moderation, vgl. Kap. 3.1.2.2) wird auf Dauer ein effektiver Diskussions- und Entscheidungsprozess nicht zu gewährleisten sein.

Kommunikation mit Hilfe der Kommunikationsbausteine des Informationssystems:

Die Bausteine des Kommunikationsmoduls sind so konzipiert worden, dass sie den innerregionalen Austausch und die Vernetzung (über die Projektzeit hinaus) befördern können. Allerdings musste nach der Erprobungsphase einige Kommunikationsbausteine aufgrund fehlender Kapazitäten für die Pflege stillgelegt werden. Die Reduzierung der Kommunikationsbausteine schließt Kommunikation über Nachhaltigkeit mit Hilfe des Systems nicht aus, ihre vollständige Erhaltung hätte aber öfter und kontinuierlicher zu Kontakten zwischen den Akteuren führen können (v.a. der Betrieb der Newslist „Aktuelles“).

7.3.3 Steuerungsfunktion des Prignitzforums

Die Steuerungsfunktion des Systems zielt darauf ab, dass die Verantwortlichen die touristische Entwicklung beobachten und darauf aufbauend das regionale Handeln entsprechend optimieren (vgl. Kap. 3.4.1). Die Probleme der unzureichenden Steuerungsmöglichkeiten von Entscheidungsprozessen im Allgemeinen sowie von Indikatorensystemen im Speziellen sind ausreichend bekannt (vgl. Kap. 3.1.2). Trotz Kenntnis der Schwierigkeiten wurde im Verlauf des Projekts dem Prignitzforum zusätzlich diese steuernde Funktion zugeschrieben. Damit waren folgende Vorstellungen verbunden:

- Durch die Einbindung in Entscheidungs- und Steuerungsprozesse würde zusätzlich eine Verstärkung des Informationssystems in der Region erreicht. Der Einsatz des Informationssystems zur Steuerung regionaler Prozesse würde daher seine Implementierung in der Region unterstützen.
- Mit dem Einsatz des Prignitzforums könnten strategische Vorteile erkannt und genutzt werden: Zum einen, um auf der regionalen Ebene die Tourismusentwicklung zu verbessern und zum anderen, um durch Erfahrungen mit einem innovativen Instrument zur Förderung der Nachhaltigkeit Vorteile in anderen Förderungszusammenhängen zu erzielen.

Zur Umsetzung dieser Funktion bietet das Prignitzforum mit seinen unterschiedlichen Modulen auf verschiedene Weise Unterstützung:

- Das Nachhaltigkeitsbarometer ist *das* Instrument zur Beobachtung der touristischen Entwicklung in der Region. Seine regelmäßige Auswertung stellt die Grundlage der Steuerungsfunktion dar. So lassen sich z.B. Effekte von mit öffentlichen Mitteln geförderten Maßnahmen teilweise wieder in den Kenngrößen ablesen (z.B. Erfassung der verschiedenartigen Angebote in der Region, Flächenverbrauch etc.).
- Das Orientierungswissen benennt klar Handlungsoptionen und enthält konkrete Hinweise auf Planungen, Vorgehensweisen und Projektideen. Dabei sind die Inhalte des Orientierungswissens auf die dringlichen Themenfelder ausgerichtet worden, z.B. Zielgruppenorientierung oder umweltverträgliche Mobilität.

Um die Nutzung des Informationssystems in dieser Weise zu erreichen, muss das System als Daten-, Informations- und Diskussionsgrundlage in regionale Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Dabei stand das Forschungsvorhaben vor einem Dilemma: Es wurde frühzeitig deutlich, dass eine Anbindung an einen bestehenden Entscheidungsprozess nicht möglich war, da touristisch relevante Entscheidungen in der Prignitz weniger zentral sondern sowohl räumlich wie auch inhaltlich von verschiedenen Gremien und Akteuren getragen werden. Als Lösung wurde versucht, einen neuen Managementprozess zu etablieren, der die relevanten Akteure zusammenführt und Entscheidungen für die regionale Ebene bündeln sollte (vgl. Kap. 6.5.1). Dieser Ansatz scheiterte daran, dass mit dem Prozess zum Förderprogramm Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) parallel ein neuer regionaler Entscheidungsprozess – nicht nur, aber auch für Tourismus – eröffnet wurde, der aus verschiedenen Gründen (vgl. Kap. 6.5.3) das Informationssystem bisher noch nicht nutzte.

Das Informationssystem ist mit der Orientierung am regionalen Zielsystem für nachhaltigen Tourismus strategisch angelegt. Es dient der langfristigen Ausrichtung der gesamtregionalen Entwicklung. Die regionalen Entscheidungsprozesse sind dagegen auf kurz- bis mittelfristige Förderpro-

gramme ausgerichtet, was dazu führt, dass eine programm- und projektorientierte Sichtweise dominiert. Die Entwicklung einer strategisch evaluierenden Perspektive wird dabei von politischer und fördernder Seite nicht gefordert. Die Kopplung von Förderung an Monitoring und Evaluation ist zwar formal gegeben, in der Praxis finden diese bisher jedoch nur bezogen auf die Förderprojekte oder -programme selbst, im Sinne des Projektmanagements, statt.

Das Prignitzforum liefert zwar Anregungen für nachhaltiges Handeln, es kann jedoch nicht dauerhaft konkrete Projekte vorschlagen. Letzteres wäre aus Sicht der Akteure wünschenswert gewesen. Die Anregungen des Orientierungswissens können aber aufgrund der regionalen Kapazitäten nie so aktuell gehalten werden, dass sie als programmbezogener Ideenpool wirken. Hier wird u.a. der Zielkonflikt deutlich zwischen geringem Pflegeaufwand, der eher allgemeingültige Beiträge erfordert, und möglichst aktuellen und konkreten Beiträgen, die schnell veralten.

Zu Projektende muss bilanzierend festgestellt werden, dass der Anspruch an die Steuerungsfunktion zu hoch erscheint. Derzeit wirkt das Prignitzforum nicht steuernd in dem Sinne, dass es systematisch innerhalb etablierter Entscheidungsprozesse angewendet wird (ILE-Prozess, LEADER+ Prozess, Nutzung durch verschiedene Tourismusgremien). Der Zusammenhang zwischen Informationen über die regionale Lage und der Möglichkeit, diese Informationen in Entscheidungen einzubeziehen, aus denen konkrete Handlungen entstehen, wurde bisher außerhalb der Arbeit im Forschungsvorhaben noch wenig genutzt. Inwieweit das System „teilsteuernd“ in der Region eingesetzt wird, kann nach so kurzer Zeit nicht abschließend beurteilt werden. Es gibt jedoch einzelne Ansätze:

- Mit der geplanten Fortführung des Nachhaltigkeitsmonitorings durch die Biosphärenreservatsverwaltung und dem Fortbestand der Steuerungsgruppe ist sichergestellt, dass die Nachhaltigkeit der touristischen Entwicklung in der Prignitz evaluiert wird. Inwiefern aber aus Bewertungen Rückschlüsse auf die bestehenden Handlungsoptionen gezogen und Maßnahmen tatsächlich auf die Optimierung der touristischen

Entwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden, bleibt noch offen.

- Hinsichtlich der Handlungsoptimierung entfaltet das System aber insofern Wirkung, als themenbezogenen Informationen des Systems punktuell herangezogen und einzelne Handlungsansätze aufgegriffen werden. Dabei ist festzustellen, dass solche Informationen, die sich unmittelbar in Projektideen und -anträge umsetzen lassen, am ehesten nachgefragt werden.

Die Orientierung regionaler Entscheidungsprozesse und Handlungskonzepte auf kurz- bis mittelfristige Förderprogramme wird sich aufgrund der angespannten finanziellen Situation in den Regionen in absehbarer Zeit nicht ändern. Der Druck, Fördermittel zu akquirieren und Maßnahmen in durch Programme definierten, zeitlichen und inhaltlichen Rahmenbedingungen entwickeln und durchführen zu müssen, wird für die Akteure also bestehen bleiben. Langfristig ist es aber erforderlich, zusätzlich zu dieser programmorientierten Perspektive eine strategische, langfristig steuernde Perspektive zu entwickeln. Mit der Etablierung des Monitoringmoduls des Prignitzforums ist dazu eine gute Voraussetzung gegeben.

Die zukünftigen Anwendungs- und Einflussmöglichkeiten des Informationssystems können in der Kürze der Zeit der Erprobung innerhalb des Forschungsvorhabens nicht sicher prognostiziert werden. Sie sind in starkem Maße von regionalen Rahmenbedingungen und Konstellationen und deren Veränderungen abhängig. Nicht nur bezogen auf das Prignitzforum sondern auf indikatorengestützte Nachhaltigkeitsberichterstattung allgemein muss der Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen in den nächsten Jahren stärker auf die Evaluation der Anwendung vorhandener Berichtssysteme und die Bedingungen für eine erfolgreiche Anwendung gelegt werden. Daraus ließen sich dann auch Schlüsse ziehen, welche Funktionserwartungen an Berichts- bzw. Informationssysteme auf lange Sicht als realistisch einzuschätzen sind und welche eine Überforderung solcher Systeme darstellen.

7.4 Ausblick: Anschlussfähigkeit des Informationssystems

7.4.1 Überlegungen zur thematischen Erweiterung des Systems für die Prignitz

Nach der Entwicklung und Erprobung des Prignitzforums für nachhaltigen Tourismus zeichnete sich in der Region der Wunsch ab, das Prignitzforum auf weitere Themen und Handlungsfelder der Regionalentwicklung auszuweiten. Im Mittelpunkt stehen hierbei Prozesse der nachhaltigen Regionalentwicklung, die durch das europäische Förderprogramm Leader+ und durch die Förderung der „Integrierte ländliche Entwicklung“ (ILE) in der Region unterstützt werden (vgl. Kap. 2.1, Kap. 6.5.2). Vor dem Hintergrund der vielfältigen Aktivitäten zur nachhaltigen Regionalentwicklung in diesen Förderprogrammen stellt das Prignitzforum einen Ausgangspunkt dar, den initiierten Regionalentwicklungsprozess evaluativ zu begleiten und den Akteuren Informationen zur Situationsanalyse, Projektentwicklung und dem Stand der Umsetzung zur Verfügung zu stellen.

Sowohl das Leader+ Programm, als auch die ILE-Richtlinien fordern von den Empfängern der Fördermittel die Evaluation der durchgeführten Maßnahmen. Über den derzeit üblichen Rechenschaftsbericht der Verwendung von Finanzmitteln in den Förderprogrammen hinaus könnte mit einem erweiterten Prignitzforum ein kontinuierliches qualitatives Monitoring der regionalen nachhaltigen Entwicklung durchgeführt, zu bewertet und nach außen dargestellt werden (qualitative Evaluation). Ausgangspunkt bilden die regionalen Zielvorstellungen zur nachhaltigen Entwicklung, die durch die Programme Leader+ und ILE formuliert und umgesetzt werden. Aus der Evaluation lassen sich, analog zum Nachhaltigkeitsmonitoring im Tourismus, Handlungsbedarf und Maßnahmen ableiten.

Am Ende der Projektlaufzeit wurde in einer Sondierungsphase kursorisch ermittelt, welche Inhalte und Aufgaben mit einer Erweiterung des Prignitzforums verbunden wären und welche Trägerstruktur für eine Erweiterung in Betracht kommen könnte. Ziel dieser Phase war es, konkrete Vorstellungen und Möglichkeiten für die Entwicklung eines Folgeprojekts und Erweiterung des Prignitzforums

auszuloten und zu sondieren, ob Interesse an einer späteren Nutzung des Systems besteht.

7.4.1.1 Vorgehen der Sondierung zur Erweiterung des Prignitzforums

Zur Feststellung der Inhalte, Aufgaben und Trägerstrukturen eines erweiterten Prignitzforums wurden Gespräche mit den federführenden Akteuren des ILE- und Leaderprozesses sowie der Biosphärenreservatsverwaltung als jetzige Trägerin des Prignitzforums durchgeführt. Neben diesen Gesprächen bildeten die Konzepte zu Leader+ und ILE eine weitere Grundlage für die Sondierung zur Erweiterung des Prignitzforums. Folgende Arbeitsschritte wurden durchgeführt:

- Recherche und Analyse der durchgeführten und vorgesehenen Maßnahmen im Rahmen des ILE- und Leader+-Prozesses im Hinblick auf mögliche Themen für ein erweitertes Prignitzforum: Grundlage waren das ILE Konzept, welches Schwerpunktthemen und -räume der regionalen Entwicklung benennt, sowie Konzept und Zwischenbericht der Leader-Region Storchentland.
- Ermittlung des Informationsbedarfs und der Nutzungsansprüche an ein erweitertes Informationssystem durch Sondierungsgespräche mit den o.g. beteiligten Akteuren: Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Arten an Informationen gewünscht werden, für welche Zwecke die Informationen eingesetzt werden und an welche Adressatengruppen sich ein erweitertes Prignitzforum richtet.
- Es wurde geprüft, inwieweit das Content Management System angepasst werden muss, um inhaltliche Erweiterungen für das Prignitzforum aufzunehmen und im Internet zu präsentieren.

7.4.1.2 Stand der regionalen Entwicklungsprozesse im Rahmen des ILE- und des Leader+ Programms in der Prignitz

Ziele und Handlungsfelder des regionalen Leader+ Entwicklungsprozesses:

Wesentliche Ziele der regionalen Entwicklung im Rahmen des Leader+-Prozesses beziehen sich auf die Erhaltung und Förderung der besonderen Natur, Landschaft und Kultur, die Erhöhung der Attraktivität für Besucher sowie der Verbesserung

der Lebensverhältnisse für die Bevölkerung. Zentraler Ausgangspunkt des Leaderkonzepts stellt die Förderung des Fremdenverkehrs dar, dem aufgrund der damit verbundenen neuen Einkommensquellen und der Verbesserung der Lebensverhältnisse für die ansässige Bevölkerung eine besondere Bedeutung zu erkannt wird. Die Stärkung vorhandener Anziehungspunkte, die Vernetzung der Akteure und Verknüpfung der Anziehungspunkte sowie die Erweiterung des Angebots werden als prioritäre Handlungsfelder formuliert.

Hierbei wird die touristische Entwicklung durchaus als Querschnittsaufgabe betrachtet, indem die Handlungsfelder Land- und Forstwirtschaft, Vermarktung, Verkehr, regionaler Identität im Sinne einer vernetzten Wirtschaftsstruktur einbezogen werden. Tabelle 11 gibt einen Überblick über realisierte und geplante Maßnahmen im Leader+ Prozess und die damit angesprochenen Handlungsfelder:

Tabelle 11: Handlungsfelder und Maßnahmen im regionalen Leader+ Prozess der Prignitz (REGIONALFÖRDERUNG PRIGNITZLAND E.V. Stand September 2005)

Realisierte Maßnahme im Leader+ Prozess - Kurzbeschreibung	Handlungsfelder
<p>Einrichtung des LAG – Management</p> <p>In der LEADER-Region Prignitz hat sich im März 2003 die neue Lokale Aktionsgruppe (LAG) gegründet. Zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes ist es notwendig eine koordinierende Stelle einzusetzen, die Beratungsaufgaben in Zusammenhang mit der Antragstellung und Unterstützung bis zu bewilligungsreifen Anträgen für das Leader Programm übernimmt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination von Projekten und Partnern • Vernetzung • Beratung, Antragstellung
<p>Photovoltaikanlage Bioland Betrieb Berwind</p> <p>Der Bioland Betrieb Berwind verfolgt eine ökologische Landbewirtschaftung, die mit der Anpflanzung von vielfältigen kleinstrukturierten Windschutzhecken, Feldgehölzen, Feuchtbiotopen verbunden ist. Durch die Erzeugung von erneuerbarer Energie sollen die Folgekosten des kleinfeldrigen, ökologischen Landbaus und der Pflege abgesichert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erneuerbare Energien, • ökologische Landwirtschaft • Landschaftsgestaltung, Landschaftserleben • Arten- und Biotopschutz
<p>Regionalmarke</p> <p>Für die Prignitz soll ein Herkunftszeichen entwickelt und eingeführt werden, das für Produzenten und für Dienstleistungen der Region gilt. Für die Entwicklung der Regionalmarke sind folgende Aspekte relevant: Kriterienentwicklung für die Vergabe eines Herkunftszeichens, patentrechtliche Sicherung einer Marke, Entwicklung eines Logos, Motivation mitwirkender Betriebe, deren Produkte als Träger der Marke in Frage kommen, Öffentlichkeitsarbeit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Identität • Qualitätssicherung • Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe • Marketinginstrument
<p>Marketing Konzept Prignitz</p> <p>Durch das Marketingkonzept soll ein klares, breit getragenes Leitbild entwickelt werden, auf das sich ein effektives Innen- und Außenmarketing aufbauen lässt. Es gilt, die regionalen Kultur-, Naturbildungs- und Freizeiteinrichtungen mit den unterschiedlichen touristischen Natur- und Aktivmöglichkeiten wie Wandern, Radwandern, Wasserwandern und Wanderreiten zu buchbaren Übernachtungsangeboten zusammenzufassen und zu vermarkten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismusentwicklung • Marketing • Vernetzung und Koordination von Projekten und regionalen Akteuren • regionale Identität
<p>Kooperationsprojekt Biowertstoffe aus wildwachsenden Pflanzenspezies und Gewinnung von Biowertstoffen aus Sonderkulturen</p> <p>Wildwachsende Pflanzen und Sonderkulturen (Fenchel, Kümmel, Thymian und Kamille) werden auf wertvolle verwertbare Inhaltsstoffe (ätherische Öle) untersucht. Ziel des Projektes ist es, Inhaltsstoffe von Pflanzen, deren Vorkommen in der Elbtalau charakteristisch sind, als neu entwickelte Regionalprodukte zu vermarkten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft • regionale Wirtschaftskreisläufe • regionale Produkterweiterung
<p>Verbund europäischer Storchendörfer</p> <p>Storchenreiche Dörfer in Europa können mit dem Titel „Europäisches Storchendorf“ ausgezeichnet werden. Für die Bundesrepublik Deutschland erhielt 1996 die Gemeinde Rühstädt diesen Titel. Mit dem Projekt geht es darum, diese Dörfer miteinander in Kontakt zu bringen und zu vernetzen sowie konkrete Projekte vor Ort zu planen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung • Projektentwicklung • Naturerlebnis
<p>Planung einer „Straße der alten Obstsorten“</p> <p>Mit der „Straße der alten Obstsorten“ sollen in Kooperation mit Niedersachsen Verbindungswege entlang alter Obstbaumalleen durch die Prignitz, das Wendland und das Amt Neuhaus geschaffen werden, die gleichermaßen für Rad- und Autofahrer attraktiv sind.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • räumliche Vernetzung • regionale Produkte • regionale Identität • Landschaftsgestaltung
<p>Ausbau der Naturerlebnissroute</p> <p>Die bestehende Naturerlebnissroute umfasst 12 Erlebnispunkte und wird von den Besuchern sehr gut angenommen. Ziel dieses Projektes ist es, diese Route um 17 neue Punkte zu erweitern und damit größere Lücken im gesamten Gebiet zwischen Quitzöbel und Lenzen zu schließen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Naturerlebnis • räumliche Vernetzung

Schaffung eines Gesundheitszentrums Es entsteht ein Sport- und Gesundheitszentrum, welches unabhängig vom Schulsportstätten betrieben wird. Das Gesundheitszentrum richtet sich hauptsächlich an Menschen über 50 Jahre und Rehabilitanden. Dieses Zentrum ist gleichzeitig Begegnungsstätte der Vereine.	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit und Erholung • Seniorengerechte Einrichtungen • Begegnung
Diverse Einzelmaßnahmen für die erweiterte touristische Infrastruktur: Gehwegbrücke über die Stepenitz, Erweiterung Sanitäranlagen Elblandfestspiele, Transportfahrzeuge für Pferde- und Lamatrekkingtouren, Errichtung eines multifunktionalen Gebäudes für die Gestaltung der Wasserfreizeit am Rudower See, Errichtung eines Waldlehrpfades, Zugang zum Ein-Zeiger-Uhrwerk im Turm des Rathauses in Lenzen, Bau einer Wolfsanlage im Tierpark Perleberg.	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit und Tourismus • Infrastruktur • Naturerlebnis
Geplante Maßnahmen im Leader+ Prozess	
Teilnahme am Projekt „Fahrziel Natur“ mit der Deutschen Bahn, Einrichtung einer Schienenbustour, Ausbau eines Radweges durch Wittenberge, Elbsafari	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismus
Durchführung einer Regionalmesse, Bau einer Biogasanlage zur Strom- und Wärmeproduktion in Verbindung mit Fischzucht und Hähnchenmastanlage	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft • erneuerbare Energien • regionale Produkte

Ziele und Handlungsfelder des ILE-Prozesses in der Region

Die Entwicklungsstrategie für die ILE-Region Prignitz basiert auf vier Leitlinien und baut auf den bisherigen Entwicklungsvorstellungen aus dem Regionalplan Prignitz-Oberhavel, dem Kreisentwicklungskonzept und dem Leader+-Konzept auf. Ergänzend wurden Ergebnisse aus einer Stärken-Schwächen-Analyse und den regionalen Diskussionsergebnissen in die Konzeption einbezogen. Die Leitlinien beschreiben die Zielrichtung der regionalen Entwicklung in folgenden Punkten (LANDKREIS PRIGNITZ 2005):

- Qualitätsorientierung als Richtschnur der Entwicklung,
- Nachhaltigkeit als Gradmesser für eine erfolgreiche Entwicklung,
- Förderung der Prignitz als Wirtschafts- und Arbeitsstandort ländlicher Prägung für die Bevölkerung,

- Stärkung der Prignitz als attraktiver Wohn- und Lebensraum für die einheimische Bevölkerung.

Die Leitlinien des ILE-Konzepts zielen auf die Entwicklung der Region als Lebens- und Arbeitsort für die einheimische Bevölkerung. Die Förderung der touristischen Entwicklung ist in verschiedene Handlungsfelder des ILE-Konzepts integriert, wird jedoch nicht, wie im Leader-Konzept, vorrangig als Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Aktivitäten angesehen. Insgesamt steht die Förderung einer lebenswerten Region im Vordergrund. Die geplanten Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, Abwanderung zu vermeiden. Die Prignitz favorisiert bei der Entwicklung eine gleichmäßige Verteilung der Schwerpunkträume über den gesamten Landkreis.

Die Leitlinien des ILE Konzepts werden durch acht Handlungsfelder und zugeordnete Projekte konkretisiert, die in Ausschnitten in der folgenden Tabelle aufgeführt werden:

Tabelle 12: Handlungsfelder, Teilziele und geplante Projekte im Prozess der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) der Prignitz (LANDKREIS PRIGNITZ 2005)

Handlungsfelder und Teilziele des ILE Konzepts	Beispielhafte geplante Projekte in den Handlungsfeldern
Landwirtschaft, Vermarktung und Kulturlandschaft Bekanntheit der Prignitz als Herkunftsgebiet qualitativ hochwertiger regionaler Produkte wird regional und überregional gefördert.	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung von Vermarktungsstrukturen: Hofladen, Markthalle, Hofcafe, Weiterführung Regionalmarke • Einkommensdiversifizierung: Aufbau Imkerei, Ziegenfarm, Fischereibetrieb, Aufbau und Weiterverarbeitung Bioanbauproduktionen • Umbau der Landwirtschaft: extensive Grünlandbewirtschaftung, Entkopplung von Flächenprämien
Rad und Wandern Vorhandene Strukturen sollen durch gezielte Maßnahmen gestärkt und vernetzt werden	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung und Ausbau des Radwegenetzes, Entwicklung neuer Radtouren • Aufbau von Beschilderungen und Informationssystemen • Ausbau einer ergänzenden Service- und Radinfrastruktur

<p>Wasser Aktives, umwelt- und naturverträglich gestaltetes Naturerlebnis auf dem und am Wasser.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung von Bootsanlegestellen, Kanuverleihstationen, Kanu- und Radquartiere
<p>Reiten Stärkung des Handlungsfeldes Reiten durch Bereitstellung von entsprechender Infrastruktur und begleitenden Angeboten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau eines interkommunalen Reitfernweges • Ausbau von Gebäuden für Übernachtung, Verpflegung, Reiterhofangebot, Aufbau Pension mit Pensionspferden
<p>Wellness und Gesundheit Das vorhanden Potential (z.B. Kurtherme) soll durch Ausbau und Vernetzung geeigneter Komplementärangebote eine stärkere Bedeutung für die Region erhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung eines Kurparks • Nutzung historischer Bausubstanz für Gesundheitszentrum • Einrichtungen für betreutes Wohnen
<p>Bahn Die Bedeutung der Bahn soll durch touristische Nutzung und Einsatz als Transportmittel und Güterumschlagsbetrieb gestärkt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung von Bahnhofsgebäuden in Kombination mit Unterkunft, Verpflegung, Radservicestationen, Ausbau Haltpunkte, Güterumschlagplatz, Ergänzung von Anschlüssen • Ausbau von Lokschuppen, historischen Personenwaggons, Sanierung von Weichenstellanlagen
<p>Kultur und Geschichte Eine Ausweitung und Vernetzung von Projekten zur Erhaltung und Sicherung des Kulturgutes (Archäologische Baudenkmale, historische Bauten) der Region sollen gefördert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung historischer Bausubstanz, Modernisierung und Ausbau von Kunsthandwerksbetrieben • Errichtung archäologisches Museum, archäologischer Pfad, Ausbau von archäologischen Fundstätten
<p>Regionale Identität Kulturlandschaft, Dörfer und dörfliche Infrastrukturen sollen als Grundlagen für ein qualitativvolles Leben auf dem Lande gesichert und erneuert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung und Ausbau von Verbindungswegen • Sanierung gemeindeeigener Dorfgemeinschaftshäuser • Dorferneuerungs- und Dorfgestaltungsmaßnahmen

7.4.1.3 Mögliche Erweiterungsthemen für das Prignitzforum

Aus den aufgeführten Handlungsfeldern und geplanten sowie durchgeführten Projekten der beiden Programme Leader+ und ILE lassen sich neben Aktivitäten, die im engeren Zusammenhang mit der touristischen Entwicklung zu sehen sind, relevante Themen für eine Erweiterung des Prignitzforums ersehen. Insbesondere sind hier die Handlungsfelder **Landwirtschaft, Regionalvermarktung, Regionale Identität, Kultur, Geschichte, Vernetzung** als Schwerpunktthemen zu

benennen. Aus diesen Handlungsfeldern lassen sich Teilthemen ableiten, die für die regionale Entwicklung von Bedeutung sind. Mit der Erweiterung des Prignitzforums auf die o.g. Handlungsfelder ist es möglich, die Entwicklung darzustellen und ergänzende Informationen zur Verfügung zu stellen.

Beispielhaft können an dieser Stelle regional relevante Teilthemen laut Tabelle 13 benannt werden

Tabelle 13: Themen für die Erweiterung des Prignitzforums

Handlungsfeld / Schwerpunktthemen	Teilthemen
Landwirtschaft	Anbau von nachwachsenden Rohstoffen, Umbau der ökologischen Landwirtschaft
Regionalvermarktung	Einführung Regionalmarke, Aufbau von Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte, Öffentlichkeitsarbeit
Kulturlandschaft	Pflege der Kulturlandschaft durch Landwirtschaft, Landschaftsgestaltung
Regionale Identität	Erhalt der Kulturlandschaft, dörfliche Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten, regionale Produkte
Vernetzung	Akteursvernetzung: Beteiligungsstrukturen, Kommunikations- und Begegnungsstätten, räumliche Vernetzungsstrukturen – über das Handlungsfeld Tourismus hinaus

Die Leitlinien der Entwicklung bieten eine Richtschnur für die Bewertung der Entwicklung in den genannten Handlungsfeldern. So wird im Konzept explizit die Orientierung der regionalen Entwicklung an Qualitätskriterien und an der Nachhaltigkeit gefordert. Eine weitere wichtige Forderung betrifft die Steigerung der Attraktivität der Region, die mit einer Zufriedenheit der einheimischen Bevölkerung und einem guten Image einhergeht und ebenfalls als Kriterien für die Beurteilung der Entwicklung konkretisiert werden können.

Die Verbindungen der genannten Handlungsfelder in den ILE und Leader+ Konzepten zum nachhaltigen Tourismus sind offensichtlich: Entwicklungen in den Bereichen Rad-, Wander-, Gesundheits- und Wassertourismus werden durch verschiedene Kenngrößen im Nachhaltigkeitsmonitoring dargestellt und durch Informationen im Orientierungswissen ergänzt (vgl. Tabelle 6, Tabelle 7).

7.4.1.4 Adressaten und Informationsbedarf für ein erweitertes Prignitzforum

Adressaten

Bisherige Adressaten des Prignitzforums sind regionale Akteure im Tourismus, die vordringlich konzeptionelle und steuernde Aufgaben im Tourismus übernehmen und im Bereich der Umsetzung an der touristischen Entwicklung beteiligt sind. Eine Erweiterung des Prignitzforums auf weitere Handlungsfelder der nachhaltigen Regionalentwicklung ist mit einer breiteren Ansprache der regionalen Akteure verbunden, als es im Rahmen des Tourismus notwendig war. Für ein erweitertes Prignitzforum können folgende Adressatengruppen differenziert werden:

- koordinierende Akteure im ILE- und Leader+ Prozesses: Regionalmanagementstellen, Landkreis Prignitz
- Verwaltungen, die für die Prignitz zuständig sind: Bewilligungsbehörde, Biosphärenreservatsverwaltung, Agentur für Arbeit, Wirtschaftsförderung
- Projektträger: Zusammenschlüsse von regionalen Akteuren, die einzelne Aktivitäten im Rahmen der Programme umsetzen und damit zur nachhaltigen Regionalentwicklung beitragen sowie Ämter und Kommunen der Region, in denen Schwerpunktthemen umgesetzt werden

- Öffentlichkeit: breite Öffentlichkeit, die insbesondere über aktuelle Aktivitäten des Programms ILE in der Region informiert werden soll

Informationsbedarf

Während das Prignitzforum für nachhaltigen Tourismus neben der Monitoringfunktion zur Bewertung der Nachhaltigkeit der Entwicklung eine starke handlungsunterstützende Funktion besitzt (Orientierungswissen), besteht für die Erweiterung der Bedarf an Bewertung im Sinne einer qualitativen Evaluation und an Öffentlichkeitsarbeit. Handlungsunterstützende Informationen, die zur Gestaltung nachhaltiger Entwicklungen beitragen, wurden in den Sondierungsgesprächen nicht geäußert. Die folgenden Punkte verdeutlichen den **Informationsbedarf** und die damit verbundene **Nutzungsvorstellungen** für ein erweitertes Prignitzforum:

- **Evaluationsfunktion:** Die Entwicklung der Region hinsichtlich Nachhaltigkeit, Qualität und Attraktivität für die Bewohner soll in den oben genannten Handlungsfeldern anhand von Kriterien und Kenngrößen dargestellt und bewertet werden.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Mit dem erweiterten Informationssystem sollen die Prignitz sowie andere Regionen über Projekte und Aktivitäten aus den Programmen Leader+ und ILE informiert werden. Ein wesentlicher Wunsch ist die Darstellung sowohl der inhaltlichen (die Handlungsfelder betreffend) als auch räumlich ausgewogenen Entwicklung in der Region.
- **Vergleichbarkeit:** Ein weiterer Informationswunsch besteht in der Möglichkeit, Vergleiche zwischen verschiedenen ILE- und Leader+ Regionen herzustellen. Die Problematik, einerseits ein Informationssystem zu entwickeln, das auf die regionalen Gegebenheiten reagiert und welches andererseits Vergleichbarkeit herstellt, wurde erörtert und eventuelle Teillösungen diskutiert²⁹.

²⁹ Beispiel: Im Vergleich der Regionen könnte aufgezeigt werden, wie viel Prozent der Fördermittel (keine absoluten Summen) in Tourismus, Regionalvermarktung oder Markenentwicklung geflossen sind.

Informationsbedarf Vernetzung: Die bisherigen Erfahrungen mit dem Prignitzforum zeigten, dass die Funktion zu innerregionaler Vernetzung und Austausch zwar angeboten, jedoch aufgrund der aufwendigen Pflege wenig genutzt wird, so dass dieser Informationswunsch für ein erweitertes Prignitzforum nicht weiter verfolgt werden soll.

7.4.1.5 Möglichkeiten zur technischen Erweiterung des Prignitzforums

Die Prüfung der technischen Erweiterung hat gezeigt, dass es möglich ist, das Content Management System (CMS) Typo3 so zu erweitern, dass unter der Domain www.prignitzforum.de mehrere Routen angelegt werden können, die zu den verschiedenen „Schwerpunktthemen“ führen (z.B. Nachhaltiger Tourismus, Landwirtschaft, Regionale Identität usw.). Innerhalb der Routen können einzelne Navigationspunkte und Inhaltsseiten angelegt werden. Über die Startseite erhält der Nutzer die Möglichkeit auszuwählen, zu welchem Schwerpunktthema er gelangen will.

Notwendig wird die Programmierung eines neuen Layouts für die Erweiterung sowie die Entwicklung von Bestandteilen z.B. für eine Projektdatenbank, Adressen usw. Je nach Nutzungsinteresse kann eine weitere Programmierung notwendig werden.

7.4.1.6 Trägerstruktur für ein erweitertes Prignitzforum

Das Schwerpunktthema Nachhaltiger Tourismus wird weiterhin durch die Biosphärenreservatsverwaltung und den Fremdenverkehrsverein getragen, die bereits mit der Nutzung und Pflege des Systems vertraut sind. Für ein erweitertes Prignitzforum ist es notwendig, diese Trägerstruktur zu erweitern. Mit einer Erweiterung ist die langfristige Verantwortung für die Pflege und Nutzung neuer fachlicher Daten und Beiträge verbunden. Die Trägerschaft für das erweiterte Prignitzforum ist darüber hinaus eng mit der Frage der Finanzierung verknüpft. Hierzu muss eine Trägerstruktur gefunden werden, die sowohl das Interesse an der Erweiterung und Fortführung des Prignitzforums mitbringt als auch in der Lage ist, die zur Konzeption notwendigen Eigenmittel in die Finanzierung einzubringen.

7.4.2 Überlegungen zur Übertragbarkeit des Informationssystems auf andere Regionen

Das Prignitzforum wurde modellhaft für die Prignitz konzipiert. Um die Ergebnisse des Forschungsvorhabens auch für andere Regionen nutzen zu können, stellte sich die Frage nach der Übertragbarkeit des Systems auf andere Regionen. Dieser Anspruch wurde auch seitens der regionalen Akteure geteilt, da dies die Modellhaftigkeit der Arbeit in der Prignitz unterstreicht und die Möglichkeit entsteht, sich mit anderen Regionen vergleichen zu können.

Als Erfolgsfaktor für die **Etablierung** des Prignitzforums hat sich die führende Rolle der Großschutzgebietsverwaltung erwiesen, da hiermit ein Akteur zur Verfügung stand, der zum einen das Thema Nachhaltigkeit in der Region vertritt und zum anderen finanziell und personell in der Lage ist, als Träger des Systems zu fungieren. Es ist ein wichtiges Kriterium an eine potentielle Übertragungsregion, dass sich dort ebenfalls eine zentrale Institution findet, die diese Rolle übernehmen kann. Neben einer Großschutzgebietsverwaltung könnte dies z.B. auch ein einflussreiches Regionalmanagement, die Landkreisverwaltung oder eine Agenda 21– Koordinierungsstelle sein.

Einschränkungen der Übertragbarkeit

Die Regionalisierung des Zielsystems und die auf den Bedarf der Region ausgerichtete Auswahl von Systeminhalten führten dazu, dass das Informationssystem in der vorliegenden Fassung nicht insgesamt übertragbar ist. Dabei spielen verschiedene Rahmenbedingungen der touristischen Entwicklung in der Prignitz eine Rolle:

- Die Prignitz ist eine ländliche, periphere Region. Tourismus ist kein tradierter Wirtschaftszweig. Im Ergebnis des Transformationsprozesses seit 1990 sehen jedoch alle regionalen Akteure Tourismus als Entwicklungsperspektive. Das Informationssystem stützt die weitere Entwicklung des Tourismus in der Region, die Darstellung von Grenzen der Entwicklung tritt in den Hintergrund und findet im Rahmen des Nachhaltigkeitsmonitorings vorsorgend Berücksichtigung.
- Aufgrund der bisher geringen Tourismusintensität gibt es keine gravierenden Konflikte zwi-

schen der touristischen Entwicklung und dem Wohlbefinden der Einheimischen sowie Ansprüchen des Naturschutzes. Themen, die für tourismusintensive Regionen typisch sind, z.B. Konfliktlösungen für Naturschutz-Tourismus-Konflikte, spielen daher im Prignitzforum eine untergeordnete Rolle.

- Die touristisch attraktiven Gebiete liegen nur in Teilgebieten der Prignitz. Die Quellgebiete liegen vergleichsweise weit entfernt. Infolgedessen besteht ein hoher Konkurrenzdruck, insbesondere gegenüber den Regionen, die mit einer ähnlichen Naturausstattung näher an den Quellgebieten liegen. Erforderlich sind daher ein gutes Marketing und eine innovative Produktentwicklung. Die Inhalte des Moduls Orientierungswissen konzentrieren sich auf die Verbesserung des touristischen Angebotes, insbesondere auf Informationen zur umwelt- und sozialverträglichen Produktentwicklung. Als Hilfestellung zur Positionierung werden Charakteristika und Angebotsbausteine der Region vorgestellt.
- In der Region liegt ein Teil des länderübergreifenden Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe, so dass es eine regionale Interessensvertretung für das Thema „Nachhaltigkeit der regionalen Entwicklung“ gibt. Darüber hinaus eröffnet das Biosphärenreservat eine länderübergreifende Perspektive.
- Als typisch sind die dünne Kapitaldecke der Privatwirtschaft sowie die geringen personellen und finanziellen Kapazitäten der öffentlichen Hand anzusehen, was sich auch in der Ausstattung des Fremdenverkehrsvereins niederschlägt. Die Pflege des Informationssystems kann daher auch nur bei minimalem Aufwand geleistet werden.

Die regionale Ausrichtung der Berichterstattung führt damit an den Stellen zu einer Beschränkung der Übertragbarkeit, an denen sie sich auf die regionalen Merkmale ländlich, strukturschwach, wenig tourismusintensiv und Großschutzgebietsregion bezieht. Für Gebiete, die diese Merkmale ebenfalls aufweisen, ist das System einfacher anzupassen als für andere Regionen.

Möglichkeiten der Übertragbarkeit

Die Übertragung des Systems auf eine andere Region ist trotzdem möglich und sinnvoll: Grund-

lage der Berichterstattung sind Ziele eines nachhaltigen Tourismus, die für alle Regionen von Relevanz sind, die ihre Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit steuern wollen (vgl. Kap. 3.3.1). Hinzu kommen auch in anderen Regionen die Notwendigkeit der Berichterstattung oder der Wunsch nach vergleichenden Darstellungen. Hierfür bietet das Informationssystem mit seinen verschiedenen Modulen eine gute Basis. Das Informationssystem ist so konzipiert, dass es im Rahmen der verschiedenen Module auf veränderte regionale Ansprüche und Fragestellungen – auch touristisch intensiv genutzter Regionen – reagieren kann. Darüber hinaus sind die oben genannten Rahmenbedingungen der touristischen Entwicklung in der Prignitz typisch für viele Regionen, insbesondere in Ostdeutschland. Infolgedessen sind auch bestehende Inhalte des Prignitzforums für andere Regionen von Relevanz.

Für die Anwendung des Informationssystems in einer anderen Region ist eine Anpassung erforderlich, die den Rahmenbedingungen und Fragestellungen der Übertragungsregion gerecht wird. Dabei kann auf Methoden und Erfahrungen des Forschungsvorhabens bei der Konzeption und Implementierung des Systems wie auch auf das Konzept und einzelne Inhalte des Prignitzforums zurückgegriffen werden.

7.4.2.2 Übertragbarkeit der Konzeption des Informationssystems

Module des Informationssystems

Eine der wichtigsten Erfahrungen der Projektarbeit war, dass auf der regionalen Ebene und mit dem Anspruch der Handlungsunterstützung Berichterstattung nicht nur als Monitoring verstanden werden kann, sondern dass zur Optimierung der Handlungsfähigkeit der Nutzer weiterführende Informationen erwartet werden. Daher sollte die dreiteilige Modulfestlegung Nachhaltigkeitsmonitoring – Orientierungswissen – Kommunikationsmodul beibehalten werden (vgl. Kap. 5.1).

Aufbau des Informationssystems, Navigation und Gestaltung

Das Informationssystem zeigt einen **klassischen Grundaufbau** (vgl. Kap. 5.2.2), der auch weniger geübten Internetnutzern vertraut ist. Dieser Aufbau hat sich in der Erprobung des Prignitzforums

bewährt, wobei unter den Nutzern sowohl geübte als auch unerfahrene Internetanwender zu finden waren. Da das Akteursfeld im Tourismus breit ist, kann davon ausgegangen werden, dass man in anderen Regionen eine ähnliche Situation vorfindet. Insofern sollte der klassische Aufbau beibehalten werden. Innerhalb der **Hauptnavigation** sind jedoch Veränderungen erforderlich. Diese hängen v.a. von der Auswahl der Beiträge für das Orientierungswissen ab. Schwerpunkte sind im Prignitzforum die Themen Angebotsgestaltung und Marketing, je nach Schwerpunktsetzungen der Übertragungsregion sind hier Anpassungen und Ergänzungen einzuarbeiten. Ebenfalls bewährt hat sich die Gestaltung und Funktion der **Kontextspalte**, die Querverweise innerhalb des Systems gibt. Sie regt die mehrdimensionale Betrachtung eines Aspektes unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten an, die den meisten Akteuren in der Prignitz – wie vermutlich auch in der Übertragungsregion – noch nicht selbstverständlich ist.

Auch der **Grundaufbau der Seiten** kann bei der Aufbereitung des Systems für eine andere Region beibehalten werden: Die zweiteilige, formalisierte Darstellung der Kenngrößen vermittelt einen systematischen Überblick über alle erforderlichen Daten, Interpretationen und Erläuterungen. Der fragegeleitete Zugang zum Orientierungswissen ist ansprechender, im Prignitzforum ist er v.a. auf die Gruppe der Anbieter ausgerichtet. Inwiefern hier Anpassungen von Sprache und Tonalität erforderlich sind, muss im Rahmen einer Nutzeranalyse in der Übertragungsregion geklärt werden.

Nachdem zunächst ein eigenes **Design** für das Prignitzforum entwickelt worden war, bestanden die regionalen Akteure auf einer Anpassung an die für die Prignitz typischen Farben der Reiseregion. Wie sich gezeigt hat, war dies ein identitätsstiftender Schritt. Infolgedessen wäre das Design für die Übertragungsregion neu zu gestalten, um auch in der neuen Region die identifikationsstiftende Wirkung eines Corporate Identity zu nutzen.

7.4.2.3 Übertragbarkeit der Inhalte des Informationssystems

Für die Inhalte des Systems sind bei einer Übertragung in eine andere Region umfangreichere Anpassungen nötig, da sie stärker als Modul- und Navigationsstruktur für die Prignitz konkretisiert

wurden. Daher sind einige Analyseschritte, die zur Entwicklung des Systems erforderlich waren, auch in der Übertragungsregion durchzuführen.

Analysebedarf als Grundlage der Berichterstattung

Für die Konzeption des Informationssystems wurden im Forschungsvorhaben drei Analyseschritte durchgeführt, die bei der Übertragung des Systems in eine andere Region, allerdings in weniger intensiver Form, zu wiederholen wären:

- **Stärken-Schwächen-Analyse:** Die Erhebung der Stärken und Schwächen des regionalen Tourismus ist erforderlich, um auch für die Übertragungsregion einen Überblick über Situation und Bedeutung des Tourismus und die Datenlage hinsichtlich des Nachhaltigkeitsmonitorings zu erhalten und als Basis der Informationsvermittlung die Problemlagen und Potentiale in den verschiedenen Handlungsfeldern des regionalen Tourismus zu identifizieren. Möglicherweise kann auf eine vorliegende Stärken-Schwächen-Analyse zurückgegriffen werden, da derzeit im Rahmen der Förderungen des Ländlichen Raums viele Regionen Analysen durchführen lassen. Die Stärken-Schwächen-Analyse sollte wesentlich stärker als in der Prignitz auf den Informationsbedarf und die Datenverfügbarkeit fokussiert werden.
- **Nutzeranalyse:** Die Adressatengruppe des Informationssystems ist insofern die gleiche, als das Akteursfeld im regionalen Tourismus von den gleichen Gruppen bestimmt wird: Verwaltungen, Leistungsträger, Tourismusvereine etc. Im Rahmen einer Nutzeranalyse in der Übertragungsregion wären jedoch die Schlüsselakteure der Region zu ermitteln. Ggf. sind weitere relevante Akteure im Tourismus oder Besonderheiten des Tourismusmanagements zu erfassen, z.B. die Kooperation Tourismus- und Regionalmanagement oder der Einfluss der Verwaltung. Im Forschungsvorhaben wurde das System auf eine breite Adressatengruppe ausgelegt. Je nach Bedarf und Situation in der Übertragungsregion kann die Schwerpunktsetzung auf eine Adressatengruppe (z.B. nur Verwaltung) sinnvoll sein, was sich auf die Konzeption des Systems auswirken würde.

- **Informationsbedarfsanalyse:** Im Forschungsvorhaben wurde der Informationsbedarf zum großen Teil aus dem Handlungsbedarf, der mit den regionalen Akteuren auf Basis der Stärken-Schwächen-Analyse erarbeitet wurde, abgeleitet. Der geäußerte Bedarf wurde dann typisiert, um Module und Struktur des Informationssystems entwerfen zu können. Auf diese Weise wurden v.a. für das Modul Orientierungswissen Schwerpunkte ermittelt, die sich in der Navigation des Systems wieder finden. Da mit dem Prignitzforum bereits ein Entwurf vorliegt, ist diese aufwendige Vorgehensweise in der Übertragungsregion nicht erforderlich. Sinnvoller ist es, anhand des Prignitzforums in Workshops verschiedene Schwerpunkte des Informationsbedarfs zu ermitteln. Hierdurch kann gezielt festgestellt werden, welche Inhalte des Prignitzforums für die Übertragungsregion relevant sind und zu welchen Themen Ergänzungsbedarf besteht.

In der Prignitz gab es keine Form der Nachhaltigkeitsberichterstattung bzw. des Informationsmanagements, auf das direkt aufgebaut werden konnte. In der Übertragungsregion ist zu überprüfen, ob es geeignete Berichts- oder (internetbasierte) Informationsmanagementstrukturen gibt, die einbezogen werden müssen.

Regionalisierung touristischer Nachhaltigkeitsziele

Das regional angepasste Zielsystem bildet die Grundlage des Informationssystems. Wenn die Region bereits Ziele für die nachhaltige touristische Entwicklung formuliert hat, wäre dieses zu übernehmen, z.B. in Regionen mit Viabonolizenz oder dem Zertifikat der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus. Liegt kein Zielsystem vor, muss eine Regionalisierung des allgemeinen Zielsystems für nachhaltigen Tourismus erfolgen, da zum einen die regionalen Rahmenbedingungen andere Zielstellungen erfordern und zum anderen die regionalen Akteure andere Zielstellungen verfolgen können. Inwiefern man einen offenen Diskussionsprozess zu Zielen anregen kann oder Ziele – wie in der Prignitz – anhand von Indikatoren diskutieren muss, hängt von der Bereitschaft der regionalen Akteure ab.

Gravierende inhaltliche Veränderungen des Zielsystems sind – auch unter veränderten Rahmen-

bedingungen – auf der ersten und zweiten Ebene kaum zu erwarten, da sich diese normorientiert auf die Themen eines nachhaltigen Tourismus beziehen (vgl. Kap. 7.1.2). Möglicherweise sind aufgrund eines veränderten Nachhaltigkeitsverständnisses oder besonderer regionaler Schwerpunktsetzungen Umstrukturierungen erforderlich. Wie die Projekterfahrungen zeigen, sind darüber hinaus auf diesen Ebenen die Ziele noch so allgemein, dass alle Beteiligten zustimmen können. Erst auf der dritten Ebene sind die Teilziele so weit konkretisiert, dass Handlungsbezug und Zielkonflikte deutlich werden. So könnte es in einer tourismusintensiven Region erforderlich werden, Teilziele neu zu formulieren.

Abstimmung und Auswahl der Systeminhalte

Zur Konzeption des Prignitzforums wurden auf Basis der Analyseergebnisse sowohl Kenngrößen wie Beiträge zum Orientierungswissen entworfen, die mit den regionalen Akteuren abgestimmt und dann strukturiert und umgesetzt wurden. Module und Feinstruktur des Informationssystems wurden so parallel zu den Inhalten entworfen und konkretisiert. Bei der Übertragung in eine andere Region kann bei der Abstimmung der Inhalte auf Module, Grundstruktur und inhaltliche Bausteine des Prignitzforums zurückgegriffen werden.

Modul Nachhaltigkeitsmonitoring

Aufbau und Struktur des Nachhaltigkeitsmonitorings können von anderen Regionen übernommen werden. Die Anzahl und Auswahl der Kenngrößen wird dagegen durch die Ausformulierung des regionalen Zielsystems sowie die Verfügbarkeit von Daten in der neuen Region bestimmt. Unabhängig davon gibt es einige Kenngrößen, die in allen Regionen erhoben werden, hierzu gehören v.a. die angebots- und nachfragebezogenen Daten zur Einschätzung der touristischen Situation. Verschiedene Kenngrößen des Prignitzforums sind bundesweit verfügbar, für andere liegen brandenburgweit Daten vor. Je nach Ausgestaltung des regionalen Zielsystems kann in Regionen mit einer ähnlichen Problem- und Datenlage wie in der Prignitz auf einen Teil der Kenngrößen zurückgegriffen werden. Je höher der Anteil an Kenngrößen des Prignitzforums ist, die für andere Regionen übernommen werden, umso besser ist die Vergleichbarkeit der Situation in den Regionen. In

Tabelle 14 wird unter Berücksichtigung von Datenverfügbarkeit und Erhebungsmethoden aufgezeigt, welche Kenngrößen für Regionen außerhalb der Prignitz zur Verfügung stehen. Unter Berücksichtigung der regionalen Relevanz zeichnet sich bei einigen Kenngrößen bereits **Anpassungs- und Ergänzungsbedarf** ab. Beispielsweise berücksichtigt die Kenngröße Ö11 lärmintensive Freizeitaktivitäten. In der Prignitz sind dies Flug- und motorisierter Wassersport. In anderen Regionen können weitere lärmintensive Erholungsaktivitäten eine Rolle spielen, z.B. Heliskiing in den Alpen oder Motorsport, hier v.a. Rallies und ähnliche Großveranstaltungen.

Modul Orientierungswissen

Analog zu den Kenngrößen gibt es auch im Orientierungswissen Beiträge, die für andere Regionen Gültigkeit besitzen können. Ausgehend davon wäre anhand des Informationsbedarfs in der Übertragungsregion auszuwählen, in welcher Weise die Beiträge anzupassen, zu entfernen oder zu ergänzen wären. Auf Basis der vorhandenen Daten und Informationen im Prignitzforum lassen sich verschiedene Kategorien von Beiträgen abgrenzen, die mit unterschiedlichem Aufwand in

das System einer anderen Region zu übertragen wären:

- Beiträge, die **redaktionelle Anpassungen** erfordern, z.B. der definitorische Beitrag zum Qualitätsbegriff, bundesweit gültige Labels wie Viabono, methodische Hinweise wie Instrumente des Innenmarketings sowie die Bedeutung von Leitbildern für die touristische Entwicklung oder die Vorstellung der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus,
- Beiträge, die **inhaltliche Veränderungen** erfordern, z.B. die Vorstellung regionaler und kommunaler Tourismuskonzepte oder der touristisch relevanten Regelungen der Verordnungen von Natur- und Landschaftsschutzgebieten,
- Beiträge, die **Ergänzungen** erfordern, z.B. zum Thema Besucherlenkung für tourismusintensive Regionen oder die Darstellungen zu Zielgruppenorientierung und Qualitätsmerkmalen, die auf die Hauptzielgruppe der Prignitz, die Radfahrer, beschränkt sind und für weitere Zielgruppen wie für Wintersportler, Wassersportler etc. ergänzt werden können.

Tabelle 14: Datenverfügbarkeit für Kenngrößen außerhalb der Prignitz

Kenngrößen ³⁰	Verfügbarkeit außerhalb der Prignitz	Begründung	Anpassungsbedarf
Ö8 Wasser, Ö10 Abfall, Ö11 Lärm, W3 Beherbergungsarten, W4 Nachfrage, W5 Unternehmen, S1 Beschäftigte	Regionaldaten bundesweit verfügbar	Daten der amtlichen Statistiken	--
Ö6 Erreichbarkeit, Ö9 Viabono, Ö11 Lärm, W6 Einkommen, W8 Klassifizierung, W9 Zielgruppen, P4 Leitbild		Ermittlung in gleicher Weise möglich	ggf. Angleichung der Bezugspunkte einzelner Kenngrößen
Ö2 Landschaftsbild, Ö3 Förderung, Ö4 Schutzgebiete, Ö5 Verkehrsmittelwahl, W7 Wiederkehrbereitschaft	für alle Brandenburger Regionen verfügbar	Durchführung der Erhebung in allen Reiseregionen des Landes	außerhalb Brandenburgs prüfen, ob in der Übertragungsregion Daten ermittelt werden können oder eine andere Kenngröße auszuwählen ist
Ö7 Flächenverbrauch, S5 Einheimische, S7 Planung, P1 Ausschüsse, P2 Öffentlichkeitsarbeit, P3 Steuerung, (S4 Beschwerden)	nicht verfügbar, Daten sind je nach Datenstruktur oder Erhebungsmethode anzupassen	Ermittlung durch im Rahmen des Projektes abgestimmte Erhebungen	Prüfen, ob ähnliche Erhebungen in der Übertragungsregion möglich sind
S2: Ausbildung, S3: Gleichstellung		keine Daten im Prignitzforum	Prüfen, ob in der Übertragungsregion Daten ermittelt werden können oder eine andere Kenngröße auszuwählen ist
Ö1 Arten, W1 Angebotsformen, W2 Direktvermarktung, S6 Kultur		Datenquellen nur in der Prignitz verfügbar	Identifizieren neuer Datenquellen / Daten, wobei davon auszugehen ist, dass Daten, die ähnliche Aussagen zulassen, gefunden werden können

³⁰ Zu den Titeln der Indikatoren siehe Tabelle 6, Seite 63 ff.

Eine abschließende Einschätzung des Anpassungs- und Ergänzungsbedarfs ist erst auf Basis der Informationsbedarfsanalyse möglich, die eine Einschätzung der Relevanz der Beiträge für andere Regionen ermöglicht und zeigt, in welchem Umfang neue Themen für das Informationssystem erschlossen werden müssen. Je nach inhaltlicher Veränderung der Beiträge kann eine Neugestaltung der Struktur des Orientierungswissens erforderlich werden.

Kommunikationsmodul

Mit dem Prignitzforum liegt eine technisch funktionsfähige Version des Informationssystems vor, anhand deren man schnell klären kann, welche Kommunikationsteile angeboten werden können. In der Prignitz wurde dieses Modul zwar als wichtig angesehen, aufgrund des Pflegebedarfs wird es aber nur in Teilen über die Projektlaufzeit hinaus fortgeführt. Insofern ist bei der Auswahl stärker als in der Prignitz von den Umsetzungsbedingungen und dem Nutzerverhalten als vom Bedarf auszugehen. Hierzu ist die Nachfrage und Nutzung bestehender internetbasierter Kommunikationsangebote der Region zu prüfen.

7.4.2.4 Beteiligung der Akteure und regionale Verankerung des Systems

Wie die Erfahrungen des Forschungsvorhabens zeigen, beginnt die Verankerung des Informationssystems mit seiner **Erstellung**. Für eine Verstärkung ist es wichtig, die Systeminhalte so zu konzipieren, dass sie Bezug zu den Fragestellungen der Nutzer und zu den regionalen Entwicklungsprozessen aufweisen und eine Auseinandersetzung mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung ermöglichen. In einem weiteren Schritt ist es erforderlich, durch eine **Erprobung** des Systems zu überprüfen, ob dieses dem Nutzerverhalten gerecht wird und es ggf. durch Überarbeitung von Struktur und Inhalten zu optimieren. Für beide Schritte ist die Mitarbeit der zukünftigen Nutzer und Träger des Systems erforderlich. Insofern ist die akteurszentrierte Vorgehensweise auch Bestandteil der Arbeit in einer Übertragungsregion, unabhängig von der Größe des Bezugsraums und der dortigen Problemlage.

Im Ergebnis der Akteursbeteiligung im Forschungsvorhaben ist es gelungen, trotz zunächst abwartender Haltung einiger Akteure, Kenngrößen

auszuwählen, Zielstellungen zu diskutieren und relevante Berichtsinhalte zu identifizieren. Die Nutzer zeigten sich nach Fertigstellung des Systems zufrieden mit den angebotenen Informationen und ihrer Präsentation. In die Entwicklung des Prignitzforums wurden möglichst viele Akteure einbezogen. Diese breite Beteiligung führte dazu, dass die Mitarbeit in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe wie auch in der Steuerungsgruppe zunächst relativ unverbindlich blieb. Es wurden viele inhaltliche wie auch funktionelle Wünsche geäußert, hinsichtlich ihrer Umsetzung wurden jedoch zunächst selten die gegebenen Möglichkeiten der Fortführung nach Projektende betrachtet. Erst mit Vorliegen eines nahezu fertigen Informationssystems wurde den zukünftigen Nutzern und Trägern deutlich, welche Möglichkeiten aber auch Grenzen das System bietet. Bei der Übertragung des Systems in eine andere Region lässt sich hier anhand des bestehenden Systems demonstrieren, welche Inhalte und Funktionen ein Informationssystem bieten kann. Damit wird zu einem früheren Zeitpunkt der Erstellung des Systems der Aktualisierungsaufwand veranschaulicht, so dass man die Inhalte des Systems noch gezielter auswählen kann. Auch können bereits zu einem früheren Zeitpunkt verbindliche Zusagen hinsichtlich der **Datenbereitstellung, Veröffentlichungsrechte und Trägerschaft** eingeholt werden, um überflüssige Programmierungen und Datenerhebungen zu vermeiden. Je nach regionaler Lage kann es sinnvoll sein, frühzeitig einen kleineren Arbeitskreis mit höherer Verantwortung für die Systemanpassung zu etablieren.

Hinsichtlich der Einbindung des Systems in regionale Entscheidungsprozesse sind auch in einer potentiellen Übertragungsregion ähnliche Schwierigkeiten zu erwarten, wie in der Prignitz (vgl. Kap. 6.5, 7.3.3): Regionale Entwicklungsprozesse verlaufen auch in anderen Regionen oft noch in verschiedenen Parallelprozessen, da die regionale Realität durch eine Vielzahl von Förderprogrammen bestimmt wird. Diese fordern zum Teil Nachhaltigkeit ein, sind in ihrer Umsetzung aber sowohl bei der Projektauswahl als auch hinsichtlich der Erfolgskontrolle nicht direkt aufeinander abgestimmt. Monitoring und Berichterstattung mit Hilfe eines Informationssystems sind nur dann sinnvoll

einzubinden, wenn in der Region eine Akteursgruppe vorhanden ist, die diese Parallelprozesse bündelt und Steuerungsmöglichkeiten wahrnimmt. Hierfür ist wichtig, Akteure mit entsprechender Entscheidungskompetenz an der Konzeption des Informationssystems zu beteiligen. Im Forschungsvorhaben wurde v.a. mit den Vertretern der Arbeitsebene der Verwaltungen und interessierten Personen zusammengearbeitet, was für die Erarbeitung und Abstimmung der Inhalte sehr produktiv und zielführend war. Allerdings ist es in- folgedessen Aufgabe dieses Personenkreises als Mittler zur politischen Ebene des Landkreises und der Kommunen sowie zu Mittelgebern der Landesebene eine Verankerung des Systems zu leisten. Bei einer Übertragung sollte frühzeitig geprüft werden, ob politische und förderungsbezogene Entscheidungsträger direkt einbezogen werden können.

8 Literatur

- AACHENER STIFTUNG KATHY BEYS: Lexikon der Nachhaltigkeit. www.nachhaltigkeit.aachener-stiftung.de
- AGENDA-TRANSFER. AGENTUR FÜR NACHHALTIGKEIT, BUNDESWEITE SERVICESTELLE LOKALE AGENDA 21 – Hrsg. (2003): Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit. 16 S.
- ASTLEITHNER, FLORENTINA; HAMEDINGER, ALEXANDER (2003): The analysis of sustainability indicators as socially constructed policy instruments: benefits and challenges of 'interactive research'. *Local Environment* 8 (6): 627-640
- BAUM CONSULT (O. J.): Der Nachhaltigkeitsbericht für Kommunen. www.baum-consult.de
- BAUMGARTNER, CHRISTIAN (2000): Nachhaltigkeit im österreichischen Tourismus. Studie des Instituts für Integrativen Tourismus & Freizeitforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Wien
- BAUMGARTNER, CHRISTIAN (2001): Operationalisierbares Meßsystem für Nachhaltigkeit im Tourismus. Studie des Instituts für Integrativen Tourismus & Freizeitforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Wien
- BAYER, WOLFGANG; WATERS-BAYER, ANN (2002): Participatory Monitoring and Evaluation (PM&E) with pastoralists: a review of experiences and annotated bibliography. Eschborn: GTZ.
- BBR - BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG – Hrsg. (2002): Nachhaltige Raumentwicklung im Spiegel von Indikatoren. Berichte Band 13. Bonn.
- BBR - BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG - Hrsg. (2004): Kompass für den Weg zur Stadt der Zukunft. Indikatoren-gestützte Erfolgskontrolle nachhaltiger Stadtentwicklung. Eine Orientierungshilfe für die kommunale Praxis. Bonn. www.staedte-der-zukunft.de/
- BECKER, CHRISTOPH; JOB, HUBERT; WITZEL, ANKE (1996): Tourismus und Nachhaltige Entwicklung. Darmstadt.
- BIRNBACHER, DIETER; SCHICHA, CHRISTIAN (1996): Vorsorge statt Nachhaltigkeit. Ethische Grundlagen der Zukunftsverantwortung. In: KASTENHOLZ, HANS G.; ERDMANN, KARL-HEINZ; WOLFF, MANFRED - Hrsg.: Nachhaltige Entwicklung. Zukunftschancen für Mensch und Umwelt. Berlin.
- BMU – BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT / UBA – UMWELTBUNDESAMT - Hrsg. (2003): Umweltziele im Alpenraum und Ansätze zu einem Monitoring durch Indikatoren. Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Bergspezifische Umweltqualitätsziele“ der Alpenkonvention. Berlin
- BORN, MANFRED (1997): Handlungsleitfaden zur Entwicklung eines kommunalen Nachhaltigkeitsindikatoren-systems im Rahmen der Lokalen Agenda 21. Bremen.
- BRENNER, LUDGER (1999): Nachhaltigkeit und touristische Entwicklung in Staaten der Dritten Welt – das Beispiel Mexiko. *Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie*, Heft 52: 79 – 112. Trier
- BÜHLER, THEO (2001): Projektförderung durch Stiftungen. *Umweltschutz und lokale Agenda 21*. Wissenschaftsladen Bonn
- BUND/MISEREOR – Hrsg. (1996): Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Basel
- BUNDESREGIERUNG (2002): Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für nachhaltige Entwicklung. Berlin
- BUNDESREGIERUNG (2005): Meilensteine für eine nachhaltige Entwicklung – Fortschrittsbericht 2004. www.bundesregierung.de
- CHARTA VON AALBORG – CHARTA DER EUROPÄISCHEN STÄDTE UND GEMEINDEN AUF DEM WEG ZUR ZUKUNFTSBESTÄNDIGKEIT (1996): Der Lissabonner Aktionsplan: Von der Charta zum Handeln. Bonn
- DEUTSCHE BUNDESBANK (2001): Zur langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte – eine Analyse anhand der Generationenbilanzierung. *Monatsbericht* 12 / 01: 29-44

- DEUTSCHE UMWELTHILFE – Hrsg. (2004): Indikatoren-Set „Zukunftsfähige Kommune“. Wettbewerb und Kampagne zur Unterstützung der Lokalen Agenda 21. Handlungsanleitung
- DEUTSCHER AERO CLUB (2003): Sport und Naturschutz in der Hohen Rhön - Grundlagen für Konfliktlösungen, BfN-Skript Nr. 83
- DEUTSCHER BUNDESTAG, AUSSCHUSS FÜR BILDUNG, FORSCHUNG UND TECHNOLOGIEFOLGENABSCHÄTZUNG - Hrsg. (2002): Tourismus in Großschutzgebieten - Wechselwirkungen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Naturschutz und regionalem Tourismus. Drucksache 14/9952, 90 S.
- DEUTSCHES NATIONALKOMITEE FÜR DAS UNESCO-PROGRAMM MAB (1996): Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland.
- DLLY, ANDREAS; HEINS, BERND (2002): Warum „Soziale Nachhaltigkeit“? In: DLLY, ANDREAS; HEINS, BERND – Hrsg.: Politische Strategien für die soziale Nachhaltigkeit. Rehbürg-Loccum
- DÖRING, RALF, OTT, KONRAD (2002): Nachhaltigkeit. Information Philosophie, Heft 1
- DREWES, OLIVER (2004): Geht der LEADER-Ansatz verloren? LEADER-Forum, Magazin der Deutschen Vernetzungsstelle (1): 17-19
- ENGELS, BARBARA; JOB-HOBEN, BEATE 1/2004 (2004): Nachhaltige Tourismusentwicklung. In: DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE - Hrsg.: Voller Leben: UNESCO- Biosphärenreservate - Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung: 113-119. Springer. Bonn
- ENQUETE-KOMMISSION „SCHUTZ DES MENSCHEN UND DER UMWELT“ DES 13. DEUTSCHEN BUNDESTAGS (1998): Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Bundestags-Drucksache Nr. 13/112000
- EUROPARC FEDERATION (2002): The European Charter for Sustainable Tourism in Protected Areas. Grafenau www.european-charter.org/
- FEIGE, MATHIAS (2004): Touristische Raumanalyse und Raumbewertung durch Monitoring. In: BECKER, CHRISTOPH; HOPFINGER, HANS; STEINECKE ALBRECHT – Hrsg.: Geographie der Freizeit und des Tourismus. Oldenbourg. Wien, München. S. 486-501
- FEST (FORSCHUNGSSTÄTTE DER EVANGELISCHEN STUDIENGEMEINSCHAFT E.V.) (2000): Leitfaden: Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21. Heidelberg
- FINEIS INSTITUT (1999), (2001/2002): Permanente Gästebefragung. Studie im Auftrag der Tourismus Marketing Brandenburg. Berichtsband Prignitz. Potsdam.
- FUHRICH, MANFRED; DOSCH, FABIAN (2000): Indikatoren für ein haushälterisches Bodenmanagement – im Praxistest erfolgreich. UVP-Report 14 (5): 242-245
- GAHIN, RANDA; VELEVA, VESELA.; HART, MAUREEN. (2003). Do indicators help to create sustainable communities? Local Environment 8 (6): 661-666
- GÄTJE, CHRISTIANE (1999): Der Mensch in der Nationalparkregion – das sozioökonomische Monitoring. In: NATIONALPARK SCHLESWIG HOLSTEINISCHES WATTENMEER (1999): Wattenmeermonitoring 1999, Tönning
- GEHRLEIN, ULRICH (2003A): Gestaltungskriterien für kommunale Nachhaltigkeitsindikatorensysteme. UVP-Report 17 (5): 207 – 211
- GEHRLEIN, ULRICH (2003b): Nachhaltigkeitsindikatoren in der kommunalen Praxis. Probleme und Hemmnisse eines effizienten Einsatzes. RaumPlanung 110 (5): 195-199
- GEHRLEIN, ULRICH (2003c): Umweltindikatoren für eine zukunftsfähige Entwicklung: Einordnung und Verwendungsmöglichkeiten. Technische Universität Darmstadt, Zentrum für interdisziplinäre Forschung. Beitrag zur Fachveranstaltung der hessischen Landesanstalt für Umwelt und Geologie (HLUG) „Umweltindikatoren als Planungshilfe für Landkreise und Kommunen“ in Wiesbaden am 09.10.2003.
- GEHRLEIN, ULRICH (2003d): Von Nachhaltigkeitsindikatoren zum kommunalen Nachhaltigkeitscontrolling. UVP-Report 17 (5): 216-221

- GEHRLEIN, ULRICH; KRUG, KRISTIN (2001): Stand und Erfahrungen bei der Erarbeitung und Verwendung von Nachhaltigkeitsindikatoren in Städten, Gemeinden und Landkreisen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung, ZIT-Publik 17/2001, DarmstadtGlobal
- GRAF HATZFELD, HERMANN (2004): Nachhaltige Waldwirtschaft. In: DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE - HRSG.: Voller Leben: UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung: 109-112. Springer. Bonn
- HARTMUTH, GERHARD (2004): Nachhaltige Entwicklung im lokalen Kontext – Schritte zur Entwicklung eines kommunalen Nachhaltigkeits-Indikatorensystems. UFZ-Diskussionspapier 6/2004. Leipzig: UFZ.
- HAUFF, VOLKER - Hrsg. (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven. Eggenkamp
- HEALEY, PATSY (1998): Building institutional capacity through collaborative approaches to urban planning. In: Environment and Planning 30: 1531-1546
- HEDORFER, PETRA (2002): Lust auf Natur - natürlich Deutschland. Die Marketingkampagne der DZT für das Jahr 2002. In: BIEDENKAPP, ANKE & GARBE, CHRISTINE - Hrsg.: Nachhaltige Tourismusentwicklung in Großschutzgebieten. BfN-Skripten 74: 17-21
- HEILAND, STEFAN; TISCHER, MARTIN (2004): Modularer Aufbau von Nachhaltigkeitsindikatorensystemen. Raumforschung und Raumordnung 62 (1): 27-35
- HEILAND, STEFAN; TISCHER, MARTIN; DÖRING, THOMAS; JESSEL, BEATE (2003a): Kommunale Nachhaltigkeitsindikatorensysteme – Anspruch, Eignung, Wirklichkeit. UVP-Report 17 (5), S. 202-206
- HEILAND, STEFAN; TISCHER, MARTIN; DÖRING, THOMAS; PAHL, THILO; JESSEL, BEATE (2003b): Indikatoren zur Zielkonkretisierung und Erfolgskontrolle im Rahmen der Lokalen Agenda 21. Umweltbundesamt Forschungsbericht 200 16 107, UBA-FB 000513
- HEIN, GERTRUD; KRUSE-GRAUMANN, LENELIS (2004): Von der Umweltbildung zum Lernen für Nachhaltigkeit. In: DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE - HRSG.: Voller Leben: UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung: 53-58. Springer. Bonn
- HOLZINGER, ELISABETH (1993): Programm-Evaluation. Theoretische Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten in Raumordnung und Regionalpolitik. Schriften zur Regionalpolitik und Raumplanung 23. Wien.
- IÖW – INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG / IMUG – INSTITUT FÜR MARKT – UMWELT – GESELLSCHAFT - Hrsg. (2001): Der Nachhaltigkeitsbericht. Ein Leitfaden zur Praxis glaubwürdiger Kommunikation für zukunftsfähige Unternehmen. Berlin
- ISMAIER, FLORIAN (2000): Konzeptionelle und methodische Anforderungen an Nachhaltigkeitsindikatoren auf lokaler und regionaler Ebene. In: DIETRICH, BRUNO; FRITZSCHE, ANDREAS; ISMAIER, FLORIAN: Nachhaltigkeitsindikatoren für eine ausgewogene Entwicklung von Gemeinden, Kreisen, Städten und Regionen. Studien zur Raumplanung Nr. 3: 39-52. München
- JÄNICKE, MARTIN; KUNIG, PHILIP; STITZEL, MICHAEL (2000): Umweltpolitik. Bonn
- JÖRISSEN, JULIANE; KOPFMÜLLER, JÜRGEN; BRANDL, VOLKER; PAETAU, MICHAEL (1999): Ein integratives Konzept nachhaltiger Entwicklung. Forschungszentrum Karlsruhe Technik und Umwelt. Wissenschaftliche Berichte.
- KLAUER, BERND (1999): Was ist Nachhaltigkeit und wie kann man Nachhaltigkeit erreichen? Zeitschrift für angewandte Umweltforschung 12 (1): 86-97
- KOITKA, HEIKE (1999): Kooperative Indikatorenentwicklung als Instrument für eine nachhaltige Raumentwicklung. In: BIRKMANN, JÖRN; KOITKA, HEIKE; KREIBICH, VOLKER; LIENENKAMP, ROGER - Hrsg.: Indikatoren für eine nachhaltige Raumentwicklung. Methoden und Konzepte der Indikatorenforschung. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung Bd. 96: 80-99

- KOITKA, HEIKE; KREFT, HOLGER (2000). Gemeinsam Indikatoren entwickeln! Ein neuer Baustein für erfolgreiche regionale Agenda-21-Prozesse - Zwischenergebnisse aus der Modellregion Märkischer Kreis. Raumforschung und Raumordnung 58 (6): 488-498
- KOPATZ, MICHAEL; TROJA, MARKUS (2003): Partizipation und Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für die „Bürgernahe Verwaltung“. In: KOPATZ, MICHAEL - Hrsg.: Reformziel Nachhaltigkeit. Kommunen als Mitgestalter einer nachhaltigen Entwicklung. Berlin: 95-130. Ed. Sigma
- KOPFMÜLLER, JÜRGEN; BRANDL, VOLKER; JÖRISSEN, JULIANE; PAETAU, MICHAEL; BANSE, GERHARD; COENEN, REINHARD; GRUNWALD, ARMIN (2001): Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet: Konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren. Berlin
- KREIBICH, ROLF (2003): Ökologische Generationengerechtigkeit. In: Handbuch Generationengerechtigkeit. München
- LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG - Hrsg. (2001): Brandenburg regional 2001. Potsdam
- LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG - Hrsg. (2004): Großschutzgebiete - Modellregionen für Schutz und Nutzung Brandenburger Landschaften - eine sozioökonomische Strukturanalyse. Potsdam
- LANDKREIS PRIGNITZ (1993). Tourismuskonzept Kreis Prignitz
- LANDKREIS PRIGNITZ (2005): Konzept zur integrierten ländlichen Entwicklung für den Landkreis Prignitz
- MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR BADEN-WÜRTTEMBERG - Hrsg. (2002): Zukunftsfähiges Wirtschaften. Ein Leitfadens zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen. Bearbeitung IfEU – Institut für Energie und Umweltforschung. Heidelberg
- MÜLLER, HANSRUEDI (1998): Nachhaltiges Tourismusmanagement. In: APPEL, ELISABETH; WOLF, ANGELIKA - Hrsg: Landschaft – Tourismus - Planung. Festschrift für Prof. Dr. Helmut Scharpf: 149 – 154. Berlin
- MÜLLER, HANSRUEDI (2003): Tourismus und Ökologie. Oldenbourg Verlag München
- NATIONALPARK SCHLESWIG HOLSTEINISCHES WATTENMEER (2002): SÖM Watt – Sozio-ökonomisches Monitoring in der Nationalparkregion. Flyer. Nationalparkamt Tönning
- NATURPARK FRANKENWALD E.V. (2000): Tourismusleitbild Naturpark Frankenwald. Kronach
- ÖTE / ÖKOLOGISCHER TOURISMUS IN EUROPA E.V. (2002): Recherche und Auswertung bestehender Indikatoren zu Tourismus und Biodiversität auf nationaler und internationaler Ebene. Studie im Auftrag des BMU
- PASTILLE CONSORTIUM (2002): Indicators into Action: Local sustainability indicator sets in their context. Final report. LSE: London. (www.lse.ac.uk/Depts/geography/Pastille)
- PETERMANN, CORD (2002): Naturschutz als Impulsgeber für sozioökonomische Entwicklungen. Angewandte Landschaftsökologie 47. Bonn
- PETSCHOW, ULRICH; HÜBNER, KURT; DRÖGE, SUSANNE; MEYERHOFF, JÜRGEN (1998): Nachhaltigkeit und Globalisierung. Herausforderungen und Handlungsansätze. Berlin
- PILS, MANFRED; SCHILLER-ELTSCHKA, GABRIELE (1999): Indikatoren für Nachhaltigkeit im Tourismus. Hrsg. Naturfreunde Internationale. Wien
- PLACHTER, HARALD; KRUSE-GRAUMANN, LENELIS; SCHULZ, WERNER. (2004): Biosphärenreservate: Modellregionen für die Zukunft. In: DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE - Hrsg.: Voller Leben: UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung: 16-25. Springer, Bonn
- RAFFELHÜSCHEN, BERND; WALLISER, JAN (1997): Was hinterlassen wir zukünftigen Generationen? Ergebnisse der Generationenbilanzierung. In: KNAPPE, ECKHARD; WINKLER, ALBRECHT – Hrsg.: Sozialstaat im Umbruch. Herausforderung an die deutsche Sozialpolitik: 65-89. Frankfurt.

- REGIONALE PARTNERSCHAFT DER PRIGNITZ (o. J.): Die Zukunft beginnt jetzt – eine Vision für die Region Prignitz, Beitrag zum Wettbewerb „Regionen Aktiv“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft.
- REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT PRIGNITZ OBERHAVEL (o. J.): Zukunftsregion Prignitz – Oberhavel. Zwischenbericht zum Wettbewerb „Regionen der Zukunft“ des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung
- REGIONALFÖRDERVEREIN PRIGNITZ E.V. (2002): Storchland – Regionalentwicklung im Verbund. Beitrag zum Wettbewerb Leader+ des Landes Brandenburg
- REPORTING INITIATIVE (2002): Sustainability Reporting Guidelines. Deutsche Übersetzung. www.globalreporting.org
- REVERMANN, CHRISTOPH; PETERMANN, THOMAS (2001): Kooperationsformen von Naturschutz und regionalem Tourismus. TAB-Hintergrundpapier Nr. 5
- RIMPAU, JÜRGEN (2004): Nachhaltige Landwirtschaftung. In: DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE - Hrsg.: Vol-ler Leben: UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung: 105-111. Bonn
- RYDIN, YVONNE (2004): Governmentality and Sustainability Indicators: a good conceptual fit? Keynote presentation to PEER Conference "Use of Indicators for Sustainability", 17-18 November 2004, Helsinki, Finland.
- RYDIN, YVONNE; HOLMAN, NANCY; WOLFF, ESTHER (2003): Local Sustainability Indicators. Local Environment 8 (6): 581-589, DOI: 10.1080/wmr.707
- SCHMID, ANNETTE (2003): Partizipativer Aufbau der Erfolgskontrolle im Biosphärenreservat Entlebuch. Vorgehen und erste Zwischenresultate am Beispiel des Tourismus. In: MOSE, INGO; WEIXLBAUMER, NORBERT - Hrsg.: Naturschutz: Großschutzgebiete und Regionalentwicklung. Natur und Freizeitsgesellschaft Bd. 5: 136 – 154.
- SCHWARZE, JOCHEN (1998): Informationsmanagement. Planung, Steuerung, Koordination und Kontrolle der Informationsversorgung im Unternehmen.
- SEILER, BEAT (1989): Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung. Berner Studien für Freizeit und Tourismus 24. Bern
- SPANGENBERG, JOACHIM (2002): Soziale Nachhaltigkeit: Eine integrierte Perspektive für Deutschland In: DALLY, ANDREAS; HEINS BERND - Hrsg.: Politische Strategien für die soziale Nachhaltigkeit. Rehburg-Loccum
- SRU - SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN (1994): Für eine dauerhafte umweltgerechte Entwicklung. Umweltgutachten 1994. Bundestags-Drucksache 12/6995, Stuttgart
- SRU - SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN (1998): Umweltgutachten 1998. Stuttgart
- STADT AUGBURG, REFERAT FÜR UMWELT UND GESUNDHEIT, GESCHÄFTSSTELLE LOKALE AGENDA (2001): Augsburgener Nachhaltigkeitsindikatoren (ANI). Für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung.
- STADT IMMENSTADT - Hrsg. (2001): Nachhaltigkeitsbericht Immenstadt. Eine Bewertung der nachhaltigen Entwicklung aus Sicht des Stadtrates, der Verwaltung und der Immerstädter Agenda-Gruppen
- STADT SYKE (2002): Nachhaltigkeitsbericht Syke 2002. Wegweiser für ein zukunftsfähiges Syke
- TREMEL, JÖRG (2003): Nachhaltigkeit als politische und analytische Kategorie. Der deutsche Diskurs um nachhaltige Entwicklung im Spiegel der Interessen der Akteure. München
- UBA - UMWELTBUNDESAMT - Hrsg. (1997): Nachhaltiges Deutschland: Wege zu einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung. Berlin

- UBA - UMWELTBUNDESAMT - Hrsg. (2001): Indikatoren für die Entwicklung von nachhaltigem Tourismus im Ostseeraum. Forschungsvorhaben im Auftrag des Umweltbundesamtes, Bearbeitung Danielsson, Günther, Koch, Lohmann, Schumacher, Sonntag, Volmert, Ziesemer. UBA Texte Nr. 67/2001. Berlin
- UNESCO – Hrsg. (1996): Biosphärenreservate. Die Sevilla-Strategie und die Internationalen Leitlinien für das Weltnetz. 24 S. Bonn
- UNTERNEHMENSVERBUND LENZEN (o. J.): Integrierter ländlicher Tourismus in der Lenzener Elbtalau
- VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE; BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2002): Nachhaltiger Tourismus in Naturparken – Ein Leitfaden für die Praxis. Bispingen
- WALTER, ALFRED; PRECHT, FOLKERT; PREYER, ROLF-DIETER (2004): MAB - ein Programm im Wandel der Zeit. In: DEUTSCHES MAB-NATIONALKOMITEE - Hrsg.: Voller Leben: UNESCO-Biosphärenreservate - Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung: 10-12. Springer. Bonn
- WEGNER, HOLM (2002): Analyse und objektorientierter Entwurf eines integrierten Portalsystems für das Wissensmanagement.
- WILHELMY, STEFAN (2001): Kommentar zur „kooperativen Indikatorenentwicklung im Märkischen Kreis“. In: KOITKA, HEIKE; KREFT, HOLGER; SZERENYI, TIMEA - Hrsg.: Nordrhein-Westfalen im Dickicht der Nachhaltigkeitsindikatoren. Tagungsdokumentation: 65-69. Forschungsbericht Nr. 04-01. Köln
- WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT BEIM BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN (2001): Gutachten Nachhaltigkeit in der Finanzpolitik – Konzepte für eine langfristige Orientierung öffentlicher Haushalte. Schriftenreihe des BMF. Heft 71. Berlin
- WULFF, JULIA (1999): Grundlagen der Evaluierung. Aufgaben, Methoden und Anforderungen im Rahmen von raumwirksamen Planungen und Projekten. Diplomarbeit Technische Universität Berlin, Institut für Landschaftsentwicklung.
- ZUKUNFTSRAT HAMBURG (2003): Indikatoren für eine zukunftsfähige Entwicklung. www.zukunftsrat.de

9 Verzeichnisse

Abbildungen

Abbildung 1: Lage der Prignitz im Nordwesten Brandenburgs.....	13
Abbildung 2: Lage des Biosphärenreservates im Südwesten des Reisegebietes Prignitz.....	13
Abbildung 3: Bausteine des Sozioökonomischen Monitorings SÖM-Watt.....	40
Abbildung 4: Analyseschritte im Forschungsvorhaben.....	47
Abbildung 5: Inhalte und Formen der Akteursbeteiligung in der Analysephase.....	48
Abbildung 6: Konstellation und Aufgaben touristisch relevanter Akteure der Region.....	51
Abbildung 7: Grundmodule des Informationssystems.....	56
Abbildung 8: Grundstruktur des Informationssystems.....	58
Abbildung 9: Feinstruktur der Hauptnavigation (links) und Kontextspalte (rechts).....	59
Abbildung 10: Bewertungsseite der Kenngrößen im Prignitzforum.....	66
Abbildung 11: Erläuterungsseite der Kenngrößen im Prignitzforum.....	67
Abbildung 12: Darstellung des Nachhaltigkeitsbarometers im Prignitzforum.....	68
Abbildung 13: Darstellung des Orientierungswissens: Beispiel umweltgerechte Angebotsplanung.....	70
Abbildung 14: Adressdatenbank im Prignitzforum.....	72
Abbildung 15: Postkarte zur Vermarktung des Prignitzforums in der Region.....	75
Abbildung 16: Einbindung des Informationssystems in den idealtypischen Ablauf des Managementprozesses zur Steuerung der touristischen Entwicklung in der Prignitz.....	80

Tabellen

Tabelle 1: Projektphasen und Aufgaben.....	10
Tabelle 2: Übersicht zum Nachhaltigkeitsverständnis und zur Verortung der Projektzielsetzung.....	27
Tabelle 3: Zielsysteme für nachhaltigen Tourismus für verschiedene Länder und Regionen.....	37
Tabelle 4: Indikatorensysteme für nachhaltigen Tourismus.....	42
Tabelle 5: Informationsbedarf - Einzelergebnisse.....	53
Tabelle 6: Ziel- und Indikatorensystem Nachhaltiger Tourismus in der Prignitz.....	63
Tabelle 7: Beiträge zum Orientierungswissen im Prignitzforum.....	69
Tabelle 8: Bestandteile des Kommunikationsmoduls.....	71
Tabelle 9: Zugänge zum Prignitzforum für die Träger des Systems.....	78

Tabelle 10: Vorgehensweise zur Konkretisierung des Nachhaltigkeitskonzepts	85
Tabelle 11: Handlungsfelder und Maßnahmen im regionalen Leader+ Prozess der Prignitz	94
Tabelle 12: Handlungsfelder, Teilziele und geplante Projekte im Prozess der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) der Prignitz.....	95
Tabelle 13: Themen für die Erweiterung des Prignitzforums	96
Tabelle 14: Datenverfügbarkeit für Kenngrößen außerhalb der Prignitz.....	102

Anhänge zum Endbericht

- Anhang 1: Übersicht über die beteiligten Akteure und die Form ihrer Beteiligung
- Anhang 2: Interviewleitfaden Stärken-Schwächen-Analyse / Informationsbedarf, Beispiel Kommunen
- Anhang 3: Fragebogen der Leistungsträger-Befragung
- Anhang 4: Allgemeines Zielsystem für nachhaltigen Tourismus
- Anhang 5: Prüfsteckbrief zur Indikatorenauswahl
- Anhang 6: Beiträge zum Orientierungswissen – Prüfsteckbrief)
- Anhang 7: Nachhaltigkeitsbarometer 2004

Anhang 1: Übersicht über die beteiligten Akteure und die Form ihrer Beteiligung

Regionale Akteure		Form der Beteiligung ³¹
Verwaltung		
Landkreis	Sachbereich Landwirtschaft	IV, PAG, StGr, DL
	Sachbereich Planung / Unternehmensbetreuung	IV, PAG
	Wirtschaftsfördergesellschaft mbH	IV, PAG
	Untere Naturschutzbehörde	IV, PAG, DL
	Arbeitsamt bzw. Arbeitsagentur Neuruppin, Geschäftsstelle Perleberg	IV, PAG, DL
Kommunen	Kreisstadt Perleberg	IV, PAG, DL
	Stadt Wittenberge	IV, PAG, DL
	Stadtbetriebe Wittenberge, Kultur und Tourismus	IV, PAG, StGr
	Stadt Pritzwalk	IV, PAG, DL
	Amt Bad Wilsnack/Weisen	IV, PAG, StGr, DL
	Amt Lenzen-Elbtalaue	IV, PAG, DL
	Amt Meyenburg	IV, PAG, DL
	Amt Putlitz-Berge	IV, PAG, DL
	Gemeinde Gumtow	IV, PAG, DL
	Gemeinde Karstädt	IV, PAG, DL
	Gemeinde Groß Pankow	IV, PAG, DL
	Gemeinde Plattenburg	IV, PAG, DL
	Stadt Wittstock	DL
	Stadt Havelberg	DL
	Stadt Rheinsberg	IV
Städtenetz Prignitz	IV, PAG	
Umwelt-, Naturschutz- und Landwirtschaftsbezogene Institutionen	Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg (Verwaltung)	Projektpartner PAG, StGr, DL, T
	Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg	IV, PAG
	Naturwacht (Lenzen und Rühstädt)	IV, PAG, DL
	NABU Besucherzentrum Rühstädt	IV, PAG, DL
	NABU Kreisverband Prignitz	DL
	Trägerverbund Burg Lenzen (Elbe) e.V.	IV, PAG, DL
	Landschaftspflegeverband Lenzener Elbtalaue	IV, PAG
	Prignitzer Landfrauenverein	LTB
	Soziale Grüne Landscheune	IV
Tourismusbezogene Verbände und Vereine	Fremdenverkehrs- und Kulturverein Prignitz e.V.	IV, PAG, StGr, DL, T
	Hotel- und Gaststättenverband (Prignitz)	IV, PAG
	Regionalförderverein Prignitzland e.V.	PAG

³¹ **IV:** Interview / **LTB:** Leistungsträgerbefragung / **PAG:** Projektbegleitende Arbeitsgruppen / **StGr:** Steuerungsgruppe / **DL:** Datenzulieferer / **T:** Träger

Regionale Akteure		Form der Beteiligung ³²
Anbieter / Leistungsträger		
Beherbergung / Gastronomie	Insgesamt 35 Betriebe	LTB, PAG
Museen / Freizeiteinrichtungen	Insgesamt 8 Museen/Freizeiteinrichtungen	DL, IV, LTB, PAG
Planungsbüros / Regional- und Programmmanagement	complan GmbH	IV
	Regionalbüro Leader+	IV, PAG, StGr
	Regionalmanagement Nord West Brandenburg	DL
Sonstige	Berufs-Bildungs-Zentrum	IV
	KMG Kliniken Bad Wilsnack	IV
	Verkehrsgesellschaft Prignitz GmbH	IV
Überregionale Akteure		
Verwaltung Land Brandenburg	Landesumweltamt, Referat GR 2: Landnutzung und Projektsteuerung	DL
	Amt für Flurneuordnung und ländliche Entwicklung, seit 2003 Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung	IV, PAG
	Amt für Forstwirtschaft	DL
	Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg	DL, Provider
	Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg	IV
Verbände / Netzwerke	Tourismusverband Brandenburg e.V.	IV, PAG
	Brandenburgischer Kurorte- und Bäderverband	IV, PAG, StGr
	Kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Zusammenarbeit im Elbetal / Tourismusband Elbe	IV, PAG
	Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG)	DL
	Verein Landurlaub Brandenburg bzw. pro agro e.V.	IV
Forschungs- und Bildungseinrichtungen	Institut für Museumskunde	DL
	Tourismusakademie Brandenburg	DL

³² **IV:** Interview / **LTB:** Leistungsträgerbefragung / **PAG:** Projektbegleitende Arbeitsgruppen / **StGr:** Steuerungsgruppe / **DL:** Datenzulieferer / **T:** Träger

Anhang 2: Interviewleitfaden Stärken-Schwächen-Analyse / Informationsbedarf, Beispiel Kommunen

Stadt / Amt / Gemeinde:

Anwesende:

Landkreis:

Datum:

Protokollführerin:

Erholungseinrichtungen und –angebote (Bestand und Planung)					
Bestand	Planung		Bestand	Planung	
Rad- und Wanderwege			Natur- und Kulturerlebnis		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wanderwege Fern/örtlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehr-/Erlebnispfad (welcher Art?): Gesundheitspfad
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wanderparkplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Museen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Infostellen (Schild, Infohäuschen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Feste / Veranstaltungen (Art? Zeitpunkt?)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fernradwege (Bezeichnung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Führungen (Art? Veranstalter?)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Örtliche Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges? (Schauwerkstatt, Wildgehege, Kunstausstellungen, Hofladen, Bauernmarkt...)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schutzhütte			
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Aussichtspunkt	Reiten		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Aussichtsturm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Reitwege
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Rastplatz oder Picknickplatz:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wanderreiten / Reitstation
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Reiterhof
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Reithalle
Wassersport			Unterbringung		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Freibad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hotels (Anzahl?)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hallenbad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Pensionen (Anzahl?)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bootswanderweg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fewo (Anzahl?)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bootsrastplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Campingplatz
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Badestelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Dauercamping
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Segeln, Surfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Jugendzeltplatz
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Motorboote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Jugendherberge
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ausflugsschiffahrt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Urlaub auf dem Bauernhof
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hafen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Spez. Gruppenunterkünfte
Weitere Sport- und Freizeiteinrichtungen					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Freizeit- oder Sportanlage (Art?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Golfsport
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Trimpfad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Minigolf
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Luftsport (Art?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	GWT- Einrichtungen/ -Angebote
Es gibt folgende besondere kulturelle Anziehungspunkte im Gemeindegebiet (Baudenkmale, kulturhistorische Besonderheiten, Brauchtum, Spezialitäten)					
Es gibt folgende besonderen landschaftlichen Anziehungspunkte im Gemeindegebiet Warum bieten diese Bereiche einen besonderen Anziehungspunkt für Naturerlebnis? (Ruhe, Schönheit, Aussichtsmöglichkeiten, Aktivitätsmöglichkeiten...)?					

Werden die Punkte eher von Einheimischen oder von Touristen aufgesucht? <input type="checkbox"/> Einheimische <input type="checkbox"/> Touristen <input type="checkbox"/> kein Unterschied Falls ein Unterschied besteht: Können Sie sich diesen erklären? <input type="checkbox"/> nein. <input type="checkbox"/> ja, weil.....		
Sind die genannten Objekte für Erholungszwecke genutzt / in Angebote einbezogen? <input type="checkbox"/> Die besonderen Objekte sind weitgehend / vollständig touristisch erschlossen. <input type="checkbox"/> nein, es besteht noch folgender Erschließungsbedarf (Erläuterungen).... <input type="checkbox"/> nein, das ist auch nicht nötig/erwünscht, weil		
<input type="checkbox"/> Es bestehen Pflegedefizite an folgenden Einrichtungen (v.a. Qualität von Wegen, Rastplätzen).....		
<input type="checkbox"/> Information muss verbessert werden, z.B. Beschilderungen ergänzt oder erneuert (Radwege, Parkplätze, Infoschilder).....		
<input type="checkbox"/> Es bestehen Beeinträchtigungen / Störungen an folgenden Einrichtungen, die den Wert für die Erholung einschränken (bspw. Radwege an Bundesstraße o.ä.).....		
Gibt es Einrichtungen, die zurückgebaut werden sollten oder vor kurzem zurückgebaut worden sind? <input type="checkbox"/> nein, kein Bedarf <input type="checkbox"/> ja, folgende (mit Begründung).....		
Infobedarf im Angebotsbereich Welche Infos über das touristische Angebot würden Sie im Informationssystem wünschen?.....(z.B. Karte mit Bestand / Planung – (aber Problem der Aktualität), bisher nicht einbezogene touristische Anziehungspunkte, Ausweitungspotenziale....)		
Erreichbarkeit und Verkehrsanbindung		
Die Verkehrsanbindung der Erholungseinrichtungen im Amt / Gemeinde ist gegeben über		
<input type="checkbox"/> Bahn Die Anbindung ist hier <input type="checkbox"/> sehr gut / gut <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> verbesserungsbedürftig	<input type="checkbox"/> Bus Die Anbindung ist hier <input type="checkbox"/> sehr gut / gut <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> verbesserungsbedürftig	<input type="checkbox"/> Pkw Die Anbindung ist hier <input type="checkbox"/> sehr gut / gut <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> verbesserungsbedürftig
Wie intensiv werden diese Verkehrsmittel von den Besuchern genutzt? (Verhältnis PKW – Bahn / Bus) <input type="checkbox"/> deutlicher Schwerpunkt PKW <input type="checkbox"/> deutlicher Schwerpunkt Bus / Bahn <input type="checkbox"/> etwa ausgeglichen <input type="checkbox"/> keine Aussage möglich, keine Informationen Gibt es hierzu Zahlen / Daten? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, Quelle:		
Welche Bedeutung haben „alternative Verkehrsmittel“ in der Gemeinde? (z.B. Kutschfahrten, Anruftaxis o.ä.) Welche gibt es? Wo werden diese eingesetzt oder ist ein Einsatz in Zukunft geplant?		
Welches sind die Hauptmängel bei der Verkehrserschließung? (hier v.a. mangelhafte Erreichbarkeit wichtiger Anziehungspunkte mit ÖPNV) <input type="checkbox"/> Um die Mängel zu beheben, sieht Amt / Gemeinde folgende Maßnahmen vor:..... <input type="checkbox"/> Es sind folgende Maßnahmen von anderen Trägern vorgesehen..... <input type="checkbox"/> Es sind keine Maßnahmen vorgesehen.		
Informationsbedarf Welche Informationen über umweltfreundliche Verkehrsmittel erwarten Sie in einem Infosystem zur nachhaltigen Erholungsnutzung? bspw. Beispielprojekte aus anderen Regionen, Fahrplan der VBB,? Gibt es derzeit bereits Informationsquellen, die sie nutzen? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, nämlich folgende (z.B. Landschaftsplan, mdl. Auskunft best. Stellen)		
Gästestruktur - Bestandsaufnahme		
Gibt es „Erholungsschwerpunkte“, die sich durch besondere Besucherhäufigkeit herausheben? <input type="checkbox"/> nein, es gibt keine besonderen Schwerpunkte <input type="checkbox"/> ja, es gibt besondere Schwerpunkte, nämlich.....auch in Karte markieren		

<p>Falls ja: Diese Schwerpunkte sind</p> <p><input type="checkbox"/> durch besondere hohe Besucherzahlen gekennzeichnet</p> <p><input type="checkbox"/> nur saisonal stark besucht, nämlich.....</p> <p><input type="checkbox"/> nur zu besonderen Anlässen / Tageszeiten besonders besucht, nämlich.....</p> <p>Gibt es hier Unterschiede zwischen Touristen von außerhalb der Region und Erholungssuchenden von vor Ort?</p> <p><input type="checkbox"/> nein, keine</p> <p><input type="checkbox"/> ja, nämlich.....</p>
<p>Wurden / werden im Amt Besucherzählungen und / oder Besucherbefragungen durchgeführt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, nämlich.....(An welchen Stellen? Regelmäßig? Von wem? Ergebnisse ausleihbar?)</p> <p><input type="checkbox"/> nein, nach persönlicher Einschätzung auch nicht nötig.</p> <p><input type="checkbox"/> nein, das wäre aber nötig (ggf. zu folgenden Themen, an folgenden Orten....)</p>
<p>Folgende Aussagen beruhen auf</p> <p><input type="checkbox"/> verfügbaren Daten <input type="checkbox"/> persönliche Einschätzung des Interviewten</p> <p>Die Besucher im Gemeindegebiet sind derzeit überwiegend:.....</p>
<p><input type="checkbox"/> Tagesausflügler oder <input type="checkbox"/> Kurzurlauber oder <input type="checkbox"/> Feriengäste</p>
<p><input type="checkbox"/> Familien mit Kindern oder <input type="checkbox"/> Senioren oder <input type="checkbox"/> sonstige:</p>
<p><input type="checkbox"/> Radwanderer oder <input type="checkbox"/> keine Aussage dazu mgl. <input type="checkbox"/> _____</p>
<p>Wie ist das Verhältnis zwischen Besuchern von außerhalb der Region und Besuchern aus der Region (Naherholer)?</p> <p><input type="checkbox"/> keine Aussage möglich</p> <p><input type="checkbox"/> Schwerpunkt bildet die Naherholung, Quellgebiete sind, Hauptaktivitäten sind.....</p> <p><input type="checkbox"/> Schwerpunkt bilden Touristen, Quellgebiete sind, Hauptaktivitäten sind.....</p>
<p>Gibt es Konflikte oder Konfliktpotenzial zwischen verschiedenen Besucher-Gruppen?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, nämlich..... (<i>Altersgruppen, Aktivitäten und Naherholer / Touristen</i>)</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>
<p>Angebotsqualität / Marken</p>
<p>Sind im Amtsbereich Leistungsträger bekannt, die aktives Qualitäts- und/oder Umweltmanagement betreiben? (z.B. wasser-, energie-, abfallsparende Maßnahmen oder DEHOGA, Partnerbetriebe des Tourismusbands Elbe, Viabono, oder geplant: Regionalmarke, Betriebe, die z.B. Reklamationsmanagement betreiben oder überwiegend regionale Produkte verwenden).</p> <p><input type="checkbox"/> nein.</p> <p><input type="checkbox"/> ja, folgende (mglst. Betriebe / Ansprechpartner benennen und Art des Q/U-Managements):</p>
<p>Unterstützt die Gemeinde / das Amt Maßnahmen, um die Qualität bzw. Umweltqualität des touristischen Angebotes zu sichern / zu verbessern?</p> <p><input type="checkbox"/> nein. <input type="checkbox"/> ja, nämlich....</p>
<p>Ist Ihnen als Gemeinde die Umweltdachmarke „Viabono“ ein Begriff?</p> <p><input type="checkbox"/> nein. <input type="checkbox"/> ja.</p> <p>Falls ja, haben Sie in Erwägung gezogen, sich an der Dachmarke zu beteiligen?</p> <p><input type="checkbox"/> nein, weil..... <input type="checkbox"/> ja, weil</p>
<p>Was macht aus Ihrer Sicht Dienstleistungsqualität aus? Fallen Ihnen Maßstäbe oder Kriterien ein, die für Sie wichtig sind?<i>Gastfreundlichkeit, Zuverlässigkeit, Kompetenz und Einfühlungsvermögen</i></p> <p>Und wie schätzen Sie auf dieser Basis die Dienstleistungsqualität bei den touristischen Leistungsträgern in der Gemeinde ein?</p> <p><input type="checkbox"/> sehr gut bis gut <input type="checkbox"/> mittelmäßig <input type="checkbox"/> eher schlecht</p> <p><input type="checkbox"/> sehr unterschiedlich </p> <p>Wenn möglich, Begründung:</p>
<p>Informationsbedarf</p> <p>Welche Informationen über Qualitäts- und Umweltqualitätskriterien würden sie sich in einem Infosystem zur nachhaltigen Erholungsnutzung wünschen? bspw. <i>Beispielobjekte, Übersicht über Dachmarken mit Kriterien, einzelne Tipps zum sparsamen Umgang mit Wasser, Energie etc.?</i></p>

Tourismus und Natur
<p>Erweiterung der Infrastruktur</p> <p>Bei der Planung von touristischen Einrichtungen in freier Natur: Welche Rolle spielen hier besondere Attraktionen in der Landschaft oder die „Schönheit der Landschaft“? Wird z.B. der Wander- und Radwegeverlauf daran angepasst?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, z.B. <input type="checkbox"/> nein.</p> <p>Woher beziehen Sie die Hintergrundinformationen dazu?</p> <p>Werden bei der Planung von Freizeitanlagen Altflächen/Brachflächen wiederverwendet?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, z.B. <input type="checkbox"/> nein, wir planen nichts.</p> <p><input type="checkbox"/> nein, weil</p> <p>Wählen Sie wasserdurchlässige Wegebeläge für Rad- und Wanderwege?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, immer <input type="checkbox"/> In der Regel schon.....</p> <p><input type="checkbox"/> nein, weil</p> <p>Berücksichtigen Sie bei der Planung baulicher Anlagen regionaltypische Bauweisen?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, hierzu gibt es entsprechende Satzungen oder andere Vorgaben</p> <p><input type="checkbox"/> Wenn möglich, ja. <input type="checkbox"/> nein, in der Regel nicht, weil</p> <p>Welche Rolle spielt das Thema in der Städtebausanierung / Dorferneuerungsplanung?</p> <p><input type="checkbox"/> eine wichtige, nämlich... <input type="checkbox"/> keine, weil.....</p>
<p>Besucherlenkung</p> <p>Gibt es im Amtsbereich Gebiete, in denen aus ihrer Sicht die Erholungsnutzung aus Sicht des Naturschutzes problematisch ist? <i>bspw. Störung von Tieren, Beseitigung von Vegetation, Erosion z.B. in Uferbereichen o.ä.</i></p> <p><input type="checkbox"/> ja, nämlich folgende:.....</p> <p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> keine Aussage möglich, weil.....</p> <p>Gibt es Konzepte und Maßnahmen zur Besucherlenkung?</p> <p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, nämlich folgende:</p> <p>Vom wem wurden diese angeregt / umgesetzt?</p> <p>Sind Aussagen darüber möglich, wie sie von den Besuchern angenommen werden?</p> <p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, nämlich folgende:</p>
<p>Informationsbedarf</p> <p>Welche Informationen würden sie über die Landschaft in einem Infosystem zur nachhaltigen Erholungsnutzung erwarten?</p> <p><input type="checkbox"/> Informationen über Schutzgebiete (z.B. Schutzziele, Ge- und Verbote)</p> <p><input type="checkbox"/> Informationen über sensible Arten, Lebensräume od. besonders sensible jahreszeiten f. Tiere?</p> <p><input type="checkbox"/> Mögliche Auswirkungen von Erholung auf die Landschaft?</p> <p><input type="checkbox"/> Möglichkeiten zur Planung von Besucherlenkung?</p> <p><input type="checkbox"/> sonstiges, nämlich:</p> <p>Welche Informationsquellen nutzen sie dazu derzeit?</p> <p><i>z.B. Landschaftsplan, Gespräche mit zuständigen Stellen..... ?.....</i></p>
Tourismusorganisation / Kooperation
<p>Gibt es ein Fremdenverkehrs- oder Tourismusbüro im Amt / den Gemeinden?</p> <p><input type="checkbox"/> nein, nach persönlicher Einschätzung auch nicht nötig.</p> <p><input type="checkbox"/> nein, wäre aber nötig</p> <p><input type="checkbox"/> ja, dann folgende Angaben:</p> <p style="padding-left: 20px;">Art der Organisation? z.B. Teil der Verwaltung?</p> <p style="padding-left: 20px;">Beschäftigte? Anzahl / Teilzeit....</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgaben (möglichst detailliert)? Gibt es diese schriftlich fixiert?</p> <p>Öffnungszeiten?</p> <p>Gibt es Maßnahmen zur Qualitätsprüfung und –verbesserung, z.B. Beschwerdemanagement?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, nämlich</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>
<p>Gibt es einen Tourismusverein o.ä.?</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> ja, dann folgende Angaben: Art der Organisation? Beschäftigte? Aufgaben?</p>

Gibt es weitere touristische Organisationen innerhalb des Amtes / der Gemeinde, z.B. Tourismus-Arbeitskreis? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, folgende: Art der Organisation? Beteiligte? Aufgaben / Inhalte
Besteht Kontakt zwischen Leistungsträgern und Gemeinde / Amt? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja. Der Kontakt besteht auf folgende Weise:..... Arbeitskreis, beratende Funktion, nämlich.....
Welches sind wichtige Leistungsträger im Amtsbereich, die im Rahmen des Projektes kontaktiert werden sollten? (z.B. Partnerbetriebe des Tourismusbands Elbe, Betriebe mit Interesse an Umweltqualitätsmanagement, Betriebe mit innovativen Konzepten.....)
Pläne / Ideen zur Weiterentwicklung: Wird die gegenwärtige Art der Tourismusorganisation innerhalb des Amtes als optimal eingeschätzt? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein, es besteht folgender Verbesserungsbedarf:
Welche Verknüpfung besteht zu Tourismusorganisationen über die Amtsgrenzen hinaus? <input type="checkbox"/> Verbindung zu FKV e.V. Art der Verbindung (z.B. Mitgliedschaft)? Gibt es eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit? Wie verläuft die Zusammenarbeit? (z.B. Nutzung des Buchungssystems, regelmäßige Arbeitskreise (AK), informelle Abstimmung, gemeinsame Projekte und Aktionen....) <input type="checkbox"/> Verbindung zu anderen Ämtern / Gemeinden, nämlich..... Art der Verbindung? Vereinbarung zur Zusammenarbeit? Wie verläuft die Zusammenarbeit?
Spielt das Städtetz Prignitz für die Zusammenarbeit eine Rolle? <input type="checkbox"/> ja. Welche Rolle? <input type="checkbox"/> nein. Warum nicht?
<input type="checkbox"/> Verbindung zum BR: Art der Verbindung? Vereinbarung zur Zusammenarbeit? Wie verläuft die Zusammenarbeit?
<input type="checkbox"/> Verbindung zur Naturwacht: Art der Verbindung? Vereinbarung zur Zusammenarbeit? Wie verläuft die Zusammenarbeit?
<input type="checkbox"/> Weitere Verbindungen, nämlich....(z.B. über die Ländergrenzen hinaus?)
Pläne / Ideen zur Weiterentwicklung: Wird die gegenwärtige Art der Tourismusorganisation innerhalb der Reiseregion als optimal eingeschätzt? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein, es besteht folgender Verbesserungsbedarf:
Informationsbedarf: Sind Sie als Kommune ausreichend über die Tourismusorganisation in der Region informiert? (Zuständigkeiten, Kontaktpersonen, Möglichkeit zum Wissensaustausch...) <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein, es besteht folgender Informationsbedarf:
Verknüpfung/Kooperation mit anderen Amtsbereichen/-abteilungen und entsprechenden Netzwerken: Wird die Tourismusplanung mit anderen Abteilungen innerhalb des Amtes abgestimmt (insbesondere mit Abt., die mit Naherholungsfragen und öffentlicher Gesundheitsförderung und Umweltschutz befasst sind)? <input type="checkbox"/> ja, mit folgenden: Wenn ja, mit welchen / warum / in welcher Form? <input type="checkbox"/> nein Wenn nein, warum nicht? Wissen Sie von den Aktivitäten Ihrer Gemeinde/Ihres Amtes in der Handlungsinitiative „Gesunde Städte – Gesunde Region“? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Wenn ja, findet eine Koordination mit der Tourismusplanung statt? Bzw. ist Ihre Abteilung in diese Aktivitäten einbezogen? Wenn ja, in welcher Form? Sehen Sie diesbezüglich einen (stärkeren) Verknüpfungsbedarf? <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Wie könnte eine stärkere Verknüpfung aussehen? Könnte das Informationssystem dafür/dabei eine Rolle spielen? Wie?

Falls Aussagen möglich sind:			
Unsere Hauptzielgruppen sind....			
Weitere Zielgruppen sind.....			
Weitere Potenziale sehen wir in			
Ist das bisherige Angebote zielgruppengerecht? Bitte Ihre pers. Einschätzung. Nämlich...			
Ort in seiner Gesamtheit:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teils/teils	<input type="checkbox"/> nein
Beherbergungsbetriebe:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teils/teils	<input type="checkbox"/> nein
Infrastruktur:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teils/teils	<input type="checkbox"/> nein
Angebote für Aktivitäten:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teils/teils	<input type="checkbox"/> nein
Veranstaltungen:	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teils/teils	<input type="checkbox"/> nein
Potenziale im Tourismus			
Welche Aussage würden Sie am ehesten unterstützen?			
<input type="checkbox"/> Ich möchte, dass im Tourismus etwa alles so bleibt wie es ist.			
<input type="checkbox"/> Ich möchte, dass deutlich mehr Touristen in die Region kommen.			
<input type="checkbox"/> Ich glaube, dass die Region noch etwas mehr Gäste verträgt.			
In folgenden Bereichen sollten Ergänzungen bzw. Ausbaumaßnahmen vorgenommen werden (z.B. Ergänzungen des Wander/Rad/Reitwegenetzes, sonstige Einrichtungen wie z.B. im Bereich Wasserwandern, GWT.....).....			
Längerfristige Entwicklungspotenziale für Amt / Gemeinde werden in folgenden Bereichen gesehen (z.B. völlig neue Zielgruppen erschließen, neue Vermarktungswege....)			
Welche Rahmenbedingungen müssten geändert werden, um o.g. Ziele umsetzen zu können?			
<input type="checkbox"/> Finanzielle, nämlich.....			
<input type="checkbox"/> Kooperationen und Vernetzung in der Region, nämlich.....			
<input type="checkbox"/> sonstige.....			
Wodurch ist aus Ihrer Sicht das touristische Image der Region am meisten geprägt? (Bitte Themen nennen)			
.....			
Macht sich die Gemeinde / Amt Gedanken zu einem eigenen touristischen „Image“?			
<input type="checkbox"/> nein, weil.....(z.B. wird es dem FKV überlassen?)			
<input type="checkbox"/> ja, dabei stehen folgende Themen im Vordergrund....			
Es werden hierfür folgende Maßnahmen durchgeführt/ geplant:.....			
In welchem Verhältnis steht das touristische Image zu dem Image der Gemeinde/der Stadt und der Region bei den Bewohnern?			
<input type="checkbox"/> Image bei den Bewohnern ist nicht bekannt			
<input type="checkbox"/> das Image der Gemeinde/der Stadt und der Region bei den Bewohnern ist ...			
<input type="checkbox"/> soll in Übereinstimmung miteinander entwickelt werden			
<input type="checkbox"/> soll bewusst unabhängig von / gegen das Image bei den Bewohnern etabliert werden, weil			
Erhaltene Unterlagen:			

Anhang 3: Fragebogen der Leistungsträger-Befragung

1. Bisherige Informationsquellen und aktueller Informationsstand

1.1 Informierten Sie sich bislang

- über das touristische Umfeld Ihres Betriebes, z.B. über andere Anbieter und ihre Angebote, Preis-Leistungs-Verhältnis, über Auslastungszahlen, über die Aufenthaltsdauer von Gästen?
 - A) ja, häufig
 - B) ja, manchmal
 - C) nein, eigentlich nicht
- über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Region, z.B. wie viel und wofür die Touristen ihr Geld ausgeben oder über die Anzahl der Arbeitsplätze im Tourismus?
 - A) ja, häufig
 - B) ja, manchmal
 - C) nein, eigentlich nicht
- über Umweltthemen im Tourismus, z.B. über bestehende Möglichkeiten, das eigene Angebot umweltverträglich zu gestalten oder über entsprechende Dachmarken wie Viabono?
 - A) ja, häufig
 - B) ja, manchmal
 - C) nein, eigentlich nicht

1.2. Auf welchem Wege informierten Sie sich bisher? (Mehrfachnennungen möglich)

- A) über das Urlaubsjournals des Fremdenverkehrsvereins
- B) über direkte Nachfragen beim Fremdenverkehrsvereins
- C) über das Amt/ die Gemeinde
- D) über den Hotel- und Gaststättenverband
- E) im Rahmen von Veranstaltungen wie Wirtestammtischen
- F) im Internet
- G) sonstiges

1.3. Über welche Themen haben Sie sich bislang informiert? (Mehrfachnennung)

- A) über Aktivitäten des FKV e.V. und/oder der Gemeinde
- B) über Aktivitäten des Biosphärenreservats und/ oder Naturwacht
- C) über Aktivitäten des Städtetzes bzw. der Handlungsinitiative Gesundheit
- D) über andere touristische Angebote und Anbieter in der Region
- E) über landschaftliche Besonderheiten, die für die Gäste interessant sein könnten
- F) über Gäste (Besucherzahlen, Gästewünsche und Gästezufriedenheit in der Region)
- G) über Zahlen und Daten zur Entwicklung des Tourismus in der Region
- H) über Möglichkeiten selbst in z.B. touristischen Arbeitskreisen mitzuwirken
- I) über Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Anbietern
- K) über Ideen und Projekte aus anderen Regionen
- L) sonstiges,

1.4. Wie würden Sie ganz persönlich Ihren Informationsstand zum Thema Tourismus in der Prignitz einschätzen?

- A) über Aktivitäten des FKV e.V. und/ oder der Gemeinde
- B) über Aktivitäten des Biosphärenreservats und/ oder Naturwacht
- C) über Aktivitäten des Städtetzes bzw. der Handlungsinitiative Gesundheit

1.5 Sie haben angegeben, dass Sie sich zu Thema nicht informieren. Warum? (nur, wenn auf Frage 1.1. mit nein geantwortet wurde)

- A) Es ist mir zu aufwendig an die Informationen zu kommen.
- B) Die Informationen bringen mir nichts.
- C) Ich habe keinen Bedarf mich zu informieren.
- D) Ich weiß nicht, woher ich die Informationen bekommen sollte.
- E) sonstiges:

2. Informationsbedarf an ein künftiges Informationssystem

2.1 In unserem Projekt ist geplant, Internetseiten zu entwickeln, die über Tourismusaktivitäten in der Region und über Daten und Zahlen zur Entwicklungen im Tourismusbereich informieren. Von Interesse ist für uns deshalb erst einmal, ob Sie das Internet überhaupt nutzen?

- A) Ich nutze das Internet nie und werde es auch in Zukunft nicht nutzen.
- B) Ich nutze das Internet nie, würde es aber in Zukunft nutzen.
- C) Ich nutze das Internet selten.
- D) Ich nutze das Internet regelmäßig.

2.2 Würden Sie die Informationen zum Tourismus lieber in Form einer Broschüre oder Zeitung erhalten?

- A) ja
- B) nein
- C) Ich habe kein Interesse daran.

2.3 Zu welchen der nachfolgenden Themen hätten Sie gern regelmäßige Informationen verfügbar? (Mehrfachnennungen möglich)

- Thema: „Tourismusentwicklung in der Prignitz“
 - A) Zahlen und Daten zur Tourismusentwicklung in der Prignitz, z.B. Besucherzahlen, Bettenangebot, Aufenthaltsdauer
 - B) Ergebnisse von Gästebefragungen (z.B. Wer kommt und warum?)
 - C) Touristische Angebote (Veranstaltungen / Infrastruktur)
 - D) Trends im Tourismus, die für die Region von Bedeutung sind
 - E) Informationen über betriebliches Qualitätsmanagement und Qualitätskriterien im Tourismus
 - F) (regionale/ überregionale) Marken und Labels, die für den Anbieter interessant sein könnten
- Thema: „Wirtschaftliche Bedeutung und Arbeitsmarkt“
 - A) Informationen über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus für die Region, d.h. Ausgaben der Touristen, Umsätze der Unternehmen oder Einkommen von im Tourismus Beschäftigten
 - B) Informationen zu Förderwegen und –mitteln für Tourismusprojekte
 - C) Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Tourismus
- Thema: „Umwelt und Tourismus“
 - A) Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs (Verkehrsverbindungen mit Bussen und Bahn, spezielle Projekte in diesem Bereich)
 - B) Besonderheiten von Natur und Landschaft in der Prignitz
 - C) spezielle Kriterien oder Marken für umweltverträglichen Tourismus
- Thema: „Organisation und Kooperation“
 - A) Zuständigkeiten im regionalen Tourismus, d.h. An wen kann man sich bei bestimmten Fragen oder Problemen wenden
 - B) aktuelle Projekte und Themen in der Region, die beispielsweise vom Tourismusbeirates diskutiert werden
 - C) über Mitwirkungsmöglichkeiten im Tourismus, z.B. in Arbeitskreise
 - D) zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten des Tourismus in der Region und in den Ämtern (z.B. Was sind zukünftige Zielgruppen?)
 - E) gelungene/ beispielhafte Projekte aus der Region und aus anderen Regionen

2.4. Außer dem Bereitstellen von Informationen gäbe es die Möglichkeit eine regionale „Kontaktbörse“ im Internet einzurichten, wo die verschiedenen Akteure miteinander kommunizieren können. So könnte die Kooperation erleichtert werden, z.B. zum Schnüren von gemeinsamen Angeboten oder zur Bekanntmachung von Terminen für Veranstaltungen von Wirtestammtischen oder ähnliches. Könnten Sie sich vorstellen sich an der Kontaktbörse aktiv zu beteiligen?

- A) ja
- B) nein
- C) Weiß ich nicht.

Anhang 4: Allgemeines Zielsystem für nachhaltigen Tourismus

Dimensions-bezogene Ziele	Themenbezogene Ziele	Teilziele
Ökologische Dimension: Schutz und Entwicklung von Natur und Landschaft sowie Schutz der Ressourcen als Grundlage für den Tourismus	Intakte Natur- und Kulturlandschaft als Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus	Erhalt und Weiterentwicklung der Natur- und Kulturlandschaft, um deren Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion zu garantieren
		Kontrolle und Verminderung von Aktivitäten, die die Qualität der Landschaft in Mitleidenschaft ziehen
	Reduzierung des Verkehrsaufkommens und Stärkung des öffentlichen Verkehrs für An- und Abreise sowie der Mobilität vor Ort	Einschränkung des motorisierten Verkehrs in touristischen Gebieten
		Verbesserung der Erreichbarkeit touristischer Orte und Zentren mit öffentlichen Verkehrsmitteln (einschließlich Fahrrad)
		Förderung der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch die Touristen
	Umfassender Schutz der Naturgüter vor Schadstoffeinträgen / Beeinträchtigungen / Lärm und Sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen	Kontrolle und Verminderung von Aktivitäten, die Wasser und Boden zu viel oder zu intensiv in Anspruch nehmen
		Kontrolle und Verminderung der Nutzung von Nicht-Erneuerbaren Energien
		Kontrolle und Verminderung unnötiger Abfallaufkommen
		Kontrolle und Verminderung von Lärm
	Ökonomische Dimension: Langfristige Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen und Erfolge des Tourismus in der Region	Tourismus soll zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe beitragen
Förderung des Kaufs von lokalen Produkten durch lokale touristische Betriebe und Besucher		
Hoher in der Region verbleibender Wertschöpfungsanteil und dessen gerechte Verteilung		Diversifikation und Innovation des touristischen Angebots zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und der Attraktivität der Region als Urlaubs- und Erholungsgebiet
		Ökonomisches Wachstum durch bessere Auslastung bestehender touristischer Strukturen
		Gewährleistung einer ausgewogenen Entwicklung von wirtschaftsschwachen Gebieten
		Entwicklung von Arbeitsplätzen für Einheimische im Tourismus
Optimale Bedürfnisbefriedigung der Gäste		Sicherstellung hoher Qualität der angebotenen Leistungen
		Ermittlung und Berücksichtigung unterschiedlicher Erwartungen und Bedürfnisse jetziger und potentieller Besucher

Dimensions-bezogene Ziele	Themenbezogene Ziele	Teilziele
Soziokulturelle Dimension - Soziales: Erhalt und Verbesserung der sozialen Bedingungen sowie des subjektiven Wohlbefindens der Bewohner und der im Tourismus Beschäftigten	Erhöhung und Sicherung der sozialen Bedingungen und der Zufriedenheit der im Tourismus Beschäftigten	Stärkung der Permanenz und Qualität von Arbeitsplätzen sowie der Zusammenführung von regionalem Arbeitsangebot und -nachfrage
		Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie anderer freiwilliger Sozialleistungen
		Schaffung sozialer Aufstiegsmöglichkeiten
	Stärkung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung	Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen
Verringerung der negativen Auswirkungen des Tourismus auf die (gesamte) einheimische Bevölkerung		
- Kultur: Erhaltung, Nutzung und Stärkung der regionalen kulturellen Ressourcen im Tourismus	Stärkung der selbstbestimmten kulturellen Dynamik und kulturellen Identität	Verringerung des kulturellen Drucks durch Tourismus
	Schutz und Aufwertung des kulturellen Erbes für und durch Tourismus	Förderung von touristischen Aktivitäten, welche das historische Erbe, Kultur und Traditionen bewahren und erlebbar machen
Institutionelle Dimension: Schaffung/ Stärkung institutionalisierter Strukturen, die eine nachhaltige Tourismusentwicklung unterstützen	Reflektiertes Umgehen der Verantwortlichen mit regionalen Prozessen	Systematische Analyse und Beobachtung als Entscheidungshilfe für die touristische Entwicklung
		Konzept- und Strategieentwicklung als Grundlage für die touristische Entwicklung
		Steuerung der touristischen Entwicklung mit Hilfe verschiedener Instrumente
	Ermöglichung von gleichberechtigter Partizipation der Bevölkerung an der Tourismusentwicklung	Einbindung der lokalen Gemeinschaft in die Planung des regionalen Tourismus und Stärkung der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Thema
		Identifizierung und Vermeidung/Reduzierung von aufkommenden Konflikten
	Kooperation und Koordination zur Förderung der regionalen Abstimmung und des internen und externen Erfahrungsaustausches	Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen insbesondere der regionalen Verwaltungen und lokalen Körperschaften
Öffentlichkeitsarbeit zu ökonomisch, ökologisch, sozial und kulturell verträglichem Tourismus	Innenmarketing: Information und Motivation der einheimischen Bewohner und im Tourismus Beschäftigten zur Stärkung des Tourismusbewusstseins	
	Außenmarketing: Information und Motivation der Gäste	

Anhang 5: Prüfsteckbrief zur Indikatorenauswahl

Steckbrief für die regionale Indikatorenprüfung			
Indikator (Genau Bezeichnung)	Nr. 4 W4	Anzahl und Anteil der Gästebetten in der Hotellerie und Parahotellerie, im Durchschnitt und getrennt nach Winter- (Nov. – April) und Sommersaison (Mai – Okt.) Anzahl der Übernachtungen und Ankünfte in der Hotellerie und Parahotellerie im Durchschnitt und getrennt nach Wintersaison (Nov. – April) und Sommersaison (Mai – Okt.) Angaben differenziert nach Ämtern (nur für Hotellerie möglich) und Beherbergungsarten	W+E TZ 3
abgeleitet von:	Anzahl und Anteil der Gästebetten in der Hotellerie und Parahotellerie (absolut und je Einwohner)		
Welche Frage beantwortet der Indikator?	Wie kann die Auslastung touristischer Strukturen beschrieben werden? Welche Aussagen sind zur Saisonalität ableitbar? Welche Aussagen können über die Aufenthaltsdauer gemacht werden?		
Quelle(n)	<input checked="" type="checkbox"/> Alpenkonvention <input type="checkbox"/> Baumgartner <input type="checkbox"/> Naturfreunde	<input type="checkbox"/> Kernindikator <input type="checkbox"/> Europäische Charta <input type="checkbox"/> UBA	
Inhaltliche Kriterien			
Was misst der Indikator?	Die Anzahl der Gästebetten lässt Rückschlüsse auf das touristische Angebot einer Region zu. Die Anzahl der Übernachtungen erlaubt Rückschlüsse auf die Attraktivität einer Region für Touristen. Die Relation von Zahl der Übernachtungen und Anzahl der Ankünfte ermöglicht Rückschlüsse auf die Verweildauer der Touristen. Die differenzierte Erhebung nach Sommer- und Wintersaison oder nach Monaten erlaubt Aussagen zur zeitlichen Staffelung der touristischen Nutzung. Die differenzierte Erhebung nach Ämtern lässt Rückschlüsse auf regionale Unterschiede zu. Die differenzierte Erhebung nach Beherbergungsart zeigt den Einfluss von Kleinbetrieben im Tourismus. <i>Zielbezug:</i> W+E: <i>Thematisches Ziel:</i> Hoher in der Region verbleibender Wertschöpfungsanteil und dessen „gerechte“ Verteilung <i>Teilziel:</i> Ökonomisches Wachstum durch bessere Auslastung bestehender touristischer Strukturen		
Misst der Indikator das Ziel ...	<input checked="" type="checkbox"/> direkt <i>Erläuterung:</i>	<input type="checkbox"/> indirekt	
Misst der Indikator ...	<input checked="" type="checkbox"/> Zustand <i>Erläuterung:</i>	<input type="checkbox"/> Entwicklung	
Bildet der Indikator die Entwicklung typischer regionaler Stärken/Schwächen ab?	<input checked="" type="checkbox"/> direkt (starker Indikator) <input type="checkbox"/> indirekt (schwacher Indikator) <input type="checkbox"/> kein Bezug zu regionalen Stärken/Schwächen		
Bezug zu anderen Indikatoren (nur dimensionsübergreifend)	zu Umwelt-Indikatoren (Anteil der Gäste, die mit ÖV an- und abreisen, Wasserverbrauch im LK Prignitz, Müllaufkommen im LK Prignitz)		
Methodische Kriterien			
Wie hoch ist der methodische Aufwand zur Erhebung des Indikators?	<input checked="" type="checkbox"/> Nutzung vorhandener Daten möglich <input type="checkbox"/> eigene Erhebung(en) notwendig + verbunden mit <input type="checkbox"/> relativ geringem Erhebungsaufwand <input type="checkbox"/> hohem Erhebungsaufwand <i>Erläuterung:</i>		
Regionale Datenverfügbarkeit			
Sind die entsprechenden Daten für die Prignitz verfügbar?	<input checked="" type="checkbox"/> ja: amtliche Statistik und Permanente Gästebefragung <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> und Erhebung z.Zt. nicht möglich <input type="checkbox"/> aber Erhebung möglich, wenn: ...		

Für welche räumliche Ebene?	<input type="checkbox"/>	Reiseregion Prignitz	<input checked="" type="checkbox"/>	Landkreis Prignitz, (< 9 Betten)
	<input type="checkbox"/>	Teilräume (BR)	<input checked="" type="checkbox"/>	Ämter (> 8 Betten)
	<input type="checkbox"/>	andere Ebene: ...		
	<i>Erläuterung:</i> Nutzung Permanente Gästebefragung zur Ermittlung des Reisezwecks			
In welcher Form liegen die Daten vor?	<input type="checkbox"/>	Einmalige Erhebung / Querschnittsdaten		
	<input checked="" type="checkbox"/>	Zeitreihen		
		Erhebungsrhythmus: monatlich, jährlich, 3-jährlich; Permanente Gästebefragung: 2-jährlich		
	<input type="checkbox"/>	Differenzierung nach Altersgruppen		
	<input type="checkbox"/>	Differenzierung nach Geschlecht		
	<i>Erläuterung:</i>			
Wer verfügt über die Daten?	Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (LDS), Fremdenverkehrsverein (FKV)			
Einschätzung der Bereitschaft zur Bereitstellung der Daten:	<input checked="" type="checkbox"/>	frei zugänglich		
	<input type="checkbox"/>	zugesagt		
	<input type="checkbox"/>	zugesagt unter folgender Bedingung: ...		
	<input type="checkbox"/>	keine Bereitschaft		
	<input type="checkbox"/>	Bereitschaft noch unklar / zu klären		
	<input type="checkbox"/>	Bereitstellung der Daten bis spätestens: ...		
	<input checked="" type="checkbox"/>	Urheberrechtliche Hinweise:		
		<input checked="" type="checkbox"/>	so nutzbar: Quelle nennen	
		<input checked="" type="checkbox"/>	Klärung notwendig: Permanente Gästebefragung	
	<i>(Erläuterung: Kosten für Daten der Landesstatistik klären)</i>			

Erhebungsaufwand und Aktualisierung

Erhebungs- und Aktualisierungsaufwand seitens der zuarbeitenden Institution	
Wer müsste welche Zuarbeit leisten?	FKV: Permanente Gästebefragung (PEG) LDS: Beherbergungsstatistik
Was müsste in Welcher Form zugearbeitet werden?	Bereitstellung der PEG
Wie oft müsste die Zuarbeit geleistet werden?	Beherbergungsstatistik: Vorschlag ¼ jährlich PEG: alle 2 Jahre
Geschätzter Aufwand	für FKV sehr gering
Erhebungs- und Aktualisierungsaufwand für die koordinierende Institution	
Was muss zur Überarbeitung getan werden?	Anfrage FKV nach PEG, Übertragung der Daten aus PEG in das Informationssystem, Anfrage an den LDS
Wie oft muss die Aktualität der Informationen überprüft?	Beherbergungsstatistik: Vorschlag ¼ jährlich PEG: alle 2 Jahre
Wie lange dauert in etwa die Überarbeitung?	PEG: ca. 1 Stunde Statistiken: ca. 3 St. / ¼ Jahr
Benötigt man für die Überarbeitung eine qualifizierte Fachkraft oder kann dies eine Hilfskraft übernehmen?	Hilfskraft: für Abfrage FKV und LDS sowie Übertragung der Daten in das Informationssystem Fachkraft: Interpretation und Bewertung
Vorbereitung der Datenerhebung	
Welche Arbeitsschritte sind noch notwendig, um mit der Datenerhebung zu beginnen?	Erstellen eines Abfragemusters für LDS Erstellen der Abfrage aus der PEG

Einschätzung Tauglichkeit

Abschließende Einschätzung der Tauglichkeit des Indikators:	<input checked="" type="checkbox"/>	tauglich
	<input type="checkbox"/>	tauglich nach folgender Anpassung: ...
		<input type="checkbox"/> im Rahmen des Projekts zu leisten
		<input type="checkbox"/> nur langfristig zu leisten
	<input type="checkbox"/>	prinzipiell tauglich – aber Erhebung nicht leistbar
	<input type="checkbox"/>	nicht tauglich – alternativ folgender Indikator: ...
	<input type="checkbox"/>	nicht tauglich + keine Alternative

Klärungsbedarf (inhaltlich, methodisch, Datenverfügbarkeit)

WAS ist mit WEM zu klären?
-------------	------------------------






Wie hoch ist der Aufbereitungsaufwand, um die Information in der oben beschriebenen Weise umzusetzen?	<input type="checkbox"/>	gering (texten und uploaden)	<input checked="" type="checkbox"/>	mittel (texten, Bilder bearbeiten und Downloads erarbeiten, dabei Nachrecherche in geringem Umfang)	<input type="checkbox"/>	hoch (umfangreiche Recherche vor Erarbeitung des Beitrags noch notwendig)
Fazit: Wie realistisch ist die tatsächliche Umsetzung im Informationssystem?	<input checked="" type="checkbox"/>	Information auf jeden Fall bis 30. September 2004 eingestellt	<input type="checkbox"/>	Information bleibt unter Vorbehalt der Realisierung		
Einordnung des Informationsthema in den bisherigen Strukturentwurf						
Zu welchem übergeordneten Navigationsunterthema gehört das Informationsthema? (Mehrfachnennungen sind dann möglich, wenn man das Infothema auch dem jeweils noch angekreuzten Navigationsunterthema zuordnen könnte)	<input type="checkbox"/>	Tourismus im Überblick	<input checked="" type="checkbox"/>	Angebot / Nachfrage	<input type="checkbox"/>	Angebotsqualität
	<input checked="" type="checkbox"/>	Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>	Gäste / Zielgruppen / Trends	<input type="checkbox"/>	Image / Bekanntheitsgrad
	<input type="checkbox"/>	Verkehr	<input type="checkbox"/>	Regionale Identität und Kultur	<input type="checkbox"/>	Naherholungsbedarf
	<input type="checkbox"/>	UQM	<input checked="" type="checkbox"/>	Tourismusbewusstsein	<input type="checkbox"/>	Kooperation
	<input type="checkbox"/>	Flächenverbrauch	<input type="checkbox"/>	Planung und Steuerung	<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	Einkommen und Umsätze	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	Reg. Wirtschaftskreisläufe	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	Arbeitsmarkt	<input checked="" type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	Aus- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
Zu welcher Informationskategorie gehört das Informationsthema? (Mehrfachnennungen möglich)	<input type="checkbox"/>	Daten und Zahlen	<input type="checkbox"/>	Konzept	<input type="checkbox"/>	Argumentationshilfe
	<input type="checkbox"/>	Maßnahme	<input checked="" type="checkbox"/>	Rahmenbedingung für die touristische Entwicklung i.d.Pr.	<input type="checkbox"/>	Liste
	<input type="checkbox"/>	Methodische Hinweise	<input type="checkbox"/>	Beispiel aus der Region	<input type="checkbox"/>	Beispiel aus einer anderen Region
	<input type="checkbox"/>	Beispiel aus der Region	<input type="checkbox"/>	sonstiges, nämlich	<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	sonstiges, nämlich	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
Inhaltliche Angaben						
Auf welchen Informationsbedarf antwortet das Thema (laut Zuordnung v. 16.04.)?	Aussagen aus den Schutzgebietsverordnungen					
Welche Frage(n) beantwortet das Thema?	<ul style="list-style-type: none"> Was müssen Anbieter räumlich konkret berücksichtigen, wenn sie Freizeitangebote für die Besucher in NSG / im BR entwerfen? Was müssen Erholungssuchende beachten, wenn sie sich in NSG aufhalten oder einem Freizeitsport nachgehen wollen? Für welche Art von Freizeitaktivitäten, Veranstaltungen o.ä. muss man Genehmigungen einholen? 					
An wen richtet sich die Information?	Leistungsträger, Kommunen, Bewohner					
Welche Zielbezüge hat die Information (mindestens 2)?	<p>W+E: Tourismus soll zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe in der Prignitz beitragen. Durch Tourismus soll ein hoher Wertschöpfungsanteil und dessen regional ausgewogene Verteilung erreicht werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> TZ 3: Das touristische Angebot soll vielfältig und innovativ sein, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu fördern. – u.U. Zielkonflikt <p>N+L: Die Prignitzer Natur- und Kulturlandschaft soll als Voraussetzung für die nachhaltige touristische Entwicklung erhalten und entwickelt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> TZ 1a: Die Lebensräume für Pflanzen und Tiere sollen erhalten und entwickelt werden. TZ 1b: Das charakteristische Landschaftsbild soll erhalten oder wiederhergestellt werden. TZ 2: Touristische Aktivitäten, die Natur und Landschaft beeinträchtigen sollen vermieden werden 					
Gibt es einen Bezug zu Indikatoren des Nachhaltigkeitsmonitorings?	<input type="checkbox"/>	direkt – das Informationsthema zielt auf die Verbesserung des Indikatorenwertes Nr. ab	<input checked="" type="checkbox"/>	indirekt – das Informationsthema vermittelt weiterführendes Wissen zum Indikator Nr. Ö 4	<input type="checkbox"/>	keinen Bezug
Auf welche Schwäche der regionalen Situation reagiert die Information?	<ul style="list-style-type: none"> Angebote sind nicht immer mit den geltenden Schutzgebietsbestimmungen abgestimmt. Bei steigenden Besucherzahlen sind Probleme vorprogrammiert, die bisher aber nur von wenigen wahrgenommen werden. Schutzbedarf bestimmter Räume ist den Tourismusakteuren nicht immer präsent 					






Für welche räumliche Ebene gilt die vermittelte Information?	<input checked="" type="checkbox"/> Reiseregion Prignitz <input type="checkbox"/> Landkreis Prignitz <input type="checkbox"/> Teilräume (BR) <input type="checkbox"/> Ämter <input type="checkbox"/> andere Ebene, wenn trotzdem regionaler Bezug gegeben ist
Aktualisierung und Pflege	
Wie oft muss die Aktualität der Informationen überprüft und die Information voraussichtlich überarbeitet werden?	Prüfung einmal im Jahr, Aktualisierung 1. bei Änderung einer bereits eingestellten Schutzgebietsverordnung 2. bei Neuerstellung einer Schutzgebietsverordnung
Wer verfügt über die zugrunde liegenden Daten?	Biosphärenreservatsverwaltung und Untere Naturschutzbehörde
Einschätzung der Bereitschaft zur Bereitstellung der Daten	<input checked="" type="checkbox"/> frei zugänglich (allerdings bei neuen SGV mit zeitlicher Verzögerung von ca. 1 Jahr) <input checked="" type="checkbox"/> zugesagt seitens Biosphärenreservatsverwaltung <input type="checkbox"/> zugesagt unter folgender Bedingung: ... <input checked="" type="checkbox"/> keine Bereitschaft seitens UNB <input type="checkbox"/> Bereitschaft noch unklar / zu klären
Was muss getan werden und wie lange dauert in etwa die Überarbeitung? Benötigt man für die Überarbeitung eine qualifizierte Fachkraft oder kann dies eine Hilfskraft, bspw. ein Praktikant übernehmen - trennen nach „Zuarbeiter“ und „Koordinator“?	1. Änderungen einarbeiten – je nach Ausmaß der Änderung 1 – 2 Stunden pro SGV 2. Neue Verordnung besorgen und aufbereiten, Bild erstellen und uploaden, ca. ½ Tag pro SGV Hilfskraft, aber fachliche Kontrolle erforderlich
Wer könnte für die Überarbeitung verantwortlich sein? (nur dann auf <u>eine</u> Stelle beschränken, wenn dies inhaltlich begründet ist)	Biosphärenreservatsverwaltung und Untere Naturschutzbehörde
Fazit: Wie hoch / kompliziert ist der Rechercheaufwand zur Aktualisierung der Information nach Abschluss des Projektes?	<input checked="" type="checkbox"/> gering: Infos sind verfügbar und liegen schon gesammelt vor <input type="checkbox"/> mittel: Infos sind verfügbar, müssen aber in der Region eingesammelt / anderweitig zusammen gestellt werden <input type="checkbox"/> hoch: Infos sind nicht verfügbar und müssen erhoben werden
Klärungsbedarf (inhaltlich, methodisch, Datenverfügbarkeit)	
Was ist	mit Wem zu klären?
Wie wird der Wasserstand der Stepenitz erfasst und bekannt gegeben und kann das über das Informationssystem geschehen?	Untere Naturschutzbehörde

Anhang 7: Nachhaltigkeitsbarometer 2004









Ökologische Ziele des nachhaltigen Tourismus	Bewertung			KG
	-	0	+	
Erhalt und Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft als Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus				
Erhalt und Entwicklung der Lebensräume für Pflanzen und Tiere				Ö1
				Ö3
Erhalt und Wiederherstellung des charakteristischen Landschaftsbildes				Ö2
				Ö3
Vermeidung der Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch Tourismus				Ö4
Der öffentliche Verkehr soll für die An- und Abreise sowie die Mobilität in der Prignitz gestärkt werden				
Förderung des Öffentlichen Verkehrs, Beschränkung des Individualverkehrs auf ein verträgliches Maß				Ö5
Touristische Orte und Anziehungspunkte sollen besser mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein				Ö6
Die natürlichen Ressourcen der Prignitz sollen sparsam genutzt und die Umwelt gegen Schadstoffeinträge und Lärm geschützt werden				
Die touristisch bedingte Inanspruchnahme von Boden soll gering gehalten werden				Bewertung erst 2006 möglich Ö7
Der touristisch bedingte Verbrauch von Wasser sowie das Abwasseraufkommen sollen gering gehalten werden				Ö8
				Ö9
Der touristische bedingte Verbrauch von nicht erneuerbarer Energie soll gering gehalten werden				Ö9
Das touristische bedingte Abfallaufkommen soll gering gehalten werden				Ö10
				Ö9
Die Lärmbelastung durch touristische Aktivitäten soll gering gehalten werden				Ö11

Wirtschaftliche Ziele des nachhaltigen Tourismus	Bewertung			KG
	-	0	+	
Tourismus soll zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe beitragen				
Erwerbskombinationen zwischen Tourismus und anderen Branchen sollen gefördert werden				Bewertung erst 2006 möglich W1
Der Verkauf regionaler Produkte an Touristen soll gefördert werden				W2

Durch Tourismus soll eine hohe Wertschöpfung erreicht werden. Eine ausgewogene Wirtschaftsentwicklung wird angestrebt.			
Das touristische Angebot soll vielfältig und innovativ sein	Bewertung erst 2006 möglich		W1
			W3
Eine hohe über das Jahr verteilte Auslastung und längere Aufenthaltszeiten sollen erreicht werden			W4
In der Region soll eine ausgewogene Wirtschaftsentwicklung gefördert werden	Bewertung erst 2006 möglich		W5
Durch den Tourismus soll ein hohes Einkommen für die Region geschaffen werden			W6
Die Bedürfnisse der Gäste sollen in der Prignitz optimal erfüllt werden			
Es soll ein hohes Qualitätsniveau des touristischen Angebots sichergestellt werden			W7
			W8
Die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Gäste sollen erfasst und berücksichtigt werden	Bewertung erst 2006 möglich		W9

Soziale + kulturelle Ziele des nachhaltigen Tourismus	Bewertung			KG
				
Sicherung der sozialen Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit der im Tourismus Beschäftigten				
In der Region sollen langfristige und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze gefördert werden (Beschäftigung Nebensaison)				S1
				
Es sollen ausreichend Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden (Ausbildung)	Bewertung aufgrund fehlender Daten nicht möglich!			S2
Weiterbildung)				
Die Gleichstellung von Frauen und Männern soll durch familienfreundliche Strukturen, gleiche Löhne und Gehälter sowie der Förderung von Frauen in Führungspositionen unterstützt werden.				S3
Die Lebensqualität der Prignitzer Bevölkerung soll durch Tourismus gestärkt werden				
Mit der touristischen Entwicklung sollen keine negativen Auswirkungen auf die Bevölkerung verbunden sein	Derzeit keine Bewertung			S4
Von Investitionen in den Tourismus sollen auch die Einheimischen profitieren	Bewertung erst 2006 möglich			S5

Die regionale Kultur soll erhalten und touristisch genutzt werden			
Das historische Erbe, Kultur und Tradition sollen für Gäste erlebbar sein		Bewertung erst 2006 möglich	S6
Die kulturelle Identität der Region und das historische Erbe, Kultur und Tradition sollen gepflegt und gewahrt bleiben			S7

Institutionelle Ziele des nachhaltigen Tourismus	Bewertung			KG
				
Die gleichberechtigte Beteiligung der Bevölkerung an der Tourismusentwicklung soll ermöglicht werden				
Die einheimische Bevölkerung soll in die Tourismusplanung eingebunden und eine öffentliche Auseinandersetzung zu touristischen Themen gestärkt werden		Bewertung erst 2006 möglich		P1
In der Prignitz soll Öffentlichkeitsarbeit zu nachhaltigem Tourismus stattfinden.				
Das Tourismusbewusstsein bei Bevölkerung und Leistungsträgern sollte gefördert werden.				P2
Die Verantwortlichen in der Region gestalten die touristische Entwicklung in der Prignitz bewusst.				
Die touristische Entwicklung soll beobachtet und regelmäßig bewertet werden				P3
Die touristische Entwicklung soll auf aktuellen Konzepten und Strategien basieren				P4
Durch Kooperation innerhalb und außerhalb der Prignitz sollen gemeinsame Ziele entwickelt und der Erfahrungsaustausch gefördert werden				
Die Zusammenarbeit aller mit Tourismus befassten Akteure soll optimiert werden				P3
				P4

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg**

Landesumweltamt Brandenburg
Referat Umweltinformation/Öffentlichkeitsarbeit

Berliner Straße 21-25
14467 Potsdam
Tel: (03 31) 23 23 259
Fax: (03 31) 29 21 08
E-Mail: info@lua.brandenburg.de
www.mluv.brandenburg.de/info/lua